Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

08.08.1936 (Nr. 219)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Wehrhaftes Volk

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalſozialiſten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutſchen Arbeitsfront Bremen

Amtsblatt des Senats der Freien Hanſeſtadt Bremen

Erſcheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2,30 einſchl. 30 Pf. Zuſtellungsgeb.; durch die Poſt RM. 2,30 einſchl. Überweiſungsgeb., ausſchl. Poſtbeſtellgeld. Bezugspreis iſt im voraus zu entrichten. Poſtſcheck: Hamburg 17272. Betriebsſtörungen begründen keinen Anſpruch auf Erſtattung od. Erſatz. NS.-Gauverlag Weſer-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernſprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsſtatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreiſe: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreiſe (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) ſowie ſonſtige Bedingungen Preisliſte 6 (Nachlaßſtaffel C). Für Anzeigen durch Fernſprecher keine Gewähr. Annahmeſchluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13¾ Uhr.

Nr. 219 / 6. Jahrgang

Sonnabend, 8. Auguſt 1936

Einzelpreis 15 Rpf.

Abermals gewinnt Deutſchland drei Goldene

Glänzender Auftakt in Grünau

Rekord!

Berlin, 7. Auguſt.

Der Freitag, der 6. Tag der Leichtathletik, brachte zwar nur zwei Entſcheidungen, aber dafür verſprachen die erſten fünf Uebungen des Zehnkampfes, der „Krone“ des Olympiſchen Sports, ſo ſpannende und abwechſlungsreiche Kämpfe, daß bei dem meiſt ſonnigen und trockenen Sommerwetter wieder 100 000 Zuſchauer die weiten Ränge des Olympia-Stadions füllten. Ihre Erwartungen wurden nicht enttäuſcht. Die vielſeitigſten Leichtathleten der Welt lieferten ſich im 100-m-Lauf, Weitſprung, Kugelſtoßen, Hochſprung und 400-m-Lauf überaus harte Kämpfe. An der Spitze lagen nach den fünf erſten Wettkämpfen die drei Amerikaner. Da der deutſche Olympaſieger im Speerwerfen, Gerhard Stöck, wegen einer Verletzung am Zehnkampf nicht teilnehmen kann, ruhen die deutſchen Hoffnungen auf Huber und Bonnet, die augenblicklich an 10. bzw. 11. Stelle liegen.

Die erſte Entſcheidung des Tages, der 5000-Meter-Lauf, ſah wieder ein äußerſt erbittertes Ringen zwiſchen dem kleinen Japaner Murakoſo und den drei Vertretern der finniſchen Läufergarde, die dann durch Höckert und Lethinen in neuer olympiſcher Beſtzeit die Goldene und Silberne Medaille für das weißblaue Banner Finnlands erringen konnten. Die Finnen haben alſo auch über 5000 Meter ebenſo wie über 10 000 Meter das Erbe der Nurmi und Ritola würdig verwaltet. Nach der zweiten Entſcheidung, den 400 Metern, ging wieder das Sternenbanner am Siegesmaſt hoch. Nach hartem Kampf ſiegte der Amerikaner Williams vor dem Engländer Brown und ſeinem Landsmann Lu Valle.

Mit ſtürmiſcher Begeiſterung empfingen die 100 000 den deutſchen Olympiaſieger im modernen Fünfkampf Hauptmann Handrick, als er zur Siegerehrung im Stadion erſchien. Die Präſidenten Baillet Latour, Dr. Lewald und Dr. Ritter von Halt geleiteten Hauptmann Handrick, Leutnant Leonhard (USA.) und Oberleutnant Abba (Italien) zu der feierlichen Zeremonie der Siegerehrung.

Den Beſchluß des Abends bildeten die Turnvorführungen einer ungariſchen Mannſchaft, die in ihren gymnaſtiſchen und Geräteübungen vollendete Körperbeherrſchung und meiſterhaftes turneriſches Können zeigten.

Auf dem neben dem Stadion gelegenen Maifeld wurde am Nachmittag das Endſpiel im Polo entſchieden, das die Olympia-Sieger der beiden einzigen bisher ſtattgefundenen olympiſchen Polo-Wettbewerbe im Kampf ſah. Argentinien, der Sieger von 1928, ſchlug Großbritannien, den Sieger von 1908, mit 11:0 und ſicherte ſich damit erneut die Goldene Medaille. Im Fußball wurde Deutſchland von Norwegen 2:0 geſchlagen, während Japan von Italien eine 8:0-Niederlage hinnehmen mußte.

Zu einem großartigen Erfolg für den deutſchen Kanu-Sport wurde der erſte Tag der Grünauer Olympia-Kämpfe, an dem unſere Kämpfer nicht weniger als zwei Goldene, eine Silberne und eine Bronzene Medaille in den Langſtreckenkämpfen eroberten. Zu den beiden Goldenen Medaillen, die der deutſche Kanu-Sport errang, brachte noch unſer deutſcher Radmeiſter Toni Merkens die dritte, indem er als Sieger aus der Entſcheidung der Flieger hervorging.

Unser Tagesspiegel

Sowjetruſſiſche Freikorps befinden ſich auf dem Wege nach Spanien.

Die franzöſiſchen Waffenlieferungen für die ſpaniſche Linksregierung nehmen ihren Fortgang.

Die Reichsregierung empfing die führenden Olympiagäſte in der Berliner Staatsoper.

Der Führer ernannte Pg. Stürz zum Gauleiter der Kurmark; Paul Wegener, Bremens früherer Kreisleiter, wurde ſein Stellvertreter.

Der kommende Sonntag ſteht im Zeichen einer Rote-Kreuz-Sammlung.

Mit Iran geſtalten ſich die Handelsbeziehungen erfreulich.

Der Jahresbericht der See-Berufsgenoſſenſchaft liegt vor.

Im Kajak-Fahren errang Deutſchland zwei Goldene und eine Silberne Medaille.

Im 1000-Meter-Malfahren gewann unſer deutſcher Weltmeiſter Toni Merkens die Goldene Medaille.

Der Schwede Ullmann ſiegte vor Krempel-Deutſchland im Scheiben-Piſtolenſchießen.

Norwegens Fußballſpieler obſiegten im Kampf gegen Deutſchland mit 2:0.

Beim 5000-Meter-Lauf gewann der Finne Höckert eine Goldene Medaille.

Die NSV. Bremen bewirtete die Marſchteilnehmer am Adolf-Hitler-Marſch der HJ., Gebiet 7 (Nordſee).

Finniſcher Doppelſieg im 5000-m-Lauf

Mit dem wärmeren Wetter hat ſich bei allen Beſuchern der herrlichen XI. Olympiſchen Spiele wahre Feſtſtimmung eingeſtellt. Zwar hat vom erſten Tage an das kühle Wetter die Begeiſterung der Maſſen nicht beeinträchtigen können, aber nun ſchwingt noch unbewußt eine Freude mit, daß die läſtigen Hüllen abgelegt werden können und man ſich wohlig in der milden, weichen Luft dehnen und ſtrecken kann. Zwar hat der Himmel ſich über Mittag wieder grau bezogen, aber es iſt warm geblieben, ſogar etwas ſchwül geworden.

In bezug auf den Beſuch ſchien der Freitag ein wahrer Rekordtag werden zu wollen. Das Faſſungsvermögen des Stadions iſt zwar mit 115 000 Perſonen begrenzt, aber auf dem Polofeld, wo der wichtige Entſcheidungskampf zwiſchen Argentinien und Großbritannien ausgetragen wurde, hatten ſich auf den rieſigen und weit hinaufragenden Steintribünen noch weitere 80 bis 100 000 Mann eingefunden. Auch zu dem am Oſttor gelegenen Hockey-Stadion hielt bereits zu früher Stunde der Zuſtrom der Maſſen ununterbrochen an. Dicht umlagert waren auch die Tennisplätze.

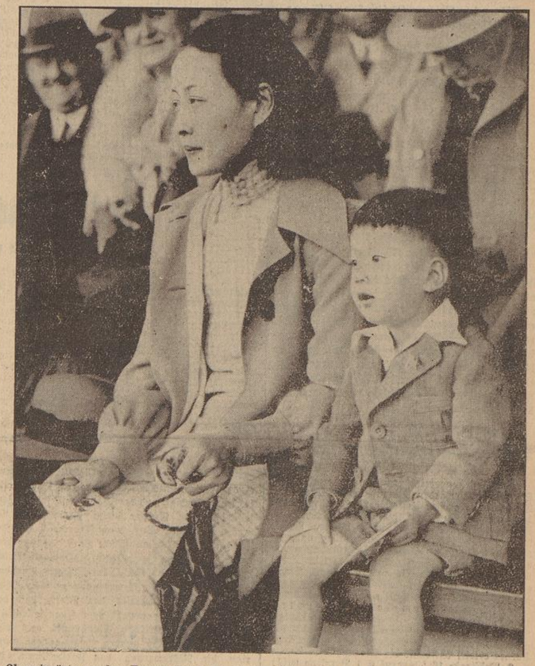
Zur 5000-Meter-Entſcheidung nahmen am Freitagnachmittag 15 der beſten Langſtreckler der Welt in aufrechter Stellung ihre Plätze am Start ein. Schon vor Beginn ſtand es feſt, daß auch in dieſem Rennen wieder ein Vertreter des Nordens die Goldmedaille erringen würde. Es ſtarteten drei Finnen, zwei Schweden, zwei Norweger, zu denen ſich noch als ſiebenter Skandinavier der Däne Harry Siefert geſellte.

Eine gute Rolle dachte man weiter dem Polen Noji dem Japaner Murakoſo dem Italiener Cerati zu. Die erſten 1000 Meter wurden unter Führung des Amerikaners Laſh in 2:49,5 zurückgelegt. Der Japaner Murakoſo drückte weiter auf das Tempo und für die 1500 Meter wurden 4:16 und für die 2000 Meter 5:45,4 gemeſſen. Nun übernahmen die Finnen Höckert und Salminen die Führung, aber nach weiteren 1000 Meter drängte ſich wieder Laſh und wenig ſpäter wieder mit kleinen aber ſchnellen Schritten der Japaner in Front.

Eine zweite Gruppe führte der Däne Siefert an. Die erſten 3000 Meter wurden in der phantaſtiſchen Zeit von 8:40 gelaufen, an der Spitze Höckert, Murakoſo, Salminen, Lehtinen und der Schwede Jonſſon. Der Pole Noji und der Italiener Cerati konnten nicht mehr folgen. Salminen machte mit ſeinem Landsmann Höckert einen Rumpler, ſtürzte und fiel auf den 5. Platz zurück.

Zwei Runden vor Schluß ſpurtete Höckert nach vorn und ſiegte ſicher vor Lehtinen und weitere 30 Meter zurück folgte der Schwede Gunnar Jonſſon vor dem Japaner Murakoſo und mit ziemlichem Abſtand liefen weiter ein der Pole Noji vor dem gefallenen Salminen, der Italiener Cerati und der Engländer Ward. Noch hinter dem Norweger Hanſen kam der Däne Siefert ein, während der amerikaniſche Meiſter Laſh den Beſchluß machte. Der Engländer Reeve gab nach der Hälfte des Weges auf.

(Fortſetzung Seite 5, 1. Beilage)



Olympiagäste aus dem Fernen Osten. Ein kleiner Chinese in der Obhut seiner Mutter als Zuschauer im Olympiastadion. (Weltbild)

Kampf der Soldaten

Sportliches Streiten ohne Waffen

Miniſterpräſident Generaloberſt Göring gewährte einem Berliner Journaliſten eine Unterredung, in der er über die Bedeutung der militäriſchen Erziehung für die körperliche Ertüchtigung und damit vor allem für die ſportliche Leiſtung folgendes ausführte:

„Soldaten aller Völker in friedlichem Wettkampf, das iſt wohl das höchſte Erlebnis dieſer Tage! Wir ſahen die Läufer, die Springer, Speerwerfer, wir ſahen die Reiter auf dem Raſen, die Wettkämpfer im Poloſpiel, die Angehörigen fremder Armeen im Fünfkampf um den Siegerpreis kämpfen, die Ruderer in Grünau, Athleten, Ringer, Fechter, Rennfahrer, — jeder als Träger der Farben ſeiner Nation ein Mann der ſportlichen Jugend des Vaterlandes, und ſonſt nichts! Für dieſe Sportler gilt nach olympiſchem Geſetz weder Beruf noch Privatleben, denn es iſt für uns einer der größten Vorzüge des olympiſchen Geiſtes, daß Reich, Klaſſe, Herkunft und Beruf hier keine Rolle ſpielen.

Ueber dieſe Gemeinſchaft, die heute noch vielfach in der Welt unbekannt iſt, über ſolche Einheit des körperlichen und geiſtigen Willens von Männern und Frauen, die im Wettkampf ſtehen, empfinden wir Nationalſozialiſten eine beſondere Freude. Angefangen vom deutſchen Organiſationskomitee bis zum letzten Zeitungsleſer und Rundfunkhörer in ganz Deutſchland ſind wir alle mit ſo freudigem Herzen bei dieſen Olympiſchen Spielen, weil ihr Geiſt uns vertraut iſt. Wir wechſeln nicht das Blickfeld der öffentlichen Meinung, wenn wir von unſerem innerſportlichem Erleben auf dieſes Sportfeld hinübergehen. Hier und dort iſt die Gemeinſchaft, iſt die Kameradſchaft der Wettkämpfer, oberſter Grundſatz. Die 5000 Sportler, die hier kämpfen, kehren mit dem tiefen Erleben der Gemeinſchaft in ihre Heimat zurück. Die 100 000, die täglich im Ring ſitzen, werden niemals vergeſſen, daß ſie bei dieſem Feſt der Gemeinſchaft dabei ſein durften. Am tiefſten jedoch wird dies Erlebnis die Männer packen, die von hier wieder in die Reihen unſerer eigenen Wehrmacht zurückgehen.

Der Soldat weiß wahrlich am beſten, was der Friede bedeutet. Wenn Männer, die in der Luft ihr Leben einſetzen oder mit den modernen Waffen des Friedens täglich für den Kampf um das Leben ſich vorbereiten müſſen, hier mit aller Anſpannung der körperlichen und geiſtigen Kräfte um den Lorbeer des Sieges ringen, ohne jede Waffe, dann iſt dieſer ritterliche Wettkampf höchſtes Glück des Soldaten.

Neben unſeren deutſchen Reiteroffizieren, die auf vielen Turnierplätzen anderer Staaten den Siegerkranz eroberten, kämpften Reiter aus Rumänien, den Vereinigten Staaten, Ungarn, Polen, Spanien, Portugal, Schweden, der Schweiz, Bulgarien, Belgien und der Tſchechoſlowakei. Unter dieſen Reitern ſind auch die Kameraden aus Frankreich, mit denen wir uns ſchon in unſerer Arena am Kaiſerdamm des Erlebniſſes der ſportlichen Kameradſchaft erfreut haben. Unter den Streitern im Modernen Fünfkampf ſind deutſche Offiziere und ſchwediſche Offiziere, die Olympiaſieger von Los Angeles und Amſterdam. Für den Schwimmſport, für die Wettläufe, für das Springen und das Werfen

10 000 Bomben aus Frankreich – iſt das Ihre Neutralität, Herr Blum?

Geſchäft und Politik arbeiten wieder einmal Hand in Hand

Paris, 7. Auguſt.

Die „Action Francaiſe“ ſetzt ihre Enthüllungen über die Waffenlieferungen Frankreichs für die ſpaniſche Linksregierung fort. Das Blatt will wiſſen, daß am Donnerstag Kriegsminiſter Daladier angeordnet habe, der ſpaniſchen Regierung ſofort folgendes Kriegsmaterial zur Verfügung zu ſtellen: acht 7,5-Zentimeter-Geſchütze, 1600 7,5-Zentimeter-Granaten, 2000 Gewehre, 50 Maſchinengewehre, 50 Millionen Patronen und 10 000 Flugzeugbomben zu je zehn Kilo. — Weiter behauptet die „Action Francaiſe“, daß ſechs zweimotorige Flugzeuge geliefert würden. Zwei dieſer Flugzeuge ſeien bereits Donnerstag mit Maſchinengewehren ausgerüſtet in Toulouſe eingetroffen.

Die Motoren für dieſe Flugzeuge ſeien erſt am Mittwoch geliefert worden, und zwar nach großen Schwierigkeiten, da die Firma Hiſpano-Suiza ſich geweigert habe, die Verantwortung zu übernehmen. Sei der Sohn Leon Blums nicht Ingenieur in dieſer Firma? ſo fragt das Blatt. Und was ſei mit den „Devoitine-375“, die von Litauen beſtellt geweſen ſeien, aber ihren Weg nach Spanien genommen hätten? Habe Delbos, der die erſten dieſer Flugzeuge angehalten habe, ſich entſchloſſen, ſie abfliegen zu laſſen? Am Mittwoch ſeien acht neue Devoitine-375 in Toulouſe angekommen, am Donnerstagmorgen weitere drei.

Auch der „Jour“ befaßt ſich mit gewiſſen rätſelhaften Kriegsmateriallieferungen, die nach Anſicht des Blattes im Widerſpruch zu den angeblichen Neutralitätsabſichten der franzöſiſchen Regierung ſtehen. Wie das Blatt berichtet, ſoll Sonnabend an Bord des in Marſeille vor Anker liegenden ſpaniſchen Dampfers „Ciudad de Cadiz“ zahlreiches Kriegsmaterial verfrachtet werden.

Von Bourges aus ſeien mehrere Eiſenbahnwagen mit Kriegsmaterial unterwegs nach Marſeille. Aus Toulouſe werde gemeldet, daß ſeit vorigen Dienstag täglich zwei Wagen mit Kriegsmaterial durchkämen. Frage man, für welchen Ort dieſes Material beſtimmt ſei, ſo erhalte man zur Antwort: Narbonne. Der „Jour“ bezeichnet dieſe Antwort aber als ein Manöver, um die Neugierigen zu täuſchen.

Kommuniſten verlangen Einmiſchung

Paris, 7. Auguſt.

Die franzöſiſche kommuniſtiſche Partei hielt am Donnerstag unter dem Vorſitz des Generalſekretärs und Abgeordneten Thorez eine Mitgliederverſammlung ab, bei deren Eröffnung der kommuniſtiſche Abgeordnete und ſtellvertretende Vorſitzende der Kammer Duclos erklärte, daß die Frage der Unterſtützung der ſpaniſchen Regierung der Gegenſtand der Sitzung ſei. Der Abgeordnete Thorez verlangte, man dürfe ſich in Frankreich nicht auf bloße Verſicherungen der Solidarität beſchränken, ſondern man müſſe unverzüglich Flugzeuge, Kanonen und Maſchinengewehre für die ſpaniſche Regierung zur Verfügung ſtellen.

Im übrigen unternahm Thorez einen heftigen und unerwarteten Angriff gegen die Volksfrontregierung. Er ging ſoweit, zu behaupten, daß alle bisher ergriffenen wirtſchaftlichen, ſozialen und politiſchen Maßnahmen noch nicht einmal den Beginn der Durchführung des Volksfrontprogramms darſtellten.

„Ermordungen am laufenden Band“

Hendaye, 7. Auguſt.

Die Madrider Regierung hat angeordnet, daß in der Hauptſtadt alle Lichter wegen Fliegergefahr ab 22 Uhr gelöſcht oder abgeblendet ſein müſſen. Nach dieſer Zeit ſollen auch keine Fahrzeuge mehr auf der Straße ſein. Geflohene franzöſiſche Staatsangehörige erzählen, daß die Marxiſten von einer noch nie erlebten Brutalität ſeien und daß die Erſchießungen gefangener Soldaten ſowie die Ermordungen als antimarxiſtiſch verdächtiger Einwohner am laufenden Band vorgenommen würden.

Kennen Sie schon das 6-Uhr-Abendblatt der „B. Z.“?

Es erſcheint täglich ab 18 Uhr im Straßenhandel und iſt auch zu haben bei den Zeitungshändlern, in allen Kiosken und in unſeren ſämtlichen Anzeigen-Annahmeſtellen.

Im 6-Uhr-Abendblatt der „BZ.“ finden Sie das Neueſte und Aktuellſte vom Tage, insbeſondere auch die letzten Ergebniſſe der Olympiſchen Spiele.

treten Soldaten als ſportliche Kämpfer ihres Landes an.

Wir grüßen die Soldaten aller Armeen, die an den XI. Olympiſchen Spielen teilnehmen, in beſonders herzlicher Kameradſchaft. Soldaten kämpfen mit anderen Soldaten um die Ehre der Nation. Soldaten ehren den Sieger mit aller gemeinſamer Freude über den Erfolg des einen, Soldaten ſind miteinander nur deshalb glückliche Kameraden, weil ſie mit ihrer eigenen Kraft um den Lorbeer des ſportlichen Sieges ringen dürfen. Dieſe Soldaten reden nicht über die verſchiedenen theoretiſchen Grundſätze des Friedens. Sie beweiſen vor den Augen und Ohren der ganzen Welt durch die Tat die Ehrfurcht vor dem höchſten menſchlichen Erlebnis, vor dem Miterleben der Gemeinſchaft. Das iſt Friede!

Möge von dieſen Auguſttagen 1936 auf die Welt das Bewußtſein übergehen, wie herrlich der Friede und wie leicht er zu geſtalten iſt, wenn man den Willen der Völker und den unverdorbenen Menſchen den Weg freigibt!

Pg. Stürz Gauleiter der Kurmark

Paul Wegener ſein Stellvertreter

Berlin, 7. Auguſt.

Die Nationalſozialiſtiſche Parteikorreſpondenz meldet: Der Führer hat den bisherigen Stellvertretenden Gauleiter des Gaues Weſtfalen-Süd Pg. Emil Stürtz zum Gauleiter des Gaues Kurmark der NSDAP. ernannt. Zum ſtellvertretenden Gauleiter des Gaues Kurmark ernannte der Führer den Reichsamtsleiter Paul Wegener. (Siehe auch unſeren lokalen Teil).

Die Ehrengabe für Frontkämpfer

Verteilung im Dezember. — Milderung der Ruhensvorſchriften

Berlin, 7. Auguſt

Das Reichs- und preußiſche Arbeitsminiſterium teil mit: Die zum 2. Auguſt geſpendete „Ehrengabe für verſorgungsberechtigte Frontkämpfer“ iſt dem Reichs- und preußiſchen Arbeitsminiſterium zur weiteren Veranlaſſung überwieſen worden. An der Ehrengabe haben ſich u. a. auch die Nationalſozialiſtiſche Kriegsopferverſorgung (NSKOV.), der deutſche Reichskriegerbund (Kyffhäuſerbund) und das private Bankgewerbe in dankenswerter Weiſe beteiligt.

Die Spende wird durch die Verſorgungsämter im Dezember verteilt werden, alſo im gleichen Monat, in dem die alljährlichen Weihnachtsſpenden an beſonders bedürftige Kriegshinterbliebene ausgezahlt werden. Die Auswahl der Bedürftigen geſchieht von Amts wegen. Anträge erübrigen ſich daher. Gleichzeitig gibt der Reichs- und preußiſche Arbeitsminiſter bekannt, daß noch im Laufe dieſes Jahres gewiſſe Milderungen der Ruhensvorſchriften des Reichsverſorgungsgeſetzes eintreten werden. Durch dieſe Aenderungen werden die Bezüge eines Teiles der Verſorgungsberechtigten verbeſſert werden.

Olympia-Jugendunterkunftsämter

Ein billiger Aufenthalt in Berlin

Berlin, 7. Auguſt.

Reichserziehungsminiſter Ruſt macht die Schulaufſichtsbehörden darauf aufmerkſam, daß Berlin im großen Umfange Vorſorge getroffen hat, um die zu den Olympiſchen Spielen nach Berlin kommende Jugend in geeigneten Unterkünften nach Jugendherbergsart billig unterzubringen und zu verpflegen. (Uebernachtungsgeld 0,50 RM., volle Tagesverpflegung 1,10 RM.) Auch für die zeltende Jugend iſt geſorgt. Schulgruppen, die zu einem kurzfriſtigen (etwa zwei- bis dreitägigen) Aufenthalt nach Berlin kommen, haben ſich an die Olympia-Jugendunterkunftsämter der Berliner Verwaltungsbezirke zu wenden. Hinweiſe hierauf ſind auf allen Berliner Fernbahnhöfen ausgehängt. Ferner erteilt Auskunft die Hauptſtelle in Berlin C. 2, Poſtſtraße 16 (Fernruf E 1 Berolina 0011).

Zentralbüro „Freude und Arbeit“

Anſprachen von Reichsleiter Dr. Ley und Präſident Kirby-Newyork

Berlin, 7. Auguſt

Am Freitag fand in Berlin unter dem Vorſitz des Reichsleiters Dr. Ley und in Anweſenheit des Präſidenten des Internationalen Beratungskomitees Mr. Kirby-Newyork die erſte feierliche Sitzung des durch einen Beſchluß des Hamburger Weltkongreſſes für Freizeit und Erholung ins Leben gerufenen Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“ ſtatt. Dr. Ley gab die Verteilung der Aufgabengebiete innerhalb des Internationalen Zentralbüros bekannt.

Präſident Kirby erklärte in ſeiner Anſprache ſein Einverſtändnis mit den Darlegungen Dr. Leys und allen bisher von Dr. Ley getroffenen Maßnahmen. Er ſtellte nochmals den außerordentlichen Erfolg des Hamburger „Weltkongreſſes für Freizeit und Erholung“ feſt.

Einzigartiges Feſt deutſcher Gaſtfreundſchaft

Die Reichsregierung empfing die Olympiagäſte in der Berliner Staatsoper

Berlin, 7. Auguſt

Im Namen der Reichsregierung hatten am Donnerstagabend die Reichsminiſter Generaloberſt Göring und Dr. Goebbels aus Anlaß der Elften Olympiſchen Spiele zu einem Empfang in der Staatsoper, die der Münchener Architekt Max Michael Oswald in einen einzigartigen Feſtraum verwandelt hatte, eingeladen. Der feſtliche Abend bildete den Höhepunkt der großen Rahmenveranſtaltungen zu den Olympiſchen Spielen in Berlin. Der Einladung der Reichsregierung hatten alle in Berlin anweſenden führenden Perſönlichkeiten des Auslandes Folge geleiſtet.

So ſah man König Boris von Bulgarien und Kronprinz Umberto von Italien. Das diplomatiſche Korps war faſt vollzählig vertreten. Weiter waren zugegen die Mitglieder des IOK. mit ihrem Präſidenten Graf Baillet-Latour, die Mitglieder des Organiſationskomitees mit ihrem Präſidenten Staatsſekretär a. D. Dr. Lewald, der Präſident des Deutſchen Olympiſchen Ausſchuſſes, Reichsſportführer von Tſchammer und Oſten, ſowie die Präſidenten der nationalen Olympiſchen Komitees und der internationalen Sportverbände. Außerdem wohnten auch zahlreiche frühere Olympiaſieger und Aktive dem Empfang bei. Von der großen Zahl der ausländiſchen Gäſte ſeien ferner genannt: die Gattin des italieniſchen Propagandaminiſters Alfieri, Unterſtaatsſekretär Vanſittart, der frühere Kriegsmarineminiſter Pietri, Major Fetherſton-Godley, der frühere amerikaniſche Botſchafter in Berlin Schurman. Von deutſcher Seite waren u. a. anweſend: der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, die Reichsminiſter Generalfeldmarſchall von Blomberg, von Neurath, Darré, Dr. Frank, Ruſt, Dr. Schacht, Schwerin-Kroſigk, Eltz-Rübenach, Gürtner und Seldte, Botſchafter von Ribbentrop und der neue Botſchafter in Madrid von Stohrer, Generaloberſt Freiherr von Fritſch, Generaladmiral Raeder, die Reichsleiter Himmler, Lutze, Bouhler, Bormann, Dr. Ley, Dr. Dietrich, Baldur von Schirach, Hierl, ferner General Daluege, Generaldirektor Dorpmüller, Korpsführer Hühnlein und Reichsſtatthalter General Ritter von Epp. An der Spitze einer großen Zahl von Vertretern des deutſchen künſtleriſchen Schaffens in Film und Bühne waren die Intendanten Clemens Krauß, Guſtaf Gründgens und Eugen Klöpfer ſowie Staatsrat Furtwängler erſchienen.

Reichsminiſter Generaloberſt Göring führte in ſeiner Begrüßungsrede u. a. aus: „In dieſen Tagen, die im Rahmen der Olympiſchen Spiele in Berlin Abgeſandte aller Völker und Nationen vereinen, iſt es für die deutſche Reichsregierung als Dolmetſch des deutſchen Volkes eine Selbſtverſtändlichkeit, den Fremden und Ausländern echte deutſche Gaſtfreundſchaft zu bieten. Unſer deutſches Volk heißt all die Fremden, die in dieſen Tagen zu uns gekommen ſind, auf das herzlichſte willkommen.“

Nachdem die Worte Generaloberſts Göring auf engliſch und franzöſiſch wiedergegeben worden waren, hielt Reichsminiſter Dr. Goebbels eine kurze Anſprache. Der Miniſter äußerte, es falle ihm ſchwer, zu den vielen ausländiſchen Gäſten zu ſprechen, weil er wiſſe, daß manche Zeitungen des Auslandes in allem, was gerade er zu ſagen habe, eine Propagandamöglichkeit für das nationalſozialiſtiſche Deutſchland ſehen möchten. „Ich möchte mich daher darauf beſchränken“, ſo fuhr Dr. Goebbels fort, „daß es in einer Zeit, in der viele Länder Europas von den ſchwerſten wirtſchaftlichen und politiſchen Kriſen heimgeſucht ſind, in Deutſchland möglich iſt, nach einer dreieinhalbjährigen Aufbauarbeit des nationalſozialiſtiſchen Staates ein wirkliches Feſt der Freude und des Friedens zu feiern, ein Feſt, zu dem wir alle Nationen der Welt eingeladen haben und zu dem alle Nationen der Welt erſchienen ſind.

Ich habe den Eindruck, daß dieſes Feſt vielleicht wichtiger iſt als manche Konferenz, die in der Nachkriegszeit abgehalten worden iſt. Hier iſt für die verantwortlichen Männer der Nationen die Möglichkeit gegeben, ſich kennen und ſchätzen zu lernen. Dieſes aber iſt die Vorausſetzung für eine wahre und echte Verſtändigung, die Europa nottut und die von allen Völkern in Europa erſehnt und erhofft wird So geſehen, hat dieſes olympiſche Feſt weit über ſeinen rein ſportlichen Charakter hinaus einen politiſchen Sinn, und zwar einen politiſchen Sinn auf einer höheren Ebene als der der Tagespolitik: wir wollen uns kennen und uns ſchätzen lernen und dadurch eine Brücke bauen, auf der die Völker Europas ſich verſtändigen können.

Kaum waren die Worte Dr. Goebbels verklungen, als die vereinigten großen Orcheſter der Reichsſender Berlin und Frankfurt/Main unter Kapellmeiſter Heinrich Steiner zur Olympia-Hymne anſetzten. Nachdem die feierlichen Klänge verhallt waren, dankte im Namen des Internationalen Olympiſchen Komitees deſſen Präſident Graf Baillet-Latour der Reichsregierung für die tatkräftige Unterſtützung, mit der ſie die Vorbereitungsarbeiten des IOK. und des Organiſationskomitees gefördert habe. Der Redner ſagte im Namen aller ausländiſchen Gäſte, daß ſie auf das tiefſte gerührt ſeien von dem außerordentlich freundlichen Empfang, der ihnen vom ganzen deutſchen Volk bereitet worden ſei.

„In dieſer herzlichen Feſtſtimmung“, ſo betonte der Redner, „konnten die Olympiſchen Spiele 1936 in einem grandioſen Rahmen und in einer Atmoſphäre allgemeiner Sympathie, die durch keine politiſchen Schwierigkeiten getrübt wurde, ſtattfinden.“

Abſchließend gab Baillet-Latour der Hoffnung Ausdruck, daß durch die vorbildliche Durchführung der XI. Olympiſchen Spiele in Berlin die Zahl derer, die ſich im Zeichen der fünf Ringe der Völkerverſtändigung widmen wollen, in Deutſchland und in allen Ländern vervielfachen möge. Nach den Feſtanſprachen begann das reiche künſtleriſche Programm. Kammerſänger Heinrich Schlusnus, Kammerſängerin Maria Müller und Kammerſänger Helge Roswaenge ſangen Lieder und Arien von Wagner, Schubert, Strauß und Weber, begleitet vom Philharmoniſchen Orcheſter unter Staatskapellmeiſter Robert Heger. Zwiſchen den geſanglichen Darbietungen tanzte das Ballett der Staatsoper unter der Leitung von Lizzie Maudrik mit großem Erfolg. Mit lebhaftem Beifall dankten die Gäſte für dieſe köſtlichen Gaben deutſchen künſtleriſchen Schaffens.

Sowjetfreikorps für Spanien unterwegs

Paris finanziell und militäriſch nichts anderes als eine „Filiale Moskaus“

Paris, 7. Auguſt.

Während die franzöſiſche Regierung über die Abgabe einer Neutralitätserklärung aller mehr oder weniger an den ſpaniſchen Ereigniſſen intereſſierten Mächte verhandelt und die Pariſer Linkspreſſe die angeblich zufriedenſtellende Antwort der Sowjetregierung wiedergibt, ſetzen die marxiſtiſch-kommuniſtiſchen Kreiſe in Frankreich und in Sowjetrußland in großer Eile die Unterſtützungen aller Art für Spanien fort. Der in Frankreich gebildete ſogenannte „Solidaritätsausſchuß“ der Volksfront teilt mit, daß er in Zuſammenarbeit mit der marxiſtiſchen Arbeitergewerkſchaft und der Roten Hilfe bereits eine halbe Million Franken geſammelt habe. Ohne Unterbrechung ſollen Lebensmittel und Sanitätsmaterial nach Spanien abgehen.

Der „Matin“ hatte ſchon am 26. Juli die Bildung eines kommuniſtiſchen Freikorps in Sowjetrußland angekündigt, und der „Jour“ will jetzt wiſſen, daß die erſte Gruppe dieſer Freiwilligen ſich bereits auf dem Wege nach Frankreich befinde. Die franzöſiſche kommuniſtiſche Partei habe in dem roten Gürtel um Paris Unterkunftsmöglichkeiten bereitgeſtellt und einen dreiköpfigen Ausſchuß gebildet, der für die Verpflegung zu ſorgen hat. „Frankreich,“ ſo ſchreibt das Blatt, hat den traurigen Vorzug, ſowohl vom finanziellen als auch vom militäriſchen Standpunkt aus eine Filiale Moskaus zu werden. Denn anders könne man die Rekrutierung von Freiwilligen, die Sowjetrußland entſende, nicht nennen. In wenigen Tagen werde Frankreich die Soldaten der roten Armee beherbergen, die zur Verſtärkung des internationalen revolutionären Heeres beſtimmt ſeien, das ganz Europa bolſchewiſieren ſolle.

Auch der Außenpolitiker des „Journal“ wirft die Frage auf, welche Neutralität man überhaupt von der Komintern erwarten könne, die bereits eine „Lohnſteuer“ für die Schaffung eines Kriegsfonds zugunſten der ſpaniſchen Volksfront eingeführt habe.

Heldentod ſpaniſcher Nationaliſten

Paris, 7. Auguſt.

Der Sonderberichterſtatter des „Journal“ in Burgos ſchildert den heldenhaften Tod, den 40 Nationaliſten und ein Offizier in Albacete gefunden hätten. Nachdem ſie die Unmöglichkeit einer weiteren Verteidigung eingeſehen hätten, hätten ſie ſich in zwei gegenüberſtehenden Reihen aufgeſtellt und ſich gegenſeitig das Gewehr auf die Bruſt geſetzt. Auf das Kommando des Offiziers hätten ſie ſich gegenſeitig erſchoſſen, während ſich der Offizier durch einen Revolverſchuß ins Herz tötete. Die Marxiſten hätten beim Betreten der Kaſerne nur 41 Leichen vorgefunden.

*

Der Sonderberichterſtatter des „Jour“, der ſämtliche Fronten in Spanien, ſowohl auf Seiten der Militärgruppe als auch auf der der Marxiſten beſucht hat und jetzt nach Hendaye zurückgekehrt iſt, ſchildert in ſeinem Blatt die Eindrücke, die er erhalten hat. Er kommt zu dem Schluß, daß die Truppen General Francos und General Molas an dem Tage und zu der Stunde in Madrid einziehen würden, die ſie ſelbſt beſtimmten. Der Sieg der Nationaliſten ſei vollkommen ſicher; nichts auf der Welt werde ſie daran hindern, ihr Ziel zu erreichen.

Mit Heugabeln getötet

Knaben mit ſchweren Piſtolen und Maſchinengewehren

r. Amſterdam, 7. Auguſt.

Der Sonderkorreſpondent des „Nieuwe Rotterdamſche Courant“ veröffentlicht grauenvolle Schilderungen über die Verwahrloſung und Verrohung der ſpaniſchen Jugend unter dem kommuniſtiſchen Terror-Regime in Spanien. In Madrid ſei eine Anzahl Knaben im Alter von etwa zehn Jahren mit modernen Piſtolen herumgelaufen, mit denen die Paſſanten bedroht worden ſeien. Kaum dem Kindesalter entwachſene Knaben hätten Maſchinengewehre bedient. Nachdem die roten Banden Albacete erobert hätten, ſei ein furchtbares Blutbad unter den Faſchiſten und der mit ihnen ſympathiſierenden Bevölkerung angerichtet worden. In vielen Fällen habe man die Gegner mit Heugabeln und anderen Geräten auf die grauenvollſte Weiſe getötet.

Volltreffer in britiſches Konſulat

Das Kriegsſchiff „Jaime I.“ beſchießt Algeciras

London, 7. Auguſt.

Freitag morgen ſetzte plötzlich auch Beſchießung von Algeciras durch das Kriegsſchiff der ſpaniſchen Regierung „Jaime I.“ ein; dabei wurde das britiſche Konſulat ſchwer beſchädigt und die Frau des Konſuls durch herabfallendes Mauerwerk leicht verletzt. Das Konſulat erhielt einen Volltreffer und mußte geräumt werden. Mehrere Gebäude in Algeciras wurden von 30-Zentimeter-Granaten ſchwer beſchädigt, wobei es Verluſte an Toten und Verwundeten gegeben haben ſoll.

Das deutſche Volk opfert freudig!

Weitere Spenden für die aus Spanien vertriebenen Volksgenoſſen

Berlin, 7. Auguſt.

Bei dem von der Auslandsorganiſation der NSDAP. eingeſetzten „Hilfsausſchuß für Spaniendeutſche in der Leitung der Auslandsorganiſation der NSDAP.“, ſind aus allen Gegenden des Deutſchen Reiches wiederum zahlreiche Spenden eingelaufen.

Große Beträge und allerkleinſte Opfer kamen zuſammen. Führende Männer des Reiches, eine Reihe von Städten, die deutſche Induſtrie und die Belegſchaften vieler Werke haben gegeben. Die Studenten haben unter ſich geſammelt. Die Mädel des Frauenarbeitsdienſtes taten ihre Groſchen zuſammen, um auch mit ihren geringen Kräften dazu beizutragen, daß ihren vertriebenen Volksgenoſſen geholfen werden kann. An größeren und kleineren Spenden gingen von Induſtrieunternehmen, Organiſationen und einzelnen Volksgenoſſen vom 3. bis 5. Auguſt **49 735,61 Mark** ein.

Auch das Auslandsdeutſchtum beweiſt wiederum ſeine Verbundenheit mit der Heimat. So wurden von der Landesgruppe Kolumbien der Auslandsorganiſation der NSDAP. 400 Mark, von der Landesgruppe Argentinien 1000 Mark, und vom Kreis Italien-Nord der Auslandsorganiſation der NSDAP. 200 Mark für den Hilfsfonds überſandt.

Dieſe Spenden, die oftmals ein großes Opfer waren, offenbaren die Verbundenheit und das Zuſammengehörigkeitsgefühl der Geber mit dem ganzen deutſchen Volk. Möge ihr Beiſpiel dazu dienen, daß auch weiterhin die notwendigen Mittel für unſere Volksgenoſſen, die in Spanien ihre ganze Habe und ihr ganzes Vermögen verloren haben, zuſammenkommen.

Spenden ſind zu richten an den Hilfsausſchuß für Spaniendeutſche in der Leitung der Auslandsorganiſation der NSDAP., Berlin W. 35, Tiergartenſtraße 4 a. Konto: Berliner Stadtbank, Girokonto 2400 (Hilfsausſchuß für Spanien-Deutſche.)

Außerdem nehmen ſämtliche Spar- und Girokaſſen Zahlungen entgegen.

Beileid des Führers

Die Auslandsorganiſation trauert um die ermordeten Spanien-Deutſchen

Der Führer hat den Angehörigen der bei den Unruhen in Spanien ums Leben gekommenen jungen Deutſchen ſein Beileid zu dem ſchmerzlichen Verluſt ausſprechen laſſen.

Aus dem gleichen Anlaß hat der Leiter der Auslandsorganiſation der NSDAP., Gauleiter Bohle, für alle Dienſtſtellen der Auslandsorganiſation in Deutſchland und im Auslande mit ſofortiger Wirkung eine vierzehntägige Trauer bis zum 20. Auguſt 1936 einſchließlich angeordnet.

Neuer deutſcher Proteſt

Madrid, 7. Auguſt.

Der deutſche Geſchäftsträger in Madrid hat den Proteſt des deutſchen Generalkonſuls in Barcelona wegen der Ermordung der vier deutſchen Staatsangehörigen wiederholt und nachdrücklichſt Schadenerſatz gefordert.

KdF.-Dampfer als Wohnſchiff

für Spanien-Deutſche

Berlin, 7. Auguſt.

Der „Kraft-durch-Freude“-Dampfer „Monte Sarmiento“ hat Hamburg mit Kurs Liſſabon verlaſſen. Der Dampfer iſt von der NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“ als Wohnſchiff eingerichtet und dazu beſtimmt, etwa 2000 deutſchen Flüchtlingen aus Spanien Schutz und Unterkunft zu bieten.

Die NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“ wird ſich den vertriebenen Deutſchen mit beſonderer Sorge und Treue widmen, um ihnen ſeeliſche und körperliche Erholung zu ermöglichen und ihnen zu helfen, ihr furchtbares Schickſal erträglicher zu geſtalten. Deshalb ſind durch die NS.-Gemeinſchaft weite Gebiete in der bayeriſchen Oſtmark, im Schwarzwald und in Südbayern für die Aufnahme von mehreren tauſend deutſchen Flüchtlingen aus Spanien, mit deren Eintreffen gerechnet wird, vorbereitet worden.

Keine Hoffnung auf Rettung

London, 7. Auguſt.

Das furchtbare Exploſionsunglück im Kohlenbergwerk Wharncliffe erregt in ganz England ſtärkſte Anteilnahme.

Leider beſteht keine Hoffnung mehr, auch nur einen der verunglückten 57 Bergleute lebend zutage zu fördern.

Während der ganzen Nacht wurden die Bergungsarbeiten fortgeſetzt. Sie werden unter Umſtänden noch Tage dauern, da der fragliche Stollen auf weite Strecken eingeſtürzt iſt. Bis 22 Uhr konnten 32 Leichen geborgen werden, von denen 21 an die Oberfläche gebracht wurden.

Rundfunkſprecher der Welt tagten

Vorbereitungen zur Gründung einer internationalen Radio-Sprecher-Union

Berlin, 7. Auguſt

Im Auftrage des Reichsminiſters für Volksaufklärung und Propaganda empfing der Präſident der Reichsrundfunkkammer Miniſterialrat Dreßler-Andreß im Beiſein der Intendanten ſämtlicher deutſchen Sender am Freitag die zu den Olympiſchen Spielen nach Berlin gekommenen Funkberichter der Welt. Die gewaltige Bedeutung des Rundfunks beſonders in dieſen Tagen zeigt ſich aus wenigen Zahlen:

Während der Olympiſchen Spiele werden rund 5000 Funkberichte in 28 verſchiedenen Sprachen in 51 Länder gegeben. Die glänzenden organiſatoriſchen Leiſtungen des deutſchen Rundfunks werden von allen ausländiſchen Rundfunkſprechern bewundernd anerkannt. Die Vertreter der National Broadcaſting Corporation arbeitet allein für 110 amerikaniſche Sender.

Dem Empfang ging eine Zuſammenkunft und ein mehrſtündiger Gedankenaustauſch aller in Berlin weilenden Rundfunkſprecher voran, der ſich beſonders mit der Frage der Gründung einer internationalen Arbeitsgemeinſchaft, eines Weltverbandes der Rundfunkſprecher beſchäftigte. Nach lebhafter Ausſprache, die die Ziele und Aufgaben eines ſolchen Verbandes klarlegte, wurde ein Ausſchuß eingeſetzt, der die Vorbereitung zur Gründung einer internationalen Radio-Sprecher-Union zu treffen hat. Dieſem Ausſchuß gehören an für Deutſchland Paul Müller, für Großbritannien Woodrooffe, für Italien Profeſſor Cremascoli, für Finnland Arnis, für Ungarn Pluher. Die Vertreter Frankreichs und der Vereinigten Staaten werden ſpäter namhaft gemacht. Bei der Bereitſchaft der Vertreter faſt aller Länder iſt zu erwarten, daß dieſe internationale Arbeitsgemeinſchaft ſehr bald zuſtandekommen wird.

„In freundſchaftlichen Beziehungen“

Kiel, 7. Auguſt.

Im Kieler Rathaus wurde am Freitag die Beſatzung des zum Beſuch der Segel-Olympiade im Kieler Hafen liegenden polniſchen Handelsſegelſchulſchiffes „Dar Pomorza“ offiziell empfangen. Zu dieſem Empfang waren führende Männer der Bewegung und ihrer Gliederungen ſowie eine Abordnung der Kriegsmarine erſchienen. Oberbürgermeiſter Behrens wies in ſeiner Begrüßungsanſprache darauf hin, es ſei das erſtemal, daß ein polniſches Segelſchulſchiff den Kieler Hafen beſuche. Im Namen der Beſatzung des Segelſchulſchiffes dankte der Direktor der Seefahrtſchule in Gdingen, Koſianowſki, für den Empfang und erklärte dann:

„Schon lange erſtrebt Ihr Führer Adolf Hitler freundſchaftliches und brüderliches Zuſammenleben der Völker. Unſer leider ſo früh verſtorbener Marſchall Pilſudſki erſtrebte ein ähnliches Ziel. Dieſe zwei großen Männer und Führer erreichten in der Politik unvergänglich mehr als tauſend andere Staatsmänner der Welt. Dank der Größe dieſer beiden Staatsmänner, die es in der Weltgeſchichte noch nie gegeben hat, wurde erreicht, daß Polen und Deutſchland in freundſchaftlichen Beziehungen nebeneinander als Nachbarn leben.“

Randbemerkung

Wer iſt Baron de Coubertin?

Im Jahre 1894 debattierte unter dem Vorſitz eines reichen franzöſiſchen Adligen namens de Coubertin ein Kongreß, der „Zur Löſung der Amateurfrage im Sport“ einberufen worden war. Viele Punkte füllten das Beratungsprogramm und ermüdeten die Geiſter. Darauf hatte es der Präſident der hohen Sportdelegierten abgeſehen. Am Ende der Tagesordnung ſtand der Punkt „Wiederbelebung der Olympiſchen Spiele“ zur Debatte. Der Präſident nahm das Wort, begründete ſeinen Antrag und ehe die Bedeutung dieſer hochfliegenden Pläne de Coubertins von der müden Verſammlung erkannt wurde, ſchritt man zur Abſtimmung. Der Präſident ſchwang die Glocke. Die Abſtimmung war beendet. Der Antrag angenommen. Die Olympiſchen Spiele waren wieder ins Leben gerufen. Was hatte der bis dahin unbekannte Franzoſe erreicht? Die Kongreßteilnehmer und die Oeffentlichkeit wurden es erſt gewahr, als das Ergebnis ſäuberlich gedruckt verteilt wurde: Athen als erſte Olympiaſtadt, Veranſtaltung der Spiele im Ablauf von vier Jahren, beſtändiger Wechſel des gaſtgebenden Landes, Beteiligung aller modernen Sportarten. Wer war dieſer de Coubertin? Ein Franzoſe! Er hatte die Welt geſehen, in England und Amerika ſtudiert. Die Erziehungseinrichtungen für die Jugend in aller Welt hatten ſeine Aufmerkſamkeit gefeſſelt und ſein Aufenthalt in Griechenland hatte das Eindringen in die ſportliche, körperliche Erziehung der Antike, in das altgriechiſche Erziehungsideal angeregt. Und aus dem Forſcher wurde der leidenſchaftliche Kämpfer, der, von der olympiſchen Flamme durchglüht, in der Wiederbelebung der antiken Spiele ſeine Lebensaufgabe ſpürte. Als im Jahre 1896 mit Hilfe des griechiſchen Kronprinzen die Olympiſchen Spiele trotz aller Schwierigkeiten begannen, konnte de Coubertin ſtolz darauf ſein, erſtmalig den Individualismus der Völker ſo weit einem Gemeinſchaftswerk der Welt untergeordnet zu haben, daß die völkiſche Gemeinſchaft des alten Olympia in der ſportlichen Gemeinſchaft der geſamten Welt eine noch ſchönere Auferſtehung fand. Der große Franzoſe, deſſen Volk ſtolz darauf ſein kann, daß de Coubertin ihm zugehört, hat der Welt ein Geſchenk bereitet. Während des Weltkrieges rettete er das Olympiſche Komitee auf den neutralen Boden der Schweiz und verſuchte nach dem Weltkrieg die Wiederaufnahme der Wettkämpfe unter Beteiligung der Sieger und Beſiegten des großen Krieges durchzuſetzen. Erſt mit der IX. Olympiade in Amſterdam gelang ihm das. Der mehr als Siebzigjährige hat die Leitung ſeines Lebenswerkes auf jüngere Schultern gelegt. Aber als Ehrenpräſident des Internationalen Olympiſchen Komitees verfolgt er die Durchführung der Spiele mit regſter Anteilnahme. Auch ſchriftſtelleriſch trat er in den letzten Jahren an die Oeffentlichkeit. Wenn er dabei als franzöſiſcher Hiſtoriker bekannt wurde, ſo beweiſt es, daß die hohe internationale Miſſion dieſes Mannes in feſter Verwurzelung mit ſeinem Volkstum geſchah.

Wichtiges — kurz gesagt!

Geheimer Regierungsrat Zimmermann, Erſter Direktor des Germaniſchen Muſeums in Nürnberg, wurde vom Führer und Reichskanzler zum Direktor bei den Staatlichen Muſeen, Berlin, ernannt.

Zu Ehren des Königs von Bulgarien gab Miniſterpräſident Generaloberſt Göring geſtern in ſeinem Haus ein Frühſtück.

In der „Kraft-durch-Freude“-Stadt am Kaiſerdamm in Berlin wurden bis Donnerstag abend weit über eine halbe Million Beſucher gezählt.

Außenminiſterkonferenz der nordiſchen Länder. Nach einer Mitteilung des däniſchen Außenminiſters findet am 20. Auguſt in Kopenhagen eine Zuſammenkunft der Außenminiſter der vier nordiſchen Länder ſtatt.

Unruhen in Madeira. Nach einer Meldung aus Liſſabon iſt es auf Madeira infolge von Preisſteigerungen für Milch und Butter zu Unruhen gekommen. Mehrere Perſonen wurden dabei getötet.

In letzter Minute

Feſtabend der Wehrmacht

Berlin, 7. Auguſt.

Am Freitagabend gab die Wehrmacht im Zeichen ihrer engen Verbundenheit mit den Olympiſchen Spielen im Haus der Flieger einen Feſtabend. Der Reichskriegsminiſter und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarſchall von Blomberg, konnte eine große Zahl vor allem unſerer ausländiſchen Gäſte begrüßen.

Die ſtattliche Zahl der Gäſte war auf drei Säle des Hauſes der Flieger verteilt. Die Uniformen aus aller Herren Länder überwogen und ergaben ein prachtvolles buntes Bild.

Generalfeldmarſchall von Blomberg wies in ſeiner Rede darauf hin, daß der deutſche Soldat zu allen Zeiten verſtanden habe, zu kämpfen. „Mögen Sie, ſo rief der Reichskriegsminiſter den Gäſten zu, aus dem Olympiſchen Dorf, das Ihnen die Deutſche Wehrmacht baute, und von dem Feſtabend die Ueberzeugung mitnehmen, daß der letzte Soldat nicht minder verſteht, ein guter und aufrichtiger Kamerad zu ſein.

Der Präſident des Internationalen Organiſationskomitees, Graf Baillet-Latour, dankte im Namen der Gäſte für den herzlichen Empfang und für den außergewöhnlichen Anteil, den die Wehrmacht an der Durchführung der XI. Olympiſchen Spiele habe.

Bergrutſch-Kataſtrophe im Kaukaſus

Zwei Dörfer vernichtet

Moskau, 7. Auguſt

Wie aus Pjatigorſk im Kaukaſus gemeldet wird, ſind im Gebiet des Berges Tſchegete die Bergdörfer Schiki und Beſengi durch einen Bergrutſch dem Erdboden gleichgemacht worden. 43 Häuſer ſollen im erſten und 30 Häuſer im zweiten Dorf zerſtört worden ſein. In der Nähe des Dorfes Schiki wurde ein Bergfluß verſchüttet. An ſeiner Stelle hat ſich ein großer See gebildet, deſſen Tiefe 19 Meter beträgt. Die Zahl der Toten ſteht noch nicht feſt.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6

D.-A.: VII. 36: der Morgenausgabe über 32 000
der letzten Abendausgabe über 4 250
Gesamtauflage über 36 250

Wer kennt die Handschrift des Mörders?

Zu dem mit größter Dreiſtigkeit am 9. Juli d. Js. mittags um 13 Uhr verübten Luſtmorde an der 24jährigen Frau von Bargen konnte der Täter noch nicht ermittelt werden. Wie ſeinerzeit eingehend berichtet, wurde die Frau, die auf einem Fahrrade fuhr, am hellen Tage an der ſonſt ſehr belebten Fernverkehrsſtraße Cuxhaven—Bremen, zwiſchen Altenwalde und Wurſterheide, überfallen und in Verbindung mit einem Sittlichkeitsverbrechen in abſcheulichſter Weiſe ermordet. Die Leiche wurde faſt völlig entblößt am gleichen Tage gegen 17.30 Uhr in einem Wäldchen dicht an der Straße aufgefunden.

Als Täter kommt ein Mann in Frage, der ebenfalls auf einem Fahrrade an dieſem Tage unterwegs war. Es handelt ſich um eine zirka 175 bis 180 Zentimeter große Perſon von ſchlanker, kräftiger Geſtalt im Alter von etwa 35 bis 40 Jahren. Der Unbekannte trug blaue Mütze und war ordentlich gekleidet.

Leider konnte der dringend Verdächtige, der wahrſcheinlich inzwiſchen ſeine Kleidung und ſein Fahrrad gewechſelt hat, noch nicht ermittelt werden.

Bei der Polizeiverwaltung in Bremen ſind inzwiſchen zwei Briefe eingegangen, die höchſtwahrſcheinlich von dem Täter geſchrieben worden ſind. Der erſte Brief wurde am 16. Juli der Poſt übergeben und

am 24. Juli in der „Bremer Zeitung“ veröffentlicht!

Der zweite Brief wurde als Antwort auf dieſe Veröffentlichung am 25. Juli 1936 in Bremen der Poſt übergeben. Dieſe Briefe werden nebenſtehend und unten in naturgetreuer Wiedergabe auszugsweiſe veröffentlicht.

Bei dem Täter braucht es ſich nicht, wie vielleicht vielfach angenommen wird, um einen vorbeſtraften oder offenſichtlich verbrecheriſch Veranlagten zu handeln, ſondern es muß damit gerechnet werden, daß ein Mann in Frage kommt, der vielleicht bisher in ſeiner Umgebung als harmlos angeſehen worden iſt und in geordneten Verähltniſſen zu leben ſcheint, allenfalls vielleicht als Sonderling gilt. Auch die Luſtmörder Kürten in Düſſeldorf und Haarmann in Hannover lebten bis zu ihrer Ermittlung als ſcheinbar rechtſchaffene Bürger in ihren Wohnungen.

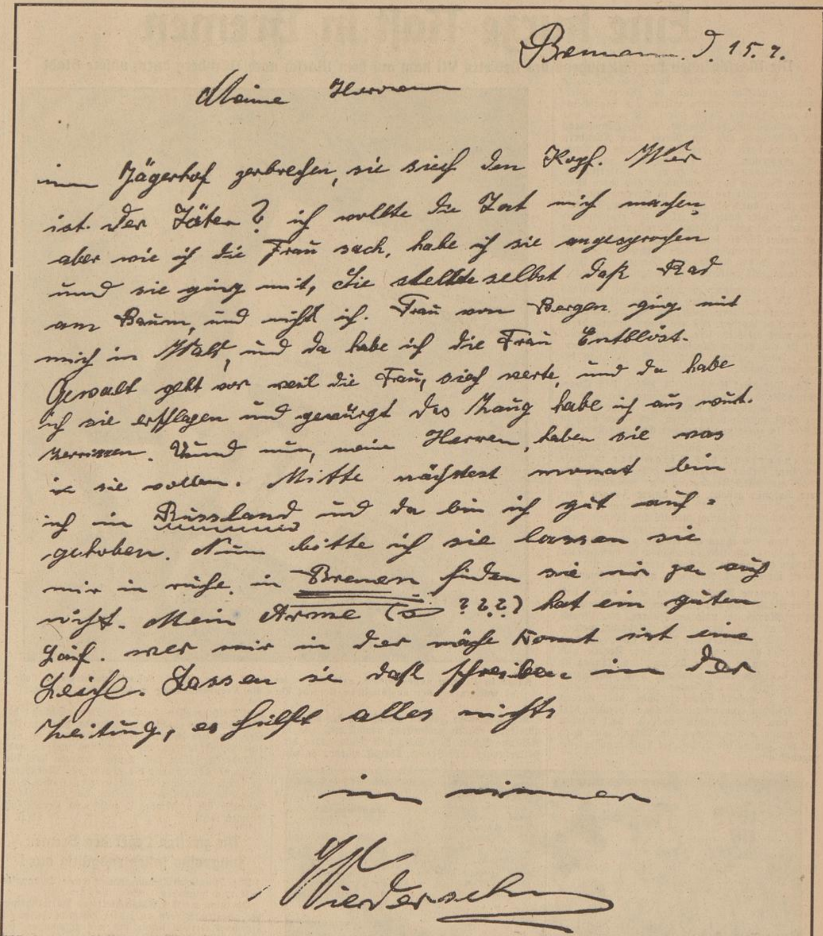
Da es ſich auch im vorliegenden Mordfall vielleicht nicht um die erſte Tat ähnlicher Art des Verbrechers handelt, ergeht

an die geſamte Bevölkerung das dringende Erſuchen

an Hand der veröffentlichten Schriften des Verdächtigen zu deſſen Ermittlung beizutragen. Da es ſich offenſichtlich um keinen gänzlich ſchreibungewandten Menſchen handelt, der in ſeinen Schriften auch beſondere Eigenheiten an den Tag legt, dürfte bei allſeitiger tatkräftiger Mitarbeit der Bevölkerung, insbeſondere durch Vergleich der im Beſitz befindlichen Korreſpondenz und dergleichen, die Perſon zu ermitteln und unſchädlich zu machen ſein. Der Briefſchreiber ſcheint unter anderem die Gewohnheit zu haben, die Spitze der Verſchlußklappe der Briefe mit einem Schriftzeichen zu verſehen (ſiehe Abbildung). Die Bitte um Mitfahndung ergeht an jeden Einzelnen, beſonders auch an Behörden und Angeſtellte aller Art, Heil- und Pflegeeltern, Aerzte und Geſchäftsleute.

Für die Ermittlung des Täters hat der Herr Regierungspräsident in Stade unter Ausschluß des Rechtsweges 1000 Reichsmark Belohnung ausgesetzt.

Sachdienliche Mitteilungen über verdächtige Perſonen nimmt jede Polizeidienſtſtelle ſowie die Landeskriminalpolizeiſtelle bei der Polizeidirektion in Harburg-Wilhelmsburg entgegen.



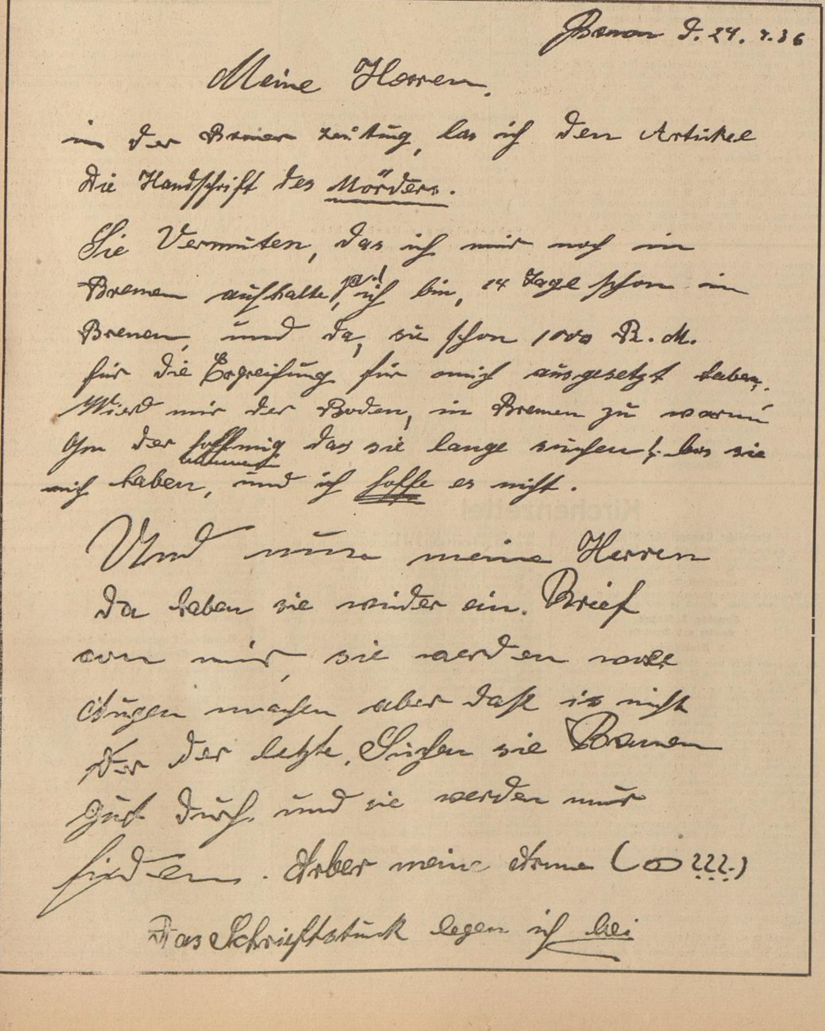
Bremen d. 15. 7.

Meine Herren

im Jägerhof zerbrochen, sie such den Kopf. Wer
ist der Täter? ich wollte die Tat nich machen,
aber wie ich die Frau sach, habe ich sie angegriffen
und sie ging mit, Sie stellte selbst daß Rad
am Baum, und nicht ich. Frau von Bergen ging mit
mich in Wald, und da habe ich die Frau Entblöst.
Gewalt getan weil die Frau sich werte, und da habe
ich sie erschlagen und gewürgt das Zeug habe ich aus wut.
zerrissen. Und nun, meine Herren, haben sie was
sie wollen. Mitte nächstest monat bin
ich in Russland und da bin ich gut auf-
gehoben. Nun bitte ich sie lassen sie
mir in ruhe. in Bremen finden sie mir ja auch
nicht. Mein Arme (∞ ???) hat ein guten
Griff. wer mir in der nähe komt ist eine
Leiche. Lassen sie daß schreiben in der
Zeitung, es hilft alles nichts

im Namen

Auf Wiedersehen



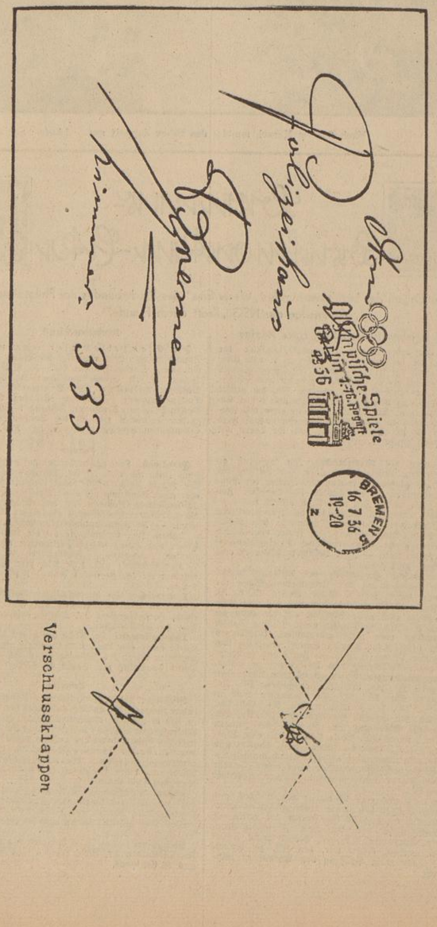
Bremen d. 24. 7. 36

Meine Herren.

in der Bremer zeitung, las ich den Artikel
die Handschrift des Mörders.
Sie Vermuten, das ich mich noch in
Bremen aufhalte, ja! ich bin, 14 Tage schon in
Bremen und da, sie schon 1000 R. M.
für die Ergreifung für mich ausgesetzt haben,
Wird mir der Boden, in Bremen zu warm
Um der hoffnung das sie lange suchen bis sie
mich haben, und ich hoffe es nicht.

Und nun meine Herren
da haben sie wieder ein Brief
von mir, sie werden große
Augen machen aber daß is nicht
der der letzte. Suchen sie Bremen
gut durch, und sie werden mich
finden. Aber meine Arme (∞ ???.)

Das Schriftstück legen ich bei



An
Polizeihaus
Bremen
Zimmer 333

Olympische Spiele Berlin 1.–16. August 1936

BREMEN 5
16 7 36 19–20
z

Verschlussklappen

Eine kurze Raſt in Bremen

Die Marſcheinheit der Hitlerjugend des Gebietes VII kam auf dem Marſch nach Nürnberg durch unſere Stadt

Durch eine Ehrenabteilung der HJ. mit Spielmannszug wurde geſtern mittag die Marſcheinheit des Gebietes 7 (Nordſee), die — wie wir ſchon ausführlich berichteten — am Donnerstag von Oldenburg aus den Marſch nach Nürnberg angetreten hatte, an der Duckwitzſtraße in Empfang genommen. Mit Trommelklang und unter friſchem Geſang marſchierten die 43 Hitlerjungen, die am Morgen von Delmenhorſt aus ihren Weitermarſch angetreten hatten, in Bremen ein. Der Weg führte durch die innere Stadt zum „Tivoli"-Garten. Hier hatte die NSV. für eine ausreichende und recht kräftige Verpflegung geſorgt und weiter für die jungen Kameraden noch einige beſondere angenehme Ueberraſchungen bereit gehalten, ſo daß ſie ſicherlich Bremen trotz ihres nur kurzen Aufenthalts nicht vergeſſen werden.

Die Unterbringung der Marſcheinheit während ihres 33 Tage dauernden Marſches erfolgt ſtets in Privatquartieren, auch ſind die Tagesſtrecken ſo bemeſſen worden, daß von einer Ueberanſtrengung nicht die Rede ſein kann. Marſchleiſtungen, wie ſie von dieſem Marſchblock verlangt werden, muß jeder geſunde deutſche Junge leicht bezwingen können.

Das Tagesziel für heute iſt Achim. Ein Quartiermacher, der mit einem Motorrad vorausfährt, wird die Gaſtgeber ſo rechtzeitig von der Ankunft der Hitlerjungen unterrichten, daß ihnen auch in Achim ein guter und herzlicher Empfang ſicher iſt.

Die Marſcheinheit unſeres Gebietes Nordſee hat insgeſamt 619 Kilometer zu ſchaffen, dem Gebiet Oſtland iſt mit einer Marſchſtrecke von 909,9 Kilometern eine bedeutend größere Aufgabe geſtellt. Aber unſere Jungen werden, auch mit ihren 619 Kilometern am Ziel auf eine beachtliche Leiſtung zurückblicken können. Vorläufig dauert ihnen jeder Aufenthalt noch zu lang, noch ſind ihnen die einzelnen Tagesſtrecken viel zu kurz, am liebſten möchten ſie vom frühen Morgen bis ſpät in die Nacht marſchieren, um nur ſchnell ihrem Ziel, Nürnberg, näher zu kommen.

Eine genaue Marſchordnung ſorgt dafür, daß dieſer Marſch nach der Stadt der Reichsparteitage, dieſer Marſch zu unſerem Führer, ein Marſch der Freude und der großen Erlebniſſe werden wird. 33 Tage werden die Jungen allein auf dem Hinmarſch unterwegs ſein, 33 Tage Freude und Glück werden ſie erleben, 33 Tage lang können ſie durch deutſches Land wandern. Noch marſchieren ſie innerhalb ihres Gebietes. In wenigen Tagen werden ſie andere Gaue erreichen, dort werden die Menſchen eine andere Mundart ſprechen, dort wird das Landſchaftsbild wechſeln, dort werden Höhenzüge zu überwinden ſein, überall aber wird unſeren Jungen die Liebe aller Volksgenoſſen entgegenſchlagen.

Bremer Zeitung
Hitler-Jugend marſchiert auf Nürnberg
Raketenhunterbunt über Bremen
Abreiſe der Turnerinnen

Kaum in Bremen angekommen, galt ihr erster Griff ihrer „BZ.". Schnell noch wurde, ehe es weiterging, der ausführliche Bericht über die Verabschiedung in Oldenburg gelesen.

Mit wehenden Fahnen marſchierte die Marſchabteilung geſtern nachmittag vom Tivoli aus in Richtung Achim. Mit Sang und Klang zogen die Hitlerjungen ihre Straße, überall wurden ſie von den Volksgenoſſen begrüßt. Den Schluß der Marſchkolonne machte ein Laſtauto, das zur Beförderung des ſchweren Gepäcks beſtimmt iſt, und eine Gulaſchkanone, die allerdings nur in ganz beſonderen Fällen zum Einſatz kommen ſoll. Die Jungens werden, wie die erſten zwei Marſchtage es bewieſen haben, überall ſo herzlich und gaſtfreundlich aufgenommen werden, daß der Gulaſchkanonier ſich unterwegs ſo recht nach Herzensluſt erholen kann.

O. H.

Nach flottem Marsch mundet das Essen doppelt gut. [Aufn.: Schmidt (2)

Die zweiten Lager des Bremer Jungvolks fallen endgültig aus!

Die Jungbannführung des Bremer Jungvolks teilt uns folgendes mit:

Da kaum mit der Möglichkeit zur Durchführung des zweiten Lagers an einem ſpäteren Zeitpunkt gerechnet werden kann, ſind wir gezwungen, die Lager der Stämme I (Altſtadt), II (Oſten), III (Haſtedt), VII (Gröpelingen), VIII (Neuſtadt-Nord) ausfallen zu laſſen. Die Rückerſtattung des eingezahlten Lagerſatzes wird gewährleiſtet. Der Rückzahlungstermin wird noch bekanntgegeben.

*

Der Jungmädel-Untergau 75 (Bremen) gibt bekannt:

Die eingezahlten Lagerbeiträge für die JM.-Sommerlager in Bad Sachſa II vom 26. 7. bis 8. 8. und Birkenheide II vom 28. 7. bis 11. 8. können gegen Vorlegung des Beleges von der Verwaltungsſtelle des Untergaues 75 am Dobben 60 abgeholt werden. Kaſſenſtunden: Dienstags und Freitags von 18 bis 20 Uhr.

350 neue Wohnungen. Die „Weſer"-Flugzeugbau-Geſellſchaft m. b. H., Bremen, im Verein mit der Gemeinnützigen Wohnungsbaugeſellſchaft „Weſermarſch" m. b. H., Brake i. O., hat die Genehmigung zum Bau von Siedlungs- und Geſchoßwohnungen in Lemwerder und Einswarden von insgeſamt rund 350 Wohnungen erhalten.

Schach Ecke

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

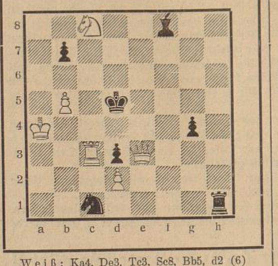
8. August 1936

Aufgabe Nr. 212

H. Ott, Solothurn

(Schweizer Illustr. Zeitung 1936)

Schwarz: Kd5, Th1, Lf8, Sc1, Bd3, b7, g4 (7)



Weiß: Ka4, De3, Tc3, Sc8, Bb5, d2 (6)

Matt in drei Zügen.

*

Lösung der Aufgabe Nr. 210

von O. Nemo

Weiß: Kb4, Dg2, Ld3 (3)

Schwarz: Ka2, La1, Sf3, Sg3, Bb2, b5 (6)

1. Ld3—c2 Zugzwang!

Schwarz	Weiß
1. b2—b1D+	2. Lc2—b3 matt
1. Sf3 beliebig	2. Dg2—a8 matt
1. Sg3 beliebig	2. Dg2—g8 matt

*

Lösung der Aufgabe Nr. 211

von A. Charlick

Weiß: Kb8, Dh3, Te2, Te4, Ld6, Lf7, Sa1 (7)

Schwarz: Kc3, Db3, Lb1, Lh8, Sc1, Bb2, b5, d3, h4 (9)

1. Ld6—g3 Droht Le1 matt

Schwarz	Weiß
1. h4×g3	2. Dh3×h8 matt
1. Db3—d1 (c2)	2. Dh3—c8 matt
1. d3—d2	2. Lg3—e5 matt

*

Reizvolle Fehler

In der letzten Runde des am 1. August in Zandvoort beendeten Turniers hätte Bogoljubow sich durch einen Fehlzug beinahe um den Genuß des 5. und 6. Preises gebracht. Jedoch gelang es ihm, nachdem sein Gegner nicht die stärkste Fortsetzung anwandte, durch einige treffende Züge zum Gewinn zu kommen.

Partie Nr. 129

Weiß: **Bogoljubow** Schwarz: **Prof. Becker** (Wien)

Damengambit, orthodox

1. d2—d4 d7—d5
2. Sg1—f3 Sg8—f6
3. c2—c4 e7—e6
4. Sb1—c3 Lf8—e7
5. Lc1—g5 0—0
6. e2—e3 Sb8—d7
7. Ta1—c1 a7—a6

Meistens wird hier [illegible]

8. c4×d5 e6×d5
9. Lf1—d3 c7—c6
10. 0—0 Tf8—e8
11. Dd1—c2 Sd7—f8
12. Sc3—a4 Sf6—h5
13. Lg5×e7 Te8×e7
14. b2—b4

Ein Zug mit hinterhaltigen Gedanken.

14. ——— g7—g6
15. Sa4—c5 Sh5—g7
16. a2—a4 Lc8—f5
17. Dc2—b3 Sf8—e6
18. Ld3—e2 Dd8—b6
19. Sf3—d2?

Weiß hatte mit diesem Zug in Verbindung mit dem vorigen die Absicht, durch g2—g4 den schwarzen Läufer zu erobern. In der Tat ist der Textzug ein schwerer Fehler, den sein Gegner erkennt und auch sogleich ausnutzt.

19. ——— Se6×d4!
20. e3×d4 Te7×e2
21. Sd2—f3 Ta8—e8?

Die Verdoppelung von Türmen hat im allgemeinen etwas für sich; hier aber erweist sich der Textzug nicht als richtig und stellt die bereits erlangten Vorteile wieder in Frage. — Geschehen mußte zunächst 21. ——— f7—f6.

22. Sf3—e5 f7—f6
23. Db3—f3 Te2—b2
24. Sc5—d7! Db6—d8
25. Se5—g4! Lf5×g4

Am zweckmäßigsten, denn nach 25. ——— L×d7 würde Weiß mit 26. S×f6+, Kh8 27. S×e8, D×e8 28. Te1 einen starken Angriff erhalten. Falls 25. ——— Te6, so Sh6+!!.

26. Sd7×f6+ Kg8—h8
27. Sf6×g4 Dd8—e7
28. Sg4—e5 Te8—f8
29. Df3—h3 De7—g5
30. b4—b5!

Ein glänzender Zug, der schwach beantwortet wird.

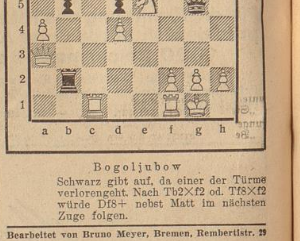
30. ——— a6×b5?

Aber auch das gut aussehende Tf8×f2 wäre schlecht gewesen, da Weiß dann 31. S×g6 + usw. gezogen hätte. Die einzigste Fortsetzung für Schwarz war wohl 30. ——— Sg7—h5 mit der Drohung Sf4. Das Spiel hätte dann folgenden Verlauf genommen: 31. Da3, Tf8×f2 32. Sf7+, Kg7 33. Df8+ (nicht S×g5 wegen Matt in drei Zügen), K×f8 34. S×g5 usw.

31. Dh3—a3!

(Schlußstellung)

Prof. Becker



Bogoljubow

Schwarz gibt auf, da einer der Türme verlorengeht. Nach Tb2×f2 od. Tf8×f2 würde Df8+ nebst Matt im nächsten Zuge folgen.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertistr. 29

Internationales Turnier zu Zandvoort

Im Zandvoorter Turnier war der Schlußstand folgender: 1. Fine 8½, Dr. Euwe 7½. 3./4. Keres und Dr. Tartakower je 6½; 5./6. Bogoljubow und Maroczy je 6 Pkte. Weiter folgen: Grünfeld, Laudan und Spielmann je 5½, van Doesburgh 4, Prof. Becker 3 und Prins 1½ Punkte

*

Schacholympia-Nachrichten

Die in Aussicht genommenen Sonderzüge am 23. August nach München fahren nicht. Dafür werden für die nach München fahrenden Schachfreunde verbilligte Gesellschaftsfahrten zum selben Zeitpunkt durchgeführt. Alle Schachfreunde werden gebeten, ihre Anmeldungen bei den Leitern der Schachvereine nochmals sofort zu wiederholen. Auch können nicht organisierte Freunde des Schachs an der verbilligten Fahrt nach München teilnehmen. Letztere wollen ihre Anmeldungen sofort an den Propagandaleiter des „Schachverbandes Weser-Ems", S. Lerch, Bremen, Kl. Hundestr. 4, abgeben.

—

In der deutschen Ländermannschaft, die mit 22 anderen Ländermannschaften in Wettstreit tritt, wird als Ersatzmann der Berliner Meister Sämisch spielen.

—

Zu dem Olympia-Wettbewerb sind insgesamt, wie der Großdeutsche Schachbund mitteilt, die stattliche Zahl von 1291 Problemen und Studien eingereicht worden. Davon mußten 64 zurückgesandt werden, weil sie den Bedingungen der Ausschreibung nicht entsprachen. Beteiligt hieran sind 26 Nationen. Auch hier sind für die beteiligten Nationen — in Gesamtwertung nach Punkten — eine goldene, eine silberne und eine bronzene Medaille ausgesetzt.

—

Vom Münchener Verkehrsverein wird bekanntgegeben, daß am 25. August ein „Fest um das Schachbrett" veranstaltet wird, bei dem eine lebende Schachpartie aufgeführt wird, in einer Weise, wie eine solche bisher noch nicht gezeigt worden ist. Voraussichtlich soll hierzu die Partie des genialen Amerikaners Morphy, die dieser gegen den Herzog von Braunschweig in der Mailänder Scala gewann, verwandt werden. Jede Figur — und das ist das Seltsame — wird die Zuschauer auf den ihr im Laufe der Schachpartie zugewiesenen Plätzen durch künstlerische oder artistische Darbietungen erfreuen. Es wird also bei dieser „lebenden Partie" Kabarett und Schach = Zerstreuung und ernstes Denken nebeneinander abwechseln. Dieser Veranstaltung, die in der „Arena" stattfindet, werden 6000—7000 Zuschauer beiwohnen können.

Bremer Briefmarken-Ecke

Amtliches Organ des Landesverbandes „Weser-Ems" des Reichsbundes der Philatelisten e. V., im Vereinsring der NSG. „Kraft durch Freude"

(11) (8. 8. 36)

Die Briefmarkenſammlung eines Königs

Einer der bedeutendſten Briefmarkenſammler der Welt war der verſtorbene König Georg V. von England, der auch ein ſeltener Kenner des Spezialgebietes war, das er ſich als Sammelgebiet gewählt hatte. Seine Stellung und ſeine Mittel erlaubten ihm, die größte Spezialſammlung von Großbritannien und deſſen Kolonien anzulegen. Die Marken ſind in etwa 600 ſtarken Ledereinbänden eingereiht, ihre Geſamtzahl wird auf rund 650 000 Stück geſchätzt und ihr Wert mit zirka 400 000 Pfund bemeſſen.

Mitteilungen des Reichsbundes. Im Anſchluß an die Olympiſchen Spiele findet unter der Leitung des „JPHV." ein großes internationales Treffen der Poſtwertzeichenſammler und Händler im Berliner Zoo ſtatt und zwar in der Zeit vom 18. 8. bis 22. 8.

Die Nepa. Am 10. September ds. Js. feiert der Philateliſtenklub in Horſens (Dänemark) ſein 25jähriges Beſtehen. Aus dieſem Anlaß findet vom 5. bis 7. 9. eine große nordeuropäiſche Briefmarkenausſtellung (Nepa) ſtatt. — Zum Beſuch derſelben iſt eine Gemeinſchaftsfahrt geplant.

Auslandstauſch. Hinſichtlich des Auslandstauſches liegt eine Entſcheidung der Ueberwachungsſtelle für Papier vor: Geſch. Nr. E 40 707, Berlin 19. 6. 36. Nach derſelben iſt der Briefmarkentauſch mit dem Ausland in jedem Fall ohne Rückſicht auf die Höhe genehmigungspflichtig, gleichgültig ob es ſich um Tauſch in gebrauchten oder nicht gebrauchten, kursfähigen oder nicht kursfähigen Marken handelt. Anträge ſind auf Formular VI der zuſtändigen Ind.- und Handelskammer unter Beifügung von Unterlagen zu ſtellen.

Fälſchungsmeldungen. Es liegen folgende Meldungen vor: Ungarn Mi. No. 210—211, Bulgarien: Mi. No. 108, Danzig: Mi. No. 222—230, Polniſche Poſt in Danzig: Mi. No. 1—13, Ungarn: Mi. No. 15a—19a, Italien: Mi. No. 29—36. Griechenland: Mi. No. 246.

Miniſterielle Warnung. Der Miniſter des Innern veröffentlicht im Miniſt. Blatt 1936 Nr. 26 eine Warnung wegen der Firma: Gebrüder Franz, Charles und Geza Sekula in Luzern, die unter mehrfach wechſelnden Namen Händlergeſchäfte betreiben. Vor einem Verkehr mit dieſer Firma wird gewarnt. Nähere Auskunft erteilt der LV.

Weiter liegt uns eine Warnung vor, wonach aus Paris und Brüſſel ſehr teure Aufdruckmarken angeboten werden. Es handelt ſich hierbei um raffinierte Aufdruckfälſchungen von Albanien, Frankreich-Flugpoſt, Poln. Korps auf Rußland. Sobald ſolche Stücke angeboten werden, bitten wir, den LV. zu benachrichtigen. Sachgemäße Prüfung von Ankauf iſt empfehlenswert.

Neuheiten-Dienſt

Für Stempelſammler geben wir bekannt: Sonderſtempel: Braunſchweig: Meſſeplatz 1—10. 8. 36. Cuxhaven: Nordmarklager 6. 7—16. 8. 36. Offenburg-Baden: H. J. Südweſtmarklager 26. 7—15. 8. 36. Dresden: Ausſtellung „Die Briefmarke" 1—16. 8. 36. Berlin-Treptow: Stralauer Fiſchzug 9—30. 8. 36. Berlin-Stralau: Stralauer Fiſchzug 9—30. 8. 36. Außerdem erinnern wir an die Sonderſtempel zu den Olympiſchen Spielen in Berlin und Kiel.

Europa

Frankreich. Die gegenwärtige Luftpoſtſerie iſt Anfang Juli um eine 50 Fr. Marke erweitert worden. Die Marke gleicht durch ihren blaßlilla Netzunterdruck eher einer Banknote als einer Briefmarke. — In reich guillochiertem Rahmen iſt das Flugzeug in einer etwas beſſeren Ausführung als bisher über Paris zu ſehen. — 50 Francs, violettblau-rotlila.

Italien. Zur Erinnerung an die 2000-Jahrfeier zu Ehren von Horaz ſind 8 Freimarken und 5 Luftpoſtmarken ausgegeben. Freimarken: 10, 20, 30, 50, 75 Cents (eſimi) 1.25, 1.75, 2.55 Lire pl. 1. Luftpoſtmarken: 25, 50, 60 Cents (eſimi) 1 pl. 1 Lire, 5 pl. 2 Lire.

Oeſterreich. Am öſterreichiſchen Volkstrauertag (25. 7. 36.) iſt eine Gedenkmarke mit dem Bruſtbild des ehem. Bundeskanzlers Dr. Dollfuß erſchienen. 10 Schilling dunkelviolettblau.

Tſchechoſlowakei. Die Reihe der neuen Poſtwertzeichen wurde durch eine weitere 40-H.-Marke ergänzt. Dieſelbe wurde zu Ehren des Pädagogen und Gelehrten Johann Amos Comenius verausgabt 40 H(eller) blau.

Ueberſee

Braſilien. Zum „1. Nationalen Kongreß des geſetzlichen Rechtes", der auf Veranlaſſung der Rechtsanwälte in Rio de Janeiro abgehalten wurde, erſchien eine Gedenkfreimarke 300 Reis karminrot. — Zur Jahrhundertfeier des Geburtstages des größten braſilianiſchen Komponiſten Carlos Comes erſchienen am 11. 7. drei Erinnerungsfreimarken. Die 700-Reis-Marke zeigt die Wiedergabe eines Notenblattes. 300 Reis rot, 700 Reis blau, 800 Reis braun.

Japan. Anläßlich der Vollendung von 12 Nationalpark-Benennungen wurde eine Freimarkenſerie herausgegeben. Alle Marken geben das Bild des Fuji-yama wieder. Dieſe Marken dienen auch der Fremdenwerbung. 1½, 3, 6, 10 Sen.

Philippinen. Zum 75. Geburtstag des philippiniſchen Freiheitshelden Dr. Rizal erſchien eine Gedenkausgabe. 2, 6, 36 Centavos.

Macao. Ein Teil der Freimarken der Ausgabe 1934 wurde mit dem Aufdruck „Aviao" verſehen und finden als Flugpoſtmarken Verwendung. Außerdem tragen die Marken noch einen Aufdruck in einheimiſcher Schrift. 2, 3, 5, 6, 7, 8, 15 Avos.

Malayiſcher Bund. Nachportomarken in zwei Werten wurden einheitlich für den Staatenbund ausgegeben. 8 Cents rot, 10 Cents orange.

Mexiko. Anläßlich der Einweihung der großen Verkehrsſtraße zwiſchen Mexiko-Stadt und Nuevo Laredo wurden drei Erinnerungs-Frei- und Luftpoſtmarken verausgabt. Sämtliche Marken zeigen Ausſchnitte aus der gewaltigen Verkehrsſtraße (1240 Kilometer). 5 Cent rot/grün, 10 Cent gr'ſchw./gr'blau, 20 Cent gr./ſepia. Luftpoſtmarken: 10, 20, 40 Cent.

Bearbeitet: Landesverband „Weſer-Ems". Anſchrift: Contreſcarpe 152.

Briefmarkenſammler! Vereinigt euch im Reichsbund der Philateliſten!

Kirchenzettel

Bremiſche Evangeliſche Kirche

Evang. Kirchenkanzlei, Sandſtraße 10/12, Fernruf D. 238 31 und 286 79. Dienſtſtunden von 8 bis 13 Uhr, 15 bis 18 Uhr, Mittwoch und Sonnabend nachm. geſchloſſen.

Sonnabend, 8. Auguſt

St. Martini: 19.15 Uhr: Wochenendgottesdienſt der Bremiſchen Evangeliſchen Kirche, Coorßen (Gröpelingen).

Sonntag, 9. Auguſt

9. Sonntag nach Trinitatis

A. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Bode. 11.15 Uhr: Taufen i. d. Kirche, derſ. Donnerstag 15 Uhr: Taufen im Pfarrhauſe, Georgſtraße 15.

St. Petri-Dom: a) Dom: 8.30 Uhr: Mauritz, Beckenſamml. f. d. Gemeindepflege. 10.15 Uhr: Rahm, Abendmahl, Beckenſamml. f. d. Gemeindepflege. 12.30 Uhr: Taufen im Dom, Rahm (Anmeldung beim Küſter, Sandſtr. 9, erbeten). Donnerstag 16 Uhr: Taufen im Dom, Pfalzgraf (Anmeldung beim Küſter, Sandſtr. 9, erbeten). — b) Aufbauſchule Hamburger Straße: 10.15 Uhr: Pfalzgraf, Beckenſamml. f. d. Gemeindepflege. 10.45 Uhr: Taufen, derſ.

U. L. Frauen: 10.15 Uhr: Wilken, Abendmahl.

Friedenskirche: 10 Uhr: Mießner. 11 Uhr: Taufen, derſ.

Grambke: 10 Uhr: Heider. 11 Uhr: Kindergottesdienſt, derſ. Mittwoch 20 Uhr: Frauendienſt i. d. Wilhelmshöhe.

Gröpelingen: 10 Uhr: Coorßen. Dienstag 20 Uhr: Frauendienſt, Lehrſaal, Coorßen.

Haſtedt: 10 Uhr: Dargel. 11.15 Uhr: Taufen, derſ.

Horn: 10 Uhr: Fraedrich.

St. Jakobi: 10 Uhr: Lange. 11 Uhr: Taufen i. d. Kirche. Donnerstag 20.30 Uhr: Schriftenmiſſionsverſammlung im Gemeindehaus.

Luthergemeinde: a) Gemeindehaus Landshuter Straße 3: 9.30 Uhr: Dr. Bertuleit (Kirchenchor ſingt). 12 Uhr: Taufen, derſ. — b) Gemeindehaus Sommerſtraße 26/28: 10.30 Uhr: Dr. Bertuleit. 11.30 Uhr: Taufen, derſ.

St. Martini: 10.15 Uhr: Refer. 11.15 Uhr: Taufen, derſ.

St. Michaelis: 10.15 Uhr: Hackländer. 11.15 Uhr: Taufen, derſ.

Oslebshauſen: 10.15 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienſt.

St. Pauli: a) Alt-Pauli: 10 Uhr: Finke. 11.15 Uhr: Taufen, Finke, in der Kirche. 11.30 Uhr: Taufen, Mallow, Oſterſtr. 20. Bibelſtunde: Donnerstag 20 Uhr im Frauenſaal, Mallow. — b) Zion: 10 Uhr: Mallow. — c) Hohentorskirche: 10 Uhr: Richtmann. 11.15 Uhr: Taufen.

Rablinghauſen: 10 Uhr: Paul Meyer. Der Kindergottesdienſt fällt bis zum Beginn des Schulunterrichts aus.

St. Remberti: 10 Uhr: Nölle. 11 Uhr: Taufen.

St. Stephani: a) Alt-Stephani: 10 Uhr: cand. Freeſe. 11.15 Uhr: Taufen, Roſenboom. Donnerstag 20 Uhr: Gemeinde-Bibelbeſprechung in der Kapelle, Roſenboom. — b) Wilhadi: 10 Uhr: Vikar Wehowsky. — c) Immanuel: 10 Uhr: Superintendent i. R. Goßmann. 11.15 Uhr: Taufen, derſ.

Walle: 10 Uhr: Klein. Taufen: Sonntag 11 Uhr in der Kirche, Mittwoch 15.30 Uhr im Paſtorenhaus, Waller Heerſtr. 197.

Woltmershauſer Chriſtuskirche: 10.15 Uhr: Fehſenfeld. 11.15 Uhr: Kindergottesdienſt, derſ.

Brem. Heil- und Pflegeanſtalt: 16.15 Uhr: Leſegottesdienſt.

Diakoniſſenhaus: 10 Uhr: D. Groscurth.

Deutſche Seemannsmiſſion: 20 Uhr: Abendandacht.

Parzellen-Gottesdienſt um 9 Uhr beim Vereinsheim „Kuhhirten", Lange.

B. Landgebiet

Arſten: 8.30 Uhr (nicht 9.30 Uhr): Finke.

Borgfeld: 10 Uhr: Mohrmann.

Hemelingen: Sonnabend 20 Uhr: Wochenſchlußandacht. Sonntag 10 Uhr: Gottesdienſt, Kruſe. Mittwoch 20 Uhr: Bibelſtunde in den Werkſtätten.

Kirchhuchting: Kein Gottesdienſt.

Mittelsbüren (Moorloſen-Kirche): 8.45 Uhr: Heider.

Oberneuland: 10.30 Uhr: Freyer. Mittwoch 20 Uhr: Gemeindejugend.

Seehauſen: Kein Gottesdienſt.

Waſſerhorſt: 10 Uhr: Thyſſen.

Altenheim-Oſterholz: 9.30 Uhr: Andachtſtunde, Freyer.

Katholiſche Kirchen

St. Johanniskirche. 6.30 Uhr: Stille hl. Meſſe. 8 Uhr: Stille hl. Meſſe. 10 Uhr: Singmeſſe 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.25 und 7.30 Uhr: Hl. Meſſen.

St. Marienkirche. 6.30 Uhr Frühmeſſe. 8.30 Uhr: Singmeſſe (Kindergottesdienſt). 9.30 Uhr: Stille hl. Meſſe. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.15 und 7.20 Uhr: Hl. Meſſen.

St. Joſefskirche, Oslebshauſen, Alter Heerweg 37. 6.30 Uhr: Frühmeſſe 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht.

St. Eliſabethkirche, Fleetrade 15 B. 7.30 Uhr: Frühmeſſe. 10 Uhr: Hochamt, Predigt, Andacht und Segen.

Kirche am St.-Joſeph-Stift. 6 Uhr: Frühmeſſe. 8 Uhr: Singmeſſe mit Predigt. 17 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6 Uhr: Hl. Meſſe.

St. Raphaelskapelle, Falkenſtraße 48. 8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Meſſe.

Buntentor (Huckelriede). 9 Uhr: Hl. Meſſe mit Predigt.

Gröpelingen, Gröpelinger Heerſtraße 155. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Chriſt-Königs-Kapelle, Vegeſack, Weſerſtraße 80. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Kath. Kirche Hemelingen. 7.30 Uhr: Frühmeſſe. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht.

C. Beſondere Organiſationen der Bremiſchen Evangeliſchen Kirche

Landeskirchl. Gemeinſchaft e. V., In der Runken 21: Sonntag 20 Uhr: Evangeliſation, Lange. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelſtunde, Mallow.

Jugendbund für entſch. Chriſtentum, Bremen 2, In der Runken 21: Donnerstag 20.15 Uhr: Jugendbundſtunde.

1. Baptiſtengemeinde „Bethel", Ansgarikirchhof 7: Sonntag 9.30 Uhr: Fey. 11 Uhr: Sonntagsſchule. 17 Uhr: Fey, anſchl. Gemeindeverſammlung. Mittwoch 20 Uhr: Gebetsſtunde. — **Oslebshauſen, Landſtraße 19:** Sonntag 9.30 Uhr: Gottesdienſt. 11 Uhr: Sonntagsſchule. Dienstag 20 Uhr: Bibelſtunde. — **Haſtedt, Pfalzburger Straße 175:** Sonntag 11 Uhr: Sonntagsſchule.

2. Baptiſtengemeinde „Ebenezer", Zietenſtraße 59: Sonntag 9.30 Uhr: Schütte. 11 Uhr: Sonntagsſchule. 17 Uhr: Schütte. Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelſtunde.

Ev.-Lutheriſche Bekenntniskirche, Vietorſtraße 21: 10 Uhr: Gottesdienſt, Griesbach.

Biſchöfl. Methodiſtenkirche (Evang. Freikirche), Georgſtr. 59: Sonntag 9.30 Uhr: Predigt. 20.30 Uhr: Jugendbund. Mittwoch 16 Uhr: Frauenverein. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelſtunde. — **Lutherſtraße 81:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsſchule. — **Gröpelinger Heerſtraße 212:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsſchule 17 Uhr: Predigt. Dienstag 20.15 Uhr: Bibelſtunde.

Adventgemeinſchaft (STA.), Gemeinde Bremen-Weſt, Altonaer Straße 13: Freitag 20.15 Uhr: Gebetsſtunde. Sonnabend 9.30 Uhr: Bibellehre. 10.30 Uhr: Predigt. 20.15 Uhr: Jugendpflege. — **Gemeinde Neuſtadt, Hegelſtraße 2:** Freitag 20.15 Uhr: Gebetsſtunde. Sonnabend 9.30 Uhr: Bibellehre. 10.30 Uhr: Predigt.

Hannov. Ev.-luth. Freikirche, Krankenhauskirche St.-Jürgen-Straße. Sonntag 15.30 Uhr Beichte, 16 Uhr Gottesdienſt und Feier des h. Abendmahls. Paſtor Werner, Verden.

Olympiſche Siege im Kajak und Radfahren

Deutſche Spitzenleiſtungen im Einer- und Zweier-Kajak / Toni Merkens ſiegt erwartungsgemäß im 1000-m-Malfahren

(Fortſetzung von Seite 1)

Geſpannt warteten die Hunderttauſend im Stadion auf das Ergebnis. Nach dem unheimlich ſcharfen Kampf mußte eine gute Zeit gelaufen ſein. Und ſie iſt es auch. Der erſte Preisträger hatte die alte Olympia-Rekordzeit des Siegers von Los Angeles, Lehtinen, von 14:30 auf 14:22 Minuten verbeſſert. Lehtinen kam in 14:25,8 und Jonsſon auch noch unter der alten Rekordzeit in 14:29 ein.

5000-Meter-Lauf: 1. Höckert, Finnland 14:22,2 (olympiſche Rekordzeit); 2. Lehtinen, Finnland 14:25,8; 3. Jonsſon, Schweden 14:29,9; 4. Murakoſo, Japan 14:30,3; 5. Noji, Polen 14:33,4; 6. Salminen, Finnland 14:39,8; 7. Cerati, Italien; 8. Zamperini, USA.; 9. Hanſen, Norwegen; 10. Siefert, Dänemark; 11. Ward, England; 12. Cloſe, England; 13. Laſh, USA.; 14. Reeve, England; 15. Hellſtröm, Schweden.

Williams 400-m-Olympia-Sieger

Bei den Vorentſcheidungen über 400 Meter fehlte überraſchend der Amerikaner Smallwood, ſo daß alſo nur fünf Wettbewerber, und zwar Lanzi, Roberts, Loaring, Williams und Skavinſky von der Innenbahn in dieſer Reihenfolge in die Startlöcher gingen. Williams ging mit 15 Meter Vorſprung in die Zielkurve. Ohne nachzulaſſen, ſtrebte der Neger dem Ziel zu und gewann in 47,2 Sek. Im zweiten Lauf wurde der einzige Deutſche Blazejezak auf der Innenbahn vor eine unlösbare Aufgabe geſtellt. Er fand kaum Anſchluß und kam als Sechſter aus der Zielkurve heraus. Der Neger Lu Valle und der Engländer Brown ſowie der ausgezeichnete Kanadier Fritz lagen dicht zuſammen und gingen in dieſer Reihenfolge durchs Ziel.

1. Vorentſcheidung: 1. Williams, USA. 47,2; 2. Roberts, England 48,0; 3. Loaring, Kanada 48,1 Sek. Ausgeſchieden Lanz (Italien), Shavinſki (Frankreich). Nicht am Start: Smallwood (USA.).

2. Vorentſcheidung: 1. Lu Valle, USA. 47,1; 2. Brown, England 47,3; 3. Fritz, Kanada 47,4. Ausgeſchieden: Rampling (England), Anderſon (Argentinien) und Blazejezak (Deutſchland).

In folgender Reihenfolge nehmen die Kämpfer zum 400-Meter-Lauf Aufſtellung: Fritz-Kanada, Lu-Valle-USA., Roberts-Großbritannien, Loaring-Kanada, Williams-USA. und Brown-Großbritannien. Der durch ſeine Vorgabe am weiteſten vorn liegende Engländer Brown zieht gewaltig los, aber Williams geht mühelos mit. Nach 150 Metern liegt der Kanadier Loaring klar zurück. In der Zielkurve arbeiten Lu-Valle und Roberts ſich mächtig an die beiden Führenden heran. Williams kommt als Erſter in die Gerade. Der hellfarbige Neger muß kämpfen, er kann nicht ſo ſpielen wie in den Vorkämpfen. Unerhört ſcharf dringt der Engländer Brown auf den Amerikaner ein, aber das Ziel iſt zu nahe. Mit einem Meter Vorſprung gewinnt Williams in der in Deutſchland und Europa noch nicht erzielten Zeit von 46,5 Sekunden. Brown iſt als Zweiter noch klar erkennbar; Lu-Valle und Roberts gehen faſt nebeneinander durchs Ziel Der Amerikaner erhält die Bronzene Medaille.

400-Meter-Entſcheidung: 1. Williams, USA. 46,5 (Goldene Medaille); 2. Brown, Großbritannien 46,7; 3. Lu Valle, USA. 46,8; 4. Roberts, Großbritannien 46,8; 5. Fritz, Kanada 47,1; 6. Loaring, Kanada 48,2.

Argentiniens erſte Goldene

Wer hätte jemals gedacht, daß bei einem Polo-ſpiel in Deutſchland 80 bis 100 000 Zuſchauer anweſend ſein würden, wie es bei dem Endſpiel zwiſchen Argentinien und England auf dem herrlichen Maifeld des Reichsſportfeldes der Fall war. Die Argentinier kamen durch ihre größere Schnelligkeit und das feinere Zuſammenſpiel zu einem ſicheren Siege mit 11:0 Toren. England, das ſich die ſilberne Medaille ſicherte, ſchlug ſich tapfer. Das Ehrentor blieb den Briten jedoch verſagt.

Schwedens zweite Goldmedaille

Im Rahmen der olympiſchen Schieß-Wettbewerbe wurde am Vormittag das Scheiben-Piſtolenſchießen fortgeſetzt. Der Schwede Ullman rechtfertigte ſeinen Ruf und ſchoß glänzende Serien, die zuſammen 559 Treffer ergaben; eine Leiſtung, die neuen Weltrekord bedeutet. In einigem Abſtand belegte der deutſche Vertreter Krempel mit dem Vormittagsergebnis von 544 Ringen den zweiten Platz und holte ſich damit die Silberne Medaille. Die Bronzene holte ſich mit einer überraſchend guten Trefferſerie von 540 am Freitag der Franzoſe Jammonnières. Die nächſten Plätze belegten Bonin-Frankreich 538, Vartiovaara-Finnland 537 und Jones-USA. 536.

Ergebniſſe: 1. Ullmann-Schweden 559 Treffer; 2. Krempel-Deutſchland 544; 3. Jamonnières-Frankreich 540; 4. Bonin-Frankreich 538; 5. Vartiovaara-Finnland 537; 6. Jones-USA. 536; 7. Tölgyeſſi-Ungarn 528; 8. Amundſen-Norwegen 525; 9. Wehner-Deutſchland 525; 10. Zſoter-Ungarn 525; 11. Lafortune-Belgien 524; 12. Mueller-Schweden 521; 13. Lalanne-Chile; 14. Martin-Deutſchland 519.

Das Degen-Mannſchaftsfechten

Bei ſchönem Sonnenſchein waren die Fechter am Freitagmorgen vom Kuppelſaal zum Tennisſtadion gezogen. Unter freiem Himmel fühlten ſich die Degenfechter beſonders wohl. Unter den zahlreichen Zuſchauern, die der erſten Vorrunde des Mannſchaftskampfes im Degenfechten beiwohnten, befand ſich auch der Reichsſportführer. 21 Nationen hatten gemeldet. In ſieben Gruppen eingeteilt, nahmen ſie den Kampf auf. Gleich im erſten Durchgang gab es einige kleinere Ueberraſchungen. So ſchlug Polen die Portugieſen, und Oeſterreich unterlag der ägyptiſchen Mannſchaft. Die Tſchechoſlowakei brachte es ſogar fertig, Ungarn knapp zu beſiegen. Deutſchlands Mannſchaft, Lerdon, Geiwitz, Röthig und Schroeder, hatte es nicht allzu ſchwer, über Kanada zu einem ſicheren 11:5-Siege zu kommen.

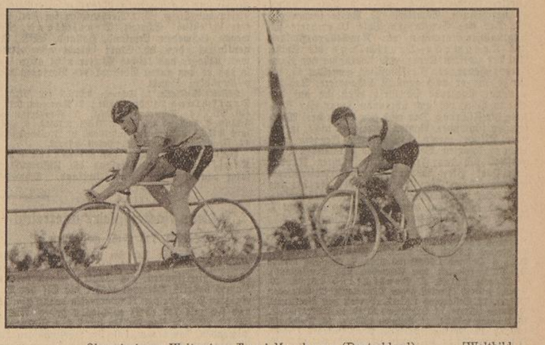
Die Zwiſchenrunde im Degen-Mannſchaftsfechten brachte überaus ſpannende Kämpfe. Deutſchlands Mannſchaft hatte es in der zweiten Gruppe ſehr ſchwer, über die Zwiſchenrunde zu kommen. Im erſten Durchgang mußten ſich die Deutſchen von der überraſchend ſtarken ägyptiſchen Mannſchaft bei 8:8 Punkten durch das ungünſtigere Trefferverhältnis von 34:36 geſchlagen geben. Es wird nun vom Abſchneiden im zweiten Durchgang abhängen, ob Deutſchlands Degenfechter über die Zwiſchenrunde hinauskommen. In der erſten Gruppe ſchlug USA. die Tſchechoſlowakei mit 10:6, Schweden kam im zweiten Kampf der zweiten Gruppe über Holland zu einem harterkämpften 9:7-Erfolg. Ein ſchöner Kampf entſpann ſich in der dritten Gruppe, wo Belgien über die ſtarken Argentinier bei 8:8-Siegen durch das beſſere Trefferverhältnis von 34:35 gewann. Auch in der vierten Gruppe gab es zwei überaus ſpannende Kämpfe. Frankreich ſchlug Großbritannien 9,5:6,5 und Polen war über Kanada bei 8:8 Siegen durch die beſſere Trefferzahl von 35:36 erfolgreich.

Als nach den Vorkämpfen am Nachmittag die Namen der vierzehn für die Zwiſchenrunden feſtſtehenden Mannſchaften bekanntgegeben wurden, wußte man, daß es in dieſer Runde auf dem Tennis-Platz des Reichsſportfeldes heiße Kämpfe geben würde. Man hatte die vierzehn teilnehmenden Mannſchaften in zwei Gruppen zu zwei und zwei Gruppen zu vier Mannſchaften eingeteilt, wobei Deutſchland wenig Glück hatte. Wir gerieten in die ſchwerſte Gruppe, in der noch Schweden, Aegypten und Holland ſtanden. Nach Ablauf des zweiten Durchgangs ſtanden alle vier Mannſchaften punktgleich, ſo daß noch ein dritter Durchgang erforderlich wurde. Deutſchland trat hier mit veränderter Mannſchaft an und erkämpfte ſich die Teilnahmeberechtigung an der Vorendrunde, in der weiterhin noch Schweden, Italien, USA., Belgien, Portugal, Frankreich und Polen vertreten ſind.

Boxer-Kongreß in Berlin

Die in Berlin weilenden Führer des Internationalen Berufsboxer-Verbandes, der IBU., hielten im AEG.-Heim ihren 27. Kongreß ab. Die im Lager der Berufsboxer herrſchenden Unſtimmigkeiten konnten auch hier nur teilweiſe beſeitigt werden. Als ein erfreulicher Erfolg iſt die Durchſetzung des deutſchen Antrages zu bezeichnen, nach dem ein Meiſter ſeines Titels nicht mehr verluſtig geht, wenn der Herausforderer von ſeinem Recht nicht friſtgemäß Gebrauch macht. Als IBU.-Weltmeiſter wurden beſtätigt: Angelmann (Frankreich), Roß (USA.) und Thil (Frankreich). Die Federgewichts-, Halbſchwer- und Schwergewichtstitel ſind frei. Zum Präſidenten wurde der Schweizer Ramel gewählt. Vizepräſidenten wurden Rüdiger-Deutſchland, Ricardo-Italien und Falloni-Belgien.

Im Pistolen-Scheibenschießen gewann die Goldene Medaille der Schwede Ullman. [Weltbild



Olympiasieger Weltmeiser Toni Merkens (Deutschland) [Weltbild

Toni Merkens Olympiaſieger

Unſer Weltmeiſter Sieger in der Entſcheidung der Flieger gegen ſeinen Rivalen van Vlieth

Das Olympia-Radſtadion bot auch am zweiten Tage der Radwettbewerbe mit einer vieltauſendköpfigen Zuſchauermenge ein ausgezeichnetes Bild. Die deutſche Radſportgemeinde und viele ausländiſche Gäſte bekamen in der Entſcheidung der Flieger erneut den Zweikampf zwiſchen Toni Merkens und dem Holländer van Vlieth zu ſehen, der hier den Erfolg ſeines Landsmannes van Egmont von 1932 zu wiederholen verſuchte. Wie ſchon bei der letzten Weltmeiſterſchaft in Brüſſel erwies ſich der Deutſche Meiſter als beſſer. Im erſten Endlauf ſiegte Merkens von der Spitze weg knapp mit dreiviertel Längen. Van Vlieth durchfuhr das Ziel mit erhobener Hand und legte ſofort Proteſt wegen Behinderung ein, der jedoch vom Internationalen Schiedsgericht zurückgewieſen wurde. In der Wiederholung ergab ſich das gleiche Bild. Im ſelben Moment traten beide Fahrer an und ſpurteten glänzend 300 Meter nebeneinander. Merkens hielt jedoch ſeinen Gegner auf der Zielgeraden jederzeit ſicher. Das war die dritte Goldmedaille für Deutſchland an dieſem Tage, die Merkens einbrachte — Im Kampf um den dritten und vierten Platz ſetzte ſich, wie erwartet, der Franzoſe Chaillot gegen den früheren italieniſchen Weltmeiſter Pola durch

In den Ausſcheidungsrennen im Zweiſitzerfahren ſetzten ſich die deutſchen Vertreter und zugleich Olympiafavoriten Ihbe-Lorenz erwartungsgemäß gegen die Amerikaner Logan-Sellinger und die Ungarn Nemeth-Pelvaſſy durch. Zuſammen mit ihnen ſind weiterhin noch Cools-Pirotte-Belgien, die ſtarken Holländer Leene-Ooms, Legutti-Loatti-Italien und Georget-Maton-Frankreich ſowie die Gewinner des erſten Hoffnungslaufes Diſſing-Stieler-Dänemark im Wettbewerb. Hereinbrechende Dunkelheit zwang dann zum Abbruch der Veranſtaltung. Die noch ausſtehenden Hoffnungsläufe des Zweiſitzerfahrens wurden auf heute um 16 Uhr angeſetzt.

Entſcheidung im 1000 Meter-Malfahren: 1. Toni Merkens; 2. A. G. van Vlieth-Holland; 3. Louis Chaillot-Frankreich; 4. Benedetto Pola-Italien.

2000 Meter Tandemfahren: 1. Vorlauf: 1. Belgien (Cools-Pirotte); 2. Dänemark (Diſſing-Stieler); 2. Lauf: 1. Holland (Leene-Ooms); 2. Schweiz (Burkhart-Ganz). 3. Lauf: 1. Italien (Legutti-Loatti); 2. Großbritannien (Chambers-Sibbit). 4. Lauf: 1. Frankreich (Georget-Maton); 2. Oeſterreich (Duſika-Mohr). 5. Lauf: 1. Deutſchland (Ihbe-Lorenz); 2. USA. (Logan-Sellinger); 3. Ungarn (Nemeth-Pelvaſſy).

Zweite und dritte Runde der Ringer

Am Vormittag wurden die Ringkämpfe im griechiſch-römiſchen Stil in der Deutſchlandhalle mit der zweiten Runde fortgeſetzt. Deutſchlands Ringer waren an dieſem Tage ſehr gut in Form. Vor allem Brendel kämpfte im Bantamgewicht ſehr konzentriert. Sein Gegner war der ſtarke Finne Perttunen. Nachdem der Kampf bis zur Mitte vollkommen offen war, ging der Deutſche beim Bodenkampf ganz aus ſich heraus und in Front. Perttunen mußte ſich eine Serie von Seitaufreißern und Aushebern gefallen laſſen, durch die er mehrfach in Gefahr kam. Am Ende ſtand der 3:0-Punktſieg des Deutſchen außer Frage. Brendel ſteht durch ſeinen am Vortage verlorenen Kampf vor einer ſehr ſchweren Aufgabe, denn er kann ſich bei einer Belaſtung von 4 Fehlerpunkten nur noch zur Spitzengruppe durchringen, wenn er durchweg Schulterſiege erzielt. Im Federgewicht konnte der Münchener Hering ſchon nach 40 Sekunden den Engländer Morrell durch einen Hüftſchwung entſcheidend beſiegen. Nach dieſem Siege iſt er neben dem Finnen Reini und dem Schweden Carlſon der ausſichtsreichſte Bewerber ſeiner Klaſſe.

Zu dem allmorgendlichen Auswiegen traten 4 Ringer nicht mehr an und ſcheiden damit vom weiteren Wettbewerb aus. Es ſind dies im Federgewicht: Scherpeniſſe-Belgien und Nielſen-Dänemark, im Leichtgewicht Scheitler-Luxemburg und im Weltergewicht Hametner-Oeſterreich.

Die Ergebniſſe des zweiten Durchgangs: Bantamgewicht: Hyza-Tſchechoſlowakei beſiegt Erkmann-Türkei n. P., Brendel-Deutſchland beſiegt Perttunen-Finnland n. P., Voigt-Dänemark beſiegt Bayle-Frankreich nach 14:43 Minuten. Tajar-Rumänien beſiegt Toth-Jugoſlawien n. P., Bertoli-Italien beſiegt Ali Erfan-Aegypten nach 7:17 Minuten, Sikk-Eſtland beſiegt Buemberger-Oeſterreich nach 12:30 Minuten, Svenſſon-Schweden beſiegt Chriſten-Schweiz nach 6:06 Minuten, Loerincz-Ungarn beſiegt Gilles-Belgien nach 13:63 Min., Stokke-Norwegen beſiegt Rokita-Polen nach 8:08 Minuten.

Federgewicht: Carlſon-Schweden beſiegt Yoſhioka-Japan nach Punkten, Slazek-Polen beſiegt Lehmann-Schweiz nach 2:50 Min., Mori-Ungarn beſiegt Seſtak-Jugoſlawien nach 9:18 Minuten, Horvat-Rumänien beſiegt Janda-Tſchechoſlowakei nach Punkten, Hering-Deutſchland beſiegt Morrell-Großbritannien nach 0:40 Min., Reini-Finnland beſiegt Kracher-Frankreich nach 3:56 Min., Biris-Griechenland beſiegt Fincſus-Oeſterreich n. P., Borgia-Italien beſiegt Kundſinſch-Lettland nach Punkten.

Im Leichtgewicht bekam der Kölner Nettesheim wieder einen der ſtärkſten Ringer als Gegner, nämlich den jahrelangen Beſten der Federgewichtsklaſſe, Väli-Eſtland. Der Deutſche hielt ſich bis zur halben Zeit recht gut, dann aber fing ihn der Eſte, der recht vorſichtig rang, mehrfach ab und brachte ihn wiederholt zu Boden, ſo daß die Richter einen 3:0-Sieg an den Eſten gaben, der dem Deutſchen an Routine und Härte überlegen war.

Leichtgewicht: Olovsſon-Schweden beſiegt Molfino-Italien n. 6:07, Grahſl-Oeſterreich beſiegt Vatanidis-Griechenland 2:1 n. P., Iman Haſſan Ali-Aegypten beſiegt Meier-Dänemark 3:0 n. P., Dahl-Norwegen beſiegt Szajewſki-Polen 3:0 n. P., Väle-Eſtland beſiegt Nettesheim-Deutſchland 3:0 n. P. Ausgeſchieden Nettesheim-Deutſchland.

Im Bantamgewicht ſcheiden aus: Erkmann-Türkei, Bayle-Frankreich, Toth-Jugoſlawien, Buemberger-Oeſterreich, Chriſten-Schweiz, Gillis-Belgien. Federgewicht:. Lehmann-Schweiz, Seſtak-Jugoſlawien, Morrell-Großbritannien.

Weltergewicht: Soytorun-Türkei beſiegt Zacharias-Griechenland n. P., Tozzi-Italien beſiegt Zvenar-Tſchechoſlowakei n. P., Svedberg-Schweden beſiegt Lubat-Frankreich in 5:05, Fiſcher-Jugoſlawien beſiegt Rieder-Schweiz n. P., Schäfer-Deutſchland beſiegt de Feu-Belgien in 3:49 Min., Puuſepp-Eſtland beſiegt Vincze-Ungarn nach 13:40 Min., Virtanen-Finnland frei. Es ſcheiden aus: Zacharias-Griechenland, Lubat-Frankreich, Vincze-Ungarn.

Die Kämpfe am Abend wurden ſo flott abgewickelt, daß in einzelnen Gewichtsklaſſen ſogar ſchon die dritte Runde erledigt werden konnte.

Die deutſchen Ringer kamen ſämtlich zu ſchönen Siegen, die von den über 8000 Zuſchauern, die die Halle füllten, viel bejubelt wurden.

Mit größter Spannung wurden die Kämpfe verfolgt, weil ſich in den Paarungen der Zwiſchenrunde teilweiſe ſchon ausſichtsreiche Kämpfer für den Endkampf gegenüberſtanden. Beſonderes Intereſſe und beſondere Freude löſte der Sieg des deutſchen Schwergewichtsmeiſters Kurt Hornfiſcher aus, der den ſtarken Tſchechen Klapuch in einem techniſch ſchönen Kampf glatt 3:0 nach Punkten ſchlug. Auch Schweikert zeigte ſich in glänzender Form und beſiegte ſeinen Gegner Cocos-Rumänien im Mittelgewicht nach 8:08 entſcheidend. Seelenbinder fing einen Ueberſtürzer des Schweizers Argaſt ab und legte ihn ſchon nach 3:10 auf die Schultern. Auch in den Kämpfen der dritten Runde im Bantam- und Federgewicht konnten ſich unſere Teilnehmer erfolgreich durchſetzen. Beſonders erfreulich iſt hier der Sieg von Hering über den finniſchen Favoriten Reini. Hering griff unentwegt an und hatte zum Schluß die größeren Reſerven, ſo daß die Punktrichter einen glatten 3:0-Sieg zugunſten unſeres Kämpfers bekanntgaben. Im Bantamgewicht machte Brendel mit dem Dänen Voigt nicht viel Umſtände und legte ihn nach 2:45 auf die Schultern.

Weltrekordmann, aber nicht Olympiaſieger

In Saarbrücken fand ein Leichtathletik-Abendſportfeſt ſtatt, an dem auch der Diskuswerfer Lampert, der Zweitbeſte der Weltrangliſte, teilnahm. Lampert hat ſchon wiederholt über 50 Meter geworfen und war nur durch ſein mäßiges Abſchneiden bei den deutſchen Meiſterſchaften um einen Platz in der deutſchen Olympia-Mannſchaft gekommen. Am gleichen Tage nun, an dem im Stadion zu Berlin der Amerikaner Carpenter mit nur 50.48 Meter den olympiſchen Sieg und die Goldmedaille gewann, warf der Deutſche genau drei Meter weiter und ſtellte mit 53.48 Meter einen neuen Weltrekord auf.

Deutſchland und Japan geſchlagen

Der Führer beim Zwiſchenrundenſpiel der deutſchen Nationalelf gegen Norwegen

Eine beſondere Ehre wurde Freitag nachmittag den deutſchen Olympiafußballern zuteil. Ganz überraſchend erſchien kurz vor Beginn des Zwiſchenrundenſpiels der deutſchen Nationalelf gegen Norwegen der Führer mit den Miniſtern Dr. Frick, Dr. Goebbels und Ruſt im Poſtſtadion. Die etwa 40 000 Zuſchauer, die die Ränge dicht beſetzt hielten, brachten dem Führer begeiſterte Heil-Rufe entgegen. Die deutſche Mannſchaft ſpielte in folgender Aufſtellung:

Jakob; Münzenberg, Ditgens; Gramlich, Goldbrunner, Bernard; Lehner, Siffling, Lenz, Urban, Simetsreiter.

Norwegen: Johanſen; Erikſen, Holmſen; Ulleberg, Juve, Holmberg; Frantzen, R. Kvammen, Martinſen, Iſakſen, Bruſtad.

Norwegen hat die Wahl. Mit dem Anpfiff iſt die Gäſteelf ſogleich vorn. Der den Vorſtoß krönende Torſchuß des Halblinken Iſakſen wird von Jakob zur erſten Ecke abgewehrt, die aber ins Aus geht. Sieben Minuten ſeit Spielbeginn ſind erſt vergangen und Norwegen führt 1:0. Eine unreine Abwehr der deutſchen Hintermannſchaft läßt wieder den Halblinken Iſakſen zum Schuß kommen, der für Jakob nicht zu halten iſt. Auf beiden Seiten wird mit äußerſter Konzentration geſpielt. Bedenkliche Schwächen zeigen Bernard und Ditgens. Mit 1:0 für die norwegiſche Elf ſchließt zur Ueberraſchung der deutſchen Fußballgemeinde die erſte Hälfte.

Die Deutſchen drängen nach der Pauſe unentwegt auf den Ausgleich. Erfolglos muß aber das unaufhaltſame Anrennen des norwegiſchen Tores bleiben, da die Stürmer im Strafraum zu unentſchloſſen handeln. Jeder deutſche Spieler iſt von der norwegiſchen Hintermannſchaft gut abgedeckt. Es reicht nur zu Eckbällen, die aber ſtets klar abgewehrt werden. Der deutſche Sturm verſucht immer wieder mit letzter Kraft den Anſchluß zu erreichen. Im Strafraum aber wagt ſchließlich keiner der fünf Angreifer auf das Tor zu ſchießen. In der 40. Minute der zweiten Hälfte ſind alle Hoffnungen der deutſchen Elf zunichte. Auf eine gute Vorlage Frantzens ſchießt der Linksverbinder Iſakſen ſeinen zweiten und damit für ſeine Elf ſiegbringenden Treffer.

Kritiſch iſt zu bemerken, daß in der deutſchen Elf nur unſer Tormann Jakob voll zufriedenſtellen konnte. Von den beiden Verteidigern hatte Münzenberg ſich beſſer in Szene zu ſetzen gewußt. Ditgens wurde nach einer ſchwachen erſten Halbzeit erheblich beſſer. In der Läuferreihe fiel der Nachwuchsſpieler Bernard faſt ganz aus. Darunter litt auch Goldbrunners Spiel. Die größte Enttäuſchung war unſer Angriff. Kein Schußvermögen und im Strafraum die ganze Zeit über zu unentſchloſſen. — Norwegen trifft nun in der Vorſchlußrunde auf den Japanbezwinger Italien.

Italien — Japan 8:0

Wenn nicht gleichzeitig das Spiel Deutſchland gegen Norwegen im Poſt-Stadion ſtattgefunden hätte, wären ohne Zweifel beim Zwiſchenrundenſpiel Italien—Japan im Mommſen-Stadion erheblich mehr Zuſchauer erſchienen. Beide Mannſchaften wurden beim Betreten des Kampffeldes mit lautem Beifall empfangen. Die 13. Minute wurde den Japanern zum Verhängnis. Italiens Linksaußen flankte aus Abſeitsſtellung zu Bertoni, der das Leder mit ſchneidiger Eleganz zum Rechtsaußen Froſſi leitete, worauf dieſer unhaltbar zum Führungstreffer einſchoß. In der 33. Minute erhöhte der Halblinke Biagi nach gutem Zuſammenſpiel mit dem Mittelſtürmer den Vorſprung auf 2:0.

In der zweiten Halbzeit fanden die Japaner nicht zu der großen Linie zurück, die ſie im Treffen gegen Schweden gezeigt hatten. Eine vortreffliche Einzelleiſtung des Halblinken Biagi führte in der 56. Minute zum dritten Tor für Italien. In der 73. Minute ſtellte Froſſi das Ergebnis auf 4:0 für Italien. Vier Minuten ſpäter gab er eine neue Glanzleiſtung zum beſten, als er den linken Verteidiger Takeuchi überliſtete und aus kurzer Entfernung ſchräg einſchoß. Der Halblinke Biagi landete den ſechſten Treffer. Die japaniſche Deckung war völlig durcheinander, und ſo nahm es nicht wunder, daß Biagi in der 85. Minute den ſiebenten Treffer anreihte. Den Torreigen beſchloß Cappelli in der vorletzten Minute mit dem achten Erfolg für Italien.

Die ſiegreichen Italiener haben nunmehr in der Vorſchlußrunde am Montag Norwegen, den Bezwinger Deutſchlands, im Olympia-Stadion zum Gegner.

Amerikas Vorherrſchaft im Zehnkampf

Drei Amerikaner führen nach fünf übungen — Die Deutſchen im Mittelfeld der Rangliſte

Das ſeit Beginn der Spiele erwartete Sommerwetter iſt endlich eingetroffen. Von einem nur mit ganz vereinzelten kleinen Wölkchen bedeckten blauen Himmel ſtrahlt eine bisher noch nicht allzu heiße Sonne. Das beſte Wetter für den Zehnkampf. Das weite Rund des Stadions iſt bereits am Beginn des 100-Meter-Laufes des Zehnkampfes mit über 40 000 Menſchen beſetzt.

Es dürfte bisher noch nicht dageweſen ſein, daß die Zehnkämpfer, allein auf der Kampfbahn, im Mittelpunkt des Vormittagsprogramms ſtehend, mit ihren Wettbewerben beginnen konnten. Meiſtens war es doch ſo, daß ſie ſelbſt in Los Angeles am frühen Morgen oder abends auf irgendeinem Nebenplatz beginnen mußten. Wenig erfreulich war nur, daß Gerhard Stöck, unſer neuer Speerwurf-Olympiaſieger und Dritter im Kugelſtoßen, wegen einer Zerrung im Oberſchenkel und dem wieder ſtarken Auftreten ſeiner alten Rückenverletzung, vor Beginn des Zehnkampfes abtreten mußte.

Ein auserleſenes Feld von 28 prächtig gebauten Athleten ſtellte ſich zur erſten Uebung des Zehnkampfes im 100-Meter-Lauf. Robert Clark, der ſpurtſchnelle Zweite bei den amerikaniſchen Meiſterſchaften, lief mit 10,9 Sekunden die beſte Zeit. Glenn Morris, Amerikas junger Weltrekordler, kam im neunten Lauf auf 11,1 und verwies hier den vorjährigen deutſchen Meiſter Erwin Huber mit 11,5 auf den zweiten Platz. Helmut Bonnet gehörte zu der ſiebenköpfigen Gruppe, die für die 100 Meter 11,6 gebrauchte. Hinter Clark und Morris kam der Schweizer Guhl in 11,3 auf den dritten Platz.

Die zweite Uebung, der Weitſprung, wurde in zwei Gruppen ausgetragen. 12 Mann ſprangen mit durchweg beſſeren Leiſtungen vor der Ehrentribüne, während die übrigen 16 Zehnkämpfer in der Nordbahn ſprangen. Robert Clark baute ſeine Führung mit einem Sprung von 7,62 Meter weiter aus und führt mit insgeſamt 1849 Punkten klar vor ſeinem Landsmann Jack Parker, der 7,35 Meter ſprang mit 1634 Punkten und ſeinem gefährlichſten Gegner Glenn Morris-USA. mit 1610 Punkten. Der Weltrekordler erreichte im Weitſprung 6,97 Meter und erhielt dafür 796 Punkte.

Sehr gut hielt ſich der Deutſche Huber, der mit 6,89 Meter den ſechſtbeſten Sprung hatte und mit insgeſamt 1485 Punkten den ſechſten Platz erreichte. Der deutſche Meiſter Bonnet kam auf 6,60 Meter und erhielt dafür 700 Punkte. In der Geſamtwertung nach den beiden erſten Uebungen belegte er den 12. Platz mit 1402 Punkten.

Am Nachmittag wurde der Kampf mit den Uebungen im Kugelſtoßen fortgeſetzt. Die größte Weite erzielte der amerikaniſche Weltrekordmann Glenn Morris mit 14,10 Meter. Huber erreichte nur 12,70 Meter, war damit aber noch um zwei Zentimeter beſſer als der immer noch das Feld anführende Amerikaner Clark. Den zweiten Platz nach der dritten Uebung beſetzte der USA.-Meiſter Morris vor dem dritten Amerikaner Parker, dem Finnen A. Järvinen, dem Schweizer Guhl, dem Schweden Bexell und dem Holländer Braſſer. An 8. und 9. Stelle folgten die beiden Deutſchen Huber und Bonnet.

Auch nach dem Hochſprung veränderte ſich auf den erſten drei Plätzen die Reihenfolge nicht. Hinter den drei Amerikanern folgte der ganz ausgezeichnete Holländer Braſſer, der mit einem Sprung von 1,90 Meter die Spitzenleiſtung in dieſer Uebung aufſtellte. Als letzte Uebung des erſten Tages wurden die 400 Meter in Gruppen zu fünf und ſechs Teilnehmern gelaufen. Die ſchnellſte Zeit erzielte hier der Amerikaner Morris mit 49,4 Sekunden. Clark lief genau 50 Sek. heraus, dann folgten Järvinen mit 50,7, Dahlgreen und Tolamo mit je 51,2 Sekunden, Braſſer mit 51,5, Huber erzielte 52,3 und Bonnet 53,6.

Mit prächtigen Vorführungen einer Gruppe glänzend eingeſpielter ungariſcher Turner ſchloß der in jeder Weiſe zufriedenſtellende Tag im Olympia-Stadion

1. Clark, USA. 4194 Punkte; 2. Morris, USA. 4192; 3. Parker, USA. 3888; 4. Braſſer, Holland 3873; 5. A. Järvinen, Finnland 3787; 6. Guhl, Schweiz 3760; 7. Tolamo, Finnland 3691; 8. Plawczyk, Polen 3652; 9. Dahlgreen, Schweden 3613; 10. Huber, Deutſchland 3593; 11. Bonnet, Deutſchland 3546; 12. Bexell, Schweden 3533.

Deutſchland führt in der Starboot-Klaſſe

Wannſee (Dr. Biſchoff) ſicherer Anwärter auf die Goldene Medaille — Norwegens erſter Sieg

Bei den Olympia-Jollen am Morgen des vierten Wettfahrtstages herrſchte zwar trockenes, aber dieſiges Wetter mit völliger Windſtille. Die Wettfahrtleitung ſah ſich daher gezwungen, den Start um eine Fünfviertelſtunde zu verſchieben. Um 11.50 Uhr, als der Startſchuß die Olympia-Jollen auf die Bahn ſchickte, war ein leichter Nord-Nord-Oſt von 1—2 Meterſekunden zu verzeichnen. Sämtliche 25 Boote kamen gut ab. Auf der Strecke zur Boje U eroberte ſich Thorvaldſen-Norwegen vor Kagchelland-Holland und Krogmann-Deutſchland die Spitze. Auf der zweiten Kreuzſtrecke übernahm der Hamburger Heuer, der für Braſilien gemeldet iſt, die Spitze, die er auch zunächſt behauptete. Der für Uruguay ſtartende Santurio ſchob ſich auf den dritten Platz vor und übernahm ſogar eine Zeitlang die Führung. Den nach den erſten drei Wettfahrten führenden Booten gelang es nicht, in der vom Winde wenig begünſtigten Regatta nach vorn zu kommen. Bei der erſten ſchralenden Briſe verſchob ſich das Feld auf den letzten Runden ſehr ſtark. Hier übernahm der Vertreter Norwegens Thorvaldſen die Spitze, die er bis ins Ziel ſicher vor Uruguay und Kanada behauptete. Holland endete auf dem 6., England auf dem 7. und Deutſchland auf dem 9. Platz.

Olympia-Jollen: 1. Norwegen 1:48:08 (25 Pkt.), 2. Uruguay 1:48:20 (24 Pkt.), 3. Kanada 1:48:20 (23 Pkt.), 4. Italien 1:49:23 (22 Pkt.), 5. Finnland 1:49:42 (21 Pkt.), 6. Holland 1:50:06 (20 Pkt.), 7. England 1:50:28 (19 Pkt.), (Proteſt von Schweden und Deutſchland), 8. Schweiz 1:51:06, 9. Deutſchland 1:51:09, 10. Türkei 1:51:10 (Proteſt gegen Dänemark), 11. Schweden 1:51:11, 12. Oeſterreich 1:51:17, (Proteſt von Braſilien), 13. Polen 1:51:34, 14. Braſilien 1:51:39, 15. USA. 1:51:48, 16. Ungarn 1:52:23, 17. Belgien 1:53:29, 18. Frankreich 1:53:52, 19. Portugal 1:54:06, 20. Dänemark 1:54:19, 21. Eſtland 1:54:34, 22. Japan 1:54:38, 23. Chile 1:57:30, 24. Tſchechoſlowakei 1:58:35, Jugoſlawien wegen Bojenberührung aufgegeben.

In der Starboot-Klaſſe ſcheint der deutſche Vertreter „Wannſee" (Dr. Biſchoff-Berlin) ein ſicherer Anwärter auf die Goldmedaille zu ſein. Nachdem der Deutſche am Vortage bei ſchwerem Wetter in überzeugender Weiſe ſeine Gegner abfertigte, zeigte er am Freitag, daß er auch bei leichtem Wetter erheblich ſchneller iſt als ſämtliche Konkurrenten. Im Start lag die „Wannſee" ziemlich nach Lee, übernommen. Bei Tonne K nach der erſten Kreuzſtrecke hatte Deutſchland bereits einen Vorſprung von 1½ Minuten herausgeſegelt und ſomit den Sieg ſichergeſtellt. Ihm folgte hier das franzöſiſche Boot, das an den Vortagen wiederholt vom Pech betroffen war und heute einen vierten Platz erzielen konnte. Nach zwei Raumſchootgängen war es dem ſchwediſchen Sunſhine gelungen, bis auf 20 Sekunden an das führende deutſche Boot heranzukommen. Auf der großen Kreuzſtrecke zog Dr. Biſchoff aber wieder auf und davon, um ſchließlich mit rund vier Minuten Vorſprung vor Schweden zu ſiegen. „Bem II" Holland folgte an dritter Stelle, nachdem es Norwegen ausgeſegelt hatte. Die amerikaniſchen Segler kamen bei dem leichten Nordoſt nicht recht zur Geltung, ſie mußten ſich mit einem neunten Platz hinter Frankreich, Portugal, Norwegen, Großbritannien und Belgien begnügen.

Starbootklaſſe: 1. Deutſchland 2:38:06 (12 Pkt.), 2. Schweden 2:42:07 (11 Pkt.), 3 Holland 2:42:55 (10 Pkt.), 4. Frankreich 2:42:57, 5. Portugal 2:43:24, 6. Norwegen 2:43:52, 7. Großbritannien 2:44:26, 8. Belgien 2:46:09, 9. USA. 2:48:10, 10. Japan 2:48:37, 11. Italien 2:49:15, 12. Türkei 2:51:57.

Beim Start der 6-Meter-R.-Klaſſe zeigte ſich die Schweiz am geſchickteſten und ihr an Leichtwetter vorzüglich gewohnter Steuermann Novarrez verſtand es auch weiterhin, den einmal errungenen Vorſprung erheblich auszubauen Trotz aller Verſuche der nachfolgenden Boote, insbeſondere Deutſchlands, Schwedens und Norwegens, gelang es dieſem nicht mehr, dem Schweizer Boot die Führung abzunehmen, das mit einem Vorſprung von über zwei Minuten ſiegreich blieb. Deutſchland hatte längere Zeit um den einmal errungenen zweiten Platz zu kämpfen, doch durch ein ſehr gutes Bojenmanöver zu Beginn der zweiten Kreuzſtrecke erhielt es dieſen endgültig. Die Reihenfolge im Ziel lautete ſchließlich: Schweiz, Deutſchland, Norwegen, Schweden, England, Holland, USA., Argentinien, das im Start ſchlecht abgekommen war, behagte das leichte Wetter nicht allzu ſehr, ſo daß es den guten Eindruck des Vortages nicht wiederholen konnte.

6-Meter-R.-Klaſſe 1. Schweiz 3:07:55 (12 Pkt.), 2. Deutſchland 3:10:04 (11 Pkt.). 3. Norwegen 3:11:03 (10 Pkt.), 4. Schweden 3:12:51, 5. Großbritannien 3:13:24, 6. Holland 3:14:50, 7. USA. 3:15:14, 8. Finnland 3:15:53, 9. Argentinien 3:16:08, 10 Italien 3:16:30, 11. Frankreich 3:17:09, 12. Polen 3:19:32.

Bald nach dem Start der 8-Meter-R.-Klaſſe übernahm England die Führung, gefolgt von Norwegen und Finnland. Schweden, punktmäßig zur Zeit Favorit, ging als nächſter über die Bahn, verſuchte dann durch einen extremen Schlag nach dem Oſtufer zu den Zeitverluſt aufzuholen. Tatſächlich gelang es ihm, ſich auf den vierten Platz vorzuarbeiten, um von da ab mit Deutſchland in ſtetem Kampf um den dritten Platz zu liegen. Die unregelmäßige Briſe verſchob gegen Ende der erſten Kreuzſtrecke die Reihenfolge recht häufig. Italien, das nach dem Weſtufer ebenfalls einen außerordentlich extremen Schlag ausgeführt hatte, war diesmal am beſten abgekommen und konnte unter Führung ſeines Steuermannes Regio die Spitze übernehmen und dieſe bis ins Ziel ſicher behaupten. Auch Dänemark ſchnitt diesmal beſſer ab und errang hinter Italien einen guten zweiten Platz vor Schweden und Deutſchland, Großbritannien und Norwegen.

8-Meter-R.-Klaſſe: 1. Italien 3:28:22 (10 Pkt.), 2. Dänemark 3:28:57 (9), 3 Schweden 3:29:43 (8), 4. Deutſchland 3:31:21 (Proteſt gegen Frankreich), 5. Großbritannien 3:33:46, 6. Norwegen 3:34:17, 7. Finnland 3:34:58 (Proteſt gegen Deutſchland), 8. USA. 3:25:28, 9. Argentinien 3:36:53, 10. Frankreich 3:37:22.

Indiens Hockeyſpieler unerreicht

USA. 7:0 (3:0) geſchlagen

Wieder hatten ſich im Olympiſchen Hockey-Stadion am Freitagnachmittag über 15 000 Zuſchauer eingefunden, als Indien ſeinen zweiten Kampf beſtritt. Diesmal mußte die Elf der Vereinigten Staaten von Nordamerika daran glauben und ſich mit 7:0 (3:0) geſchlagen geben. Erſt in der 27. Minute kam Indien durch den Linksaußen ſpielenden Jarfa zum 1:0 In regelmäßigen Abſtänden von drei Minuten erhöhen Dhyan Chang und Jarfa auf 3:0. Nach dem Wechſel leiſtete USA. erſtaunlich harten Widerſtand, der aber, als die Inder wieder ernſtmachten vergeblich war. Roopſingh, der großartige Halblinke, erzielte das vierte und fünfte Tor Culler das ſechſte. Den ſchönſten Treffer des Tages aber ſchoß Dhyan Chang, nachdem er mehrere Gegner glänzend umſpielt hatte.

Belgien — Frankreich 2:2

Ein ausgeſprochenes Kampfſpiel lieferten ſich Belgien und Frankreich Die Spieler begeiſterten durch einen unermüdlichen Kampfeseifer. Bis zur Pauſe hatte Belgien etwas mehr vom Spiel und führte auch mit 2:1. Nach dem Wechſel kamen aber die Franzoſen, die eine gut eingeſpielte Mannſchaft ſtellten, ſtark auf und erreichten ſchließlich mit 2:2 ein verdientes Unentſchieden.

Olympiſches Handballturnier

Schweiz—Rumänien 8:6

In einem ſpannenden Treffen ſchlug im Handballturnier der Vorrunde die Schweiz Rumänien mit 8:6 (5:2). Während die Eidgenoſſen die erſte Spielhälfte überlegen geſtalteten, kamen die Rumänen nach der Pauſe gut auf, konnten aber den Vorſprung ihrer Gegner nicht mehr aufholen.

Ungarn—Amerika 7:2

Im zweiten Handballſpiel mußte ſich die Mannſchaft von USA. dem bedeutend ſchnelleren Ungarn geſchlagen geben. Mit dem recht hohen Ergebnis von 7:2 (4:1) ſicherte ſich Ungarn die Teilnahmeberechtigung an der Zwiſchenrunde.

Deutſche Erfolge in Grünau

Siegreiche Wettbewerbe und Goldmedaillen im Zweier-Kajak und Einer-Kajak

An jeder olympiſchen Kampfſtätte ſoll das olympiſche Feuer erſtrahlen und mit ſeinem lodernden Schein die Jugend der Welt bei ihrem ſportlichen Wettſtreit begleiten. In feierlichem Zuge wurde daher am Freitagmittag die Heilige Flamme vom Olympia-Stadion nach dem Regattagelände in Grünau gebracht. Wieder wurde die Flamme durch die Olympiaſtadt Berlin getragen, die auch diesmal einen lebhaften Anteil an dem ſymboliſchen Lauf des Feuers nahm. Wenige Minuten vor 13 Uhr entließ Dr. Karl Ritter von Halt im Olympia-Stadion mit einem Geleitwort den erſten Fackelläufer dieſer Strecke

Pünktlich wurde das Olympiſche Feuer auf der Höhe der Bismarckwarte von dem Bürgermeiſter des Verwaltungsbezirks Köpenick, Mathon, angezündet und gab in dieſem Augenblick das Signal für den Start der olympiſchen Kanuwettkämpfe.

Im Rennen für den Zweier-Kajak waren 12 Boote am Start. Mit dem Startſchuß ſetzten ſich die Deutſchen Landen-Wevers an die Spitze des Feldes, dicht gefolgt von Oeſterreich. Bis 7000 m kämpften beide Boote mit geringem Abſtand Auf den letzten 700 m legten die Deutſchen einen großartigen Endſpurt ein, der ſie weit vor die Oeſterreicher führte. Mit 90 m Abſtand kamen die Deutſchen vielbejubelt durchs Ziel. An dritter Stelle folgte Schweden.

Kajak-Zweier: 1. Deutſchland (Wevers-Landen) 41:45,0. 2. Oeſterreich (Kaliſch-Steinhuber) 42:05,4, 3. Schweden (Fahlborg-Larſſon) 43:06,1, 4. Dänemark (Lovgreen-Svendſen) 44:39,8; 5. Holland (Starrevelds-Siderius) 45:12,5, 6. Schweiz (Zimmermann-Bach) 45:14,6

Im Faltboot-Zweier lieferten ſich die Deutſchen Haniſch und Horn, unſere Europameiſter, einen herrlichen, ſelten geſehenen Kampf mit den Schweden Johanſſon und Bladſtröm, den die Skandinavier in den letzten 100 Metern knapp für ſich entſcheiden konnten. Damit errangen die Schweden die Goldene und die Deutſchen die Silberne Medaille.

Faltboot-Zweier: 1. Schweden (Johanſſon-Bladſtröm) 45:48,9; 2. Deutſchland (Horn-Haniſch) 45:49,2; 3. Holland (P. Wijdekop-C. Wijdekop) 46:12,4; 4. Oeſterreich (Kainz-Dorfner) 46:26,1; 5. Tſchechoſlowakei (Kouba-Klima) 47:46,2; 6. Schweiz (Knoblauch-Bottlang) 47:54,4.

Eine zweite Goldmedaille für Deutſchland holte im Kajak-Einer der Münchener Hans Krebs heraus der das Ziel vor dem öſterreichiſchen Meiſter Fritz Landertinger und Erneſt Riedel (USA.) erreichte.

Kajak-Einer: 1. Deutſchland (Krebs) 46:01,7; 2. Oeſterreich (Landertinger) 46:14,7; 3. USA. (Erneſt Riedel) 46:23,9; 4. Holland (van Tongeren) 47:31,0; 5. Finnland (Johanſſen) 47:35,5; 6. Tſchechoſlowakei (Brzak) 47:36,8.

Im Einer-Faltboot ſchloſſen nach anfänglicher Führung von Möhrmann (Deutſchland) Hradetzky (Oeſterreich) und Eberhardt (Frankreich) auf. Ueber die nächſten 5000 Meter kämpfen dieſe drei Boote Bord an Bord. Bei 8000 Meter verliert der Deutſche den Anſchluß und liegt zwei Längen hinter dem Führenden. Tauſend Meter vor dem Ziel hat Hradetzky (Oeſterreich) die Spitze genommen. 200 Meter vor dem Ziel ſpurtet der Oeſterreicher und geht mit anderthalb Bootslängen vor Eberhardt (Frankreich) durchs Ziel. Weitere anderthalb Längen dahinter folgt Höhrmann (Deutſchland).

Einer-Faltboot: 1. Oeſterreich (Hradetzky) 50:01,2; 2. Frankreich (Eberhardt) 50:04,2; 3. Deutſchland (Höhrmann) 50:06,5; 4. Schweden (Dozzi) 51:23,8; 5 Tſchechoſlowakei (Svoboda) 51:52,5; 6. Schweiz (Moſer) 52:43,8.

Im Zweier-Kanadier wurde Sieger und Gewinner der Goldmedaille die Tſchechoſlowakei (Mottle-Skrdlant) in 50:33,8 Min. vor Kanada 51:15,8, Oeſterreich 51:28, Deutſchland 52:35,4 und USA. mit 57:06,2 Min.

Heute:

Olympia-Stadion: 10 Uhr: Zehnkampf 110-Meter-Hürdenlauf; 11 Uhr: Zehnkampf Diskuswerfen; 15 Uhr: Zehnkampf Stabhochſprung, 4×100-Meter-Staffel (Vorläufe); 15.30 Uhr: 4×100-Meter-Staffel Frauen (Vorläufe); 16 Uhr: 3000-Meter-Hindernislauf (Entſcheidung); 16.30 Zehnkampf Speerwerfen, 4×400-Meter-Staffel (Vorläufe); 17.30 Uhr: Zehnkampf 1500-Meter-Lauf; 18.15 Uhr: Vorführung Schweden. — Siegerzeremonien: 1. 3000-Meter-Hindernislauf, 2. Polo, 3. Schießen Scheibenpiſtolen, 4. Zehnkampf.

Olympia-Schwimm-Stadion: 9 Uhr: 100-Meter-Freiſtil (V.), 200-Meter-Bruſt Frauen (V.), Waſſerballſpiele; 15 Uhr: 100-Meter-Freiſtil Frauen (V.), 100-Meter-Freiſtil (Z.), Waſſerballſpiele

Mai-(Polo-)Feld: 14 Uhr: Polo Endſpiel.

Hockey-Stadion-Platz: 16.30 Uhr: Hockeyſpiele Deutſchland — Dänemark, Spanien — Afghaniſtan.

Tennis-Stadion-Plätze: 9, 10.30 und 13 Uhr: Fechten Degen-Mannſchaft (Vorſchlußrunde); 15 bis 21 Uhr: Fechten Degen-Mannſchaft (Endrunde); 16 Uhr: Basketball (Ausſcheidungsſpiele).

Deutſchlandhalle: 10 und 19 Uhr: Ringen Griech.-Röm. (Vorentſcheidung).

Poſt-Stadion: 17.30 Uhr: Fußballſpiel Spiel 12 Sieger Spiel 5 gegen Sieger Spiel 7.

Hertha-BSC.-Platz: Fußballſpiel Spiel 11 Sieger Spiel 6 gegen Sieger Spiel 8.

Polizei-Stadion: 17.15 Uhr: Handballſpiel Deutſchland gegen USA.

Platz des BSV. 92: 17.15 Uhr: Handballſpiel Oeſterreich gegen Schweiz.

Rad-Stadion: 18 Uhr: 2-Kilometer-Tandemfahren (Zwiſchenläufe und Endlauf), 4-Kilometer-Verfolgungsrennen (Zwiſchenläufe und Endlauf, 1 Kilometer bei ſtehendem Start (Endlauf), Schauvorführungen.

Regattabahn Grünau: Kanu-Kurzſtrecken-Regatta: 9.30 Uhr: Vorläufe; 15 Uhr: Kajak-Einer; 15.30 Uhr: Kanadier-Zweier, in der Pauſe Kentervorführung; 16.30 Uhr: Kajak-Zweier; 17 Uhr: Kanadier-Einer; 17.30 Uhr: Kajak-Vierer (Vorführung).

Schießſtände Wannſee:: 8.30 und 15 Uhr: Schießen, Kleinkaliber.

Kieler-Förde: 10.30 Uhr: Segeln.

Morgen:

Olympia-Stadion: 15 Uhr: Marathon-Lauf Start, Hochſprung Frauen (Entſcheidung); 15.15 Uhr: 4×100-Meter-Staffel (Entſcheidung); 15.30 Uhr: 4×100-Meter-Staffel Frauen (Entſcheidung); 15.45 Uhr: 4×400-Meter-Staffel (Entſcheidung); 16.10 Uhr: Vorführung Deutſchland; 17.30 Uhr: Marathonlauf Ankunft. — Siegerzeremonien: 1. 4×100-Meter-Staffel, 2. 4×100-Meter-Staffel Frauen, 3. 4×400-Meter-Staffel, 4. 10 000 Meter Faltboot-Einer, 5. 10 000 Meter Faltboot-Zweier, 6. 10 000 Meter Kajak-Einer, 7. 10 000 Meter Kajak-Zweier, 8. 10 000 Meter Kanadier-Zweier, 9. Marathonlauf, 10. Hochſprung Frauen, 11. 1000 Meter Kajak-Einer, 12. 1000 Meter Kajak-Zweier, 13. 1000 Meter Kanadier-Einer, 14. 1000 Meter Kanadier-Zweier.

Olympia-Schwimm-Stadion: 9 Uhr: 200-Meter-Bruſt Frauen (Z.), Waſſerballſpiele; 15 Uhr: 100-Meter-Freiſtil Frauen (Z.), 100-Meter-Freiſtil (Endlauf), Waſſerballſpiele.

Mai-(Polo-)Feld: Jugendvorführung vor Marathonlauf.

Hockey-Stadion-Platz: 16.30 Uhr: Hockeyſpiele Indien gegen Japan, Ungarn gegen USA., Holland gegen Frankreich.

Tennis-Stadion-Plätze: 9 Uhr: Fechten Degen-Einzel (Vorrunde); 16 Uhr: Basketball (Ausſcheidungskämpfe).

Deutſchlandhalle: 10 und 19 Uhr: Ringen Gr.-Röm. von Bantam- bis Schwergewicht (Entſcheidung).

Kieler-Förde: 10.30 Uhr: Segeln.

Die Verteilung der Medaillen

Nationen	Goldene	Silberne	Bronzene
Deutſchland	16	16	10
USA.	13	10	4
Italien	4	4	4
Finnland	4	3	4
Schweden	3	2	6
Oeſterreich	1	4	4
Frankreich	2	2	3
Japan	1	2	4
Aegypten	2	1	2
Polen	—	4	2
Ungarn	3	—	—
England	1	3	—
Tſchechoſlowakei	1	2	1
Kanada	—	2	3
Eſtland	1	1	1
Schweiz	1	1	—
Holland	—	1	2
Argentinien	1	—	—
Philippinen	—	—	1
Türkei	—	—	1
Lettland	—	—	1
Auſtralien	—	—	1

Gauliga und Bezirksliga

Wieder ſieben Gruppen im Bezirk

Der Gaufachamtsſportwart gibt jetzt die Zuſammenſtellung der Fußball-Gauliga und der Bezirksklaſſe bekannt. In der Gauliga ſpielen folgende zehn Vereine: Werder-Bremen, HSV von 1896 Hannover, 1911 Algermiſſen, Eintracht-Braunſchweig, VfB. Peine, SV. Arminia-Hannover, SV. Boruſſia-Harburg, SV. Raſenſport-Harburg, 09 Wilhelmsburg, 05 Göttingen.

Die Bezirksklaſſe ſetzt ſich wieder aus ſieben Staffeln zuſammen, und zwar:

1. Bremen (Staffel „Nord")

VfB. Oldenburg, BSV. Bremen, Sparta Bremerhaven, Germania Leer, Sportfreunde Bremen, SuS. Delmenhorſt, FV. Woltmershauſen, Sp.-Vg. Blau-Weiß-Gröpelingen, Stern Emden, VfB. Komet Bremen, ASV. Blumenthal, VfL. Oldenburg.

2. Bremen (Staffel „Süd")

VfB. Schinkel Osnabrück, 06 Osnabrück, Schwarz-Weiß Osnabrück, Sparta Nordhorn, Rapid Osnabrück, VfL. Nordhorn, 16 Osnabrück, VfL. Meppen, VfL. Osnabrück, TuS. Rieſte

3. Hannover (Staffel „Nord")

1920 Wilhelmsburg, Rb Viktoria Harburg, Viktoria Wilhelmsburg, Wacker Harburg, 1926 Wilhelmsburg, Sportclub Uelzen, Turnerbund Harburg, Normannia Harburg, Teutonia Uelzen, Roland Rönneburg, Sportclub Lüneburg. — In dieſer Gruppe muß ein weiterer Verein in die Kreisklaſſe abſteigen, da noch ein Spiel aus der vorigen Spielzeit rückſtändig iſt. Für den Abſtieg kommen Teutonia Uelzen und Normannia Harburg in Frage. Die Entſcheidung hierüber fällt am 16. Auguſt 1936.

4. Hannover (Staffel „Süd")

Jäger 7 Bückeburg, Eintracht Hannover, 07 Linden, Sp.-Vg. 1897 Hannover, FC. Kleefeld, FC. Preußen Hameln, FC. Stern Misburg, FC. Werder Hannover, MSV. IR. 59 Hannover, DSC. Hannover.

5. Braunſchweig (Staffel „Oſt")

VfB. Braunſchweig, 1911 Hötensleben, Leu Braunſchweig, Germania-Wolfenbüttel, Acoſta Braunſchweig, Spielvereinigung Gifhorn, 16 Vienenburg. — Hinzu kommt der Sieger aus dem Spiel Schöningen 08 gegen Bündheim, das am 16. Auguſt 1936 zum Austrag kommt.

6. Braunſchweig (Staffel „Süd")

05 Einbeck, Sportclub Nordheim, Spielvereinigung Göttingen, SV. Petershütte, FC. Brechthauſen, 1911 Uslar, VfB. Holzminden.

7. Braunſchweig (Staffel „Weſt")

SC. Harſum, Concordia Hildesheim, VfR. Hildesheim, Viktoria Neuölsburg, Fortuna Oberg, Spielvereinigung Hildesheim, 16 Hildesheim. — Hinzu kommt der Sieger aus dem Spiel Meiſter der Staffel Hildesheim gegen Meiſter der Staffel Peine.

Der Auf- und Abſtieg 1936-37

Die Auf- und Abſtiegsfrage bei Schluß der Spielzeit 1936/37 regelt ſich folgendermaßen:

Aus der Gauliga ſteigen die zwei an letzter Stelle ſtehenden Vereine in die Bezirksliga ab. Aus der Bezirksliga ſteigen zwei Vereine in die Gauliga auf. Die Ermittlung der Aufſteigenden erfolgt nach dem Punkſyſtem durch Hin- und Rückſpiele.

In der Bezirksliga der Gruppe Bremen (Staffel „Süd"), Hannover (Staffel „Nord" und Staffel „Süd"), ſteigen die beiden an letzter Stelle ſtehenden Vereine in die Kreisklaſſe ab, während die Meiſter der Kreiſe 2, 5 und 6 in die Bezirksliga aufſteigen. Als zweiter aufſteigender Verein kommt jeweils bei den Ausſcheidungsſpielen um die Kreismeiſterſchaft an zweiter Stelle ſtehender Verein in Frage. In den drei Gruppen Braunſchweig (Staffel „Oſt", „Süd" und „Weſt") ſteigt jeweils der an letzter Stelle ſtehende Verein in die Kreisklaſſe ab, während die Meiſter der Kreiſe 7, 8 und 9 in die Bezirksklaſſe aufſteigen. Die Zuteilung zu den Bezirksklaſſengruppen erfolgt durch den Gau.

Das deutſche Flottenwettrudern 1936. Wie wir erfahren, wird das große diesjährige Flottenwettrudern für ſämtliche Bootsklaſſen der Kriegsmarine am 6 September im Kieler Hafen ſtattfinden.

Pferdeſport

Unſere Vorausſagen:

Bernay. Beginn 14 Uhr. 1. Rennen: Grain de Cafe, Liſic. 2 Rennen: Le Coyote, Tritonienne. 3. Rennen: Hue Cocotte, La Tour, Iſolda. 4. Rennen: Ramadan, Lourot, Adrien. 5. Rennen: Savviſienne, Highlander, Papillote. 6. Rennen: Sirlan, Amethyſte, Timbale. 7. Rennen: Zinal. is.

Bremer Turner fuhren gestern vormittag nach Berlin, um im Rahmen der Schauvorführungen der XI. Olympischen Spiele aufzutreten. Letzte Aufnahme vor der Abfahrt. [Aufnahme: Bors

Die Arbeiten für die Preſſe vorbildlich

Victor Boin äußert ſich über ſeine Erfahrungen auf dem Reichsſportfeld

Der Präſident des Internationalen Verbandes der Sportjournaliſten, Victor Boin-Belgien, äußerte ſich dem Berliner Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes" gegenüber über ſeine Erfahrungen auf dem Reichsſportfelde. Mit Ausnahme von Los Angeles (1932) hat Boin ſämtliche Olympiſchen Spiele ſeit dem Jahre 1908 in London teils als aktiver und teils als Mann der Preſſe miterlebt. In der Organiſation der Antwerpener Spiele von 1920 hat er als Generalſekretär für das Preſſeweſen mitgewirkt, ſo daß er ſich in jeder Hinſicht als Fachmann betrachten darf. Seine Eindrücke zeugen von ehrlicher Bewunderung für die organiſatoriſche Leiſtung der deutſchen Stellen:

„Man muß ſich einmal klar ſein", ſo ſagte Boin, „daß nach den Schätzungen der amtlichen Statiſtik augenblicklich mehr als 300 Millionen Hörer in allen Teilen der Welt auf die Nachrichten vom Reichsſportfeld warten. Allein 164 Rundfunkreporter ſind ſtändig an der Arbeit, um ihrer Heimat die Berliner Geſchehniſſe zu übermitteln. Ich habe mich perſönlich von der Vollkommenheit der Rundfunkeinrichtungen überzeugen können.

Was die Preſſe angeht, ſo ſah man ſich von vornherein einer Schwierigkeit gegenüber, die es auf keiner der früheren Olympiſchen Spiele gegeben hat. Die Zahl von 1200 ausländiſchen Sportjournaliſten iſt ein Rekord und übertrifft alles bisher Dageweſene. Es wurden dadurch Probleme ſchon der bloßen Quantität aufgeworfen, deren Löſung allen Reſpekt herausfordert.

Für uns Journaliſten iſt die ſchnelle Zugänglichkeit der Nachrichten das Wichtigſte. Um ſo dankbarer ſind wir dafür, daß wir ſämtliche Ereigniſſe, ob ſie ſich nun auf dem Reichsſportfeld ſelbſt oder in der Deutſchlandhalle, auf den Hockey- oder Fußballplätzen abſpielen, ſchon wenige Minuten ſpäter gedruckt auf unſerem Tiſche in der Preſſetribüne vorfinden. Gleichzeitig bedeutet das große Hauptquartier, das für die Preſſe im Charlottenburger Schiller-Theater eingerichtet wurde, eine große Erleichterung unſerer Arbeit. Dort finden wir alles vor, was wir benötigen, die letzten Informationen, Einladungen, Telegramme uſw. Es iſt wirklich das Menſchenmögliche getan worden, um uns bei der Bewältigung der ſchweren Aufgabe zu unterſtützen.

Einige Mängel, die ſich am erſten Tage bemerkbar machten, wurden, ſoweit ſich das einrichten ließ, unverzüglich abgeſtellt und fielen im übrigen nicht ins Gewicht im Vergleich zur Güte und Größe der Geſamtorganiſation. Soweit ich mit Berufskollegen von der internationalen Preſſe ſprechen konnte, ſind ſie genau ſo befriedigt wie ich ſelbſt. Wir haben alles Entgegenkommen gefunden, das wir nur erhoffen durften."

Harte Basketballkämpfe

Von den 25 am Basketball-Turnier teilnehmenden Nationen traten am Freitag 24 zur erſten Runde an; die Philippinen hatten Freilos gezogen und greifen erſt am Sonnabend ein. Ergebniſſe: England — Frankreich 34:29 (14:17); Chile — Türkei 30:16 (10:5); Deutſchland gegen Schweiz 18:25 (10:8).

In überlegenem Spiel fertigte die kanadiſche Mannſchaft Braſilien mit 24:17 (14:7) ab. Die Japaner und die Chineſen mußten den viele Kilometer weiten Weg nach Berlin machen, um hier feſtzuſtellen, wer von ihnen im Basketball der ſtärkſte iſt. Den zeitweilig offenen Kampf gewannen ſchließlich die Japaner mit 35:19 (15:10).

Eine Ueberraſchung brachte der Kampf Lettland gegen die favoriſierten Uruguayer, den Lettland mit 20:17 (11:11) für ſich entſcheiden konnte. In der zweiten Halbzeit hatte Uruguay bereits mit 17:16 in Führung gelegen, aber in einem mitreißenden Endſpurt des zuletzt ſehr hart geführten Kampfes ſetzten ſich die Letten erfolgreich durch.

Vor überraſchend gutem Beſuch wurden am Nachmittag auf den Plätzen des Olympia-Tennisſtadions die Spiele der erſten Runde fortgeſetzt. Die Ueberraſchung des Tages war Italiens 44:28 (25:12)-Sieg über Polen. Einen glatten Favoritenſieg errang Mexiko, das nur mit halber Kraft zu ſpielen brauchte, um Belgien 32:9 (12:2) zu ſchlagen. Die Tſchechoſlowakei und USA. kamen kampflos weiter, da Ungarn bzw. Spanien nicht antraten Die Sieger des Freitagsſpiels greifen erſt Sonntag wieder in den Kampf ein, während die unterlegenen Mannſchaften ſich am Sonnabend den Verbleib im Wettbewerb erkämpfen müſſen. Peru beſiegte Aegypten 35:22 (17:6).

BREMEN UND DIE OLYMPISCHEN SPIELE

Weitere Verpflichtungen ſtehen bevor — Das Aufgebot der Bremer Leichtathleten

Während der geſamten Dauer der XI. Olympiſchen Spiele in der Reichshauptſtadt ſind die vorbereitenden Arbeiten zwecks Verpflichtung ſportlicher Spitzenmannſchaften, Olympiaſieger und Landesmeiſter für die „Bremer Nacholympiade" nach Berlin „verlegt". Nachdem man ſchon geraume Zeit früher Fühlungnahme mit den verſchiedenen Nationen genommen hat, weilt der Leiter der Zentralſtelle des Ausſchuſſes „Bremen und die Olympiſchen Spiele" mit den verſchiedenen Fachamtsleitern in Berlin, um die letzten, endgültigen Abſchlüſſe zu tätigen. Schon jetzt können wir unſeren Leſern berichten, daß die Unterredungen mit den ausländiſchen Mannſchaftsführern von einem erfreulichen Erfolg begleitet waren. So haben Dipl.-Turn- und Sportlehrer Strube und der Fachamtsleiter für Leichtathletik, Karl Wilhelm, mehrere amerikaniſche Leichtathletinnen für die Bremer nacholympiſchen Spiele verpflichtet, unter denen ſich auch die Weltrekordlerin aus USA., Stephens, befindet. Unermüdlich iſt man an der Arbeit, in der Woche vom 17. bis 23. Auguſt den Bremern und den Volksgenoſſen aus Nordweſtdeutſchland, von der Nordſee bis weit nach Göttingen, von der Lüneburger Heide bis nach Bremerhaven, eine einwöchige, beiſpielloſe ſportliche Großveranſtaltung zu bieten, wie wir ſie auf Jahre hinaus wohl nicht wieder erleben dürften. Nachdem die bauliche Fertigſtellung der „Bremer Kampfbahn" während der letzten Wochen außerordentlich große Fortſchritte gemacht hat, ſteht zu erwarten, daß auch die techniſchen Vorausſetzungen gegeben ſind, um Zehntauſenden den Beſuch zu vermitteln. — Es ſind folgende Vorverkaufsſtellen für ſämtliche Veranſtaltungen eingerichtet worden: Verkehrsverein Bremen, am Hauptbahnhof; Lloydreiſebüro, Bahnhofſtraße; Verkehrszentrale, Böttcherſtraße; Heim-Radio, Sögeſtr. 23; Zigarrengeſchäfte der Firmen Niemeyer und Freeſe, Zigarrenladen von Bauer, Liebfrauenkirche; Reiſebüro Scharnow, Marktſtraße.

Nunmehr ſtehen auch die Namen der Bremer Leichtathleten feſt, die auserwählt ſind, an den internationalen leichtathletiſchen Wettkämpfen teilzunehmen. Männer: Im 200-Meter-Mallauf iſt Drygalla vom TV. Gut-heil vertreten, der die Konkurrenz verſtärken wird. Der 400-Meter-Lauf ſieht den Sportfreundemann Bünte und den SSC.er Iſenbeck gegen die internationale Klaſſe im Rennen. Pleuß-Werder und Budelmann-SSC. beſtreiten die 800 Meter. Der SSC.er Blind geht über 1500 Meter, die mit ihm nach dem augenblicklichen Stand der bremiſchen Leichtathletik am beſten beſetzt ſein dürfte. Das in dieſem Sommer ſchon mehrmals erfolgreiche Langſtrecklerpaar Timm und Luck von den Bremer Sportfreunden iſt für den 5000-Meter-Lauf vorgeſehen. Gaumeiſter Helms-Spfr. iſt die ſtärkſte Waffe im Weitſprung. Unſere neue Hochſprunghoffnung, Meyer-BTG., wird nach dem Städtekampf in Bremerhaven beweiſen müſſen, ob er ſich auch gegen die erſte Klaſſe durchzuſetzen weiß. Sehr erfreulich iſt die Teilnahme des Bremers Heinſſen, der bei den letztjährigen Deutſchen Meiſterſchaften ein gewichtiges Wort mitſprach. Mit ihm nehmen Ulrich und Leyer teil. Die drei techniſchen Wettbewerbe Diskus-, Hammerwerfen und Kugelſtoßen ſind mit Bövers, Kohl und Danne beſetzt. Ferner iſt noch eine Vier-mal-1500-Meter-Staffel vorgeſehen, deren Aufſtellung jedoch noch nicht feſtliegt. Die Frauenkonkurrenzen zeigen folgendes Bild: 100 Meter: G. und R. Löber (Br. Spfr.). Hochſprung: Ratjen (Komet), Merſchen (Lloyd), Schröder (SSC.) und Geerds (BTG.). Das Speerwerfen beſtreiten Buſch und Nuſſer.

Beſonders in den Wettbewerben der Frauen haben wir berechtigte Hoffnungen, daß wir in zufriedenſtellender Weiſe abſchneiden. Geſchwiſter Löbe haben Ausſicht, bis in den Endlauf vorzudringen. Dora Ratjen wird auf den Olympiſchen Spielen zu beweiſen haben, daß ſie die in ſie geſetzten Erwartungen erfüllt. Nach ihrer augenblicklichen Form iſt dies durchaus anzunehmen. Wie wir unſeren Leſern mitteilen können, überſprang die junge deutſche Meiſterin bei einem Training im Olympiſchen Dorf 1,58 Meter (mit Trainingszeug). Im Speerwerfen müſſen unſere Vertreterinnen allerdings noch einige Meter zulegen, wenn ſie beſtehen wollen. Mögen die Ausſichten ſein wie ſie wollen: alle Bremer Leichtathleten werden ihr Können und ihr Leiſtungsvermögen derart ſteigern, daß ſie die Farben unſerer Stadt ehrenvoll vertreten.

M.

Rund um den Roland

Paul Wegener

Stellvertretender Gauleiter des Gaues Kurmark

Bremen, 7. Auguſt.

Wie wir im politiſchen Teil unſerer heutigen Ausgabe berichten, wurde der Reichsamtsleiter im Stabe des Stellvertreters des Führers, Paul Wegener, unſerer früherer Kreisleiter und Standartenführer in Bremen, am geſtrigen Tage zum ſtellv. Gauleiter des Gaues Kurmark ernannt.

Damit haben die Verdienſte eines Mannes um die Entwicklung unſerer Bewegung eine erneute Würdigung gefunden. Gerade uns Bremern war es in den Jahren des Kampfes um die Macht und nach dem 30. Januar 1933 vergönnt, Pg. Wegeners verantwortungsvolle Arbeit für die Bewegung, die von den Grundſätzen und Idealen des Pflichtgefühls und der Diſziplin getragen war, verfolgen zu können. Seine vielſeitigen Fähigkeiten, die ihm das Zeug gaben, eine wirklich führende Perſönlichkeit zu ſein, ließen ihn bald in der eingeſchlagenen politiſchen Laufbahn weiterkommen.

Unser Bild zeigt den stellvertretenden Gauleiter Pg. Paul Wegener bei einer Wahlkundgebung in Bremen. BZ.-Archiv

Mit beſonderer Freude erinnern wir uns an die Ausführungen, als er für das Recht der Jugend auf politiſche Willensbildung eintrat und als er mit ſchneidigem Nachdruck damals die Aufgaben der jungen, heranwachſenden Generation im nationalſozialiſtiſchen Staat aufzeigte. Darüber hinaus hat er ſpäter in ſeiner Eigenſchaft als Kreisleiter ſein Tätigkeitsfeld in Bremen nicht allein auf rein parteimäßige Dinge beſchränkt, er hat vielmehr auch tatkräftigſt am wirtſchaftlichen Wiederaufbau unſerer alten Hanſeſtadt mitgewirkt.

Daß ſeine verantwortungsbewußte Arbeit nicht nur in der Bremer Bevölkerung unumſchränkt Anerkennung, ſondern auch bei der Oberſten Führung Würdigung gefunden hat, beweiſt ſeine baldige Berufung in den Stab des Führers, nachdem er trotz ſeiner Jugend durch unſeren Gauleiter zum Gauinſpekteur ernannt worden war. Auch die Tatſache, daß Pg. Wegener der jüngſte Reichstagsabgeordnete iſt, zeugt von ſeinen außergewöhnlichen Fähigkeiten.

*

Paul Wegener wurde am 1. Oktober 1908 in Varel in Oldenburg geboren. Nach dem Beſuch des Gymnaſiums in Wilhelmshaven und Ballenſtedt/Harz ſtudierte er auf der Deutſchen Kolonial-Hochſchule in Witzenhauſen. Später war er kaufmänniſch in Bremen tätig. Schon früh trat er der SA. bei und wurde als Standartenführer der Standarte Varel eingeſetzt. Nach Leitung der SA.-Führerſchule Dornum wurde er am 16. Juni 1932 als Führer der SA.-Standarte 75 nach Bremen verſetzt. Am 6. März 1933 wurde Pg. Wegener zum Kreisleiter des Kreiſes Bremen der NSDAP. ernannt. Auf dem Parteitag 1933 konnte er vom Führer das Feldzeichen der Standarte 75 empfangen. Am 12. November wurde er Mitglied des Reichstages, Mitglied der damaligen Bremer Bürgerſchaft und Staatsrat. Anfang Mai 1934 erfuhr Pg. Wegener eine weitere Beförderung. Er wurde vom Gauleiter als Gauinſpekteur eingeſetzt. Zwei Monate ſpäter, am 10. Juli, erhielt er die ehrenvolle Berufung in den Stab des Stellvertreters des Führers, dem er bis zum geſtrigen Tage mit der Ernennung zum ſtellvertretenden Gauleiter des Gaues Kurmark angehörte. Auch für die weitere Zukunft begleiten ihn die beſten und aufrichtigſten Wünſche der Bremer Bevölkerung. M.

Heute in Bremen die große Feuerwerksſchlacht

Buntes dröhnendes Raketengewitter

Ueber ein Wunderdorf aus der Schule geplaudert – Der Roland aus tauſend Lichtern – Und was es ſonſt alles heute abend zu ſehen und zu hören gibt

Am Anfang war der Knall; aus ihm entwickelt ſich alles Weitere: der ſacht aufglimmende, erſte Brillanttropfen, das ſekundenſchnelle Nacheinander aufgleißender Lichtkegel, der ſprühende Feuerwirbel kreiſender, ſteigender und ſinkender Glutgarben — und das aufatmende „Ohhh . . .“ und „Ahhh . . .“ des überwältigten Zuſchauers am Ende. Gibt es etwas Schöneres als das glühende Farben- und Figurenſpiel eines Feuerwerks am nachtdunklen Himmel? Gibt es einen Menſchen, der ſich ſeinem magiſchen Zauber entziehen könnte? Beim ſtrahlenden Spiel der Leuchtkugeln, Sonnenräder, Diademſonnen und Brillantfächer finden ſich jung und alt in einer einzigen, aufſchauenden, vom Alltag gelöſten Bewunderung; hier genießt das Kindergemüt, das auch der erwachſene Menſch ſein Leben lang nicht verliert, eines ſeiner atemberaubendſten Schauſpiele, eine ſeiner reinſten Freuden.

Auch in unſerer modernen Zeit hat das bunte Spiel nichts von ſeiner magiſchen Anziehungskraft verloren So hat ſich ſein Sinn und Zweck gewandelt von der urſprünglich rein kriegeriſchen Bedeutung zu einer Freude des Auges und des Herzens

Die Anfänge der Feuerwerkstechnik reichen bis in die Zeit des ausgehenden Altertums; vor allem in der byzantiniſchen Zeit hat ſie ſich lebhaft entwickelt. Aus dem Mittelalter liegt eine ganze Reihe von Feuerwerksbüchern vor, die umfaſſende Anweiſungen zur Bereitung und Verwendung ſolcher Feuer enthalten. Ganz allmählich entwickelten ſich dann aus dieſen kriegeriſchen Feuerwerkskörpern die Luftfeuerwerke. Im Jahre 1535 wird zum erſten Male die ſich durch Raketenkraft ſelbſt bewegende Sonne erwähnt, und durch die Eroberungen in Oſtindien lernten die Engländer die weißen und bunten Feuerwerke kennen, die in Bengalen lediglich zu Signalzwecken verwendet wurden — daher der Name „bengaliſches Feuer“. So iſt uns, wie viele nützliche und angenehme Erfindungen, letzten Endes auch die Feuerwerkskunſt aus dem Fernen Oſten überkommen.

Ein ſeltſames Ding iſt ein Feuerwerkskörper, eine unſcheinbare Realität, aus deren proſaiſchen Innern überirdiſche Wunderdinge ſich ſchwebend entwickeln. Es geht einem mit ſolch einer glitzernden Rakete wie mit der geliebten Puppe aus dem Kinderland: in unſeliger Wiſſensgier ſucht man vom bunten Aeußeren in das geheimnisvolle Innere vorzudringen und ſtieß auf — Sägeſpäne.

So iſt auch der Urgrund ſtrahlender Leuchtgarben, bei Tageslicht beſehen, Pappe, nichts als Pappe, gefüllt mit irgendwelchen Chemikaliengemiſchen. Und da wir nun ſchon einmal ſo weit vorgedrungen ſind in das Reich der Wirklichkeit, haben wir uns von dem Manne, der am heutigen Sonnabend mit ſeinen fünfzehn Helfern die Bürgerweide in ein Märchenland aus Tauſendundeiner Nacht verwandeln wird, über die Anlage einer modernen Feuerwerkerei erzählen laſſen.

Es gibt etwa zehn große Feuerwerkereibetriebe in Deutſchland, die alles herſtellen, von der ſternſprühenden Wunderkerze am Weihnachtsbaum bis zum ganz ſchweren Geſchütz, den Feuerwerksbomben mit einem Kaliber von 21 Zentimeter. Die Fabrikationsanlage ſieht merkwürdig genug aus: ein kleines Dorf mit rund dreißig Häuschen, von denen keines eine größere Fläche einnimmt als 2×3, höchſtens 5×3 Meter. Dieſe Gebäude ſind aus feſtem Mauerwerk ausgeführt und enthalten jeweils nur einen Raum: Lagerplätze für Pappe und Chemikalien, Mörſerlager, Pulverlager, Lager für Zwiſchenerzeugniſſe nicht exploſiver Art, Miſchräume, Laderäume u. a. m.

Dieſe Häuſer werden, wenn überhaupt, elektriſch geheizt; ihre Fußböden müſſen aus Aſphalt, ihre Dächer mit einem feuerfeſten Anſtrich, Etamit, verſehen ſein. Jedes Haus muß zwei Eingänge haben, die Türen müſſen ſich nach außen öffnen, alles Gebälk iſt feuerſicher imprägniert, und in jedem Haus darf nur ein Mann arbeiten. Der Raum zwiſchen den einzelnen Häuſern muß 15 Meter betragen, ihre Fenſter müſſen nach Norden liegen, damit ſie bei Sonnenſchein nicht als Brennglas wirken, ihre Türangeln und überhaupt alle Metallteile müſſen aus Meſſing gearbeitet ſein, das bei Stoß oder Reibung keine Funken gibt — kurz, es iſt ein Dorf ohne Feuer, ohne das geringſte Glutpünktchen, in dem etwa zwanzig Mann die ſchönſten Feuerwunder komponieren — ſeltſamer Gegenſatz!

Man kann ſich denken, daß eine ſolche, bis in die kleinſte Einzelheit gehende Vorſorge an einem Ort getroffen werden muß, wo ſich faſt auf Schritt und Tritt die leichteſt entzündbaren oder exploſiven Materialien häufen. Auf Grund jahrzehntelanger Erfahrung wird eine Feuerwerkerei-Anlage erbaut, und auch auf ſcheinbar nebenſächliche Dinge, wie z. B. die Türangeln oder die Arbeitsgeräte, die aus Holz oder Meſſing ſein müſſen, muß achtgegeben werden, um Sicherheit und Leben der Feuerwerker zu ſchützen.

Beſonders gut iſt natürlich das Pulverlager geſichert; es iſt unter der Erde gebaut, ſeine Wände ſind aus 25 Zentimeter ſtarkem Eiſenbeton. Der Teil, der über der Erde ſteht, iſt mit einem Erdhügel umgeben, ſeine Wände ſind mit beſonderen Abdichtungen verſehen und techniſche Vorkehrungen verhüten weitgehend, daß auch im Falle einer Entzündung das Ganze in die Luft fliegt.

Nun noch etwas über die Herſtellung der Feuerwerkskörper. Es gehört eine reiche und erfinderiſche Phantaſie dazu, um aus den Nitraten, Chloranten, Alkalien, Antimonen, Salzen und Metallgemiſchen immer neuartige Wunderwerke der Feuerwerkerei zu ſchaffen. Der Feuerwerker ſieht nur die Papierhülſe, in die er ſein Chemikaliengemiſch mit dem Holzhammer hineinſchlägt. Er ſieht nicht die glühenden, formverſchiedenen Figuren, die aus einem ſogenannten „Satz“, d. h. mehreren ineinander geſchobenen, verſchieden gefüllten Papierhülſen, ſpäter entſtehen; dieſe Zuſammenſtellung von Hülſen unterſchiedlichen Inhalts nennt man einen „Schlag“.

Genau muß der Feuerwerker ſeine Stoffe kennen, er muß wiegen und wägen, um die vielen Fehlerquellen, die in einer Bombe liegen können, weitgehend auszuſchalten: Steig- und Fallhöhe, Brenndauer, Fehlſchußmöglichkeit einer Rakete müſſen vorher errechnet oder verhindert werden. Je mehr Schläge nun auf einmal losgelaſſen werden, deſto bunter und wirbelnder wird das Feuerwerksſchauſpiel. Sein allmähliches Nacheinander kommt durch Zündungen mit unterſchiedlicher Dauer zuſtande.

Nun werden wir aber am heutigen Sonnabend nicht nur Raketen und Bomben aller Art platzen hören und ſehen. Es werden auch phantaſtiſche Bilder aufleuchten, darunter der „Roland“ in Originalgröße (hoffentlich haben wir damit kein Geheimnis ausgeplaudert!). Wie kommt nun ein ſolches Leuchtbild zuſtande?

Es wird zunächſt eine Zeichnung angefertigt — nicht auf einem Zeichenblock, denn es gibt keinen von acht Meter Länge, ſondern auf dem Fußboden oder auf einer Wand. Auf die Linien dieſer Zeichnung wird ein Geſtell aus ſpaniſchem Rohr gearbeitet, das dann z. B. für das Bild des „Roland“ mit über tauſend „Lichtern“ beſteckt wird; dieſe Lichter ſind Papierhülſen in Zigarettenform, mit brennbaren Salzen gefüllt. Ein mit Pulver getränkter Baumwollfaden wird über die Lichterreihe gelegt, an einer Stelle wird entzündet — und dann ſehen wir das phantaſtiſche, ſchimmernde Bild.

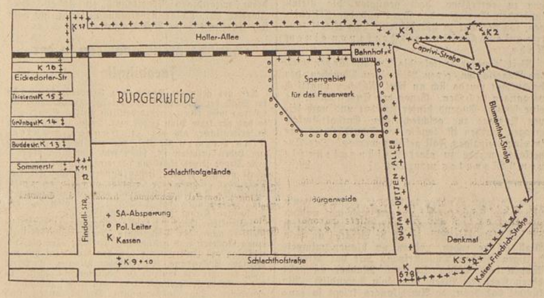
So iſt auch das Wunder des Feuerwerks, wie alle Wunder, ganz einfach zu erklären. Wir könnten nun noch erzählen, wie die märchenhaften Farbwirkungen zuſtande kommen, welche Feuerwerkskörper man unterſcheidet wieviel Zentner Materialien auf der Bürgerweide untergebracht werden müſſen und vieles andere — aber ich glaube, wir verraten lieber noch etwas aus dem Bombenprogramm, das heute abend auf dem Meſſegelände „ſteigen“ wird: eine ſchwere Blitzbombe wird den Beginn des Feuerwerks anzeigen, es folgen Verwandlungsbomben, Silberkometen, Brillantfronten, flimmernde Kronen werden ſteigen, aus fünfzig Röhren wird ein Lichter-Bombardement abgeſchoſſen, ein Bombenfeuer von zehn ſchweren Bomben wird von humoriſtiſchen Feuerbildern, Verwandlungskreuzen, Goldfeuerſtrahlen und einem Feuertopf-Bombardement abgelöſt. Das Programm zeigt weiter eine Gitterfeuerfront, ein weiteres Zehnbombenfeuer, eine Olympiafront, Farbenſpiele und Horizontalläufer, ſilberne Feuerräder und Silberblitze an. Der Bremer Schlüſſel wird im Feuerbild erſcheinen, ein Feuerregen wird ſich über unſere Stadt ergießen, Silberkaskaden, Blitz- und Knallfronten werden die Zuſchauer in Atem halten. Die große Schlußfront wird durch unzählige aufſteigende Kometen belebt werden, 42 Verwandlungsbomben entladen ſich zum großen Bombenfinale und eine märchenhafte bengaliſche Beleuchtung des Feuerwerksplatzes wird den Heimweg der Gäſte erleuchten.

Das ſind nur einige Nummern aus dem 34 Frontenumfaſſenden Feuerwerk, das heute abend über Bremen knallen, blitzen und ſprühen wird — das größte Feuerwerk, das ſich je über unſerer Stadt entlud. Und nun kommt und ſchaut ſelber!

wl.

Einen guten Platz bei den Olympischen Spielen hast du am Lautsprecher!
Werde Rundfunkhörer!

Abſperrung / Verkehrsregelung



Ueber die letzten Anordnungen für das Großfeuerwerk auf dem Meſſegelände am heutigen Abend haben wir in unſerer geſtrigen Ausgabe bereits berichtet. Wir geben — wie angekündigt — hier noch einmal eine genaue Ueberſichtszeichnung über die Abſperrungen, die Zuwege und die Lage der Kaſſen, damit der Ablauf der gewaltigen Veranſtaltung keinerlei unnötige Behinderung zu erfahren braucht. Wie aus der Zeichnung erſichtlich iſt, übernimmt in dem geſamten Umkreis der aufgeſtellten Kaſſen die Abſperrung die SA. Auf der Bürgerweide ſelbſt wird die Abſperrung durch die Politiſchen Leiter verſehen Durch Abſperrgerät geſperrt wird die geſamte Strecke von Ecke Eickedorfer Straße bis Ecke Findorff-Allee und weiter bis gegenüber Blumenthalſtraße, und zwar die Seite längs des Bürgerparks. Außerhalb der Sperrkette erfolgt die notwendig erſcheinende Abſperrung und Regelung des Verkehrs durch die Polizei.

Die Linie 6 der Straßenbahn wird laut Vereinbarung mit der Straßenbahn gegenüber der Lloydgepäckhalle abgeſtoppt Die Volksgenoſſen müſſen an dieſer Stelle den Wagen verlaſſen. Die leeren Wagen fahren dann bis zur Endhalteſtelle Hemmſtraße. Die Linien 7 und 17 haben an der Kaiſer-Friedrich-Straße freie Durchfahrt. Der geſamte übrige Straßenbahnverkehr erfährt keinerlei Unterbrechung.

Volksgenoſſen, die mit dem Kraftwagen anfahren, müſſen den Eiſenbahntunnel Richtung Parkallee benutzen. Parkplätze ſind an der Parkallee—Bürgerpark und in den einmündenden Straßen wie Otto-Gildemeiſter-Straße, Bulthauptſtraße, Franziusſtraße und Benqueſtraße. Eine weitere Anfahrtmöglichkeit beſteht über Hemmſtraße zum Parkplatz Neukirchſtraße.

Mit Genehmigung der Polizei ſind an ſämtlichen Eingangsſtellen Fahrradſtände unter Bewachung aufgeſtellt!

Wie aus der Zeichnung erſichtlich, findet das Feuerwerk ſelbſt innerhalb des Sperrgebietes am Parkbahnhof ſtatt. Hier ſind die Aufbauten ebenfalls durch Abſperrgerät, das von der Schutzpolizei zur Verfügung geſtellt wurde, gegen unbefugten Zutritt geſichert. —h.

Achtung, Spanien-Deutſche!

Die Auslandsorganiſation der NSDAP. iſt beauftragt, die Erfaſſung und Betreuung der aus Spanien geflüchteten deutſchen Volksgenoſſen vorzunehmen. Sämtliche im Gau Weſer-Ems eintreffenden Spanien-Deutſche werden gebeten, ſich ſofort beim Hilfsausſchuß für Spanien-Deutſche in der Leitung der Auslandsorganiſation der Zweigſtelle Hamburg, Hamburg 8, Hohebrücke 1, zu melden.

Deutſche Volksgenoſſen! Helft unſeren Brüdern in ihrer Not, ſpendet für unſere Flüchtlinge aus Spanien! Spenden ſind zu richten an den Hilfsausſchuß für Spanien-Deutſche in der Leitung der Auslandsorganiſation der NSDAP., Berlin W 35, Tiergartenſtraße 4 a, Konto: Berliner Stadtbank, Girokonto 2400 D, Hilfsausſchuß für Spanien-Deutſche. Außerdem nehmen ſämtliche Spar- und Girokaſſen und auch die „Bremer Zeitung“ Zahlungen entgegen.

Schließlich erteilt Auskunft und Rat in Angelegenheiten der Spanienflüchtlinge auch die hieſige Dienſtſtelle der Auslands-Organiſation der NSDAP. im Hauſe der Deutſchen Arbeitsfront, Nordſtraße 45.

Arbeitsjubiläen bei der AG. „Weſer“. Adolf Davedeit, Werftſtraße 28 und Johann Wedemeyer, Deſſauerſtraße 17, können am heutigen Sonnabend auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deſchimag, Werk: Act. Geſ. „Weſer“, zurückblicken.

Ruhmreiche Feldzeichen kehren heim

Wie wir von zuſtändiger Stelle erfahren, werden in nächſter Zeit die beiden Fahnen des ehemaligen ruhmreichen Reſerve-Infanterie-Regiments 75, die zurzeit im Leineſchloß zu Hannover Aufſtellung gefunden haben, für dauernd nach Bremen gebracht und in der Heimat des ehemaligen Regiments an würdiger Stätte aufgeſtellt werden.

Leiſtungsprüfung für Bühnenanwärter, Solo, Chor und Tanz. Im September findet in Hamburg die Leiſtungsprüfung für Anfänger im Bühnenberuf ſtatt, ſowohl für Solo als auch für Chor und Ballett. Für die Prüflinge iſt ein Kurs für die theoretiſche Prüfung in Bremen (Kunſtgeſchichte, nationalſozialiſtiſche Fragen uſw.) eingerichtet. Es empfiehlt ſich für die Teilnahme an dieſem Kurs ſich ſchriftlich an den Obmann der Fachſchaft Bühne in der Reichstheaterkammer H. Kaſtner Staatstheater zu wenden, der darüber weitere Auskunft gibt.

Rathaus, Dom und Wallmühle im Flutlicht. Wie uns der Verkehrsverein Bremen e. V. mitteilt, werden am heutigen Sonnabend Rathaus, Dom und Wallmühle in der Zeit von 21.30 bis 24 Uhr durch Scheinwerfer angeſtrahlt werden. Ferner werden in der erſten halben Stunde die Turmbläſer von den Domtürmen herab ihre Weiſen erſchallen laſſen. Es werden zu Gehör gebracht: An das Vaterland, Lied von Händel, Waldesdunkel aus der Oper „Freiſchütz“ von Weber, „Die Weinlein, die da fließen“, Volksweiſe, „Vom hoh'n Olymp herab“ von Walther, Chor aus der Oper „Orpheus“ von Gluck, „Singt dem Geſang zu Ehren“ von Weber. — Auch am 9. und 10. Auguſt werden anläßlich des Ausländer-Touriſtikfluges in der Zeit von 21.30 bis 24 Uhr Rathaus, Dom und Wallmühle angeſtrahlt.

Ein Geſpenſt geht um in Europa

Rote Armee — Rote Weltrevolution — Roter Imperialismus / Von F. O. H. Schulz

Marx begann 1847 das „Kommuniſtiſche Manifeſt“ mit dem Satz: „Ein Geſpenſt geht um in Europa — das Geſpenſt des Kommunismus.“ Und er drohte am Schluß dieſer programmatiſchen Kundgebung mit den Worten: „Mögen die herrſchenden Klaſſen vor einer kommuniſtiſchen Revolution zittern.“

Der Kommunismus geht heute wie damals um in Europa. Er hat in einzelnen Ländern der Alten Welt ſogar ſchon zu ſichtbaren Entſcheidungsſchlägen ausgeholt und das Gefüge der Kulturwelt hier und dort merkbar erſchüttert. Er hat ſeit dem Siege des Bolſchewismus in Rußland ſeine Arme auch auf das öſtliche Aſien, auf Südamerika und Teile der Vereinigten Staaten, auf Kolonial- und Halbkolonialvölker gelegt, die angeblich auf die Befreiung durch ihn warten. Hinter allen nationalen Fronten hat er ſeine Zerſetzungstruppen, um den Boden für die Vernichtung der bürgerlichen Welt, für die Auslöſchung der ihm ſo verhaßten Geſchichte, für die Entfachung des Weltkrieges und der Weltrevolution mit dem Ziele der Unterjochung der ganzen Erde unter die Diktatur Moskaus zu gewinnen.

Er erlitt ſeine erſte geſchichtliche Niederlage im Jahre 1922 durch den italieniſchen Faſchismus. Die Bedeutung dieſes Ereigniſſes blieb jedoch territorial beſchränkt. Sie traf nicht in das Zentrum der großen europäiſchen Entſcheidung. Die diplomatiſchen Beziehungen zwiſchen Moskau und Rom wurden kaum geſtört. Und der ſiegreiche Faſchismus figurierte lediglich in der Phraſeologie der Berufsweltrevolutionäre als bolſchewiſtiſches Agitationsmittel.

Als aber 1933 in der Deutſchen Revolution der zentraleuropäiſche Schutzwall zur Erhaltung bzw. Erneuerung der völkiſchen Subſtanz aufgerichtet und der deutſchen Sektion des Moskauer Imperialismus das Handwerk gelegt wurde, begriffen die Stalin, Litwinow-Wallach, Molotow, Woroſchilow, daß der archimediſche Punkt ihrer Weltrevolutionspropaganda verlegt und die Baſis ihrer internationalen Unterminierungstaktik verſchoben werden müſſe.

Am 15. März 1923 hatte Sowjetrußland den Eintritt in den Völkerbund mit der Begründung abgelehnt, „daß dieſes angeblich internationale Organ tatſächlich nur als Deckmantel dient und auf den Betrug der breiten Maſſe im Intereſſe der Eroberungsziele der imperialiſtiſchen Politik einiger Großmächte und ihrer Vaſallen berechnet iſt.“

Damals hoffte Moskau das mit allen Krankheiten behaftete Deutſchland für die bolſchewiſtiſche Revolution ſturmreif und zum Aufmarſchgebiet für den kommuniſtiſchen Militarismus machen zu können.

Nach der Deutſchen Revolution aber ſchlüpfte Moskau ſchnell in den Völkerbund hinein. Zentraleuropa mußte als Vorſtoßgebiet der Weltrevolution aus der Spekulation des Bolſchewismus ausſcheiden. Zentraleuropa ſammelte ſich gegen die Zerſtörung ſeiner völkiſchen Subſtanz. Litwinow ging nach Genf, um die Vernichtung dieſer Subſtanz von dort aus beſorgen zu können.

Bis 1933 galt dem Moskauer Imperialismus Frankreich als das Land der verhaßten Bourgeoiſie und des Militarismus. Dreimal wurde das Deutſchland des Weimarer Syſtems aufgefordert, gemeinſam mit der Roten Armee gegen das Frankreich des Verſailler Diktats loszumarſchieren.

Heute iſt das Land der Bourgeoiſie und der rentengeſegneten Kleinbürger die größte Hoffnung Moskaus und ſeiner revolutionären, die Völker vernichtenden Pläne.

Am 30. November 1927 hatte Litwinow auf der Vorbereitenden Abrüſtungskonferenz „die vollkommene Abrüſtung aller Land-, See- und Luftſtreitkräfte“ vorgeſchlagen und Frankreich in dem drei Tage ſpäter eingebrachten Memorandum als eine der gefährlichſten Aufrüſtungsmächte geſchildert.

Heute ſind Moskau und Frankreich Militärverbündete, ermuntern ſich zur kräftigen Bewaffnung. Und der Bolſchewismus der bis vor kurzem die Friedensflöte in allen Tonarten blies, rührt heute die Kriegstrommel in der ganzen Welt Und ſeine Rüſtungen zu Waſſer und zu Lande laſſen keinen Zweifel, daß der Angriff gegen die Völker, die ſich bewußt der Entwicklung der Weltrevolution entgegenſtemmen, ſeine feſte Abſicht iſt.

Als man den internationalen Sozialismus während des Weltkrieges auf den internationalen Pazifismus feſtlegen wollte, antwortete Sinowjew: „Nicht Friedensidee, ſondern Bürgerkriegsidee, das muß zum Mittelpunkt unſeres Programms werden. Nicht die Idee des internationalen Pazifismus, ſondern der Gedanke des internationalen Bürgerkrieges wird im Zeichen des Sieges ſtehen.“ Und an anderer Stelle: „Unſere Loſung iſt nicht der Friede, ſondern das Schwert.“

Das iſt die materielle und die „moraliſche Grundlage“, von der aus Moskau heute ſeine Aufrüſtungs- und Militärbündnispolitik gegen Deutſchland betreibt. 15 Milliarden Rubel ſtanden 1936 für die Zwecke des ruſſiſchen Kriegskommiſſariats zur Verfügung. 1 500 000 Mann beträgt gegenwärtig die Friedensſtärke der bolſchewiſtiſchen Armee, nicht miteinbegriffen die Territorialdiviſionen, die beſonders an der Weſtgrenze ſtark maſſiert ſind. Sowjetrußland bereitet planmäßig den Fall vor, an dem es, um mit S. I. Guſjew zu reden, in die Lage kommt, „einen revolutionären Krieg mit dem Ziel der ſchnellſten Entfeſſelung der Revolution im Weſten zu beginnen.“

Ausgezeichnete Einblicke in die praktiſchen Bewegungen der weltimperialiſtiſchen Manöver des Bolſchewismus geben Th. Adamheit („Rote Armee, Rote Weltrevolution, Roter Imperialismus“, Berlin, Nibelungenverlag) ſowie Dr. Adolf Ehrt („Der Weltbolſchewismus“, Berlin, Nibelungenverlag), der letztgenannte in einem das ganze bolſchewiſtiſche Zerſtörungsſyſtem umſpannenden anſchaulich gehaltenen Werk.

Angeſichts dieſer auf die Vernichtung der Kulturwelt und ihres edelſten Gutes gerichteten bolſchewiſtiſchen Arbeit iſt der 7. März 1936, der mit der Wiederherſtellung der Reichsſouveränität im Rheinland dem deutſchen Volk ſeine vollkommene Verfügungsgewalt über ſich ſelbſt und damit das Recht und die Macht ſeiner Landesverteidigung wiedergab, die Markſcheide in der deutſchen Geſchichte, an der ſich die Kraft der deutſchen Nation nicht nur zu ihrer Selbſterhaltung, ſondern auch zur Wiederaufrichtung Europas aus dem ihm vom Weltbolſchewismus her drohenden Untergang bewahren wird.

Frankreichs Lehrer gegen hetzeriſche Schulbücher

Die Schulbuchfrage iſt nicht allein eine Angelegenheit der pädagogiſchen Methodik. Im Schulbuch, dem erſten Leſegut der Jugend, eröffnet ſich dem Kinde ein Tor zum geiſtigen Leben. Im Weltkrieg aber diente das Schulbuch in manchen Ländern gleichzeitig der Propaganda gegen den Gegner. Der Verleumdungsfeldzug, der damals gegen Deutſchland geführt wurde, ſpiegelte ſich auch in den Schulbüchern unſerer einſtigen Gegner. Das iſt leider auch nach dem Kriege nicht überall anders geworden. Eine Reihe von franzöſiſchen Schulbüchern z. B. nahm die alten Greuelmärchen und die gegen Deutſchland gerichteten hetzeriſchen Tendenzen weiterhin auf und vergiftete damit die Seelen der Kinder.

Das „Syndikat der franzöſiſchen Lehrer“ hat ſeit Jahren einen ſcharfen Kampf gegen derartige Schulbücher geführt. Es befand ſich vielfach dabei im Gegenſatz zu den Schulbehörden, die ein Eingreifen ablehnten. Durch den Boykott tendenziöſer und kriegshetzeriſcher Schulbücher haben die franzöſiſchen Lehrer dennoch erreicht, daß ein großer Teil aller Schulbücher, die der Idee des Völkerhaſſes dienen, aus den öffentlichen Schulen verſchwand. Doch gibt es noch heute an den privaten Schulen in Frankreich Lehrbücher, in denen der Haß gegen Deutſchland gepredigt wird, in denen die Deutſchen als Barbaren, Kriegstreiber und Mörder geſchildert und die Herzen der Jugend zu neuem Haß geführt werden.

Angeſichts dieſer Tatſache hat das Lehrerſyndikat vor einiger Zeit einen neuen Vorſtoß gegen derartige Schulbücher unternommen. Dieſer Angriff iſt um ſo erfolgverſprechender, als das Syndikat nach dem Regierungswechſel in Frankreich maßgebliche Bedeutung bei der Neuordnung aller pädagogiſchen Angelegenheiten erhalten hat. f.

Kiepura als Politiker? Einer etwas phantaſtiſchen Meldung aus Warſchau zufolge ſtrebt der weltbekannte Tenor Jan Kiepura auch nach politiſchen Lorbeeren. Er hat die Abſicht, ſich bei den kommenden Wahlen für den polniſchen Sejm als Kandidat aufſtellen zu laſſen. Die Warſchauer Preſſe iſt feſt überzeugt, daß bei der Beliebtheit, die Jan Kiepura in Polen genießt, ſeine Wahl zum Sejm-Deputierten ſchon heute als geſichert betrachtet werden kann.

Rückgang des Studiums

Im Sommerſemeſter 1933, während einer Zeit des höchſten Zuzugs zu den Univerſitäten, wurden mehr als 14 000 Studenten neu immatrikuliert. Hingegen wurden bereits im Winterſemeſter 1934/35 nur noch 7934 neu immatrikuliert. Dieſe Zahl ſank dann im Sommerſemeſter 1935 weiter auf 7000 ab.

Auch die rückläufige Entwicklung der Geſamtzahlen aller deutſchen Studenten iſt bemerkenswert. Im Sommerſemeſter 1933 ſtudierten auf Deutſchlands Hohen Schulen 116 000 Studenten, im Winterſemeſter 1933/34 waren es nur noch 89 000 und im Sommerſemeſter 1935 nur 77 000. Der Rückgang bei allen Hochſchularten betrug in dieſer Zeit alſo 33,41 v. H. Wenn man ihn nur bei den Univerſitäten errechnet, kommt man auf 38 v. H.

Beſonders verloren die kleineren deutſchen Univerſitäten an Beſuchern. Im Verluſt an Hörern ſteht die Univerſität Kiel an erſter Stelle. Ihre Frequenzzahlen gingen um über 50 v. H. zurück. Faſt ebenſoviel verloren Erlangen, Greifswald, Marburg, Gießen und Roſtock.

Auch das Studium der Frauen hat ſich zahlenmäßig vermindert. Wenn auch heute noch nichts Genaues feſtzuſtellen iſt, weil viele der ſtudierenden Frauen noch in der Hochſchul-Ausbildung ſtehen, ſo muß doch angenommen werden, daß das Frauenſtudium ebenfalls ſtark zurückgehen wird. Auf dieſe Weiſe iſt die Gefahr geiſtigen Proletariats bereits gründlich gebannt.

Operetten-Uraufführung im Staatstheater. Mitte Auguſt bringt das Staatstheater die durch das bislang nur geſpielte Vorſpiel ſchon dem Namen nach bekannte Operette „Dichter und Bauer“ von Franz von Suppé, neu geſchaffen von Guſtav Quedenfeldt und Eugen Rex zur Uraufführung. Da ſich eine ganze Reihe von Bühnen im Reich um die Uraufführung dieſer Operette der klaſſiſchen Melodie beworben haben, konnte ſich Bremen nur dank des außergewöhnlich guten Rufes ſeines Operettenenſembles durchſetzen, das in der neuen Operette auch in allen ſeinen Teilen mit Sonderleiſtungen hervortreten wird. Es beſteht kein Zweifel, daß die Operette von Bremen aus ihren Weg über alle deutſchen Bühnen gehen wird.

Unſer tägliches Kochbuch

Mittageſſen I: Kartoffeln und Möhren mit Hafergrütze.

Für 4 Perſonen rechnet man 1 Kilo Kartoffeln, 500 Gramm Möhren, 125 Gramm Hafergrütze, 2 Porree, 1 Peterſilienwurzel, 1 Zwiebel, etwa 200 Gramm Fett und reichlich Gewürz. Alles zuſammen wird in 3 Liter Waſſer auf das Feuer geſetzt, man gibt die gewaſchene Hafergrütze und das Fett dazu, ſalzt und läßt das Gericht etwa zwei Stunden langſam kochen. Vor dem Anrichten ſchmeckt man nochmals ab und miſcht die Würze ſorgfältig darunter. Wenn man die Hafergrütze abends vorher einweicht (in lauwarmem Waſſer), ſpart man faſt die halbe Kochzeit.

Mittageſſen II: Kohlrabi in Milchſoße, Schnitzel mit Kartoffeln.

Die in Scheiben geſchnittenen Kohlrabi werden ohne Blätter in Waſſer und Milch mit einem Zuſatz von Salz weichgekocht. Dann macht man eine helle Mehlſchwitze von 30 Gramm Fett und 1½ Eßlöffel Mehl, verrührt dieſe mit Milch und ſchmeckt mit Muskat ab. Man gibt die Kohlrabi hinzu und fügt nach Bedarf Milch dazu. Schnitzel bereitet man wie bekannt zu.

Das Sonntagsgericht: Suppe nach Wahl, Kalbfleiſch mit Kartoffeln und Salat.

Das gewaſchene Fleiſch ſchneidet man in Portionsſtücke, ſalzt es, wendet es in Mehl, legt es in heißes Fett und dämpft es einige Minuten unter öfterem Umrühren. Man gibt kochendes Waſſer hinzu und kocht das Gericht mit etwas Salz, einer geſchnittenen Zwiebel, einem Lorbeerblatt, einigen Pfefferkörnern und 3 Eßlöffel Mehl etwa ¾ Stunden. — Man reicht dazu Bohnen- und Gurkenſalat.

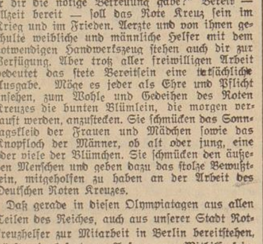
Helft uns helfen!

So ertönt zum zweiten Male in dieſem Sommer der Ruf des Roten Kreuzes, und in jeder Ecke unſeres Vaterlandes wird Vorſorge getroffen in der beſtimmten Hoffnung, daß ſich am morgigen Sonntag die bekannten Büchſen bei der Haus- und Straßenſammlung wieder füllen.

Es wäre unnötig, hier noch einmal die Gründe aufzuzählen, weshalb das Rote Kreuz Mittel haben muß, ſie ſind wohl jedem geläufig. Nur das eine ſollte ſich jeder Volksgenoſſe wieder klarmachen, daß er ſelbſt plötzlich genötigt ſein könnte, die Dienſte des Roten Kreuzes in Anſpruch zu nehmen! „Wie wäre es, wenn du, für dich, aus unvorhergeſehenem Grunde Hilfe brauchteſt und der Helfer mit dem Zeichen des Roten Kreuzes daſtände und zunächſt Bezahlung verlangte, ehe er dir die nötige Betreuung gäbe?" Bereit — allzeit bereit — ſoll das Rote Kreuz ſein im Krieg und im Frieden. Aerzte und von ihnen geſchulte weibliche und männliche Helfer mit dem notwendigen Handwerkszeug ſtehen auch dir zur Verfügung. Aber trotz aller freiwilligen Arbeit bedeutet das ſtete Bereitſein eine tatſächliche Ausgabe. Möge es jeder als Ehre und Pflicht anſehen, zum Wohle und Gedeihen des Roten Kreuzes die bunten Blümlein, die morgen verkauft werden, anzuſtecken. Sie ſchmücken das Sonntagskleid der Frauen und Mädchen ſowie das Knopfloch der Männer, ob alt oder jung, eine oder viele der Blümchen. Sie ſchmücken den äußeren Menſchen und geben dazu das ſtolze Bewußtſein, mitgeholfen zu haben an der Arbeit des Deutſchen Roten Kreuzes.

Daß gerade in dieſen Olympiatagen aus allen Teilen des Reiches, auch aus unſerer Stadt Rotkreuzhelfer zur Mitarbeit in Berlin bereitſtehen, dürfte ein beſonderer Anſporn zur Mithilfe ſein.

Sachen zum Lachen



„Ich habe eine Feile gefunden — jetzt kann ich fliehen . . ."

Eine neuartige Reiſemethode für Autofahrer

Der Norddeutſche Lloyd Bremen hat für Touriſten, die mit ihrem eigenen Wagen im Ausland lohnende Touren unternehmen wollen, ein völlig neuartiges Reiſeprogramm nach Italien ausgearbeitet, das ſchon jetzt großen Anklang gefunden hat.

Auf den bekannten Oſtaſien-Schnelldampfern „Scharnhorſt", „Potsdam" und „Gneiſenau" werden die Autotouriſten mit ihren Wagen in Bremerhaven eingeſchifft. In Antwerpen, dem erſten Anlaufhafen dieſer Schiffe, werden die Wagen an Land geſetzt und Autotouren durch Belgien unternommen. Da unter den obwaltenden Verhältniſſen keine ſpaniſchen Häfen angelaufen werden, geht die Seereiſe von Antwerpen weiter über England und direkt nach Genua, wo Fahrgäſte und Kraftwagen wieder gelandet werden. Nach einer herrlichen Fahrt durch Italien und die Schweiz kehren die modernen Länderfahrer wieder nach Deutſchland zurück und haben ſo die Genüſſe und Freuden einer Seereiſe mit intereſſanten Autotouren durch mehrere fremde Länder vereinigt.

Mit dem Schnelldampfer „Scharnhorſt", der heute von Bremerhaven ausläuft, werden erſtmalig eine Anzahl deutſcher Automobiliſten eine ſolche Reiſe antreten.

Streiflichter aus dem Gerichtsſaal

Eine gemeine Erpreſſung – Zwei Sittlichkeitsverbrecher verurteilt

Vor dem Kleinen Schöffengericht hatten ſich geſtern zwei junge Burſchen zu verantworten, gegen die die Staatsanwaltſchaft Anklage wegen gemeinſamer Erpreſſung erhoben hatte. In der Tat handelt es ſich hier um eine ganz beſonders gemeine Straftat, die, wenn ſie nicht ſofort der Polizei gemeldet worden wäre, ſehr leicht zu ſchweren familiären Zerwürfniſſen hätte führen können. Nur durch eine ſchnelle Entlarvung derart gefährlicher Elemente können die unangenehmſten und ſchwerſten Folgen verhütet werden. Jeder Volksgenoſſe ſollte es daher als vornehmſte Pflicht betrachten, die Polizeibehörde zur Sicherung des Rechts- und Gemeinſchaftslebens von derartigen Fällen ſofort zu verſtändigen.

An einem Vormittag ſuchte ein 83jähriger Mann eine öffentliche Bedürfnisanſtalt auf, in der ſich in dem gleichen Augenblick ein Burſche aufhielt. Die Stellung, in der ſich dieſer beim Kommen des alten Mannes befand, zeigte nur allzu deutlich, wes Geiſtes Kind er iſt. Erwähnt werden ſoll in dieſem Zuſammenhang nur, daß früher gegen ihn ein Verfahren wegen Vergehens nach § 175 eingeleitet worden war, das jedoch niedergeſchlagen werden mußte. Zwiſchen den Männern iſt es dann wahrſcheinlich zu irgendwelchen geſchlechtlichen Berührungen gekommen, jedenfalls verweigerte der alte Mann in der geſtrigen Verhandlung die Ausſage darüber, während der angeklagte Burſche ganz beſtimmte Ausſagen machte. Wenige Augenblicke ſpäter trennten ſich die beiden und der alte Mann begab ſich auf den Heimweg.

Inzwiſchen faßte der Burſche den Entſchluß, den 83jährigen zu erpreſſen. Er verfolgte ſein Opfer und traf unterwegs einen Bekannten, einen jungen Mann, der bereits wegen Diebſtahls vorbeſtraft iſt. Nunmehr machten ſie gemeinſame Sache und nahmen die weitere Verfolgung auf. Als der alte Mann gerade ſein Haus betreten wollte, hielten ſie ihn feſt und bedrohten ihn, daß ſie die Angelegenheit ſeiner Familie mitteilen würden, wenn er ihnen nicht eine Abſtandsſumme geben würde. Er ließ ſich im erſten Augenblick der Ueberraſchung einſchüchtern, kramte ſeine Taſchen aus und übergab ihnen acht Mark, nur ſollten ſie ihm keine weiteren Unannehmlichkeiten bereiten. Einige Tage darauf erhielt der Alte von den beiden Burſchen einen Brief des Inhalts, daß ſie ſich mit dieſer Summe nicht zufriedengeben würden, zum Schluß forderten ſie 100 Mark. Und nun führte der Mann einen Schachzug aus, der bei derartigen Fällen ſtets angewendet werden muß. Er benachrichtigte die Kriminalpolizei, die ſich ſeiner ſofort annahm. Den beiden Burſchen aber teilte er in einem Antwortſchreiben mit, daß ſie ſich zu einer beſtimmten Zeit an einem beſtimmten Ort einfinden möchten, um den verlangten Betrag entgegenzunehmen. Wie groß aber war ihr Erſtaunen, als ihnen plötzlich mehrere Kriminalbeamte gegenübertraten und ſie feſtnahmen.

Der Anſtifter iſt unzweifelhaft der ältere Angeklagte, während der jüngere Mitläufer war. Trotz ſeiner Gewiſſensbiſſe aber ließ er ſich verleiten und machte ſich dadurch mitſchuldig. — Das Urteil lautete auf 10 und 4 Monate Gefängnis.

*

Die Große Strafkammer II unter dem Vorſitz von Landgerichtsdirektor Dr. Marx verhandelte geſtern vormittag gegen zwei Sittlichkeitsverbrecher, die ſich in je einem Fall an Mädchen unter 14 Jahren unſittlich und unzüchtig vergangen hatten.

In der Anklagebank ſteht ein 67jähriger, weißhaariger Mann, der unverheiratet iſt, und heute von einer Altersrente lebt. Er iſt noch nicht vorbeſtraft. Seit längerer Zeit verkehrte er bei einer ihm befreundeten Familie. Es war am 6. Juni dieſes Jahres, als er mit den beiden Kindern, einem elfjährigen Mädchen und einem noch jüngeren Jungen, an den Woltmershauſer Badeſtrand ging, damit ſie ſich dort tummeln könnten. Man nahm eine große Wolldecke mit, die ihnen als Unterlage und Schutz gegen die Erdkühle diente. Als ſie bereits längere Zeit lagerten, machte er ſich an das Mädchen heran und berührte ſie unſittlich. Dieſen Vorfall hatte eine Frau mit ihrer Familie aus unmittelbarer Nähe beobachtet. Sie verſtändigte den Bademeiſter, der daraufhin die Polizei anrief. Kurze Zeit ſpäter traf ein Beamter ein, der den Sittlichkeitsverbrecher verhaftete. In der geſtrigen Verhandlung verſuchte der Angeklagte die ihm zur Laſt gelegte Anklage durch hartnäckiges Leugnen zu entkräften, doch genügten die gleichlautenden Ausſagen der Frau und der Elfjährigen, ihn der Tat zu überführen. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisſtrafe von einem Jahr.

Weit ſchwerer lautete die Anklage für den zweiten Angeklagten, einen 26jährigen Menſchen, der beſchuldigt wurde, ſich an fünf Mädchen unſittlich vergangen zu haben. Gegen den Angeklagten, der eine ſchwere Jugend hinter ſich hat und nach ſeiner Ausſage zur geſchlechtlichen Enthaltſamkeit erzogen worden iſt, konnte der Schuldbeweis nur in einem einzigen Fall geführt werden. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisſtrafe von 8 Monaten verurteilt. M.

Olympia in Platt

För Sport un ſowatderher hebbt de olen Bremer, de olen tagenbaren Plattdütſchen al jümmer veel över hatt. Sogar för den „internationalen", för den halfweegs „olympiſchen" Sport. 'n lütt Dööntje vertellt us dar von. As fröher in'n Tivoli noch de groden „Ringkämpfe" weern, do kööm dat ok mal ſo, datt ſick 'n Swatten bit to de böverſten Klaſſen roppkämpft harr un nu de leßde Kehr mit 'n ſtarken Keerl ut Dütſchland uttofechten harr. De Saal un de Gallerie weer ſtief vull von Minſchen, de wulln ja all ſehn, wo dat mit de beiden aflopen dä. Do, — ſe weern jüß anfungen mit de abaſige Rangelee — klung dat op eenmal luthals baben von de Gallerie rünner: „Maak em man ne ſwatt!"

Sſüh, un dar, an dütt Woort kannſt du an marken, datt de plattdütſchen Bremer vor langen Tiden all veel for Sport överhatt hebbt. Dat is von Dag ok noch ſo, bloß datt uſe Lüde nu ne mehr ſeggt: „Maak em man ne ſwatt!", ne, datt ſe nu ſeggt: „Dammi noch mal, köönt wi dat denn ne beter as de Keerls dar ut Amerika?! Hebbt doch Jungs noog hier in Bremen mit lange Been, un eene von uſe Buntendoorſchen Deerns is ja ok de beſte mit dat Hochſpringen in ganz Dütſchland, — un de Mannslüde? Mehr as 30 Prozent von de Bremer Keerls ſund grötter as een Meter un 75 Zentimeter, ſcholl dar denn ne een bi weſen, de den ſwatten Studenten von guntſiet vörbilopen deit?"

Ja, ſo ſeggt Mudder to Vadder, wenn ſe von'n Markt na Huus kummt un hett noch mal wedder dat ſchöne bunte Bremen ankeeken, an'n Markt all dat Gold mit Rot, in all de Straten un an'n Wall all de roden, grönen un blauen wimpelhaftigen groden Tüüchſtripens mit dat Bremer Wapen dartwuſchen. So ſeggt Mudder un ſtellt ehren Korf mit Vizebohnen op'n Kökendiſch. „Wo kummt dat denn, de Amerikaners kriegt ja eene erſte Medallje na de anner?" — „Minſche, Mudder", ſegt de Söhn iebrig, „Amerika is doch ok veel grötter, de köönt denn ok ehrder wat Godes finden twüſchen ehre Lüde, dat is doch klar, is dat doch!" — „Du draffs ok nich vergeten," brummt Vadder dartwüſchen (he hett Middags-Schicht un is von morgen noch in'n Huus to ſchirrwarken), „wi ſund de Gaſtgebers, wi mööt de annern ok wat laten. Dr. Goebbels hett ja ſchreben hier in uſe „Bremer Zeitung", wi ſchollen „höflich" weſen to de Frömden un alls opt beſte herrichten." — „Ja," ſeggt de Jung nu wedder, „un wenn de annern dat beter köönt as wi, denn mööt wi dat eben von jem lehren, jem dat richtig afkieken, un denn in veer Jahren, in Tokio, denn, denn . . ." —

Wat is dat'n Arbeit, de Froonslüde dat alls richtig to verklaren, dat mit de Olympia. Vadder un Söhn mööt dar faken Stünn un Stünn bi tobringen, von wegen „Spurt" un „ſtechen" un „Diskus" un „überrunden" un all ſo'n Wöör. Wat is dat'n Arbeit. Weer bi Schmeling do 's nachts an'n Radio al ſo ſwaar mit all de Kinnhakens, Geraden un Uppercupps, un nu wedder! Na, man to, ſe hebbt wat to ſnacken un hebbt ſo faken ehren hellen Spaas dar bi, un annerdaags, — denn bringt Mudder dat doch alls wedder dör eenanner.

Quarkbüdel

Belohnung: Bremer Stadtmuſikanten!

Da kommt Donnerstag in den Mittagsſtunden ein Bremer Kaufmann mit ſeinem Wagen aus Holland herunter. Unterwegs trifft er eine Kolonne von zwanzig holländiſchen Wagen, deren Reiſeziel ihn intereſſiert. Mithin fragt er und bekommt die Antwort, die er wohl auch erwartet hat: „Olympiſche Spiele Berlin!" Dieſe Auskunft genügt dem Frager aber noch nicht. Er bringt in Erfahrung, welches das nächſte Ziel iſt, das zum Kaffeetrinken auserkoren wurde. Die Holländer nennen eine kleine Ortſchaft weitab von Bremen.

„Oh", meint da unſer Bremer, „und über Bremen fahren Sie nicht? Das ſollten Sie ſich aber doch auf jeden Fall einmal anſehen. Ich bin überzeugt, es wird Ihnen ganz ausgezeichnet gefallen."

Kurzer Kriegsrat auf der anderen Seite. Dann laute Zuſtimmung, Kursänderung auf die alte Hanſeſtadt an der Weſer.

In den erſten Nachmittagsſtunden hält die Karawane ſtolzen Einzug in unſer im Olympiaſchmuck prangendes Bremen. Unſer Bremer, der ſo plötzlich zum Fremdenführer ward, hatte ſeinen Kriegsplan längſt geſchmiedet. Er geleitete die Gäſte zunächſt zu Bremens ſchönſter Garten-Gaſtſtätte. Dann hängte er ſich an die Strippe und läutete Senator Pg. Bernhard an. Der eilte auf dem ſchnellſten Wege an den Ort des „Kaffeeſchmauſes", wo er die Holländer in einer kleinen Anſprache auf das herzlichſte begrüßte.

Aber damit ließ Senator Bernhard es nicht bewenden! Ein ſo unerwarteter Beſuch mußte auch beſonders belohnt werden. Und ſo zogen denn die Holländer nicht aus Bremen, ohne noch die Figur von den Bremer Stadtmuſikanten als Andenken an den Nachmittag im ſchönen Bremen bekommen zu haben. — Ja, Leute, das iſt Einſatz für Bremen! Das nennt man Werbung und auf Draht ſein. Hi.

Keine Beſchäftigung ohne Arbeitsbuch

Mit dem 31. Auguſt 1936 iſt die Einführungszeit des Arbeitsbuches beendet. Durch eine Verordnung des Reichsarbeitsminiſters, die in dieſen Tagen zu erwarten iſt, wird daher beſtimmt werden, daß ab 1. September 1936 kein Arbeiter oder Angeſtellter des arbeitsbuchpflichtigen Perſonenkreiſes mehr beſchäftigt werden darf, der nicht im Beſitz des Arbeitsbuches iſt. Wer dieſe Vorſchrift nicht beachtet, ob Unternehmer oder Betriebsführer, Arbeiter oder Angeſtellter, ſetzt ſich der Gefahr einer Beſtrafung aus. Deshalb werden Arbeiter und Angeſtellte, die das Arbeitsbuch ungeachtet der wiederholten Bekanntmachungen und Hinweiſe noch immer nicht beantragt haben, letztmalig aufgefordert, den Antrag beſchleunigt beim zuſtändigen Arbeitsamt zu ſtellen. Wer Zweifel hat, ob er arbeitsbuchpflichtig iſt, hole ſich Auskunft beim Arbeitsamt.

Handharmonikavortrag in der Jacobihalle

Der am geſtrigen Abend von Friedrich Warnke im Saale der Jacobihalle veranſtaltete Handharmonikavortrag wies einen außerordentlich ſtarken Beſuch auf, ſo daß der letzte Platz beſetzt war. Dieſer Erfolg iſt um ſo erfreulicher, als der „1. Handharmonica-Club Bremen E. V.", der erſt vor kurzer Zeit ins Leben getreten iſt, ſchon jetzt eine überraſchende erſte Probe ſeines Könnens vor einer großen Zuhörerſchaft ablegen konnte. Ueber hundert muſizierfreudige Mitglieder gehören dem Orcheſter an, das von ſeinem Dirigenten Kuntze vortrefflich geſchult wird. Sowohl die Darbietungen des Orcheſters, als auch die des Dirigenten Kuntze fanden ſtärkſten Beifall.

Inſtrukteur Emil Böttcher (Hamburg), der Landſchaftsobmann der Fachgruppe Handharmonika, hielt einen längeren und gründlichen Vortrag über die Entwicklung des Inſtruments von den Anfängen bis zur heutigen Vollendung. Wie Böttcher betonte, ſind heute nicht weniger als tauſend Handharmonika-Orcheſter in der deutſchen Fachgruppe „Handharmonika" zuſammengeſchloſſen. Die Ausführungen, Erläuterungen und ſoliſtiſchen Darbietungen Böttchers fanden großen Beifall. Der Abend war ein voller Erfolg und ein für die wackeren, muſikliebenden Orcheſtermitglieder ſehr ermutigender Anfang. Die große Zuhörerſchaft war von dem Gebotenen bis zum Schluß begeiſtert. -df-

Nächſter Poſtſchluß für Briefpoſt nach Newyork. Am 10. Auguſt beim Poſtamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Normandie" über Le Havre um 23 Uhr und am 11. Auguſt über Le Havre um 12.30 Uhr.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenſchaft

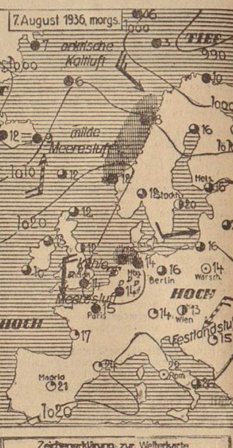
Kreiskaſſenverwaltung. Achtung, Ortsgruppenkaſſenverwalterinnen! Die Geſchäftsſtunden der Kreiskaſſe ſind wie folgt: Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 17 Uhr. Mittwochs und Sonnabends von 10 bis 13 Uhr.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 8. Auguſt. 6.00 Olympiſche Fanfaren. Anſchließend: Muſik in der Frühe. 6.30 Früh-Gymnaſtik. 6.45 Fortſetzung der Muſik in der Frühe. 7.00 Nachrichten des Drahtloſen Dienſtes. 7.15 Fortſetzung der Muſik in der Frühe. 7.50 8. Tag der XI. Olympiſchen Spiele. 9.00 Drum ſtimmet mit mir ein . . . 10.00 Unterhaltungskonzert. Dazwiſchen: Kanu (Vorläufe, 1000 Meter). Schwimmen: 100 Meter Freiſtil (Vorläufe). 200 Meter Bruſtſtil, Frauen (Vorläufe). Waſſerballſpiele. Zehnkampf (110 Meter Hürden und Diskuswerfen). Regattaberichte aus Kiel. 12.00 Mittagskonzert. Dazwiſchen: Olympiſche Siegertafel 1896 bis 1936. 13.45 Neueſte Nachrichten. 14.00 Allerlei — von zwei bis drei! Dazwiſchen: Polo (Endſpiele). Regattaberichte aus Kiel. 15.00 Bunte Schallplatten. Dazwiſchen: Zehnkampf (Stabhochſprung). 4mal 100-Meter-Staffel (Vorläufe). 4mal 100-Meter-Staffel, Frauen (Vorläufe). 3000-Meter-Hindernislauf (Entſcheidung). Zehnkampf (Speerwerfen). 4mal 400-Meter-Staffel (Vorläufe). Zehnkampf (1500-Meter-Lauf). 4mal 100-Meter-Staffel (Zwiſchenläufe). Schwimmen: 100 Meter Freiſtiel, Frauen (Vorläufe). 100 Meter Freiſtil (Zwiſchenläufe). Waſſerballſpiele. Kanu-Kajak-Einer (1000 Meter). Kanadier-Zweier (1000 Meter). Kanadier-Einer (1000 Meter). Kajak-Vierer (Vorführung). Basketball-, Hockey-, Handball- und Fußball-Ausſcheidungsſpiele. Radfahren: 2000 Meter Tandem. 4000-Meter-Verfolgungsrennen (Endlauf). 1000-Meter-Zeitfahren (Endlauf). 18.45 Meldungen des Hafendienſtes. 19.00 Olympia-Echo. 20.00 Kurznachrichten des Drahtloſen Dienſtes. 20.10 Bunter Abend. Dazwiſchen: Degen-Mannſchaft (Entſcheidung). Funkbericht aus dem Kieler Hafen. 22.00 Wetter- und Tagesnachrichten. 22.15 Olympia-Echo. 22.45 Deutſcher Seewetterbericht. 22.45 Robert Gaden ſpielt zum Tanz. 0.50 Ausklang.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Witterungstabelle vom 7. August 1936

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	764.8	764.8	765.1
Temper. i. Celsius	15.4	21.2	16.9
Feuchtigkeit	89%	64%	91%
Windr. u. -stärke	OSO 1	Windstille	NO 1
Wetter	bewölkt	Regenschauer	wolkig
Temperatur maximum 22.1 minimum 12.7		Niederschlag 7.3 Wassertemperatur 18.0	

Vorausſage für den 8. Auguſt:

Schwache Winde veränderlicher Richtung, vorwiegend heiter, am Nachmittag gewittrige Schauer nicht ausgeſchloſſen, Höchſttemperaturen bis zu 25 Grad.

Ausſichten für den 9. Auguſt:

Schwachwindig, heiter und warm, gewittrige Störungen nicht ausgeſchloſſen.

Vom deutſchen Segelflug

Ein Gedenkblatt zum Beginn der olympiſchen Segelflugwettbewerbe / Von Günter Woltersdorf

Auf einem für die deutſche Segelfliegerei hiſtoriſch gewordenen Boden, auf der Waſſerkuppe in der Rhön, werden, abſeits von der Stätte der Austragungen aller anderen ſportlichen Wettbewerbe der Olympiſchen Spiele, anläßlich dieſer Spiele am 9. Auguſt die internationalen großen Segelflugwettbewerbe beginnen. Auf keinem anderen ſportlichen Gebiet wie auf dem des Segelflugs dürfte ſich Deutſchland ſo als Gaſtgeber und Herr im eigenen Hauſe fühlen, denn Deutſchland iſt die Geburtsſtätte des motorloſen Flugs und heute noch Lehrmeiſter der anderen Völker als Schöpfer dieſer Verbindung von Sport und Technik. Der Segelflug war in mehr als einem Jahrzehnt der Unterdrückung jeder ſtaatlichen und nationalen Luftfahrt bei uns der einzige Ausdruck des uralten Sehnſuchtstraums der Menſchheit, den Vögeln gleich ſich frei und unbeſchwert in die Lüfte zu erheben. Die Nachkriegszeit ließ aus der Not eine Tugend werden: hatten junge flugbegeiſterte Menſchen in der Vorkriegszeit die Segelfliegerei ergriffen, weil ihnen aus finanziellen Gründen der Motorflug verſagt bleiben mußte, ſo bewirkte die Zerſtörung und Vernichtung der geſamten deutſchen Militärfliegerei durch das Verſailler Diktat eine neue und ſtärkere Beachtung dieſes ſportlichen Fliegens. Ein Erſatz nur, gewiß, und doch eine Weiterführung des begonnenen Werkes im ſelben Geiſte!

Im Sommer 1911 führten in der Rhön Darmſtädter Primaner unter Führung von Hans Gutermuth die erſten Segelflugverſuche durch, und mögen die damals erzielten Zeiten und Strecken heute auch gering erſcheinen, ſo bedeutete doch der damalige Weltrekord Hans Gutermuths — 1 Minute, 52 Sekunden auf 838 Meter Strecke! — eine außerordentlich bedeutende Leiſtung, da es ſich ja mehr um ein „Gleiten" als um ein wirkliches Fliegen handelte. Erſt durch Verbeſſerung der Flugzeugkonſtruktionen gelang es, das Verhältnis der Sinkgeſchwindigkeit zur Kraft des Aufwindes ſo zu geſtalten, daß der Flieger Herr ſeiner Maſchine blieb, Dauer des Fluges und Ziel der Landung beſtimmen konnte. Als 1920 der Frankfurter Ingenieur Oskar Urſinus zum erſten deutſchen Segelflugwettbewerb auf der Waſſerkuppe aufrief, griff die deutſche Jugend begeiſtert dieſen Gedanken auf und ſetzte ſich mit Beſitz und Leben hierfür ein. Es waren nicht nur materielle Schwierigkeiten zu überwinden — Mitglieder einer Fliegergruppe verkauften 1923 ihre Mäntel, um den Bau ihrer Flugzeuge ſicherzuſtellen! —, ſondern die Erkundung der unbekannten Luftverhältniſſe, der Möglichkeiten einer Leiſtungsverbeſſerung forderten ihre Opfer, und ein Gedenkſtein auf der Waſſerkuppe ehrt die Männer, die Helden einer edlen Leidenſchaft und auch hier des Dienſtes am Vaterland wurden. Denn vergeſſen wir nicht: Der Segelflug trug zu einem großen Teil dazu bei, den fliegeriſchen Gedanken in unſerem Volk wach zu erhalten und ihm in den Jahren des Aufbruchs neue Kraft zu geben.

Einen Wendepunkt in der Segelfliegerei brachte die Entdeckung des thermiſchen Segelflugs, des Gewitter- und Wolkenflugs und des Sonnenſegelns. Die Rekorde im Höhen-, Strecken- und Zielflug wurden ſchrittweiſe ſtändig verbeſſert, aber all das war nur möglich, weil mit der Verbeſſerung der baulichen Geſtaltung der Flugapparate auch eine gründliche wiſſenſchaftliche Erkundung der Strömungsvorgänge in der Luft Hand in Hand ging. Vor allem bewies ſich hier die deutſche Kameradſchaft, der freiwillige Einſatz einer für alle und alle für einen. Dazu ſtellt die Segelfliegerei natürlich auch große Anſprüche an den einzelnen, an ſeine Tatkraft und Ausdauer; nur der Zuſammenklang all dieſer Erforderniſſe ermöglichte ſo bewundernswerte Leiſtungen, wie ſie beiſpielsweiſe 1931 der bald danach ſo tragiſch verunglückte Meiſter Günter Groenhoff mit 272 Kilometer Weitflug und 1933 der Königsberger Kurt Schmidt mit 36½ Stunden Dauerflug aufſtellten, wirkliche Rekorde menſchlichen Könnens und Willens!

Um den Adlerhorſt der Waſſerkuppe ſegeln die ſchlanken Leiber der Apparate wie phantaſtiſch ſchöne Vögel, deren Schwingen unbeweglich durch die aus den Wolken brechenden Sonnenſtrahlen gleiten. Der Sehnſuchtstraum der deutſchen Fliegerjugend wird auf der Waſſerkuppe auf eine Leiſtungsprobe geſtellt, aber ſchon die „Jüngſten Jungflieger", die als Schuljungen ihre Modelle ſtarten ließen und in den Fliegerſcharen der HJ. ihrem Ziel näherkamen, beweiſen mit ihrem unermüdlichen Eifer, daß ſie bereits die wichtigſte Vorausſetzung, den alles beſeelenden Geiſt, beſitzen. Hier wird ein Vermächtnis verwaltet, das der deutſchen Jugend anvertraut iſt; ſie erfüllt das Wort, das über das Land klingt:

„Wir toten Flieger blieben Sieger durch uns allein,
Volk, flieg du wieder, und du wirſt Sieger durch dich allein!"

„Das Theater der Zwanzigtauſend"

„Meſſaggero" über die Dietrich-Eckart-Bühne

Bei der Beſprechung der olympiſchen Kämpfe widmet „Meſſaggero" der Dietrich-Eckart-Bühne, dem „Theater der 20 000", einen beſonderen Aufſatz. Es ſei dem Nationalſozialismus vorbehalten geblieben, ſo heißt es u. a., das deutſche Maſſentheater zu ſchaffen, nach dem Politiker und Künſtler zuvor vergeblich geſtrebt hätten. Der Aufſatz ſchildert eingehend den Aufbau des Theaters, das in ſeiner Ausdehnung, die Form der Plätze, jenes romantiſche Naturgefühl, das den Deutſchen ſo tief eingewurzelt ſei, wieder zur Geltung bringe. Zugleich ſei aber auch der Wunſch leitend geweſen, einen Bau zu ſchaffen, deſſen Solidität die Zeiten überdauere. Im Grunde unabhängig von der Idee der XI. Olympiſchen Spiele habe es ſich ſehr ſchön ergeben, daß dieſes Theater genau für die Olympiſchen Spiele eingeweiht und auch in der Nähe des gewaltigen Reichsſportfeldes aufgeführt wurde. In ſeiner ſtrengen Einfachheit, der jegliche Ornamentik fehle, ſtehe es gleichſam über Zeit und Raum. Dabei feiere aber in dieſer grünen Stille dennoch die moderne Technik ihre Triumphe. Die Akuſtik ſei hervorragend. Von jedem Platz ſei jedes Wort klar verſtändlich. Dank der geſchickt eingebauten Lautſprecher habe man es verſtanden, das Wort gewiſſermaßen in einer plaſtiſchen Fülle zu erleben.

Eine neue Oper Bela Bartoks. Bela Bartok, der bekannte ungariſche Komponiſt, hat ſoeben eine neue Oper vollendet, deren Text Michael Batis nach einem Drama von Euripides ſchrieb.

Der Architekt Treuhänder des Bauherrn

Eine wichtige Anordnung über den Beruf des Architekten

Der Präſident der Reichskammer der bildenden Künſte hat unter dem 28. Juli eine erſte Anordnung über den Beruf des Architekten erlaſſen, die in drei Abſchnitte gegliedert iſt.

Im erſten Abſatz wird der Begriff des Architekten erläutert und geſagt, wann die Mitgliedſchaft bei der Reichskammer der bildenden Künſte erforderlich iſt. — Die Mitwirkung an der Erzeugung und Erhaltung von Kulturgut im Sinne des § 4 der erſten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergeſetzes vom 1. November 1933 bei Baugeſtaltungen und Bauvorhaben, die in der jetzigen Anordnung näher erläutert werden, gilt als Tätigkeit des Architekten, die freiberuflich als Treuhänder des Bauherrn und in Verbindung mit baugewerblicher Tätigkeit einſchließlich des Handels mit Bauſtoffen oder in einem Dienſt- oder Anſtellungsverhältnis ausgeübt werden kann. In der Anordnung wird im erſten Abſchnitt weiter erklärt, wann eine Befreiung von der Zugehörigkeit zur Reichskammer erfolgen kann, im Abſchnitt 2 ſind die Berufsgrundſätze für Architekten behandelt, deren bemerkenswerteſter beſagt, daß der Architekt bei ſeiner Berufstätigkeit dem deutſchen Volk gegenüber die Verantwortung für die Erhaltung der baulichen Schönheit und Sauberkeit des Stadt- oder Landſchaftsbildes trägt. Allgemeine Berufsgrundſätze, Honorarhinweis uſw. ſind darin enthalten.

Anweiſungen an die von der Kammer erfaßten Architekten über nichtgeſtattete Methoden des geſchäftlichen Wettbewerbs uſw. bringt der § 7 des Abſchnitts 2, der in den dann folgenden Paragraphen beſondere Berufsgrundſätze für freiberufliche, baugewerblich tätige und angeſtellte Architekten enthält. Im Abſchnitt 3 ſind Schluß- und Uebergangsbeſtimmungen enthalten. Es werden darin Ordnungsſtrafen mitgeteilt, die bei Nichtbefolgung der Vorſchriften in Kraft treten.

Ueber die Anmeldefriſt wird geſagt, daß Architekten, ſofern ſie nicht bereits Mitglied oder ſonſt erfaßt ſind, ihre Anmeldung der Reichskammer der bildenden Künſte bis zum 1. Februar 1937 vorzunehmen haben. Bis zur Zuſtellung des Beſcheides über die Eingliederung in die Kammer ſind ſie berechtigt, den Beruf als Architekt auszuüben. Schließlich wird noch mitgeteilt, daß frühere Anordnungen betr. den Schutz des Berufes und die Berufsausübung der Architekten aufgehoben werden.

Münchener Felix-Mottl-Preis. Die Münchener Akademie der Tonkunſt verlieh in dieſem Jahr ihren Muſikpreis, der das Gedächtnis des großen Dirigenten Felix Mottl ehrt, an Ceſar Breſgen. Breſgen, ein Angehöriger der jungen deutſchen Komponiſten-Generation, hat ſich in den letzten Jahren ſehr erfolgreich an den repräſentativen Muſikfeſten beteiligt. —t.

Neues Konzertorcheſter am Niederrhein. Das Fehlen eines Konzertorcheſters wurde bisher am Niederrhein ſchmerzlich empfunden. Durch den Zuſammenſchluß arbeitsloſer Berufsmuſiker iſt jetzt ein Niederrheiniſches Konzertorcheſter gegründet worden, das den Kreis Moers und den ganzen Niederrhein beſpielen wird. Die Leitung liegt in den Händen von Paul Katz und Wilhelm Meyer.

Friedrich-Frekſa-Uraufführung in Göttingen. Intendant Dr. Bauer hat das niederdeutſche Luſtſpiel „Fiete" von Friedrich Frekſa zur Uraufführung für das Göttinger Stadttheater angenommen. Es handelt ſich um das erſte Bühnenwerk von Frekſa, der bisher vor allem auf dem Gebiete des Romanes hervorgetreten iſt. Die Uraufführung findet im Oktober ſtatt. —t.

Alemannen-Funde in Schwaben. Unweit von Eßlingen konnten acht Grabſtätten eines alemanniſchen Geſchlechtes ausgegraben werden, die wahrſcheinlich im Laufe des 6. Jahrhunderts n. Chr. angelegt worden ſind. Es handelt ſich um je vier Männer- und Frauengräber, die reichhaltige und wertvolle Beigaben enthielten. Gefunden wurden u. a. eine Anzahl Schwerter, Lanzen, Dolche, Schilder und Sporen, mehrere koſtbare Perlenketten und verſchiedene Schmuckgegenſtände aus Bronze. —t.

Mein Freund, der Affe /

Von Cherry Kearton

Ich mußte auf der Reiſe durch Afrika viele Kilometer zurücklegen und viel Arbeit erledigen. Sofort wenn die Expedition haltmachte, holte ich meine photographiſchen Apparate hervor, und ſobald die Zelte aufgeſchlagen waren und ich mich überzeugt hatte, daß alles in Ordnung war, brach ich mit zwei Boys auf, um mir den Tierbeſtand anzuſehen.

Aber jetzt begleitete mich, wohin ich auch ging, Toto auf Schritt und Tritt. Er ſchlenderte neben mir her in dieſem ſeltſamen Gang auf vier Beinen, den die Affen haben, wenn ſie auf dem Erdboden gehen müſſen und ihnen die Bäume fehlen, an denen ſie ſich entlangſchwingen können. Nachdem einige Tage vergangen waren, verſuchte ich, ihm etwas zum Tragen zu geben. Zuerſt einen ſchwer zerbrechlichen Gegenſtand von geringem Wert. Aber ſpäter als ich ſah, wie ſorgfältig er mit dieſen Dingen umging, gab ich ihm etwas Koſtbareres. Er ſchien zu verſtehen, daß er mir half, und drückte die Schachtel mit Filmen oder was ich ihm gegeben hatte, feſt gegen die Bruſt, hopſte damit genau einen Schritt hinter mir her und ſah von Zeit zu Zeit mit einem ſeltſamen Ausdruck von Vergnügen und Stolz zu mir auf.

Auch auf eine andre Art half er mir Seine Sehkraft war viel ſchärfer als die eines Menſchen, und er erwies ſich als ein ausgezeichneter Pfadfinder. Meine Augen ſind an das Urwalddickicht gewöhnt, und ich brauche nicht oft Ferngläſer, um Tiere zu entdecken, an die ich mich dann heranpirſche, bis ich nahe genug bin, meine Kamera gebrauchen zu können, aber Totos Augen waren ſicherer als die meinen, und oft warnte er mich und zeigte mir die Richtung, die ich einſchlagen mußte.

Eines Tages waren Toto und ich miteinander ausgegangen und ruhten uns unter einem kleinen Gebüſch an einem Felſen aus. Bevor ich mich hinſetzte, hatte ich mich, wie ich annahm, vergewiſſert, daß ich nichts im Umkreis zu photographieren wünſchte, ſo daß ich mich ausruhen konnte, ohne den Verluſt wertvoller Gelegenheiten befürchten zu müſſen. Plötzlich richtete ſich Toto kerzengerade auf, ſchlug ſich aufgeregt auf die Bruſt und drehte ſich mit einem Grunzen um, als wenn er ſagen wollte: Paß auf, paß auf! Aber ich ſah nichts. Ich ſuchte jeden Zollbreit Gras vor uns ab, konnte jedoch nichts erblicken. Ich nahm ein Fernglas und ſtudierte das Gelände aufs ſorgfältigſte. Auf einmal ſah ich hundertfünfzig Meter vor uns vier kleine dunkte Flecke über dem Gras auftauchen. Es waren die Hörnerſpitzen zweier Antilopen.

Im Urwalddickicht war Toto ſtets auf dem Anſtand. Wahrſcheinlich hatte er dieſe Vorſicht durch die Lebensgefahr gelernt, die immer unter der Welt der Baumwipfel lauert, denn oft, wenn ein junger Affe unvorſichtig auf dem Erdboden herumgeſchlendert war, blieb er für ewig verſchwunden. Toto beargwöhnte alles, wovon er nicht beſtimmt wußte, daß es freundlich geſinnt war. Beſonders erſchreckten ihn Schlangen. Und dies mit Recht, denn die Tage von vielen ſeiner jungen Vettern müſſen durch einen Schlangenbiß beendet worden ſein.

Aber man darf nicht etwa annehmen, daß Toto ein Feigling war. Davon war er weit entfernt. Schlangen fürchtete er zwar immer, aber ich habe noch keinen Schimpanſen gekannt, der dies nicht getan hätte.

Er ſpazierte nie ſchnurſtracks in die Gefahr hinein und ſtieß immer ſeine üblichen Warnungsrufe aus, wenn wir uns einem Tier näherten, das ich noch nicht geſehen hatte. Aber ich habe nie beobachtet, daß ein einziges Tier ihn in die Flucht trieb, obgleich bei einer Gelegenheit wenigſtens ich auf jeden Fall meine Beine gern mit Begeiſterung in die Hand genommen hätte.

Das war, als wir uns beide eines Tages recht weit vom Lager entfernt hatten. Ich ſuchte, um mich und meine Kamera zu verbergen, nach einem geeigneten Platz, von dem aus ich Aufnahmen von Geiern, Hyänen und Schakalen machen konnte.

Ein paar Schritte davon entfernt befand ſich ein Fluß, und ein kleiner Tümpel nahe ſeinem Ufer wurde von einer verborgenen Rinne oder einer Quelle mit Waſſer geſpeiſt. Um dieſen Tümpel herum fand ich Spuren vieler Tiere, die hierher zur Tränke kamen, und ich hoffte, dort Aufnahmen machen zu können. Einige dicke Gebüſche, die ſich zu einem kleinen, ungefähr zehn Meter langen Dickicht zuſammengeſchloſſen hatten, umgaben den Tümpel, und ich beabſichtigte, mich in dem Dickicht mit meinem Apparat zu verbergen. Ich ging auf dieſen Fleck zu und dachte vergnügt an die guten Aufnahmen, die ich hier ohne große Schwierigkeiten machen zu können hoffte.

Plötzlich berührte mich etwas am Arm. Es war Toto. Er ſtand neben mir und ſtarrte abwechſelnd auf das Dickicht und dann auf mich. Zuerſt ſtarrte er nur, als ſei er ungewiß, ob er ein Warnungszeichen geben ſolle, dann ſchien er zu einem Entſchluß gekommen zu ſein. Er zog ſtärker an meinem Aermel, als ob er mich fortziehen wolle, und ſtieß mehrere Male ſein warnendes Grunzen aus, das tief aus dem Halſe kam.

Weltbild

Ich blieb ſtehen. Ich wußte damals ſchon, daß Toto einen nicht unnötigerweiſe warnte. Zweifellos war etwas in dieſem Gebüſch verborgen. Ob es ein Tier war, das dem Menſchen gefährlich werden konnte, wußte ich nicht, aber ich war zufällig vollkommen unbewaffnet und beſchloß, bevor ich näher heranging, mich erſt zu vergewiſſern, was vor mir lag. So wandte ich mich wieder um, um in eine größere Entfernung von dem Gebüſch zu gelangen, und ging auf die andere Seite, wo ich eine lichte Stelle zu finden hoffte, die mir einen Durchblick geſtatten würde. Toto hielt ſich dicht an meiner Seite und blieb alle paar Schritte aufrecht ſtehen, um ſich umzublicken

Endlich gelangten wir auf die entgegengeſetzte Seite des Dickichts, und ich wandte mich um und begann wieder, etwas vorſichtiger als vorher, darauf los zu gehen. Plötzlich ſah ich, wie ſich die Blätter des nächſtgelegenen Gebüſches bewegten, und blieb ſtehen. Etwas ſchlich ſich aus dem Gebüſch ins Freie heraus, etwas Gelbes . . . ein Löwe!

Ich hatte ſchon zu verſchiedenen Malen Löwen in Afrika photographiert, aber ich näherte mich ihnen niemals ohne Waffe, obgleich ich dieſe nur im Falle allerhöchſter Gefahr gebraucht hätte. Doch diesmal hatte ich nichts Beſſeres bei mir als mein Kameraſtativ, und ich entſchied mich ſchnell für den Rückzug. Wahrhaftig, ich muß geſtehen, in dieſem Augenblick war es mein ſehnlichſter Wunſch, ſo ſchnell wie möglich 500 Meter zwiſchen mich und den Löwen zu bringen.

Aber Laufen würde ihn unweigerlich zur Verfolgung gereizt haben. Ein Menſchenfreſſer-Löwe greift ſtets an, wenn er glaubt, eine leichte Beute vor ſich zu haben. Wenn ich mich zur Flucht umgewandt hätte, wäre der Löwe über mich geweſen und hätte mir das Fleiſch von den Knochen geriſſen, bevor ich auch nur zwanzig Schritte zurückgelegt hätte. Das einzige, was mir übrig blieb, war, ihm ſtarr ins Geſicht zu ſehen und, ſo gut ich konnte, mich ruhig zurückzuziehen. Zuerſt blieb ich bewegungslos ſtehen und ſtarrte ihn an. Es war eine ſchmerzvolle Prüfung. Ich habe keine Ahnung, wie lange ich ſo geſtanden habe, eine Minute vielleicht oder anderthalb. Aber mir ſchienen es faſt Stunden zu ſein.

Langſam bewegte ſich der Löwe und machte ein paar Schritte rückwärts. Dann drehte er ſich herum, knurrte und zeigte mir ſeine Fänge, als ob er zu dem Entſchluß gekommen wäre, daß ich ſeiner königlichen Aufmerkſamkeit unwürdig ſei. Langſam begann ich mich zurückzuziehen. Toto hatte die ganze Zeit neben mir ſtandhaft ausgeharrt, beobachtet, wie ich beobachtet hatte, und gewartet, bis ich ihm ein Zeichen gab, ſich zu bewegen.

Allmählich zogen wir uns gemeinſam zurück, bis wir beinahe hundert Meter von dem Dickicht entfernt waren. Dann drehte ich mich endlich herum und eilte fort, indem ich mich alle paar Augenblicke umblickte, um mich zu überzeugen, daß wir nicht verfolgt wurden

Als ich dieſe Nacht Toto in meinem Bett fand, warf ich ihn nicht hinaus.

Dieſe Leſeprobe iſt entnommen aus: Cherry Kearton / Mein Freund Toto. Einzig berechtigte Ueberſetzung aus dem Engliſchen von E. L. Schiffer. Mit 13 Tiefdruckbildern. 10.—14. Tauſend. Kart. RM. 2,—, Leinen RM. 2,80. (Verlag J. Engelhorns Nachf., Stuttgart.

Der Sprung ins Ungewiſſe

Der berühmte Kunſtſpringer ſtand auf der ſchmalen Plattform des Gerüſts, um das ſich tief unten die Menge drängte.

„Sieht er nicht fabelhaft aus!“ — rief ein junges Mädchen. „Und ſchneidig!“

„Beſtimmt bricht er ſich den Hals,“ meinte ein Dicker und ſtocherte nachdenklich in ſeiner Pfeife.

„Ich weiß, warum du nicht zuſchauen willſt,“ meinte ein kleines Mädchen altklug. „Du willſt nicht ſehen, wie er danebenſpringt!“ und ihr Vater runzelte die Stine und zerrte ſie weg.

Der Taucher war kein junger Mann mehr. Das blonde Haar um ſeine Schläfen verfahlte ſchon ein wenig und ſeine großen Augen waren von feinen Fältchen untermalt. Trotzdem, ſeine Muskeln waren ſtraff. Ein Leben voll Anſtrengung und Tätigkeit hatte ihn prächtig entwickelt. Vor langer Zeit, als er noch auf einem Segelſchiff Dienſt tat, hatte ihn ein unvorhergeſehener Kopfſturz vom Hauptmaſt gelehrt, wie richtig abzukommen ſei. In ſeiner Jugend hatte er Pentagon gekannt, den Mann, der alle Welt damit verblüfft hatte, daß er von einem neunzig Meter hohen Gerüſt auf einem Rad ins Meer hinausfuhr. Pentagon war der größte Kopfſpringer geweſen, und Pentagon war tot.

Auch jetzt dachte er wieder an dieſe Möglichkeit. Ein Mädel aus ſeiner Bekanntſchaft hatte ihm geſagt, wenn er ſeinen Beruf aufgeben wolle, würde ſie ihn heiraten. Es war ein ſtilles, vernünftiges, hübſches Mädel, ſo eine, wie er heiraten wollte, nicht wie die Mädels, mit denen er getändelt hatte, ſolange er noch in der Welt herumfuhr. Ja, ſie würde ihn nehmen. „Aber, ich könnte den Gedanken nicht ertragen, daß du unnötig dein Leben aufs Spiel ſetzeſt,“ hatte ſie geſagt. Wie närriſch!

Aber ihre Art ärgerte ihn. Er, der beſte Taucher der Welt, hätte ein wenig mehr Anerkennung verdient, größeres Vertrauen. Spaßig! dachte er. Wie er ſo daſtand und auf ſein Auftreten wartete, dreißig Minuten lang wartete er wie üblich, wurde er ſich unklar einer gewiſſen Unruhe in ſeinem Innern bewußt. Er dachte mehr, als das ſonſt ſeine Gewohnheit war: weit mehr, als er wollte. Er, der nie an ſich gezweifelt, noch vor irgend etwas gezögert hatte, wußte Einhalt zu gebieten. Er ſchaute hinunter. Es war weit dort hinab. Das Sonnenlicht glitzerte ſilbern auf dem kleinen Spiegel des Waſſers; die Menge ſchob ſich ungeduldig. Er blickte nach oben. Weiße Wolken zogen unbeirrbar über ſeinen tiefen Himmel.

Die Uhr belehrte ihn, es ſei vier. Gut! Gut! Ein Auftreten mehr. Ein mechaniſcher Akt mehr. Er ſtraffte ſich. „Nur die Höhe läßt es gefährlich ausſehen,“ murmelte er als Antwort auf eine ſtumme Frage in ſeinem Innern. Leicht hob er ſich auf die Zehenſpitzen, wog prüfend das Gewicht ſeines Körpers aus. Er reckte die Arme über den Kopf, die Finger ſuchten Fühlung. Sein Auge maß die Entfernung bis zu dem Zauber unten im Abgrund. Ein Gemurmel lief unten um, wie ein Windhauch. Geſichter ſpannten ſich, Augen glänzten vor Aufregung. Jetzt mußte ein Augenblick kommen, in dem alles andere verſank, außer dem Gedanken an den Sprung. Der Taucher wußte, daß er einen beſtimmten Punkt ſo genau treffen mußte, wie mit dem Meterband. Der Augenblick war da. Er duckte ſich wie eine geſpannte Feder, füllte ſeine Lungen. Dann — dann in dem Bruchteil der Sekunde vor dem Abſprung durchzuckte ihn der Gedanke: Himmel, es iſt ſchrecklich hoch! Sein Fuß ſtieß ab. Ein kalter Luftzug riß ſein Haar zurück. Er ſtürzte nach unten — tief — die Menge ſtand atemlos. Sonnenlicht blinkert auf dem dünnen Rinnſal Waſſers, glitzerte auf ſeiner Oberfläche. Er ſchoß geradewegs darauf zu. Zum erſtenmal während ſeiner Laufbahn ſtieß er ein leiſes Stöhnen des Entſetzens aus und ſchloß die Augen.

Das Waſſer ſtürzte ihm entgegen und ſchluckte ihn. Es gab ein plötzliches lautes: „Gſchhh!“ Mehrere Zuſchauer ſtießen ein befreites „Ah!“ aus. Ein allgemeines Drängen nach dem Becken entſtand, Gewirr von Stimmen, Ausrufen, Gelächter. Irgendwo in den hinteren Reihen fiel eine Frau in Ohnmacht. Mit ſeinem gewohnten Gleichmut kam der Taucher hoch, aber als er ſich auf die Einfaſſung des Beckens ſtützte, zitterte ſeine Hand.

Noch ſtand er im Bademantel in der Ankleidekabine, als ihn die zwei ernſten Augen fragten: „Nun, haſt du dich entſchieden?“ Er dachte einen Augenblick nach und ſagte dann lächelnd: „Jetzt folgt mein letzter und gefährlichſter Sprung — nämlich der in die Ehe!“

Waldemar E. Schulz

Der neue Haller Gasherd mit Doppelsparbrennern
RM. 70.-. Auch auf Ratenzahlung.
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstraße Ruf 819 57-58

Das glatte Geſchäft /

Von Franz Friedrichs

Eines Tages begegnete Hang Chu, der ein feines Antiquitätengeſchäft am Broadway beſaß, dem ‚Manchu‘ Yang. Dreißig Jahre lang hatte er ihn nicht mehr geſehen, und das letzte Mal in China, als Yang etwas Ungeſetzmäßiges beging, wobei ihn Hang Chu beobachtete. Seit dieſem Tag waren ſie Feinde, um ſo mehr, als Hang Chu die ſchönſte Tochter des Dorfes mit nach Amerika genommen hatte.

An dieſem Abend ſagte Hang Chu zu ſeiner Frau: „Ich muß heute in den Tempel gehen! Einige Lichter den Göttern weihen!“

„Haſt du Sorgen?“

„Wär es nicht beſſer geweſen, du hätteſt einen großen Krieger geheiratet, als mich, einen armen Reisarbeiter? Gewiß, auch ich bin heute reich, und beſitze ein Scheckbuch auf die Guaranty Truſt . . . aber . . .“

„Was ſind das für Sorgen, die du heute haſt?“

„Nichts weiter. Ein Schakal heult in der Ferne!“

Sie erwiderte nichts. Aber es war ihr deutlich, daß Hang Chu eine unangenehme Begegnung hatte. Mit Schrecken dachte ſie an Yang. Vielleicht war er gekommen, um mit ihm abzurechnen?

Hang Chu war dann mit der Straßenbahn hinüber in das Chineſenviertel gefahren. In der Mottſtraße lag das Lokal Sam Lis. Dort wollte er ausſpannen, und einen Geſchäftsfreund treffen, der ihm eine gute Kundſchaft für eine alte Vaſe wußte, ein Wertſtück aus der Suen-thi-Ming-Zeit. Hinter den Glasperlvorhängen ſpielte die Muſik. Mitten in dem Geſpräch mit dem Geſchäftsfreunde kam der Geſchäftsführer Sam Li und wünſchte eine gute Unterhaltung. Da fragte Hang Chu plötzlich: „Wie verteidigt man ſich vor einem Feinde, der ſich immer näherpirſcht?“

„Kennſt du nicht die große Schrift von dem Manne, der ſeinen Grundſätzen immer treu bleibt, mag kommen, was will? Dein Verdienſt war dasſelbe, du warſt immer klug, geſchäftstüchtig, wurdeſt reich und wußteſt den Wert des Geldes zu ſchätzen.“

„Geld! Das iſt es, Geld! iſt etwas Großes!“

In dieſem Augenblick trat aus dem Vorhang ein Mann mit einem erhobenen Revolver auf die drei Chineſen zu. Er war maskiert.

„Entſchuldigen Sie die kleine Störung“, rief er den erſchrockenen Gäſten zu. „Es ſoll niemandem etwas geſchehen. Ich ſuche nur Hang Chu.“

Hang Chu fing zu zittern an, denn er war im Grunde nicht ſehr mutig, aber er fand die Kraft zu ſprechen: „Sie wollen mein Leben?“

„Was iſt ſo ein kleines Leben ſchon wert? Wie?“

„Ganz verſchieden“, ſagte Hang Chu, und er wunderte ſich, wieviel Mut er plötzlich hatte, „wenn es aus Rache fällt, — einer großen Sache willen ſich opfert, an einem Heldenſtücke bedeutend wird. Sie wollen doch nicht ſagen, daß es ſich hier um ein Heldenſtück handelt?“

„Nein, Hang Chu“, lachte der Unbekannte, „das iſt mir auch einerlei. Nicht aus Rache, kein Heldenſtück. Nur — Geld —“

„Ich verſtehe. Man muß ſeinen Grundſätzen treu bleiben, nicht wahr, Sam Li? So ſagteſt du doch? Es geht alſo um ein Geſchäft? Um wieviel handelt es ſich bei dieſem Geſchäft?“

„Reden wir nicht ſoviel! Geh!“

„Wieviel verſprach Ihnen der Fremde?“

„Zweihundert Dollars!“

„Das iſt nicht viel. Wirklich nicht viel, lieber Herr. Ich beteilige mich an dem Geſchäft!“ Hang Chu zog die Brieftaſche. Er legte zweihundert Dollars auf den Tiſch. „Ich muß der beſſere Geſchäftspartner ſein, alſo lege ich noch hundert Dollars zu. Einverſtanden?“

Der Mann ergriff wortlos das Geld. Hang Chu legte die Hand auf die des Fremden. „Nicht ſo eilig. Es iſt doch ein Geſchäft, nicht wahr? Es vergrößert ſich Ihr Gewinn!“

„Gut!“ Der Mann ſteckte die Waffe in den Sack.

„Der Handel iſt alſo in Ordnung? Sie wechſeln nur den Gegenſtand — für das Geld — nicht wahr?“

„Ich verſtehe! Okay!“

Hang Chu ließ das Geld frei. Der Mann ging. Dann ſchloß er das Geſchäft mit der blauen Porzellanſchale aus der Suen-thi-Ming-Zeit derart gut ab, daß ſie ihm noch ein Monat blieb, weil er ſie liebte, und dennoch mehr Geld einbrachte, als er erwartet hatte. Dann ging er nach Hauſe. Trat in die Wohnung, gab ſeinem etwas rundlich gewordenen gut gefütterten ſüßen Täubchen einen Kuß.

„Mein Herr iſt ſehr zufrieden?“

„Ja, meine Taube. Das Geſchäft iſt glatt und hat mir einen ſchönen Gewinn gebracht!“

Und da ſie das gerne hörte, lächelte ſie freundlich und vergnügt.

gp.

Rund um die Liebe

Wieder einmal war Krach. Pauline weinte:
„Ich habe viele gute innere Eigenſchaften!“
Brummte Paul: „Dann laß dich wenden!“

Der ſchöne Mann ſeufzte:
„Ich liebe und werde geliebt!“
„Ein unermeßliches Glück!“
„Ein Saupech!“
„Wieſo?“
„Es iſt nicht dieſelbe Frau!“

Der Ehemann fragte:
„Wäreſt du gern ein Mann, Kitty?“
Kitty lächelte:
„Ja. Du auch, Hans?“

Erwin ging mit Ellen. Erwin ſchwor:
„Du biſt das Wertvollſte, was ich beſitze!“
Ellen lächelte:
„Aha! Darum verſetzſt du mich auch ſo oft.“

Styx war ſehr ſtolz:
„Ich heirate nur die ſchönſte Frau der Welt!“
Das Mädchen nickte:
„Sie werden ſehen, wie glücklich wir zuſammen werden.“

ihr.

Schram's Puddingpulver in Beuteln 7 ₰

Man ſagt mir, ein gewiſſer Menſch hätte ſich auf ſeinen Reiſen nicht gebeſſert; das leuchtet mir ein: er hatte ſich ja auf ſeinen Reiſen ſelbſt mitgenommen. Sokrates

SCHUSS auf die Bühne

ROMAN VON STEFAN BROCKHOFF.

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., in Leipzig

(13. Fortſetzung)

„Sie wollen doch nicht etwa ſagen“, tobte ſie gegen den Tiſch, „daß ich Thomas umgebracht habe. Das iſt eine Infamie. Ich laſſe mir ſo etwas nicht gefallen. Am wenigſten von derartigen . . .“

„Mäßigen Sie ſich“, rief Wienert, „beantworten Sie mir lieber die Frage, wer die beiden Perſonen geweſen ſind, die mit Ihnen in der Loge geſeſſen haben.“

Die Lieprecht ſchüttelte den Kopf. Sie warf einen hilfeſuchenden Blick über die verſtaubten und ſchmutzigen Wände der Probebühne, die unbeteiligt dieſe Szenerie umgaben.

„Ich kenne die beiden nicht“, erwiderte die Lieprecht nach einigem Zögern undeutlich, „ich habe ſie nie vorher geſehen.“

„Haben die beiden nicht gleichzeitig mit Ihnen die Loge verlaſſen“, forſchte Wienert.

„Ich bin ſpäter aus der Loge fortgegangen“, rief Sybille, die Garderobenfrau muß das geſehen haben.“

Wienert ließ die Garderobenfrau vortreten.

„Erzählen Sie uns doch bitte, was Sie von den Beſuchern der beiden Logen 1 und 2, die Sie zu betreuen haben, wiſſen“, ermutigte der Kommiſſar die alte, weißhaarige, beſcheidene Frau, die unterwürfig vor ihm ſtand.

„Alſo, was die beiden fremden Herrſchaften ſind, die ſind mir gleich ſehr auffällig vorgekommen. Das waren ſicher keine Hieſigen. Das Theater, müſſen Sie wiſſen, das habn ſe nämlich gar nich gekannt, und da habn ſie ſich zweimal nach ihren Plätzen erkundigen müſſen. Dann habn ſe ſe endlich gefunden, in der Loge 1 die beiden Vorderplätze. Den Pelz hat die Dame nich hergegeben, ne das nich, und der Herr ſeinen Zylinder auch nich, ſie hätten nämlich große Eile habn ſie geſagt. Und ich hab ja gleich gewußt, daß da was nicht ſtimmt, ich bin ja ſchließlich ſchon 20 Jahr im Haus, müſſen Se wiſſen, und da kennt man ſchon ſeine Leute. Ob einer was Vornehmes iſt . . .“

„Na, das gehört eigentlich nicht dazu“, dämmte Wienert den Redefluß. „Erzählen Sie uns doch lieber, wann das fremde Paar die Loge wieder verlaſſen hat, und was Sie ſonſt noch von den beiden Logen wiſſen.“

„Ja, ſchon vor der großen Pauſe ſind ſe weg“, erklärte die Logenſchließerin eifrig. „Das hab ich genau geſehen. Und ſehr ſchnell ſind ſe gegangen. Aber geſprochen haben ſe kein Wort. Aber aufgefallen iſt mir was. Wiſſen Se, mit einem Mal iſt er ſtehengeblieben und wollte durch die kleine Tür, das is nämlich die Tür, wo von uns nach hinter die Bühne führt. Und da hab ich geſagt: ‚Sehn Se denn nicht das Schild? Unbefugten iſt der Zutritt verboten.‘ Und da hat er mich ſchief angeguckt und iſt ſchnell weg.“

„So, ſo“, trommelte Wienert nervös auf dem Tiſch, „iſt ja ſehr intereſſant. Na, erzählen Sie mal ruhig weiter. Wann haben Sie denn Fräulein Hall und Fräulein Lieprecht geſehen?“

„Na ja, alſo man nach der Reihe. Die Fräulein Lieprecht war von Anfang bis zum Schluß da. Erſt wo der zweite Akt zu Ende war, iſt ſe dann ſchnell nach hinten gegangen. ‚Ich muß mich eilen, mein Auftritt kommt ja gleich‘, hat ſe mir zugerufen, wie ich ſe gefragt hab, warum ſe denn ſo preſſiert ſei. Aber die hats ja immer eilig, ſe is nämlich ſo'n unruhiger Charakter.“

Ein verſtohlenes Kichern ging durch die Reihen. Wienert klopfte ungeduldig auf den Tiſch:

„Weiter, weiter.“

„Ja, dann war ſe eben weg. Aber Fräulein Hall, die war während der großen Pauſe nicht da. Gekommen is ſe ja erſt 'm zweiten Akt, ſo ganz am Anfang, wie auf der Bühne die Muſik aufgehört hat.“

„Wo waren Sie während der großen Pauſe?“ wandte ſich der Kommiſſar freundlich an Geſſon „Danke, Sie können gehen“ fügte er, zur Logenſchließerin gewandt, hinzu.

„Während der großen Pauſe war ich im Freien und habe eine Zigarette geraucht“, ſagte Geſſon, deren Stimme leicht zitterte. „Ich habe mich ein wenig mit dem Wachtmeiſter unterhalten, der vor dem Theater die Aufſicht führt.“

„Aber zur fraglichen Zeit“, bemerkte Wienert langſam, „zur fraglichen Zeit waren Sie doch in Ihrer Loge?“

„Ja, natürlich. Ich ſaß in Loge 2, bis der Vorhang nach dem zweiten Akt fiel. Das heißt, ich ging ſchon ein bißchen vorher ins Freie, weil ich mich nicht ganz wohl fühlte.“

„Können Sie irgendwelche Angaben über das fremde Paar in der Nachbarloge machen?“

„Nein, ich habe das Paar nicht einmal geſehen. Ich kann darüber gar nichts ausſagen.“

„Danke. — Frau Kries, bitte!“

Die alte Frau ging ſchwerfällig auf einen Stock geſtützt an den Tiſch.

„Haben Sie vom Souffleurkaſten aus irgend etwas bemerkt?“

„Nein, gar nichts. Ich war übrigens zur fraglichen Zeit nicht mehr auf meinem Poſten. Da ich im letzten Teil des zweiten Aktes nichts mehr zu tun habe, verlaſſe ich den Souffleurkaſten immer ſchon vorher. Außerdem habe ich dazu Anweiſung von Herrn Dr. Schwendt, denn das Licht aus dem Souffleurkaſten würde die Dunkelheit, in der die letzte Szene ſpielt, ſtören.“

Dr. Schwendt nickte beſtätigend mit dem Kopf.

„Dann begab iſt mich in die Garderobe meiner Pflegetochter“, fuhr Frau Kries fort. „Ich glaubte ſie dort zu treffen und wollte mich ein wenig ausruhen.“

Der Kommiſſar unterdrückte heimlich ein Gähnen. Die Garderobiere Geſſons beſtätigte noch die Ausſage der Souffleuſe.

Das Fenſter flog auf, der Wind wirbelte die Akten durcheinander, ein Stück Nacht ſtarrte in den Probeſaal, in dem die übernächtigen Menſchen ſich fröſtelnd zuſammenkauerten.

Da wurde die Tür aufgeriſſen. Kelling mit ein paar Poliziſten ſtürzte herein. Mit einem Satz ſtand der Journaliſt vor dem Tiſch.

„Hier“, ſagte er und hielt etwas dem erſtaunten Kommiſſar hin.

Es war ein Revolver.

„In der Garderobe von Fräulein Sybille Lieprecht verſteckt zwiſchen Kleidern.“

Alle hatten ſich erhoben. Die Lieprecht blieb wie gelähmt. „Der gehört nicht mir“, brachte ſie mit Mühe hervor und fiel beinahe über den Tiſch. „Der iſt nicht mir, wahrhaftigen Gott . . .“

„Mit dieſem Revolver“, die Stimme des Journaliſten war hart und unheilkündend, „mit dieſem Revolver wurde der todbringende Schuß abgegeben.“

Die Lieprecht brachte nur noch ein Stöhnen hervor.

„Sind Fingerabdrücke abgenommen?“, erkundigte ſich Wienert ſachlich.

„Gewiß“, beeilte ſich der Poliziſt zu verſichern und wies auf ſeine Mappe.

Eine beklemmende Ruhe lag für einen Augenblick auf dieſer abſonderlichen Szenerie; dann trat die Lieprecht dicht an den Kommiſſar heran.

„Das iſt nicht mein Revolver“, rief ſie triumphierend mit zitternden Tönen. „Er gehört ihr.“

Die ausgeſtreckte Hand wies auf Geſſon, die umzufallen ſchien.

„Können Sie das beweiſen?“ warf Wienert blitzſchnell ein. „Er lag doch in Ihrer Garderobe verſteckt.“

„Ich habe nie einen Revolver gehabt“, ſchrie Sybille. „Aber Fräulein Hall trug einen in ihrem Täſchchen. Das haben noch mehrere geſehen.“ Sie wandte ſich ſuchend um. „Frau Kries muß das wiſſen.“

Die alte Frau ſchüttelte den Kopf.

„Davon weiß ich nichts; meine Tochter hat keine Mordwerkzeuge.“

Doch Geſſon war vorgetreten; ihr ſchmales regelmäßiges Geſicht trug den Ausdruck einer großen Gefaßtheit.

„Du irrſt“, ſagte ſie zu ihrer Mutter. „Ich beſitze einen Revolver, aber es iſt nicht dieſer. Ich habe ihn zu Hauſe.“

Wienert ſchien ſich beinahe zu freuen.

„So, ſo“, ſagte er, „das können Sie beweiſen?“

Geſſon nickte bloß. Der Kommiſſar reckte ſich zu ſeiner ganzen Größe.

„Dieſe Ausreden helfen Ihnen gar nichts“, wandte er ſich ſcharf zur Salondame. „Der Revolver wurde bei Ihnen gefunden. Es beſteht der dringendſte Verdacht gegen ſie Sie ſind — verhaftet.“

Die Lieprecht ſchrie drohte, ſchlug mit den Fäuſten auf den Tiſch. Dann brachten die Poliziſten ſie weg.

„Darf ich die Herrſchaften bitten . Sie bringen vorſichtshalber Ihren Revolver zur nächſten Vernehmung mit Gute Nacht. Den Termin werde ich den Herrſchaften mitteilen“, rief Wienert ſchon in der Tür. Dann war er verſchwunden.

Die ſchwarze Finſternis ſtarrte zu dem geöffneten Fenſter herein. Still löſchte Kelling den Scheinwerfer. Geſſon war ſchluchzend in die Arme ihrer Pflegemutter geſtürzt. Der Wind bewegte leicht das helle Haar Erwins, der nachdenklich in die Dunkelheit hinausſah. Es regnete weiter, und unbeteiligt ſchritt die Nacht vorwärts, ungerührt dem Morgen zu. Schweigend gingen die Freunde die Treppe hinunter durch das nächtliche Bühnenhaus, in deſſen verlaſſenen Treppengängen die gleiche Stille herrſchte wie auf den Straßen, durch die der Sturm herriſch die Blätter trieb, und in deren Totenſtille die Tritte der nächtlichen Wanderer hallten wie die Schüſſe unſichtbarer Mörder.

13. Kapitel

Jedesmal, wenn Hermine von Arend Donnerstag mittag gegen viertel nach drei das leiſe Klopfen der Zofe vernahm, die ſie aus dem leichten, unruhigen Schlummer wecken ſollte, blieb ſie eine Minute liegen, ließ die Augen durch das helltapezierte geräumige Schlafzimmer wandern, freute ſich an den zartfarbenen Aquarellen, die ihr gegenüber neben der großen Friſiertoilette aus Mahagoniholz hingen und fühlte ſich, eingehüllt von den weichen Kiſſen ihres Bettes, wohlig betäubt von dem beruhigenden Halbdunkel, das der frühe Nachmittag durch die dunkelgrünen Seidenvorhänge hindurchſchimmern ließ, geborgen, glücklich und dem matten Einerlei ihrer Ehe entronnen. Die Vorbereitungen zu dem Tee, der einmal in der Woche ihren engen Kreis vereinte, wußte ſie getroffen. Kuchen und leichtes Gebäck hatte ſie ſelber ausgeſucht, die Köchin war in langer Erfahrung zuverläſſig inſtruiert. Auch heute, da ihr Schlaf durch die bunten und ſchrecklichen Bilder von der Ermordung Tavreens mehr als je beunruhigt war, ließ ſich Hermine von Arend durch die milde, freundlich glänzende Herbſtſonne, die, als ſie die Vorhänge zurückzog, Friſiertoilette, Spiegel, Tapeten und Boden hell aufſchimmern machte, in eine ruhigere Stimmung verſetzen.

(Fortſetzung folgt.)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Achtung, DAF.-Mitglieder

Die Deutſche Arbeitsfront gibt zum 1. Oktober 1936 neue Beitragsmarken heraus; die bisher verwandten Marken verlieren mit dieſem Zeitpunkt ihre Gültigkeit. Die Werte der neuen Marken bleiben die gleichen; es wird lediglich das Druckbild der Beitragsmarken verändert.

Die Mitglieder der DAF. werden im eigenſten Intereſſe aufgefordert, die Annahme alter Beitragsmarken nach dem 1. Oktober d. J. abzulehnen.

Wir weiſen in dieſem Zuſammenhang nochmals darauf hin, daß bereits ein Beitragsrückſtand von mehr als zwei Monaten die DAF. zum Ausſchluß unter Verluſt aller erworbenen Anwartſchaften berechtigt. Es iſt daher allen ſäumigen Mitgliedern zu raten, ihre Beitragsrückſtände bis zur Ausgabe der neuen Marken nachzuzahlen.

Erleichterung der Amtsausübung

Jedem Vertrauensmann ſeine Tarifordnung

Das Geſetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ſchreibt in ſeinem § 31 vor, daß in jeder Betriebsabteilung an einer geeigneten und den Gefolgſchaftsmitgliedern leicht zugänglichen Stelle ein Abdruck der für den Betrieb geltenden Tarifordnung auszuhängen iſt, damit ſich die Betriebsangehörigen jederzeit über die in der Tarifordnung feſtgelegten Rechte und Pflichten unterrichten können. So ſehr das für die Mehrheit der Gefolgſchaft auch zureichend ſein mag, ſo wenig genügt dieſe Regelung jedoch in allen jenen Fällen, in denen ein berechtigtes Intereſſe auf eine ganz genaue Kenntnis der Tarifordnung anerkannt werden muß. Das wird zum mindeſten auf die Vertrauensmänner und ihre Stellvertreter, auf den Betriebswalter der Deutſchen Arbeitsfront und den Betriebszellenobmann zutreffen. Wenn dieſe ihre Aufgabe in ihrem vollen Umfange erfüllen ſollen, ſo wird es nötig ſein, daß jeder von ihnen ein Exemplar der Tarifordnung zu ſeinem perſönlichen Gebrauch erhält. Damit dieſem Bedürfnis fortan Rechnung getragen werden kann, hat der Reichs- und Preußiſche Arbeitsminiſter die Treuhänder der Arbeit darauf hingewieſen, daß es angebracht wäre, in alle neuen Tarifordnungen eine Beſtimmung etwa folgenden Inhalts aufzunehmen:

„Der Unternehmer hat über den im § 31 Abſ. 1 AOG. vorgeſchriebenen Aushang der Tarifordnung hinaus den Vertrauensmännern, ihren Stellvertretern, dem Betriebswalter der DAF. und dem Betriebszellenobmann je einen Abdruck der Tarifordnung koſtenlos auszuhändigen.“

Im einzelnen ſoll noch beſtimmt werden, daß die für die Aushändigung nötigen Stücke der Tarifordnung innerhalb von zehn Tagen nach der Veröffentlichung der betreffenden Tarifordnung im Reichsarbeitsblatt bei der zuſtändigen Gauwaltung der Deutſchen Arbeitsfront anzufordern ſind. Dieſe Stellen haben die Beſtellungen zu ſammeln und unverzüglich an den Treuhänder der Arbeit weiterzuleiten. Handelt es ſich um eine größere Tarifordnung, dann wird ſich in der Mehrzahl der Fälle ein Sonderdruck aus dem jeweils in Frage kommenden Mitteilungsblatt des Treuhänders der Arbeit in Form eines kleinen Heftes in feſtem Umſchlag empfehlen. Bei Reichstarifordnungen, die von einem Sondertreuhänder der Arbeit erlaſſen werden, wird im allgemeinen die Herſtellung der Abdrucke bei dem Verlag desjenigen Mitteilungsblattes zweckmäßig ſein, das am Sitze des Treuhänders der Arbeit herausgegeben wird. Erſcheint die Tarifordnung aber in keinem Mitteilungsblatt, dann iſt die Beſtellung vom Treuhänder der Arbeit unverzüglich an die Geſchäftsſtelle des Reichsarbeitsblattes zu übermitteln.

Die Beſtellungen haben grundſätzlich durch die Treuhänder der Arbeit zu erfolgen. Die Abrechnung erfolgt jedoch durch die Verlage der Mitteilungsblätter uſw. direkt mit jedem Betriebe. Der Reichs- und Preußiſche Arbeitsminiſter hat jedoch die Treuhänder der Arbeit gebeten, dafür zu ſorgen, daß die Herſtellung der erforderlichen Stücke zu den niedrigſten Preiſen erfolgt, damit jede unnötige Belaſtung der Betriebe vermieden wird.

Bei Tarifordnungen, die nur geringe Bedeutung haben, wird es übrigens in das pflichtgemäße Ermeſſen der Treuhänder der Arbeit geſtellt, ob ſie die vorſtehende Beſtimmung auf Aushändigung der Tarifordnung an Vertrauensmänner uſw. aufnehmen laſſen wollen oder nicht. Für unnötig wird die Beſtimmung vor der Hand in den Tarifordnungen der Heimarbeit angeſehen. Es fragt ſich allerdings, ob nicht gerade in dieſem Falle die Frage nicht ſehr gewiſſenhaft auch unter dem Geſichtswinkel zu prüfen iſt, daß gerade in der Heimarbeit die Kenntniſſe der Tarifordnungen erfahrungsgemäß am meiſten zu wünſchen übriglaſſen.

Achtung, Berlin-Fahrer!

Wir fahren heute abend nicht, wie angegeben, um 22.48 Uhr, ſondern bereits um 22.25 Uhr

Verwirkung von Lohnanſprüchen

Lohnanſprüche müſſen rechtzeitig geltend gemacht werden

Durch die bekannte Entſcheidung des Reichsarbeitsgerichts vom 13. Juli 1935 iſt klargeſtellt, daß jedenfalls während der Dauer eines Arbeitsverhältniſſes weder im voraus noch nachträglich auf Tariflohn verzichtet werden kann.

Dagegen behandelt die Entſcheidung nicht die Frage der Verwirkung von Lohnanſprüchen. Die Rechtſprechung der Arbeitsgerichte und der Landesarbeitsgerichte geht deshalb immer mehr dazu über, trotz der Unzuläſſigkeit des Tariflohnverzichts eine Verwirkung von Tariflohnanſprüchen für möglich zu erachten.

Unter Verwirkung von Lohnanſprüchen verſteht man den Verluſt der Möglichkeit, dieſe Anſprüche gegenüber dem Widerſpruch des anderen Vertragspartners erfolgreich durchzuſetzen. Dabei handelt es ſich nicht wie bei der Verjährung um einen Verluſt durch Ablauf einer beſtimmten Zeit. Die Verwirkung ergibt ſich vielmehr aus den Grundſätzen von Treu und Glauben. Sie beruht auf dem Gedanken, daß der Forderungsberechtigte die Geltendmachung ſeiner Anſprüche nicht in einer Treu und Glauben widerſprechenden Weiſe verzögern darf. Wartet jemand mit der Geltendmachung ſeiner Rechte ſo lange, bis durch ſein Schweigen in dem Vertragspartner das berechtigte Vertrauen erweckt wird, das Recht werde nicht mehr ausgeübt werden, und wird nach den das Verkehrsleben und insbeſondere auch die Betriebsgemeinſchaft beherrſchenden Grundſätzen von Treu und Glauben die verſpätete Geltendmachung allgemein als nunmehr unangebracht empfunden, ſo kann der Ausübung des Rechts durch dauernde Einrede widerſprochen werden. Dazu tritt die Notwendigkeit, im Wirtſchaftsleben dem ſteten Fortgang der Verhältniſſe Rechnung zu tragen und deshalb auch laufend die jeweiligen Forderungen der Beſchäftigten zu liquidieren. Es widerſpricht weiter der Volksanſchauung, wenn die Beſchäftigten ſich nicht offen und ſofort zu ihren Anſprüchen bekennen, ſondern erſt nach geraumer Zeit mit aufgehäuften Forderungen hervortreten, die das ganze Verhältnis mehr oder weniger weit rückwärts aufrollen.

Der Möglichkeit der Verwirkung kann daher nur zugeſtimmt werden. Es iſt aber hierbei folgendes zu beachten:

Die Verwirkung darf keinesfalls dazu dienen, den für unzuläſſig erklärten Tariflohnverzicht zu erſetzen. Die Verwirkung tritt alſo nicht ein, wenn tarifliche Beſtimmungen bewußt nicht zur Anwendung gebracht werden. Dagegen beſteht die Möglichkeit der Verwirkung am eheſten in denjenigen Fällen, in denen überhaupt noch ſtreitig iſt, ob die tatſächlichen Vorausſetzungen des Tariflohnanſpruchs gegeben ſind. Wenn alſo z. B. zwiſchen einem Unternehmer und einem Beſchäftigten über die Zahl von Mehrarbeitsſtunden Streit beſteht und der Beſchäftigte die Geltendmachung der ihm ſeiner Anſicht nach zuſtehenden Anſprüche auf Mehrarbeitsvergütung in einer gegen Treu und Glauben verſtoßenden Weiſe verzögert hat, kann der Unternehmer gegenüber einer derart verſpäteten Geltendmachung der Anſprüche mit Erfolg die Einrede der Verwirkung erheben.

Die Verwirkung tritt jedoch nicht ein, wenn der Beſchäftigte aus berechtigter Furcht vor Entlaſſung geſchwiegen hat.

Sonach liegt es im eigenen Intereſſe der Gefolgſchaftsangehörigen, wenn die Treuhänder der Arbeit, wie ſie es in zahlreichen Tarifforderungen ſchon getan haben, beſtimmte Ausſchlußfriſten von kurzer Dauer für die Geltendmachung von Lohnanſprüchen feſtſetzen. Hf.

Deutſche Arbeitsfront

Sonnabend, 8 Auguſt

Kreiswaltung: Ausmarſch nach Ritterhude ſämtlicher uniformierter DAF.-Walter.

Ortsgruppe Walle: Antreten ſämtlicher uniformierter DAF.-Walter um 19 Uhr, zum Ausmarſch nach Ritterhude in der Rekumer Straße, Block 3.

Ortsgruppe Woltmershauſen: Antreten 18.30 Uhr, Ecke Königsberger- und Gröpelinger Heerſtr. zum Kreisausmarſch nach Ritterhude.

NSG. „Kraft durch Freude“

Die NSG. „Kraft durch Freude“ beabſichtigt, ein **großes Mundharmonika-Orcheſter** in der Stärke von 80 bis 100 Perſonen aufzuſtellen und bittet alle Intereſſenten, ſich beim Amt „Feierabend“ der NSG. „Kraft durch Freude“, Nordſtr. 45 zu melden, damit mit den unter Leitung von Fachkräften ſtehenden Uebungen gleich am 1. September angefangen werden kann.

Die Gruppe Pfronten der Allgäufahrt vom 17. bis 31. Juli trifft ſich zu einem Wiederſehen und Austauſch von Fotografien am 18. Auguſt um 20.30 Uhr im Reſtaurant Albrecht, Buntentorsſteinweg 11a.

Sportamt

Auf folgende Kurſe am Sonnabend wird hingewieſen:

Schwimmen: Männer und Frauen: Von 20—21 Uhr, Breitenwegbad, gr. Halle.

Reichsſportabzeichen: Hallentraining: Von 19.30 bis 21 Uhr Realſchule am Doventor, bei gutem Wetter auf dem Platz an der Bürenſtr.

Neue Kurſe!

Deutſche Gymnaſtik: Am 10. Auguſt beginnt ein neuer Kurſus für Gymnaſtik für Fortgeſchrittene von 20—22 Uhr in der Schule am Neuſtadtswall. Intereſſenten hierfür können ſich noch anmelden.

Jiu-Jitſu: Am 11. Auguſt beginnt um 20 Uhr im Jiu-Jitſu-Raum in der Martiniſtr. 46—47 ein neuer Kurſus. Intereſſenten hierfür können ſich noch anmelden.

Tennis-Kurſus: Am 11. Auguſt beginnt ein neuer Tennis-Kurſus. Einleitender Vortrag hierfür findet am 11. 8. um 20.30 Uhr im kleinen Kaffeeſaal, Nordſtraße 45 ſtatt.

Tennis, Schießen, Reiten, Boxen, Jiu-Jitſu, Fechten, Segeln.

Dieſe Kurſe laufen dauernd. Intereſſenten werden gebeten, Name und Adreſſe ſchriftlich im Sportamt aufzugeben.

Anzeigen der Deutſchen Arbeitsfront

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

NSG. „Kraft durch Freude“

Reiſen, Wandern und Urlaub

Die Karten für die Berlin-Fahrten vom 8.—10. und vom 10.—12. Auguſt können abgeholt werden!

Die Bremer Teilnehmer fahren für den Sonderzug vom 8. bis 10. Auguſt nach Berlin um 22.25 Uhr ab Bremen. Treffen eine halbe Stunde vor Abfahrt am Lloydbahnhof.

Gleichzeitig weiſen wir noch auf den neueingelegten Sonderzug nach Berlin in der Zeit vom 15.—17. Aug. hin. Der Preis hierfür beträgt 10.50 RM. einſchließlich Mittageſſen und Beſuch der Ausſtellung „Deutſchland“. Karten zur Beſichtigung für das Reichsſportfeld ſtehen uns nicht zur Verfügung.

Betr. Fahrt zum Rhein vom 8. bis 15. Auguſt UF. 42/36. Die Bremer Teilnehmer fahren mit dem fahrplanmäßigen Zug um 19.25 Uhr von Bremen nach Oldenburg. Treffen eine halbe Stunde vor Abfahrt am Lloydbahnhof.

Betr. Fahrt zur Ahr vom 9. bis 15. Auguſt UF. 44/36. Die Karten müſſen in der Zeit von 10 bis 12 Uhr abgeholt werden. Auch zu dieſem Sonderzug fahren die Bremer Teilnehmer mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 19.25 Uhr von Bremen nach Oldenburg. Treffen eine halbe Stunde vor Abfahrt am Lloydbahnhof.

Es wird in der Zeit vom 29. Auguſt bis 5. September ein Sonderzug nach Borkum gefahren! Fahrpreis einſchließlich Unterkunft und Verpflegung 32.20 RM.

Tagesfahrten

Sonntag, 9. Auguſt: Fahrt nach Bad Eſſen. Fahrpreis 4 Mark. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, 9. Auguſt: Fahrt nach Osnabrück. Fahrpreis 4.75 Mark. Abfahrt 6 Uhr Lloydbahnhof.

Sonntag, 16. Auguſt: Fahrt von Bremen nach Norderney. Fahrpreis einſchließlich Dampferfahrt 5 RM.

Veranſtaltungen

Sonntag, 9. Auguſt: Tages-Radfahrt zum Teufelsmoor. Treffen um 7 Uhr Dom-Domshof. Führung: Wanderführer Jacobs.

Sonntag, 9. Auguſt: Tages-Radfahrt nach Worpswede. Treffen um 8 Uhr am Stern Holler-Allee. Führung: Wanderführer Hilcker.

Sonntag, 9. Auguſt: Radwanderung nach Oſtrittrum. Treffen um 8 Uhr am Lloydbahnhof. Sonntagskarte mit Radkarte nach Delmenhorſt löſen. Verpflegung und Turnzeug ebenfalls mitbringen. Es iſt die Möglichkeit vorhanden, Kaffee zu kochen. Führung: Wanderführer: Sepp Hoerlein.

Der bereits angeſetzte Treffpunkt 9.30 Uhr bei den Goldina-Werken fällt dadurch aus.

Heute, Sonnabend, 8. Auguſt, **„Bremen im Feuerregen“.** Rieſenfeuerwerk der NSG. „Kraft durch Freude“ auf der Bürgerweide, Schlachthofſtraße-Bürgerpark. Karten im Vorverkauf 0.40 RM., an der Abendkaſſe 0.50 RM.

Heute Sonnabend, **Frohes Wochenende mit „Kraft durch Freude“ im Tivoli-Stadtgarten.** Karten zum Preiſe von 0.30 RM. ſind an der Abendkaſſe zu haben.

Sonntag, 9. Auguſt, 20 Uhr, in Sielers Feſtſälen **Alpenländiſch heiterer Abend „Froher Abend bei „KdF.“** der Ortsgruppe Neuſtadt-Süd. Schuhplattler, Meiſterjodler, Sänger uſw. ſorgen für ein recht abwechſlungsreiches Programm. Karten im Vorverkauf 0.40 RM., an der Abendkaſſe 0.60 RM.

Niedersachsen-Rundschau

Frieſentagung 1937

Aurich, 7. Auguſt

Vorausſichtlich wird im Jahre 1937 eine allgemeine Frieſentagung in einem Orte des Königreiches der Niederlande ſtattfinden, nachdem der vorige Frieſentag vor mehreren Jahren in einem deutſchen Orte abgehalten wurde. Auf allen Tagungen des Frieſenſtammes kommen lediglich gemeinſame kulturelle Fragen zur Erörterung, insbeſondere geſchichtliche und geologiſche.

Lehrer im Schulungslager

Während der diesjährigen Sommerferien finden mehrere Schulungslager des nationalſozialiſtiſchen Lehrerbundes im Gau Weſer-Ems ſtatt. Sie werden freiwillig von Lehrern aller Schularten beſucht und dienen der körperlichen Ertüchtigung und weltanſchaulichen Schulung. Im Rahmen dieſer Veranſtaltungen verlebten 45 Berufskameraden vom 24. Juli bis zum 4. Auguſt ein ſolches Lager in der Otto-Weddigen-Jugendherberge in Wilhelmshaven, das unter der Führung Arthur Löfflers, des Kreisleiters des NSLB. in Rüſtringen-Wilhelmshaven, ſtand.

Morgens ging es wenige Minuten nach 6 Uhr, voran die Sportleiter, mit einem fröhlichen Lied nach dem muſtergültigen Marineſportplatz zum Frühſport. Nach dem Waſchen und Morgenkaffee wurden wieder die ſchönen Bahnen und Plätze zu weiteren ſportlichen Uebungen genutzt. Am 1. Auguſt ſtieg hier auch die „Lagerolympiade“, bei der beachtliche Ergebniſſe erzielt wurden.

In dieſen Turnbetrieb wurden vormittags und nachmittags die weltanſchaulichen Vorträge eingeſchaltet. Vier Redner vermittelten eine Geſamtſchau der überwundenen Vergangenheit, des neuen Werdens und der neuen Ziele. Die Vorträge wirkten als aufrüttelnder Weckruf, über jede konfeſſionelle oder Fachſchaftsſchranke hinweg für die Erziehung einer einſatzbereiten und einheitlich deutſch ausgerichteten Jugend als Gefolgſchaft des Führers und der Bewegung einzuſtehen.

In ſolche Stunden wurden andere eingeſchaltet. So ſtanden die Teilnehmer am erſten Sonntagmorgen vor dem Roſenmeer, unter dem die Helden vom Skagerrak ſchlummern. An einem anderen Tage ſtanden die Teilnehmer in der Marine-Gedächtniskirche, von dem Mahnmale deutſchen Einſatzes zur See umgeben. Weiter ſchritten ſie durch die Marinewerft, durch die Häfen, durch die Schiffe; ſie ſtanden auf dem Rüſtringer Rathausturm, und wohin ſie ſahen, erblickten ſie planvollen Aufbau, den erneuerten Lebenswillen des deutſchen Volkes, das Werk des Führers.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Abbruch von Eiſenbahnwohnwagen. In Delmenhorſt, am Bahnweg, werden zurzeit Eiſenbahnwohnungen, die man dort im Jahre 1927 zur Behebung der Wohnungsnot aufgeſtellt hatte, abgebrochen. Die bis heute dort in unwürdigen Wohnverhältniſſen hauſenden kinderreichen Familien wurden in neue Volkswohnungen, die von der Stadt mit Hilfe von Reichsdarlehen an der Förſterſtraße errichtet worden ſind, untergebracht. Damit iſt ein Ueberbleibſel aus der Syſtemzeit aus der Stadt verſchwunden.

Hasenbüren

Schützenfeſt. Nach althergebrachter Weiſe führt der Schützenverein Seehauſen-Haſenbüren morgen das diesjährige Schützenfeſt in Haſenbüren durch. Nach den getroffenen Vorbereitungen und der Beteiligung der Schützen zu urteilen, verſpricht das Feſt einen glanzvollen Verlauf zu nehmen. Ganz Haſenbüren, ob jung oder alt, wird ſich an dieſem fröhlichen Volksfeſt beteiligen und ein Beiſpiel wahrer Volksgemeinſchaft geben. Den Abſchluß dieſes Tages bildet am Abend eine große Feſtlichkeit, an der ſich alle ortsanſäſſigen Volksgenoſſen beteiligen werden. Darüber hinaus bildet Haſenbüren, das idylliſch in der Weſermarſch gelegene Stückchen Erde, den Bremern am Sonntag ein empfehlenswertes Ausflugsziel. §

Hasbergen

? **Sitzung des Hasberger Gemeinderats.** Auf der Sitzung des Hasberger Gemeinderats gab Bürgermeiſter Hellmers bekannt, daß die Aufwärtsentwicklung der Gemeinde auch im Jahre 1935/36 große Fortſchritte gemacht habe. So konnte ein Betriebsfonds von 14 000 RM. gebildet werden, außerdem unter Hinzuziehung des Kaſſenbeſtandes ein Rücklagefonds in Höhe von 49 000 RM. Die Unterhaltung und Inſtandſetzung der Wege hat rund 15 000 RM. gekoſtet. Da eine dauernde Inſtandſetzung der Wege der Gemeinde zu große finanzielle Belaſtungen aufbürdet, iſt ein großer Teil der Gemeindewege an Gemeindeeinwohner gegen ein normales Entgelt ausverdungen worden. Die Wege müſſen alſo jetzt von den betreffenden Einwohnern in Ordnung gehalten werden. Die im vergangenen Jahr noch ausgeführten Notſtandsarbeiten, wobei nur eigene Gemeindeanwohner beſchäftigt wurden, ſind jetzt eingeſtellt worden, da die Arbeiter anderweitig ausreichend Beſchäftigung gefunden haben. Auch im Fürſorgeweſen haben ſich die Maßnahmen der Regierung günſtig ausgewirkt, ſo wurden 8000 Reichsmark weniger als veranſchlagt ausgegeben. Der Eingang der Steuern wird als ſehr gut bezeichnet. Die Bürgerſteuer ſoll im kommenden Jahr um 100% geſenkt werden. 8000 RM. wurden an Pacht und Mieten eingenommen, während für die Unterhaltung der Grundſtücke und Gebäude 3000 RM. aufgewendet wurden.

Stedingen

Siedlungsbauten in der Weſermarſch. Die „Weſer“-Flugzeugbaugeſellſchaft m. b. H., Bremen, im Verein mit der Gemeinnützigen Wohnungsbaugeſellſchaft „Weſermarſch“, Brake, hat die Genehmigung zum Bau von Siedlungen in Lemwerder und Einswarden von insgeſamt rund 350 Wohnungen erhalten. Es iſt gleichzeitig beabſichtigt, in Einswarden im Bereich der neuen Wohnſiedlungen eine Werks-Konſumanſtalt zu errichten.

Mahndorf

⊙ **Feuer durch Blitzſchlag.** Bei dem geſtern nachmittag über Mahndorf und Umgebung ſich entladenden Gewitter ſchlug ein Blitz in die Stallung des Bauern Osmers am Mahndorfer Tunnel ein. Der Blitz zündete. Die Mahndorfer und ſpäter auch die Hemelinger Freiwillige Feuerwehr rückten ſehr ſchnell an die Brandſtelle. Ihrem energiſchen Eingreifen iſt es zu danken, daß die Stallung nur zu einem geringen Teil dem Feuer zum Opfer gefallen iſt und daß das benachbarte Wohnhaus vor dem Uebergreifen des „Roten Hahn“ geſchützt werden konnte.

Stuckenborstel

⊙ **Einweihung des Wehrmeiſterſees.** Am kommenden Sonntag wird der Wehrmeiſterſee eingeweiht. Die Reichsautobahn hat zu dieſer ſchlichten Feier einen kleinen Kreis von Gäſten eingeladen. Vorausſichtlich wird unter den Gäſten auch Gauleiter Staatsrat Pg. Telſchow, der dann auch den Weiheakt vornehmen wird, weilen. Auch wird der Kreisleiter des Kreiſes Rotenburg anweſend ſein. Im Anſchluß an die Feier findet im „Ottersberger Hof“ ein geſelliges Beiſammenſein bei einem Teller Erbſenſuppe ſtatt. Verſchiedentlich hört man die Behauptung, am Wehrmeiſterſee ſolle demnächſt ein Gaſthaus oder etwas ähnliches errichtet werden. Ein ſolcher Plan hat wohl einmal beſtanden, jedoch iſt die Reichsautobahn davon wieder abgekommen. Damit iſt aber nicht geſagt, daß der Errichtung einer kleinen privaten Erfriſchungshalle, die ſich in das Landſchaftsbild einzufügen hätte, die Genehmigung verſagt würde.

Nordwestdeutschland

Enger

Mittelalterliche Siedlungsſtelle freigelegt. In Wallenbrück wurde bei Regulierungsarbeiten der Warmenau in einem Gebiet, das im Volksmunde der „Alte Hof“ genannt wird, auf Grundſtücken des Erbhofes Gräfe zu Ohſen eine mittelalterliche Siedlungsſtelle freigelegt. Unter den reichen Funden ſtieß man auf Tonſcherben, Steingut, einen ſilbernen Schmuck, ein altes Beil und eine Reihe Brandſtellen. In zwei Meter Tiefe fanden ſich in einer Reihe aufgeſtellte und zugeſpitzte Eichenpfähle. Allem Anſchein nach hat man es mit einer der älteſten Hofſtätten der Gräfes zu Ohſen zu tun, die für die Hausanlage des ſumpfigen Bodens wegen einen derartigen Unterbau brauchten.

Neuenkirchen

Viehhändler überfallen und beraubt. Der Viehhändler Groſperhaus wollte ſein in der Scheune untergeſtelltes Fahrrad holen, als er plötzlich von hinten einen ſchweren Schlag bekam und beſinnungslos zuſammenbrach. Der Ueberfallene wurde am nächſten Morgen in einer Blutlache liegend mit ſchweren Verletzungen am Kopf, Hals und an den Händen aufgefunden. Der Täter, der unerkannt entkommen konnte, hat einen größeren Geldbetrag mitgenommen.

Lüneburg

Arbeitsamtsbezirk Lüneburg arbeitsloſenfrei. Der Arbeitsamtsbezirk Lüneburg iſt dank des günſtigen Arbeitseinſatzes praktiſch faſt frei von Arbeitsloſen. Große Schwierigkeiten bereitet die Kräftebeſchaffung für die Landwirtſchaft ſowie für die großen öffentlichen Bauvorhaben, bei denen zur Zeit neben der beträchtlichen Zahl einheimiſcher Volksgenoſſen etwa 1700 Arbeitskräfte von außerhalb beſchäftigt ſind. Es handelt ſich hierbei hauptſächlich um Facharbeiter des Bau- und Baunebengewerbes. Durch zwiſchenbezirklichen Ausgleich hat das Arbeitsamt Kräfte aus der Nähe von Harburg, Hamburg und den Nachbarkreiſen, aus Südhannover, aus dem Rheinland und aus Schleſien geholt.

Harburg-Wilhelmsburg

Ein weiterer Baumſargfund bei Harburg. Auf dem Grundſtück des früheren Ausflugslokals „Brunnental“ bei Harburg, wo bereits Anfang Juli dieſes Jahres ein Baumſargfund ausgehoben worden war, iſt jetzt bei weiteren Grabungen unter Leitung des Muſeumsdirektors Wegewitz ein zweites Baumſarggrab freigelegt worden. Beide Gräber ſtammen aus der Aelteren Bronzezeit. Eine Verfärbung der Erde in der Nähe des zuletzt entdeckten Grabes läßt darauf ſchließen, daß dort noch ein drittes Grab beſtanden hat.

Ein unſozialer Bauer abgemeiert

Das Recht zur Führung der Gefolgſchaft und der Nutznießung des Betriebes abgeſprochen

Der Bauer muß ehrbar ſein. Dazu gehört auch, daß er als Betriebsführer ſeinen Verpflichtungen gegenüber ſeiner Gefolgſchaft peinlichſt nachkommt. Betriebsführer, die ihren ſozialen Pflichten nicht nachkommen, werden von den ſozialen Ehrengerichten beſtraft. Den ſozialen Ehrengerichten ſteht als äußerſtes Mittel die Aberkennung der Befähigung, weiter Betriebsführer zu ſein, zur Verfügung. Der beſonderen Rechtsſtellung, die der Bauer durch das Reichserbhofgeſetz erhielt, entſprechen beſonders hohe Pflichten. Iſt der Betriebsführer Bauer, ſo droht nicht nur das Verfahren vor dem ſozialen Ehrengericht, ſondern auch — wenn die Verſtöße ſo ſchwerwiegend ſind, daß ſie mit dem Begriff des ehrbaren Bauern nicht in Einklang zu bringen ſind — das Abmeierungsverfahren vor dem Anerbengericht mit dem Ziel der Entziehung der Verwaltung und Nutznießung des Hofes. Ein Betriebsführer, dem durch das ſoziale Ehrengericht die Betriebsführereigenſchaft abgeſprochen wird, behält das Eigentum an ſeinem Betriebe und die Einkünfte aus ihm. Ein Bauer aber, der abgemeiert wird, bleibt nicht Nutznießer — mitunter auch nicht Eigentümer ſeines Hofes. Ihm wird nicht nur die Führung der Gefolgſchaft aus der Hand genommen, ſondern die Führung des geſamten Betriebes und die Nutznießung.

Daß der Reichsnährſtand nicht gewillt iſt, einem ehrloſen Verhalten eines Bauern gegen ſeine Gefolgſchaft untätig zuzuſehen, zeigt ein Verfahren, das kürzlich vor einem pommerſchen Anerbengericht durchgeführt wurde. Der Bauer H. hatte im Laufe der letzten Jahre mehrmals Landarbeiter, die bei ihm beſchäftigt waren, friſtlos entlaſſen, ohne dieſe ordnungsmäßig bezahlt und die Verſicherungsbeiträge abgeführt zu haben. Im Jahre 1934 war er einem Landhelfer 80 Mark Lohn ſchuldig geblieben und im Jahre 1935 ſeiner Wirtſchafterin 270 Mark Lohn. In beiden Fällen wurde er durch Verſäumnisurteil des Arbeitsgerichts rechtskräftig zur Zahlung verurteilt. Der Kreisbauernführer ermahnte den Bauern mehrfach, ſeinen Verpflichtungen nachzukommen. Soweit das im Augenblick nicht vollſtändig möglich ſein ſollte, ſollte er wenigſtens ſofort die ihm möglichen Teilzahlungen leiſten und hinſichtlich des Reſtes einen Zahlungsplan einreichen. Auf Veranlaſſung des Kreisbauernführers wurde der Bauer vom Anerbengerichtsvorſitzenden vorgeladen und nochmals eindringlich auf ſeine Pflichten als Bauer hingewieſen. Nachdem all dies nichts nützte, ſtellte der Kreisbauernführer den Antrag auf Entziehung der Verwaltung und Nutznießung.

Unter dem Druck des Abmeierungsverfahrens erklärte ſich der Bauer bereit, nunmehr ſeinen Verpflichtungen nachzukommen. Aber auch diesmal hielt er den Zahlungstermin nicht ein. Darauf wurde das Verfahren auf Antrag des Landesbauernführers fortgeſetzt. Kurz vor dem Termin zur mündlichen Verhandlung leiſtete der Bauer nun eine Abſchlagszahlung, offenbar in dem Beſtreben, dadurch noch einmal die Durchführung des Verfahrens zu vermeiden oder hinauszuzögern, aber ohne Erfolg.

Das Anerbengericht gab dem Antrag des Landesbauernführers ſtatt, der Bauer wurde alſo abgemeiert. Sein Verhalten zeigte zur Genüge, daß er nicht würdig iſt, den Schutz des Reichserbhofgeſetzes noch länger zu genießen. Er iſt ſeinen Standespflichten nicht nachgekommen, daher mußte ihm die Bauernfähigkeit abgeſprochen werden.

Das Reichserbhofgeſetz gibt den Bauern eine beſonders ſtarke Rechtsſtellung, aber es gibt ſie ihm nicht um ſeiner ſelbſt, ſondern um der hohen Bedeutung willen, die ein geſunder und ehrbarer Bauernſtand für den Volkskörper und den Staat beſitzt. Wer ſich dieſer hohen Bedeutung durch ſein Verhalten nicht würdig erweiſt, kann nicht deswegen Schutz beanſpruchen, weil er Eigentümer eines Erbhofes iſt. Er iſt ein faules und krankes Glied des Standes und wird, wie dieſer Beſchluß des Anerbengerichts zeigt, rückſichtslos ausgemerzt.

Der Einſatz der Jugend in der Erzeugungsſchlacht

Landdienſt der HJ. und Umſchulungslager des BDM. helfen bei der Ernte

Als in den letzten Wochen auf den Aeckern und Feldern die Ernte heranreifte, wurde der Ruf nach Arbeitskräften in der Landwirtſchaft immer dringlicher. Das Schickſal hat dem deutſchen Volke eine gute Ernte beſchert. Aber es beſteht die Gefahr, daß der Erntesegen nicht rechtzeitig eingebracht werden kann, weil die Hände fehlen, die zupacken und anpacken könnten. Immer deutlicher zeigt es ſich heute, daß der ſtärkere Einſatz in der Erzeugungsſchlacht auch einen erheblich ſtärkeren Einſatz von Arbeitskräften in der Landwirtſchaft notwendig gemacht hat. Ja, es iſt heute ſogar feſtzuſtellen, daß die Zahl der offenen Stellen in der Landwirtſchaft die der angebotenen um viele Tauſende übertrifft.

Angeſichts dieſer Lage hat wieder einmal die deutſche Jugend gezeigt, in welchem Ausmaße ſie gewillt iſt, überall da einzugreifen und ſich einzuſetzen, wo Not am Mann iſt, wo es notwendig iſt, einer Gefahr entgegenzutreten. Schon in der Landhilfe hatten ſich im vergangenen Jahre über hunderttauſend Jugendliche aller Berufe freiwillig zur Landarbeit gemeldet. Wenn auch auf Grund der im vergangenen Jahr gemachten Erfahrungen die Einzellandhilfe, alſo die Unterbringung einzelner Landhelfer bei einzelnen Bauern, nicht beſonders gefördert wird, ſo wird dafür alles getan, um die Gruppenlandhilfe, alſo den Einſatz geſchloſſener Landhelfergruppen auf großen Gütern oder in Bauerndörfern, ſtärker auszubauen.

Während dieſe Art des Arbeitseinſatzes in der Landwirtſchaft vielfach das ganze Jahr über, beſtimmt aber während der Sommermonate gleichmäßig weiterläuft, iſt darüber hinaus die Erntehilfe der deutſchen Jugend ins Leben gerufen worden, um in den wenigen Wochen der Ernte der Landwirtſchaft zuſätzliche Arbeitskräfte zur Verfügung zu ſtellen. Wie die anderen Gliederungen der Bewegung — SA., SS. und Arbeitsdienſt —, ſo haben auch die Hitlerjugend und der BDM. ihre Mitglieder angewieſen, an all den Stellen ſich zur Verfügung zu ſtellen, wo die Gefahr beſteht, daß die Ernte nicht rechtzeitig eingebracht wird. Das gilt beſonders für Oſtpreußen und Pommern, für die Grenzmark, Mecklenburg, Oldenburg ſowie für Sachſen, Bayern und Schleſien. Bei den Sozialabteilungen der gebietlichen Gliederungen der HJ. und des BDM. werden die Meldungen der freiwilligen Erntehelfer geſammelt und die einzelnen Gruppen im Einvernehmen mit der zuſtändigen Landesbauernſchaft an den dringlichſten Stellen eingeſetzt.

Selbſtverſtändlich werden dieſe Arbeiten nach den Richtlinien der ortsüblichen Tariflöhne für ungelernte Arbeiter auf dem Lande vergütet.

Um den Arbeitseinſatz für Mädchen in der Landwirtſchaft noch beſonders zu fördern, iſt in dieſen Tagen auf Vorſchlag des Reichsernährungsminiſters und im Einverſtändnis mit dem Reichsinnenminiſter und dem Reichsarbeitsführer eine Regelung getroffen worden, nach der die Mädchen, die nachweislich vor dem 1. Oktober 1937 freiwillig wenigſtens neun Monate lang Landarbeit geleiſtet haben, nicht mehr zur Ableiſtung der künftigen Arbeitsdienſtpflicht der weiblichen Jugend herangezogen werden. Der BDM. insbeſondere hat es ſich zur Aufgabe gemacht, in geeigneten Umſchulungslagern Mädel aus der Stadt mit landwirtſchaftlichen Arbeiten vertraut zu machen, um ſie ſpäter auf dem Lande einſetzen zu können.

Beſondere Erwähnung verdient auch der Landdienſt der HJ., der ſich von der Landhilfe durch die Tatſache unterſcheidet, daß die Landdienſtler in einer Gruppe zuſammengefaßt ſind, die unter der Führung eines von der Reichsjugendführung eingeſetzten Treuhänders ſteht. Zum Landdienſt der HJ. können ſich alle beſchäftigungsloſen jungen Volksgenoſſen im Alter von 15 bis 25 Jahren melden.

Ziel des Landdienſtes iſt es, zunächſt einmal der Landwirtſchaft Arbeitskräfte zuzuführen, um in der Zukunft Jugend aus der Stadt wieder auf dem Lande ſeßhaft werden zu laſſen.

Zu einem beſonderen Einſatz iſt darüber hinaus die Landjugend aufgerufen worden. Auf allen deutſchen Bauernhöfen iſt in dieſem Jahre eine gewiſſe Menge Flachs angebaut worden, der zum Erntedankfeſt dem Führer als Spende geſchenkt wird. Dieſer Flachs ſoll den Rohſtoff für die Drillichanzüge der deutſchen Wehrmacht liefern. Die Landjugend iſt nun aufgerufen, in ihren freien Stunden zuſätzlich zu ihrer ſonſtigen Arbeit dieſen Flachs zu ernten und auch für die Weiterbeförderung an die zuſtändigen Ablieferungsſtellen zu ſorgen.

So finden wir immer wieder Maßnahmen, die aus der Jugend heraus geboren wurden, weil dieſe Jugend eine Notlage erkannte und nun nicht tatenlos zuſah, ſondern mit allen Mitteln verſuchte, ihre Kräfte voll und ganz zur Verfügung zu ſtellen. Wieder einmal hat die deutſche Jungmannſchaft durch die Tat bewieſen, daß auch ſie teilhaben will an den verſchiedenen Werken, die zum Nutzen und im Dienſte des ganzen Volkes durchgeführt werden!

Schiffahrt und Schiffbau

Das Alter der Welt-Handelsflotte

Die englische Zeitschrift „The Shipping World“ veröffentlicht einen Artikel über das Alter der Handelsflotten. Unter den 12 Flaggen der Hauptschiffahrtsländer der Welt befinden sich 17,87 Mill. BRT. im Alter von 20 und mehr Jahren, von denen 8,97 Mill. BRT. auf Ueberseeschiffe entfallen. Die einzelnen Anteile dieser alten Tonnage am Gesamttonnagebestand der Schiffahrtsländer zeigt folgendes Bild (die ersten Zahlen zeigen den Prozentsatz gemessen an allen Schiffen, die eingeklammerten Ziffern den Prozentsatz gemessen an der vorhandenen Ueberseeschiffstonnage): Griechenland 47,4 (61,2), Italien 27,3 (34,0), Spanien 21,8 (34,8), Japan 21,7 (25,8), Dänemark 20,5 (25,4), Frankreich 19,9 (23,9), England 14,8 (18,3), Schweden 12,8 (40,6), USA. 12,6 (16,3), Norwegen 11,6 (18,5), Deutschland 10,9 (18,3), Holland 9,3 (17,2) Prozent. Deutschland steht also hinter Holland an sehr günstiger Stelle.

In der Altersklasse zwischen 10 und 20 Jahren führt USA. mit 77,4 %, gefolgt von Italien mit 52,1, Frankreich mit 52,0, Deutschland mit 51,4, Griechenland mit 48,9, England mit 48,2, Japan mit 47,6, Schweden mit 45,9; Holland mit 45,6, Spanien mit 38,3, Dänemark mit 28,5 und Norwegen mit 27,7 %.

Die unter 10 Jahre alte Tonnage zeigt folgende Uebersicht (erste Ziffer für Ueberseeschiffe von 4000 und mehr To., zweite Ziffer alle Fahrzeuge von 100 und mehr To.): Dänemark 51, 34,6, Frankreich 28,1, 26,7, Deutschland 37,0, 32,5, Griechenland 3,7, 2,9, Holland 44,9, 40,1, Italien 20,6, 20,0, Japan 30,7, 26,3, Spanien 39,9, 25,9, Schweden 41,3, 24,3, USA. 16,0, 9,5, England 37,0, 34,9 Prozent.

Danzigs Seeverkehr im Juni. Der einkommende Schiffsverkehr des Danziger Hafens im Juni betrug insgesamt 413 Schiffe von 234 600 NRT. An erster Stelle stand die deutsche Schiffahrt mit 139 von 48 000 NRT., es folgte die schwedische mit 67 von 42 000 NRT., die dänische mit 66 von 34 000 NRT., die polnische mit 29 von 22 000 NRT., die britische mit 16 von 17 600 NRT., die norwegische mit 20 von 16 700 NRT., die finnländische mit 9 von 12 000 NRT., die französische mit 6 von 8000 NRT. sowie die niederländische und estländische mit 25 bzw. 13 von je 7000 NRT. — Der Güterumschlag im Juni belief sich auf 336 124,9 t, von denen 78 199,8 t auf die Einfuhr und 257 925,1 t auf die Ausfuhr entfielen gegen 64 550 t in der Einfuhr und 355 934,9 t in der Ausfuhr, insgesamt also 420 484,9 t im Mai.

Niederländische Hoffnungen auf verstärkte Belieferung des deutschen Heringsmarktes. Der Bericht des britischen Handelsattachés in Berlin über die Entwicklung der deutschen Heringsfischerei hat in niederländischen Fachkreisen dieselbe Aufmerksamkeit erregt, wie in Großbritannien. Man glaubt jedoch nicht, daß die deutsche Heringsflotte, wie sehr sie auch ausgebaut werden möge, ausgenommen die Zeit vom Juli bis Oktober, die Nachfrage der deutschen Fischkonservenindustrie nach Frischheringen befriedigen könne. Es wird daher angeregt, die eigene Heringsflotte verstärkt für Frischheringsfang zugunsten einer Ausfuhr nach Deutschland auszubauen. Die Möglichkeiten hierfür waren bereits einmal von einer Scheveninger Reederei untersucht worden, doch verhinderten besondere Umstände die Verwirklichung der Pläne. Da die Umstände heute als geändert angesehen werden, dringt man auf eine neuerliche Untersuchung.

Die schwedischen Holzverkäufe haben bis Ende Juli eine Gesamthöhe von 675 000 Standards gegen 600 000 Standards in der gleichen Vorjahrszeit erreicht.

Gute Beschäftigung der norwegischen Werften. Eine Rundfrage bei norwegischen Werften ergab, daß diese gegenwärtig zum Teil voll beschäftigt sind. Insbesondere fallen in diese Zeit die üblichen Reparaturen der Walfangschiffe, die nicht unerhebliche Aufträge mit sich bringen. Daneben stehen aber auch Neubauten nicht zurück. Akers Mekaniske Verksted, Oslo, beschäftigt seit längerem bereits 1500 Arbeiter, Nylands Mekaniske Verksted gegenwärtig 750 Arbeiter, d. h. die von der Firma bisher erreichte Höchstziffer. Wie der Leiter der letztgenannten Werft, Direktor Pauss, erklärt, haben die Preise auch in der Werftindustrie steigende Tendenz; die Ursache hierfür liegt in den Erhöhungen der Materialpreise, insbesondere der Stahlpreise.

Griechische Schiffe unter britischer Flagge. Nach Meldungen aus London wurden im Juli 5 große Transportschiffe in England von griechischen Reedern angekauft. Diese Schiffe wurden unter britischer Flagge mit englischen Besatzungen bemannt. Zwei weitere große Schiffe — die Ankaufsverträge werden dieser Tage abgeschlossen — sollen ebenfalls unter britischer Flagge fahren. Es werden sich dann insgesamt 14 griechische Schiffe mit 250 000 t Tragfähigkeit unter britischer Flagge befinden. Desgleichen soll man beabsichtigen, auch noch andere Schiffe unter britische Flagge zu stellen, so die Schiffe „Eleni“ und „Olga“. Die Reeder behaupten, daß Gründe der Selbsterhaltung sie zu diesen Maßnahmen zwängen. Außerdem seien unter britischer Flagge viel leichter Abschlüsse zu machen als unter griechischer.

Neubauten der Black Diamond-Line. Wie verlautet, beabsichtigt die Black Diamond Steamship Corporation, den Bau dreier Schnellfrachtdampfer für die Strecke Newyork—Rotterdam, deren Baupläne sie als erste Reederei der neuen Maritime Commission im Herbst einreichen will.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung“)

Die Befrachtungstätigkeit im Heimfrachtenmarkt war etwas geringer, was in der Hauptsache das Ergebnis der Festigkeit der Reeder ist, die nicht geneigt sind, die gegenwärtig angebotenen Frachtraten zu akzeptieren. Ausgehend herrschte mäßige Nachfrage bei stetigerer Grundstimmung. Nach den kanarischen Inseln werden keine Frachtabschlüsse berichtet, obschon behauptet wird, daß die Verhältnisse dort absolut normal und unbeeinflußt durch die spanischen Unruhen sind.

Das Geschäft am La Plata ist kleiner geworden, hauptsächlich infolge der Zurückhaltung der Reeder. Es liegt gute Nachfrage vor nach Außenseiterhäfen. Ein mittelgroßer Ende-August-Dampfer wurde von oberen Häfen nach Verein. Staaten/Atlantik oder Kanada geschlossen. Heimkehrend wurden ein paar Schiffe für September zu den Mindestraten aufgenommen. — Die Montreal-Getreideverschiffer sind nicht geneigt, weitere Dampfer aufzunehmen. Die Nachfrage von den Verein. Staaten ist sehr flau. Von Britisch-Kolumbien ist Schiffsraum unter Anstellung nach London auf der Basis von 21 sh fio.

Das Geschäft für australisches Getreide ist gleichfalls träge, ebenso wie Sojabohnen. Andererseits wurde wieder Schiffsraum geschlossen für Reis von Saigon zu 28 sh und 27 sh 9 d, je nach Größe für zweite Hälfte September. Für Kerne von der Madrasküste sollen kürzlich einige Schiffe geschlossen sein, doch sind keine Einzelheiten zu erhalten. Für Weizen von Karachi wurde ein weiterer Dampfer gebucht.

Die Befrachter vom Schwarzen Meer zögern, Frachtabschlüsse zu tätigen, da die Reeder höhere Raten fordern. Die Donaugetreideverschiffer bieten 17 sh 3 d für passenden Schiffsraum nach England, doch halten die Reeder auf 17 sh 6 d. Die feste Haltung der Reeder ist gleichfalls verantwortlich für die Ruhe der Mittelmeer-Erzfahrten. —

Abschlüsse: San Lorenzo—England, D „Prince Pavle“. 6800 t, 10 Pzt., 19 sh, Schwergetreide, Opt. Amsterdam 19 sh 3 d, 15./30. September. — Saigon—Dakar/Bordeaux/Rotterdam, D „Dornoch“, 7000 t, 5 Pzt., 28 sh, via Kap, Reisbasis, Opt. bestimmte engl. Häfen 9 d extra und Mais- und Mehloptionen, 14./28. September. — Wales—Rio de Janeiro oder Santos, 6500 t, 7 sh 9 d, Kohlen, 25. August. — Wales—Haifa, 5500/5600 t, 6 sh 9 d, Kohlen, 15./25. August.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 7. August:

Helen Claussen dän. von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Carl dän. von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Gannet engl. von London, The Gen. Steam. Nav., Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Widau dtsch. von Hamburg, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Schwan dtsch. von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Orotava dtsch. von Hamburg, Habal, Hafen I, Sch. 2. Hermann dän. von Aarhus, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Hans Carl dtsch. von Köln, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Isar dtsch. von Ostasien über Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 15, Stückgut. Thornlea engl. von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Sch. 18, Baumwolle. Amasis dtsch. von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 17. Shickshimmy amerik. von Rotterdam, Rab. & Stadtl., Kali-Anlage.

Abgegangene Seeschiffe am 6. August:

Pax dtsch. nach Emden, D. G. Neptun, Stückgut. Strauß dtsch. nach Kotka, Rab. & Stadtl., Stückgut. Fair Head engl. nach Belfast, Nic. Haye & Co., Stückgut. Eifel dtsch. nach Königsberg, Rab. & Stadtl., Stückgut. Osiris dtsch. nach Hamburg, Carl J Klingenberg, Restladung. Königsberg dtsch. nach Boston, Nordd. Lloyd, Stückgut. Feodosia dtsch. nach Westindien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Randfontein holl. nach Amsterdam, Gebr. Specht. Nereus dtsch. nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Halvard Bratt schwed. nach Gotenburg, Gebr. Specht, Kohlen. Borderland engl. nach Liverpool, Carl Scholle, Stückgut.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 7. August:

ML Tac (Niestedt) von Hamburg, Sch. 8, Stückgut. Seeleichter 169 (Oltmanns) von Hamburg, Industriehafen, Holz. Seeleichter 94 (Hülsebusch) von Hamburg, Bremerhaven, Stückgut.

Abgegangen am 7. August:

ML Tic (Tjarks) nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Sonnabend, 8. August:

Hafen I: Ibis, Gannet, Schwan 2, Carl, Hermann 4, Achilles 8, Egeria, Orotava 1, Kong Bjoern, Hans Carl 3, Phaedra, Widau, Fanal 5, Uranus 9, Jupiter (Dock).

Hafen II: Pluto 11 (800 26), Helen Claussen 13, Kota Nopan 13 (800 56), Kotka 15, Isar 15 (801 64), Amasis, City of Hamburg 17, Rheinfels 12, Crefeld (Erzplatz).

Holzhafen: Hercules, Oliva (Logemann & Wardenburg), Geier (Becker & Otten), Taube (Steinbrügge & Berninghausen).

Hohentorshafen: Birkenau (Finke & Bünemann).

Industriehafen: Warlaby (Röchling), Solstad (Nordd. Hütte), Isis, Shickshimmy (Kali-Anlage), Thyra (Kohlenhandel).

Werft: Schwabenland (Dock III), Terje Viken (Dock V).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Der Deutsche, Scharnhorst, Columbus.
Hamburg: Nienburg, Weser.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
8. August	7.17	19.28	6.57	19.08	4.57	17.08
9. August	7.56	20.08	7.36	19.48	5.36	17.48
10. August	8.31	20.49	8.11	20.29	6.11	18.29

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
5. August	1.48	2.24	1.52	2.04
6. August	1.62	2.40	1.56	2.05
7. August	1.64	2.41	1.65	2.08

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 7. an Melbourne. Anhalt 6. ab Montreal nach Tampa. Augsburg 6. ab New Orleans nach Cristobal. Borkum 6. ab Galveston nach Bremen. Bremen 7. ab Cherbourg. Chemnitz 6. an Philadelphia. Der Deutsche 6. an Bremerhaven. Donau 6. ab Port Said nach Colombo. MS Düsseldorf 6. Ushant pass. nach Cristobal. Frankfurt 6. an Tampa. MS Fulda 6. an Barcelona. Gen. v. Steuben 4. ab Tromsö nach Oye. Gneisenau 6. an Schanghai. Isar 7. an Bremen. MS Königsberg 6. ab Bremen nach Boston. Main 6. Gravesend pass. nach London. Orotava 7. an Bremen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Braunfels 6. von Antwerpen nach Bombay. Ehrenfels 6. in Kalkutta. Frauenfels 6. in Antwerpen. Goldenfels 6. in Hamburg. Lauterfels 5. in Port Said. Neuenfels 6. in Rangoon. MS Olbers 5. von Lissabon nach Vigo. Rabenfels 6. von Bombay nach Antwerpen. Rheinfels 6. in Bremen. Sonnenfels 6. in Bremen. Stahleck 6. in Lissabon. Trautenfels 6. von Suez. Treuenfels 6. in Hamburg. Werdenfels 6. in Hamburg.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Astarte 6. in Amsterdam. MS Kepler 6. in Antwerpen. Leander 7. Ouessant pass. nach Antwerpen. Leda 6. von Köln nach Rotterdam. Pallas 7. Lobith pass. nach Rotterdam. Perseus 7. Holtenau pass. nach Rotterdam. Themis 6. Emmerich pass. nach Köln. Theseus 7. in Stockholm. Hans Carl 7. in Bremen.

Nachmittagsmeldungen: Andromeda 7. in Königsberg. Bacchus 7. von Danzig nach Elbing. Feronia 7. von Bremen nach Gotenburg. Luna 6. in Kopenhagen. Neptun 6. von Stettin nach Rotterdam. Phoebus 7. Lobith passiert nach Rotterdam. Pylades 6. in Köln. Victoria 7. von Bremen nach Malmö. Continental 7. von Elbing nach Königsberg. Naval 7. in Stettin.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Albatroß 7. an Hull. Alk 7. von Antwerpen nach Aarhus. Amisia 6. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Drossel 6. von Reval nach Wiborg. Fink 7. an Königsberg. Ganter 7. an Rotterdam. Ibis 7. von Bremen nach Middlesborough. Lumme 6. von Kotka nach Bremen. Orla 7. an Abo. Orlanda 6. von Rotterdam nach Bremen. Phoenix 7. ab Hamburg nach London. Schwalbe 7. von Rotterdam nach Memel. Schwan 7. an Bremen. Visurgis 6. von Memel nach Riga. Zander 7. Holtenau pass. nach Reval.

Atlas Levante Linie Bremen (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.) Achaia 6. von Izmir nach Istanbul. Akka 5. von Malta nach Alexandrien. Kythera 7. Gibraltar pass. Smyrna 6. in Fiume.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg 6. ab Southampton nach Cuxhaven. Hansa 6. ab Newyork nach Cherbourg. Idarwald 6. ab Sundsvall nach Portland/Maine. MS Osiris 7. an Hamburg. — Westküste Nordamerika: Staßfurt 6. an Antwerpen. — Westindien, Mittelamerika: MS Cordillera 5. ab Cherbourg nach Amsterdam. MS Caribia 5. an Curacao. MS Phrygia 4. an Curacao. MS Palatia 6. an Antwerpen. Feodosia 7. an Hamburg. Kreta 5. ab Cristobal nach Cartagena. — Westküste Südamerika: Amasis 7. ab Hamburg nach Bremen. Saarland 6. an Nordenham. Karnak 6. ab Buenaventura nach Cristobal. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Lüneburg 5. ab Marseille nach Holland. Gera 6. ab Port Sudan nach Suez. Kurmark 6. Ouessant passiert nach Port Said. Dortmund 6. Cap Verde passiert. — Ostasien: Tirpitz 5. Hawaii passiert nach Yokohama. MS Duisburg 6. ab Rotterdam nach Hamburg. MS Ramses 6. ab Schanghai nach Dairen. MS Sauerland 6. ab Schanghai nach Hongkong. — Vergnügungsreisen: Oceana 6. ab Hamburg. Reliance 6. ab Thorshavn nach Westmänner-Insel. MS Milwaukee 7. ab Kopenhagen nach Travemünde. — Trampfahrt: Scheer 6. an Vlissingen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. PD Antonio Delfino 6. in Santos. MS General Osorio 7. in Lissabon. PD General San Martin 5. von Vigo nach Lissabon. PD Vigo 6. von Vigo nach Hamburg. Entrerios 6. von Porto Alegre nach Rio Grande. Eupatoria 6. Cap Finisterre passiert. Halle 6. in Rosario. Parana 5. von Sao Francisco do Sul nach Florianopolis. Steigerwald 7. in Antwerpen. Westerwald 6. in Rio de Janeiro. — Vergnügungsreisen: PD Cap Arcona 6. in Buenos Aires. MS Monte Pascoal 7. in Bergen. — Kraft-durch-Freude-Reisen: MS Monte Olivia 7. vor Bergen.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wadai 6. an Antwerpen. Wameru 6. Borkumriff passiert. — Süd- und Ostafrika: Tanganjika 6. ab Lissabon. Ubena 7. an Rotterdam. Urundi 6. an Antwerpen.

H. C. Horn, Hamburg. H. C. Horn 5. von Dover nach Port of Spain, Azoren passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Ceuta 6. von Lissabon nach Casablanca. Porto 6. in Antwerpen. Las Palmas 6. in Gdingen. Cronshagen 6. in Lissabon. Tenerife 6. Finisterre pass. Palos 6. Dover pass. August Schultze 6. Dover pass. Rabat 6. Ouessant pass. Pasajes 7. in Hamburg.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS J. A. Mowinckel 6. von Le Havre nach Aruba—Cumarebo. MS Friedrich Breme 6. von Bremerhaven nach Constantza. MS I. H. Senior 6. von Bremerhaven nach Cartagena. MS Franz Klasen 6. von Hamburg nach Talara. MS Senator 6. von Stettin nach Hamburg. TL Elbe 7. in Hamburg. MS Heinr. v. Riedemann 4. in Aruba. MS Thalia 5. in Aruba.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Geborene

Mädchen

1. Auguſt: Juſtizſekretär Johannes Heidenreich Ehefr., geb. Oelrich, Mandelſtr. 13. — Handlungsgehilfe Karl Mahrenholz Ehefr., geb. König, Nordſtr. 115. — Kaufmann Johannes Schulz Ehefr., geb. Winter, Falkenſtr. 15.

2. Auguſt: Arbeiter Johannes Boll Ehefr., geb. Johannßen, Gröpelingerdeich 78. — Flieſenleger Wilhelm Ernſt Ehefr., geb. Gläſerke, Leher Heerſtraße 47. — Arbeiter Friedrich Burmeſter Ehefr., geb. Huhn, Paſtorenweg 138. — Tiſchler Artur Heyer Ehefr., geb. Buuck, Vahrerſtr. 57. — Handlungsgehilfe Johann Wilckens Ehefr., geb. Krietenſtein, Föhrenſtr. 49. — Weinarbeiter Heinr. Eismann Ehefr., geb. Stelljes, Schönauenſtraße 9.

3. Auguſt: Friſeur Walter Abraham Ehefr., geb. Oeltjen, Buntentorſteinweg 143. — Kraftfahrer Johann Werner Ehefr., geb. Schlüter, Krumme Reihe 2. — Arbeiter Heinrich Kindereit Ehefr., geb. Arps, Emmaſtr. 37.

4. Auguſt: Mechaniker Friedrich Funk Ehefr., geb. Becker, Mittelkampſtr. 37. — Maler Karl Söhnchen Ehefr., geb. Anthony, Buntentorſteinweg 86.

Aufgebote

31. Juli: Abteilungsleiter Hermann Meier und Eliſabeth Marie Ida Johanne Auguſte Schülermann. — Verkaufsleiter Herbert Bruno Erich Walſch und Ilſe Johanne Helene Eliſe Ackermann. — Zollſekretär Guſtav Bartſch und Antonie Louiſe Warnecke. — Ingenieur Johann Chriſtian Berger und Meta Friederike Hemmelskamp. — Gefreiter Wilhelm Friedrich Gottlieb Bölke und Martha Vollmann. — Küper Aribert Artur Hoppe und Elſe Marie Käthe Veltel (genannt Niemer). — Schiffsoffizier Adolf Friedrich Karl Mehrwald und Chriſta Luiſe Weſer. — Oberbeſchlagmeiſter Erich Georg Kröger, Delmenhorſt, und Anna Eliſabeth Pohl. — Handlungsgehilfe Karl Heinz Beneke und Erna Marie Sophie Müller.

Eheſchließungen

20. Juli: Kaufm. Angeſtellter Werner Sebbel und Elſe Kaſten, Eisleben.

21. Juli: Kaufm. Angeſtellter Hans-Joachim Burmeiſter und Marie Vöge, Graf-Haeſeler-Str. 77. — Ingenieur Walther Kühn und Albertine Schäfer, Bahnhofſtr. 29. — Ingenieur Werner Friedemeyer und Luiſe Oltmanns, Lloydſtr. 63. — Schiffsoffizier Johann Straatmann und Luiſe Schrempp, Kornſtr. 228. — Kaufmann Wilhelm Starke und Elfriede Schmidt, geb. Spötter, Horner Str. 117. — Elektriker Richard Matthies und Käthe Kracke, Muhlenburgſtr. 8.

22. Juli: Direktor des NDL. Hans Adolf Karſtedt und Ilſe Jäniſch, Contreſcarpe 22/23. — Prokuriſt Erich Hollweg und Käthe Degenhard, Rheinſtr. 64. — Elektromonteur Arthur Wirſching und Margaretha Goldmann, Oſtertorſteinweg 24. — Regierungsaſſeſſor Dr. jur. Erich Dittmar und Elſe Vollbrecht, Flensburg. — Kaufm. Angeſt. Karl Steinforth und Sophie Wiehe, Kettenſtr. 29.

24. Juli: Inſpektor Karl Neddermeyer und Anna Schnakenberg, Wörpedorf. — Laborant Franz Braun und Adele Albers, Burgdamm. — Molkereifachmann Albert Siebrecht und Erna Thies, Oſterwede. — Lloydbeamter Friedrich Burghardt und Margarethe Peters, Rutenſtr. 21.

25. Juli: Automonteur Leopold Oetinger und Elli Kahle, Waterlooſtr. 5. — Inſtrumentenmacher Karl Pötter und Johanna Bos, Glendale Long Island. — Kontrolleur William Krug und Geſine Böſchen, Olbersſtr. 36. — Elektriker Herm. Schliewe und Martha Viohl, Holtenauerſtr. 22. — Buchhalter Georg Langhage und Margareta Luers, Bachſtr. 137. — Holzarbeiter Heinrich Bode und Anna Töbelmann, Weizenkampſtr. 97. — Unteroffizier Johann Schaffer und Gerda Schaffer, Konſtanzer Str. 21. — Schlachter Heinr. Credo und Anna Twietmeyer, Roſenſtr. 35. — Klempner Willy Schleſinger und Herta Schminke, Lloydſtr. 18/22. — Poſtbetriebsanwärter Wilhelm Vette und Käthe Meyer, Oberneuland. — Arbeiter Johann Schleſinger und Gertrud Waßmer, geb. Holzhauſen, Albert-Haaſemann-Str. 11. — Maſchinenbauer Adolf Luttmann und Anna Theißen, Spichernſtr. 6. — Verſorgungsanwärter Sander Gönſter und Irene Herrmann, geb. Linde, Norderneyſtr. 29. — Schloſſer Max Wolpers und Elſa Friedl, Bremerhavener Str. 201 a. — Ing. Rudolf Nollau und Bertha Knell, Kornſtr. 79. — Geſchäftsführer Walter Schmidt und Wilma Kaufmann, Delmeſtr. 63. — Schloſſer Johann Albers und Marie Kuhn, Katteneſcherweg 54 b. — Schmied Johann Schwarter und Erika Schlumbaum, Hohentors Heerſtr. 16. — Elektromonteur Heinrich Büntemeyer und Eliſabeth Meyer, Wilhelmshaven. — Buchbinder Georg Wartjes und Tomma Grenſemann, Geeren 66. — Kaufm. Walter Ziemann und Meta Hüneke, Oberneuland. — Schiffsoffizier Heinrich Dieſtel und Erika Hartmann, Wilhelmshaven. — Kaufm. Angeſtellter Friedrich Schünhoff und Dora Georgy, Fiegenſtr. 31. — Elektromonteur Chriſtian Borngräber und Annalieſe Teebken, Pfalzburgerſtr. 26. — Landwirt Heinrich Häſeker (Häſker) und Herta Stelter, Haſtedter Heerſtr. 83. — Maſchinenſchloſſer Wilh. Weſtermann und Adele Fedderwitz, Vollmersſtr. 40. — Geſchäftsreiſender Johann Gieſſel und Anna Bleckwedel, Kattenturmer Heerſtr. 253. — Geſchäftsinhaber Heinrich Böſchen und Eliſabeth Geils, Hamburger Str. 73. — Elektriker Adam Lehmkuhl und Eliſabeth Charlotte Weiß, Stuhr. — Kaufm. Angeſtellter Wilhelm Osmers und Elſe Schuſter, V. d. Steintor 71. — Matroſe Erich Kuhnke und Cäcilie Beckmann, Nürnberger Str. 22. — Hilfskranführer Hermann Stürmann und Anna Freſe, geb. Naudieth, Goeſſelſtr. 123 b. — Arbeiter Richard Rulffs und Dora Israel, Eſſener Str. 49. — Arbeiter Heinrich Schumacher und Wilhelmine Brinkmann, Brandtſtr. 64. — Küper Chriſtian Rezewſki und Marie Backenköhler, Lutherſtr. 4. — Tiſchler Wilhelm Aſendorf und Emma Kütemann, Holunderſtr. 67. — Poſtbetriebsarbeiter Ludwig Luckhaus und Ella Krauſe, Olbersſtr. 77. — Kraftfahrer Karl Kleine und Emma Möller, Haller Str. 57. — Handlungsgehilfe Walter Wellmann und Dora Plate, Kulmbacher Str. 13. — Handlungsgehilfe Otto Albers und Erna Lange, Kloſterkirchenſtr. 4 a. — Friſeur und Maſſeur Ewald Wellnitz und Reſi Harjes, Helmholtzſtr. 33. — Feldwebel Egon Gropengießer und Gretchen Hämſen, Haſte. — Schleifer Georg Schiele und Eliſabeth Daniel, Weberſtr. 29. — Schiffsingenieur Walther Wolff und Johanne Schmidt, Nordenham.

27. Juli: Vermeſſungstechniker Heinrich Braakmann und Gretchen Schreckenberg, Manteuffelſtraße 34.

28. Juli: Feldwebel Louis Harenborg und Wilhelmine Brüggemann, Podejuch b. Stettin. — Oberkellner Paul Lojensky und Karla Peers, Alfelderſtr. 17. — Bäcker Wilhelm Bröcker und Erna Hermanns, geb. Kremer, Gandersheimer Str. 4. — Gewandmeiſter Carl Rautenberg und Violet Buſſiliat, Oldenburg. — Unteroffizier Chriſtian Rohlfing und Käte Loumier, Delmenhorſt.

29. Juli: Handlungsgehilfe Wilhelm Johann Greve und Erna Hartmann, Sandberg 12/13. — SS.-Verwaltungsführer Helmut Becker und Annelieſe Tree, Braunſchweig. — Kriegsrichter Hans-Joachim Buhlert und Ruth von Morsbach, Bentheimer Str. 28. — Generaldirektor i. R. Adolf Mädje und Paula Maria Harms, geb. Vogts, Metzer Str. 8. — Schlachter Bruno Grabbert und Katharina Kumb, Kl. Johannisſtraße 3. — Milchverteiler Hinrich Plate und Gertrud Unger, Bogenſtr. 18. — Kaufmann Jan Dietrych und Auguſte Heiſe, Theodor-Körner-Str. 33.

30. Juli: Bürgermeiſter Dr. jur. Hermann Everwyn und Dorothea Eggers, Bremerhaven. — Bürovorſteher Auguſt True und Hermine Stignoth, Humboldtſtr. 54. — Reiſender Otto Möller und Margarete Bödeker, Richthofenſtr. 37. — Behördenangeſtellter Hermann Hartig und Erna Irretier, Oſterholz. — Tiſchler Fritz Wolter und Alida Eckhoff, An der Gete 3.

31. Juli: Bauingenieur Paul Fiſcher und Edith Plähn, Am Deich 15. — Elektriker Diedrich Witte und Wilma Thinius, Paſtorenweg 61. — Dr. phil. Friedrich von Krogh (Aſſiſtent) und Franziska Ertl, München. — Dreher Johannes Rieſer und Henny Hartung, geb. Tieleking, Möckernſtr. — Küper Ferdinand Hanſen und Wilma Brandt, Thornerſtr. 4. — Marinebaurat Reinhard Franckſen und Hildegard Kiekenap, Rüſtringen.

Geſtorbene

26. Juli. Paul Styra Wwe., geb. Lorek, 66 J., Gabelsbergerſtr. 9.

28. Juli. Landmann Johann Haake, 70 J., Haſenbüren (Landgebiet Bremen), Glockenſtein 6.

29. Juli. Ferdinand Bultmann Wwe., geb. Schwiers, 79 J., Schwachhauſer Heerſtr. 264. — Hinrich Beneke Wwe., geb. Suhr, 70 J., Hagen (bei Etelſen), Nr. 5. — Hermann Günter Wwe., geb. Focke, 78 J., Contreſcarpe 72.

30. Juli. Seemaſchiniſt Otto Probſt, 45 J., Görlitzer Str. 22.

30. Juli: Gaſtwirt Hermann Möhlenbrock, 81 J., Ellener Dorfſtr. 1/11.

31. Juli: Heinrich Jakob Ehefr., geb. Schalk, 53 J., Calvinſtr. 35. — Meta Waltjen, 58 J., Nordſtr. 11. — Dora Clemens, 45 J., Manteuffelſtraße 8. — Mechaniker Georg Lampe, 26 J., Oberneuland, Rockwinkeler Heerſtr. 72.

1. Auguſt: Privatmann Auguſt Bredehop, 80 Jahre, Schwachhauſer Heerſtr. 337.

3. Auguſt: Polizeikommiſſar i. R. Karl Fiſcher, 58 J., Hildesheimer Str. 3.

4. Auguſt: Arbeiter Georg Bomhof, 25 J., Ueſen (Kr. Verden). — Edith Koppiſch, 3 Mt., Kohlhökerſtr. 58.

5. Auguſt: Hans Heinken, 30 Tg., Bookhorn. — Autoverm. Otto Brinkmann, 71 J., Schleswiger Str. 2. — Dorothea Schütte, 30 Tg., Schmole 39. — Waltraud Krantz, 1 Mt., Sottrum 205.

6. Auguſt: Schiffszimmermann Carl Schwetge, 69 J., Gooſekamp 34. — Hermann Gartelmann Ehefr., geb. Eiſenhauer (genannt Janßen), 72 J., Wiedſtr. 38.

NUR ZU IHREM VORTEIL–

In der ganzen Welt sind die Wagen der hohen und höchsten Preisklassen mit 4 Takt-Motor ausgerüstet, — sie haben mindestens 4 Zylinder.

Der 4 Zyl. 4 Takt-Motor gehört zu den Konstruktionen, die nicht billig, — deren Vorteile aber für den Fahrer offensichtlich sind.

Der OPEL P4 kostet nur RM 1650. Trotzdem ist auch er ein Vierzylinder und bietet Ihnen alle damit zusammenhängenden Vorteile, z. B. leisen, vibrationsfreien Lauf, kraftvolle Geschmeidigkeit — daher Schalten selten notwendig — starke Kraftreserve und Langlebigkeit.

Auch bei der Schaffung des OPEL P4 — eines Vollautomobils zu niedrigstem Preis — hat die größte Automobilfabrik des Kontinents auf die Vorzüge eines 4 Takt 4 Zylinder-Motors nicht verzichtet. — Zu Ihrem Vorteil!

OPEL P4
der Zuverlässige
VON RM 1650 AN A.W.

Noch mehr
Vorteile für Sie:

- Stahlkarosserie + Hartholzgerippe (Vier bequeme, reichlich bemessene Sitze).
- Große, zuverlässige Bremsen mit Servo-Wirkung. (Bremskabel liegen in Metallschläuchen geschützt).
- Komplette Boschausrüstung: (Lichtmaschine mit Innenkühlung, Anlasser, Batteriezündung und vollautomatische Zündeinstellung).
- Hinten liegender, großer Kraftstofftank. Schnellstart-Fallstrom-Vergaser.
- Richtige Bodenfreiheit - Bequeme Karosseriehöhe - Bequemes Ein- und Aussteigen.
- Normale, in jahrzehntelangem Autobau bewährte und leicht zu handhabende Gangschaltung.
- Glauben Sie nicht auch, daß eine Probefahrt am besten zu Ihnen spricht? Der nächste Opel-Händler erwartet Sie.

Voll Glück und Freude zeigen wir die Geburt einer **munteren Tochter** an.

Otto Adolf Drünert
Renate Drünert,
geb. Kottmeier.

Andernach am Rhein,
den 7. Auguſt 1936,
Krahnenbergweg Nr. 2.

Nach kurzer, ſchwerer Krankheit verſchied am 4. Auguſt das Jungmädel

Luiſe Huntke

aus der Jungmädelgruppe 2/75 (Bahnhofsvorſtadt).

Wir verlieren in ihr eine liebe Kameradin, die einſatzbereit und pflichtbewußt ihren Jungmädeldienſt tat.

Wir Kameradinnen des Jungmädeluntergaues 75 wollen ſie in treuem Gedenken behalten.

Jungmädeluntergau 75
Bremen

Unſer lieber väterlicher Freund

Ernſt Frauſtein

iſt am 4. Auguſt ſanft entſchlafen.

Martha und Geſche Schnoor.

Bremer Straße 12.

Einäſcherung Montag 11.30 Uhr.

Woltmershauſer Wehr- und Kriegerkameradſchaft e. V.

Unſer Ehrenmitglied, der treue Kamerad

Karl Schwetge

wurde von ſeinem langen Leiden erlöſt.

Ehre ſeinem Andenken!

Zur Einäſcherung verſammeln ſich die Kameraden am Montag, 9.15 Uhr, beim Krematorium.

Familien-Anzeigen
finden in der Bremer Zeitung
große Beachtung

Amtliche Bekanntmachungen

Verordnung

Auf Grund des § 34 der Deichordnung wird von dem Deichhauptmann des Deichverbandes für das Niedervieland folgendes verordnet:

§ 1

Verboten iſt ohne Erlaubnis des Deichhauptmanns:

a) auf und an den Deichen Anpflanzungen vorzunehmen oder zu beſeitigen, ſowie ſonſtige Anlagen zu errichten oder zu verändern;
b) an den Deichen Abgrabungen oder Veränderungen vorzunehmen;
c) auf oder an den Deichen irgendwelche Gegenſtände länger als 48 Stunden zu lagern;
d) im Binnendeichslande innerhalb 10 Meter vom inneren Deichfuße und im Außendeichslande innerhalb 10 Meter vom äußeren Deichfuße Abgrabungen oder Ausſchachtungen vorzunehmen.

§ 2

Es iſt ferner verboten:

a) innerhalb 60 Zentimeter vom Deichfuß zu ackern;
b) auf den Deichen, wo kein öffentlicher Fahr- oder Reitweg vorhanden iſt, zu fahren oder zu reiten, ausgenommen zur Bewirtſchaftung der Deichflächen und der angrenzenden Parzellen, ſoweit ein Recht dazu nachgewieſen werden kann;
c) die Steinböſchungen und die Grasnarbe auf den Deichböſchungen zu beſchädigen.

§ 3

Zuwiderhandlungen gegen die Vorſchriften dieſer Verordnung werden mit Geldſtrafe bis zu 60 RM. oder mit Haft bis zu 6 Tagen beſtraft.

§ 4

Dieſe Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Mit Wirkung vom gleichen Tage werden alle ſeitherigen Verordnungen des Deichhauptmanns aufgehoben.

7. 8. 1936. Der Deichhauptmann.

Miele
die bekannte
Elektro-Waschmaschine,
deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.
jetzt schon für
RM 145.– 60 Liter Inhalt
RM 150.– 100 „ „
[illegible]
Miele Anwurf-Motor
zum Anschluß an die Lichtleitung eines Wechselstromnetzes
lieferbar.
Stromverbrauch am Waschtag [illegible]
auf Wunsch Ratenzahlung.
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Statt Karten

Nach einem arbeitsreichen Leben erlöſte heute ein ſanfter Tod meinen lieben Mann, unſern guten, treuſorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Bäckermeiſter

Diedrich Randersmann

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Frau Auguſte Randersmann,
geb. Mühlmeier.

Bremen, den 6. Auguſt 1936
Haſtedter Heerſtraße 413.

Die Aufbahrung iſt im Beerdigungs-Inſtitut „Pietät“, Humboldtſtr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzſpenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Montag, 10. Auguſt, vormittags 11 Uhr, in der Kapelle des Haſtedter Friedhofes ſtatt.

Heute früh gegen 7 Uhr entſchlief ſanft nach kurzem Krankenlager unſer lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Heinrich Stake

im geſegneten Alter von 83½ Jahren.

In ſtiller Trauer:

Eduard Stake und Frau,
Erna, geb. Dieckmann
Walter Stake und Frau,
Wilma, geb. Struckmeyer.

Bremen, Dortmund, 6. Auguſt 1936
Friedrich-Mißler-Straße 15.

Von Beileidsbeſuchen bitten freundl. abzuſehen.
Die Aufbahrung iſt im Beerdigungs-Inſtitut „Pietät“, Humboldtſtr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzſpenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Montag, 10. Auguſt, mittags 12.30 Uhr, im Krematorium ſtatt.

Bruchleidende

tragen das ſeit Jahrzehnten erprobte u. beſtens bewährte **Spezialband.** Ohne Feder, kein harter Ledergürtel oder Eiſenbügel, rutſcht u. drückt nicht, Tag u. Nacht tragbar. In ſchweren Fällen, beſonders bei Hodenbrüchen, das **Reformpatentband** oder **die D.R.P. 423 513, 445 991,** die durch ihre **verſtellbare** Pelottenform ein ſicheres „Abriegeln der Bruchpforte gewährleiſten. / Leib- und Nabelbandagen, Suſpenſorien in erſtklaſſiger Ausführung.

Individuelle Maßanfertigung mit Garantieſchein.

Eugen Frei & Co., Stuttgart-W., Johannesſtraße 40

Koſtenlos zu ſprechen in

Bremen: Montag, 10. Auguſt, im Hotel „Stadt Köln“, Herdentorſteinweg 24, von 11—6 Uhr nachmittags.
Vegeſack: Dienstag, 11. Auguſt, im Hotel „Norddeutſcher Hof“ von 9—12 Uhr vormittags.
Delmenhorſt: Dienstag, 11. Auguſt, im Bahnhofs-Hotel von ½2—½6 Uhr nachmittags.
Syke: Mittwoch, 12. Auguſt, im Central-Hotel von 9—1 Uhr.
Twiſtringen: Mittwoch, 12. Auguſt, im Hotel „Germania“ von ½3—½6 Uhr nachmittags.
Lilienthal: Montag, 17. Auguſt, in Kummers Hotel von 11—5 Uhr nachm.
Oſterholz-Scharmbeck: Dienstag, 18. Auguſt, im Bahnhofs-Hotel von 9—1 Uhr.

Staatstheater

Bei ständig ausverkauftem Haus
Heute und folgende Tage 20 Uhr

Ball an Bord

von W. Bromme

Die Operette der großen Ausstattung und Balletts

Sonntag, 16. August, 20 Uhr
Uraufführung

Dichter und Bauer

Operette von G. Quedenfeldt u. Eugen Rex / Musik von Franz von Suppé

Die Operette, die sich von Bremen aus alle deutschen Bühnen erobern wird

Wir empfehlen rechtzeitige Kartenbestellg.

Offene Stellen

Lieferwagen-Fahrer

von Wäſcherei auf ca. 14 Tage zur Aushilfe ſobald geſucht. Fachkenntniſſe erwünſcht. Angebote unter D 2204.

Du willſt ein Zimmer vermieten? Sag's durch die BZ.-Kleinanzeige!

Sieler's Festsäle
Morgen Sonnabend:
Groß. Sommernachtsball
Kapelle **Berni Drab**

Verkauf

Muſik

Radio, Ziehharm. Koff.-Gram. 9 ℳ. Platt. neu 25 ₰

Fahrzeuge

Für die Ferien ein gutes Rad b. Fahrrad-Stoll, Baumſtr. 40/42. Auch a. Teilzahlg.

Halbb.-Räder 32.—
mit Muffen 36.50
Ballon-Räd. 34.50
Garantie. Köſter, Steffensweg 22

Prima Chrom-Ballonrad 43.50
auch Teilzhlg.
Opel-Schröder
Dobentorſtr. 23

Halbb.-Räd. 32.30
Ballon-Räd. 34.50
Halbb.-Muff. 36.80
Schumacher, Stephanitorswallſtr. 3 b. Gr. Krummenſtr.

Verkaufen kannſt du mancherlei, du mußt es nur probieren! Doch ich empfehl' dir, nebenbei auch gut zu inſerieren!

Wag. a. Art, Geſchirre, ſämtl. Erſatzteile, ſtets bill. Jaſper, Altona, Kielerſtr. 161

Privat-Alters- und Pflegeheim Schmidt, Bad Rehburg. Behördl. u. priv. Gutacht. z. Verfüg.

Verloren

Verloren am Donnerstag in der Stadt oder auf dem Wege nach Schwachhauſen **lange goldene Uhrkette.** Abzugeben gegen gute Belohnung. Rocholl, Schlachte 19.

Sonſtiges

Bitte merken Sie ſich: Jegliche Arten von Abfällen, Altmaterial, Rohprodukten uſw. werden von **Prieß & Weſſel Nachf.** Seewenjeſtraße 77 Telefon 8 12 91 ohne Umwege der deutſchen Wirtſchaft zugeleitet

Ledermöbel repariert u. färbt auf neu. / Spezial. **Otto Söhnlein** Feſenfeld 89. ☎ 43083

Alle Betriebsführer ſollten ihre Abfälle, wie Papier, Lumpen, Rapper, Knochen, Metalle uſw. dem deutſchen Wirtſchaftsbetrieb zuführen. **Prieß & Weſſel Nachf.** bürgen für einwandfreie Verteilung.

B.-Z.-Kleinanzeigen helfen immer!

Anzuleihen

2—3000 auf erſtkl. Haus per ſofort. E. Heimke, Dobben 53 b. Ruf 2 56 73

Bad Lankenau E. V.

Heute Sonnabend, 8. Auguſt 1936:

Gr. Strandfeſt

verbunden mit Konzert und Tanz.

Bei eintretender Dunkelheit Illumination ſämtlicher Strandhäuschen (tauſende Lichter).

Großer Sommernachtsball

im großen Tanzzelt und im
Fährhaus Lankenau
Inh.: Frau Metta Wähmann Wwe.
Anfang 20 Uhr Ende ? ?

Die Konzert- und Ballmuſik wird ausgeführt von der beliebten Fredo-Niemann-Kapelle.

Eintritt zum Feuerwerk und Bad 20 Pf.;
Eintritt für ſämtliche Veranſtaltungen 60 Pf.;
Eintritt für Kinder 10 Pf.

Autoverbindungen zur Stadt ſowie Fährbetrieb nach Gröpelingen die ganze Nacht.

Motorradmarkt

Mehrere fast neue **200 er,** ferner **350 u. 500 Standard Rex**
Bundgaard & Sohn

Ardie die billige zuverläſſige Maſchine in allen Klaſſen 200 ccm 525.— Ratenzahlung 18 Monate. **Bundgaard & Sohn**

Genußmittel

Vor Beginn der neuen Ernte ein Poſten **Apfelsüßmost** abzugeben. Niederelbiſche Spirituoſenfabrik Aſſel über Stade.

VOM 3.–15. AUGUST

im Sommer Schluß Verkauf ganz groß!

Sportkleider aus guten Kunstseiden-Stoffen, z. T. in Crepe Satin-Streifen 9.75
Georgette-Kleider aus reizend gemusterten Stoffen, in aparter Verarbeitung 16.75
Frauen-Kleider in tadellosen Qualitäten, nur moderne Formen, bis Größe 50 19.75
Sport-Mäntel aus modernen Wollstoffen, flotte Formen, ganz gefüttert 12.75
Slipons aus englischartigen Stoffen, ganz auf Maroc gefüttert 19.75
Frauen-Mäntel aus einfarbigen Diagonalstoffen, ganz gefüttert, bis Größe 50 24.75
Herr.-Sakko-Anzüge außergewöhnlich preiswert ab 19.50
Herren-Sport-Anzüge in guter Verarbeitung, mit 2 Hosen 44.00 29.00
Herren-Sommermäntel in guten Qualitäten, moderne Formen 39.00 29.00
Herren-Wintermäntel aus kräftigen Wollstoffen, enorm billig 38.00 25.00

Sport-Zefir der Stoff für praktische Kleider Meter ... Pfg. 28
Cretonne für Haus- und Gartenkleider, gute Qualität, Meter Pfg. 58
Flamenga gute Kleider-Qualität, ca. 95 cm breit Meter ... 1.25
Mattkrepp-Druck elegante Kleider-Muster, ca. 95 cm breit Meter ... 1.48
Flotte Sport-Karos in hübschen Farben für Kleider und Blusen, Meter Pfg. 48
Wollschotten gute Qualitäten, ca. 70 cm breit Meter ... 1.58
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, z. T. mit kleinen Fehlern, Paar Pfg. 75, 42
Damen-Kniestrümpfe künstl. Waschseide, gemust. u. glatt, z. T. mit kl. Fehl., Paar Pfg. 85, 45
Herren-Socken in Mako u. Flor, gute Muster Paar ... Pfg. 75, 48
H'-Sporthemden mit Stäbchen-Kragen in vielen modernen Mustern 2.65 1.95

Einsatzhemden für Herren, gute Qualitäten mit schönen Einsätzen 1.75 1.25
Hosen oder Jacken für Herren, echt ägyptisch Mako Größe 4 ... Pfg. 95
Damen-Hemden Mako gebleicht, gute Qualität ... Pfg. 95, 48
Damen-Pullover m. ¼ Arm, hochwert. Qualit., in modernen Ausführungen 2.95 1.95
Damen-Nachthemd aus farbigem Batist mit geblümten Besätzen ... 1.45
Damen-Unterkleid Charmeuse mit entzückend gestickten Motiven ... 1.95
Damen-Schlafanzug aus farbigem Batist mit Puffärmel, Gürtel und Taschen ... 2.75

Alles für das Heim! Halbstores, Gardinen u. Spannstoffe, bunte Voiles, Kettdrucks, Bettumrandungen, Läufer u. Divandecken zu außergewöhnl. billig Preisen

---

2 „Kraft durch Freude“ Veranstaltungen:

Heute Sonnabend 20 Uhr
Froher Abend der Ortsgruppe Neustadt-Nord
in Sielers Festsälen, Pappelstr. Vorführungen, Konzert, Tanz
Karten im Vorverk. 40 Pf. an d. Abendkasse 60 Pf.

Heute Sonnabend 20 Uhr
Frohes Wochenende im Tivoli-Stadtgarten
Varieté, Kabarett, Tanz Verstärktes Programm, verstärkte Kapelle
Karten an der Abendkasse 30 Pf.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude“

Achtung!
Morgen Sonntag Rund um
„Rote Sand“
Abfahrt Kaiserbrücke 7.50 Uhr
Rückfahrt ab Bremerhaven ... 16.15 und 18.30 Uhr
Ankunft in Bremen ... 20.20 und 22.00 Uhr
Hin- und Rückfahrt
bis Bremerhaven RM 1.50 — bis Rote Sand RM 2.50

Tägl. Dampferfahrten
ab Kaiserbrücke
nach **Brake-Nordenham-Bremerhaven** 7.50 17.45
Besichtigung des Lloyd-Schnelldampfers **„Bremen“** bis 13. Aug.
Nach Mittelsbüren-Vegesack-Blumenthal-Farge
*7.50 8.50 10.50 14.00 •14.30 *17.45 19.15
*Hält nicht in Mittelsbüren, •Fährt nur Sonntags u. Mittwochs

zur **Bremer Schweiz**
Mittwochs und Sonntags, Abfahrt 15.10 Uhr

Nach den **Badener Bergen**
Sonntags, Montags und Donnerstags • Abfahrt 13.45 Uhr
Montags und Donnerstags **Große Musikfahrt**
Große Hafen-Rundfahrten
täglich nur ab Kaiserbrücke 10, 12, 15 und 17 Uhr

Für **Betriebs-Fahrten**
empfehlen wir unsere neuen großen Fahrgastschiffe
O.W.A. Schreiber-Reederei Ruf 519 62

Auto-Ruf

Auto-Anruf-Automeyer
an Selbstfahrer W 84503
Carl E. Meyer Doventorſtwg. 53/55

Auto-Köſter 51197
mit u. ohne Fahr.
jetzt: Holzſtr. 14

Häuſer und Grundſtücke

Verkauf

Parzelle, Werder, Weidew. 21, Haus, Stube, K., K., 1200. Z. beſ. 3—6 Uhr. Günſt. Bedingung

---

Preis-Skat

Preisſkat, 8½ Uhr Geldpreiſe. Niedenbarp, Altenweg 3

Heute, 20½ Uhr: **Großer Geld-Preisſkat** Müller Vegeſackerſtr. 43/45

Tüchtiger deutscher u. Auslands-Korrespondent

Stenograph und Maschinenschreiber; Franz. in Wort und Schrift, auch Engl., Span. und Port., anständiger Charakter, s. Stellung nur bei ebensolchen Vorgesetzten.

Jeder besucht heute das

Groß-Feuerwerk

„Bremen im Feuerregen“
auf dem Messegelände (Bürgerweide)

Ab 19 Uhr: Konzert der Kreiskapelle
unter Leitung von Musikzugführer Burgemeister

Karten im Vorverkauf zum Preise von RM —.40 bei allen Ortsgruppen-Geschäftsstellen der NSDAP., in der Kreiskasse, Hollerallee 79, NSG. „Kraft durch Freude“, Nordstraße 43, sowie bei allen Politischen Leitern und Waltern und Warten der Gliederungen — — Karten an der Abendkasse RM —.50, Kinder unter 12 Jahren frei!

NSDAP. Kreis Bremen
in Gemeinschaft mit der
NSG. „Kraft durch Freude“

Wehrhaftes Volk

Bremen, den 8. Auguſt 1936

Das Kriegsgewinnlertum und ſeine Bekämpfung

Maßnahmen zur Beſeitigung einer der gewiſſenloſeſten Begleiterſcheinungen des Krieges

Eine der übelſten Begleiterſcheinungen des Krieges, die ſich in beſonderem Maße im Weltkriege zeigte und die jeden moraliſch empfindenden Menſchen mit tiefſtem Abſcheu erfüllt, iſt das Kriegsgewinnlertum. Gerade das große Völkerringen von 1914—1918, das die äußerſte Anſpannung aller Kräfte und die Opferbereitſchaft des ganzen Volkes erforderte, brachte — bei allen beteiligten Nationen — jene gewiſſenloſen Elemente auf den Plan, deren Tätigkeit eine allgemeine und gerechte Empörung auslöſte und ſchließlich einen erheblichen Anteil an dem moraliſchen Zuſammenbruch von 1918 zur Folge hatte.

So glänzend der Zuſtand des deutſchen Heeres bei Kriegsausbruch war, ſo vernachläſſigt war auf deutſcher Seite die propagandiſtiſche und moraliſche Kriegsvorbereitung, die imſtande geweſen wäre, dieſe Erſcheinung ſchon im Keime zu erſticken. Der Verlauf früherer Kriege hatte eigentlich ſchon zur Genüge Gelegenheit gegeben, die Elemente, die mit der Not und dem Elend, die jeder Krieg zwangsläufig mit ſich bringt, ihre ſchmutzigen Geſchäfte machen, bei ihrem verbrecheriſchen Handwerk zu beobachten. Der im 18. Jahrhundert von den „deutſchen“ Fürſten ſchwunghaft betriebene Soldatenhandel zeigte bereits die Merkmale des Kriegsgewinnlertums — ein anderer alarmierender Fall hätten die bekannten Spekulationsgeſchäfte Rothſchilds an der Londoner Börſe nach der Schlacht bei Waterloo ſein können.

Neben der Beurteilung der moraliſchen Seite ſolcher Kriegsgewinnlergeſchäfte iſt die Betrachtung der wirtſchaftlichen Gründe, die ſie ermöglichen, von Wert, und ihre Unterſuchung vermag manchen wertvollen Weg zu weiſen, dem Uebel auch von dieſer Seite beizukommen. Den erſten Schritt in dieſer Richtung zeigt das Programm der NSDAP., in deſſem 12. Programmpunkt es heißt: „Im Hinblick auf die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, die jeder Krieg vom Volke fordert, muß die perſönliche Bereicherung durch den Krieg als Verbrechen am Volke bezeichnet werden. Wir fordern daher eine reſtloſe Einziehung aller Kriegsgewinne.“ Die Durchdringung aller Schichten mit dem nationalſozialiſtiſchen Gedankengut garantiert damit für alle Zukunft die Unmöglichkeit jedweder Kriegsgewinnlergeſchäfte.

In dieſem Zuſammenhang iſt auch eine amerikaniſche Stimme, der kürzlich gehaltene Vortrag des Vorſitzenden des amerikaniſchen Kriegsinduſtrieausſchuſſes im Weltkriege vor den Hörern der heereswirtſchaftlichen Akademie der Vereinigten Staaten von Bedeutung, um ſo mehr, als die dort geſchilderten Zuſtände für alle Länder in gleicher Weiſe verbindlich ſind. Der Redner, ein hervorragender Fachmann der Heereswirtſchaft, hält Preisüberwachung und Steuern für den einzig rechten Weg zur Erfaſſung der Kriegsgewinne und begründet dieſe ſeine Auffaſſung wie folgt:

„Kriegsgewinne beſeitigen iſt eine Redensart, die volkstümlich geworden iſt. Schlagworte aber werden noch oft von ſolchen Leuten, die ſich darunter nichts Rechtes vorſtellen können, wiederholt und verlieren dadurch ihren Sinn. Die menſchliche Geſellſchaft iſt nach meiner Anſicht noch nicht reif, den Anreiz des Gewinnes ganz auszuſchalten, doch iſt ſie reif genug dafür, übergroße Kriegsgewinne zu verbieten. Vor allem will ſie nicht, daß die Ausſicht auf Gewinn den Krieg als etwas Verlockendes erſcheinen läßt. Selbſt angeſichts der großen vaterländiſchen Begeiſterung, die der Krieg auslöſt, iſt der Faktor Gewinn noch immer vorhanden. Daher bedeutet für mich das Wort ‚Kriegsgewinne beſeitigen‘ nicht die Unterbindung von jeglichem Gewinn für den einzelnen. Es bedeutet nicht, daß wir ohne den Anſporn zum Handeln, den die Hoffnung auf Gewinn gibt, zurecht kommen können. Man muß den Fabriken, die für die Oeffentlichkeit arbeiten ſollen, immer noch einen kleinen, wenn auch ſcharf begrenzten Spielraum zwiſchen ihren Selbſtkoſten und Verkaufspreiſen laſſen. Die Möglichkeit des Gewinns wird ſie trotz aller Vaterlandsliebe noch feſter vor den Staatswagen ſpannen.“

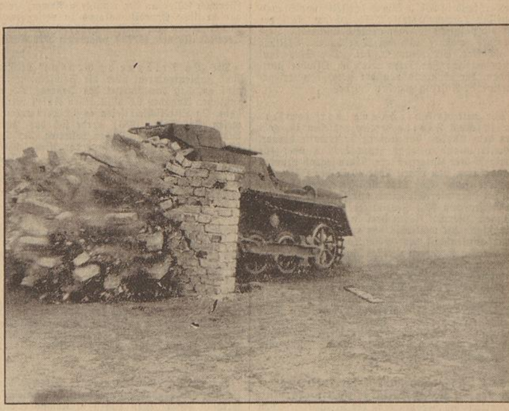
Nach dieſen verneinenden Ausführungen kommt der Redner zu folgender Erklärung des Begriffs „Beſeitigung der Kriegsgewinne“: „Es iſt notwendig, alle Gewinne der Kriegsinduſtrie zu erfaſſen, die eine vernünftige Verzinſung des inveſtierten Kapitals überſteigen. Dieſe Erfaſſung kann im Kriege durch Feſtſetzung der Preiſe von ſeiten der Regierung zuſammen mit erhöhter Beſteuerung erfolgen. Zwar ſoll jedes Kapital, das ſeinen Zweck erfüllen will, d. h. arbeiten, Zinſen tragen, doch muß der Ertrag im Kriege geringer ſein als in Friedenszeiten, er muß einen Vergleich mit den Opfern der Frontſoldaten aushalten können.

Zwar wird mancher der Anſicht ſein, daß das Kapital dann nicht mehr Zinſen zu tragen braucht. Dieſer Anſicht entgegen ſteht die Erfahrung aus der Geſchichte. Es genügt ſchon und führt einen guten Schritt weiter, wenn die Kriegsgewinne auf ein Mindeſtmaß zurückgeführt werden, unter Beachtung der Forderung nach ſozialer Gerechtigkeit. So wird die Gewähr gegeben für eine ſpätere wirtſchaftliche Sicherheit, denn durch Beſchränkung der Preiſe und Gewinne im Kriege werden übermäßige Staatsausgaben, die in ſo weitem Maße die Schuld an der verworrenen ſozialen und wirtſchaftlichen Lage der Nachkriegszeit tragen, vermieden. Die praktiſche Ausführung dieſes Erforderniſſes iſt die Feſtſetzung einer Höchſtgrenze für Preiſe und Gewinne. Dazu muß ein Steuergeſetz erlaſſen werden, das reſtlos den Unterſchied zwiſchen Verkaufspreis einerſeits, den Herſtellungskoſten zuzüglich eines mäßigen Gewinnes andererſeits wegſteuert. So wäre eine ‚Beſeitigung der Kriegsgewinne‘ erreicht, denn der Stand des Verdienſtes läge damit im Kriege weit unter dem des Friedens.“

Zur Durchführung dieſer Maßnahmen ſchlägt der frühere Vorſitzende des amerikaniſchen Kriegsinduſtrie-Ausſchuſſes eine Ueberwachung aller Preiſe, Güter, Lebensmittel, Mieten, kurz aller gewinnbringenden Tätigkeiten vor.

Frühere Erfahrungen beweiſen, daß im Kriege raſch auftretender Mangel an Arbeitskräften, das Anſchnellen der Preiſe und eine bedeutende Steigerung der öffentlichen Ausgaben drohen. Der dadurch entſtehende ungewöhnliche Geldbedarf verlangt die Ausgabe ſtaatlicher Schuldſcheine in größerer Zahl, die den Kredit des Landes ſtören. Die verringerte Kaufkraft auf dem Weltmarkt trägt dann ihr übriges bei, um die Wirtſchaftskraft dieſes Landes erlahmen zu laſſen, und dieſe kann die entſcheidende Urſache der Niederlage bilden.

Die Ereigniſſe nahmen im letzten Kriege, nach der Darſtellung des Vorſitzenden des amerikaniſchen Kriegsinduſtrie-Ausſchuſſes, etwa folgenden Verlauf: Schädigung der Moral in der Heimat durch die gerechte Empörung der Soldaten und ihrer Familien über die großen Kriegsgewinne und die übertriebenen Verdienſtmöglichkeiten aller Perſonen, die im freien Handel Geſchäfte machen. Hinzu kam die Empörung über die ſteigenden Lebenshaltungskoſten. Er kommt dann zu nachſtehenden Feſtſtellungen, die wohl allgemeines Intereſſe erwecken werden: „Ein Verſuch, dieſer Empörung zu begegnen, iſt die Erhöhung der Löhne mittels einer Inflation. Dieſe Inflation aber gibt in noch größerem Maße die Möglichkeit zu perſönlichem Gewinn, heißt alſo den Teufel mit Beelzebub austreiben und zeigt einen erſchreckenden Mangel an Wiſſen um die wirtſchaftlichen und moraliſchen Dinge des Krieges. Es iſt alſo zweckmäßiger, ſchon in Friedenszeiten die erforderlichen Wirtſchaftsmaßnahmen eines eventuellen Krieges feſtzulegen. Die Aufgabenſtellung heißt dann: Zuſammenarbeit von Volk, Wehrmacht und Induſtrie, ſo daß jeder Teil zur rechten Zeit das ihm Notwendige erhält. Dann kann ein jeder in einem Volk nach einem Kriege das Bewußtſein haben, ſeine Pflicht getan, für das Recht gekämpft, ſeinen Poſten ausgefüllt und ſeinen Anteil an den Laſten getragen zu haben.“



Einem Tank stellt sich ein „Hindernis“ entgegen. Die Mauer zersplittert in tausend und aber tausend Stücke. [Weltbild

Die Infanterie in der Schlacht

Der Wert des Einzelnen bedingt die Leiſtung der Geſamtheit

Die fortſchreitende Entwicklung der Technik übt einen maßgebenden Einfluß auf die Kampfweiſe aus. Die Schußweiten der Artillerie ſind gewachſen. Die motoriſierten Truppen, die Luft- und Panzerwaffe geben dem modernen Krieg ein neues Gepräge. Daher iſt das Bild der heutigen Schlacht recht verſchieden von dem, wie es ſich 1914, ja auch ſchon 1918, entwickelte. Im Weltkrieg waren die Siege hauptſächlich der Infanterie zu verdanken. Auch in jetziger Zeit wird dieſe Waffe zum ausführenden Organ des Feldherrnwillens. Bei dem Feuerkampf hat die Artillerie den Löwenanteil auf ſich zu nehmen. Sie beginnt die Schlacht und beſtimmt zum großen Teil ihren Gang. Sie fegt die Gaſſe, welche die Fußſoldaten beim Sturmgang zu durchſchreiten haben. Aber immer iſt es der Infanteriſt, der dem Feind auf den Leib rückt.

Die Kämpfermaſſe der Infanterie löſt ſich in kleinſte Einheiten auf und verſchwindet im Gelände. Mit weiten Zwiſchenräumen, in Gruppen zerlegt, bietet ſie wenig greifbare Ziele. Wohin wir auch blicken, nur ſelten ſehen wir ein paar Leute geſchloſſen. Und trotzdem kämpfen hier Tauſende. Die Waffen bedürfen zur Wirkung der Raumtrennung. Nicht räumlich, ſondern geiſtig verbunden, eint ſich ihr Handeln zum Zweck der Entſcheidung. Dabei ſpielt die Beſchaffenheit des Bodens eine wichtige Rolle. Es ficht ſich anderes um eine Höhe wie um ein Waldſtück, um eine Ortſchaft wie um einen Flußübergang. Das Gelände bereitet den Gefechtskörpern gelegentlich Hemmungen oder verhilft zum Fortſchritt.

Unter dem Schutz der Dunkelheit faßt die Infanterie auf dem Kampffeld feſten Fuß. In mühevollem Ringen arbeitet ſie ſich an den Feind heran. Dazu braucht ſie die Mithilfe der Maſchinengewehre und Schnellfeuerbatterien. Nur langſam gewinnen die Schützen Boden, an dem Gelände ſich vorwärtsklammernd und vorwärtskriechend. Hier läßt die kaltblütige Energie wichtige Erfolge einheimſen. Dort muß der bereits gewonnene Boden wieder geräumt werden. Und neue Opfer ſind nötig, ihn zurückzuerobern. Eine gewandte Truppe wird ſich durch Bomben und Granaten nicht abſchrecken laſſen, ſondern mit verdoppeltem Eifer vorwärtsſtreben.

Die neuzeitliche Kampfmethode verlangt die Selbſttätigkeit des Handelns. Der Einfluß der Führer auf die im Feuer liegenden Schützen iſt nur gering; er erſtreckt ſich höchſtens auf die nächſten Leute. Das Gefecht liegt in den Händen des Einzelkämpfers, auf deſſen Tüchtigkeit es mehr als je ankommt. Der Soldat iſt ſich ſelbſt überlaſſen. Er muß zielen und ſchießen und jede Gelegenheit benützen, vorwärtszukommen. Ohne Aufſicht, ohne Zuruf, ohne Befehl muß er ſeine Schuldigkeit tun. Der Wert des einzelnen, ſeine Initiative und ſein Mut, bedingen die Leiſtung der Geſamtheit. Mag die Heeresleitung die Operationen noch ſo geſchickt geleitet haben, der Sieg wird ihr entgehen, wenn der einzelne Streiter nicht aus eigenem Antrieb, ohne überwacht zu ſein, handelt, wenn er nicht von dem unbändigen Beſtreben beſeelt iſt, zu ſiegen.

Immer gewaltigere Dimenſionen nimmt die Schlacht an. In furchtbarer Umklammerung halten ſich die Kämpfenden umfangen. Jede feſtere Berührung erfordert Blut, Wunden, Tod. Feindliche Fliegerangriffe und anrollende Kampfwagen zwingen zum Einſatz der Abwehrwaffen. Jetzt iſt der Zeitpunkt gekommen zum machtvollen Eingreifen der reſervierten Kräfte, um dem Kampf die entſcheidende Wendung zu geben. Die Stoßtrupps erheben ſich zum letzten Anlauf. Allermeiſt wird die Furcht vor dem Zuſammenſtoß den Verteidiger beſtimmen, das Spiel verloren zu geben. Wo noch Widerſtand lebt, gilt es heißes Ringen Mann gegen Mann.

Früher dauerte die Schlacht Stunden, jetzt Tage lang. Nicht mehr iſt die Ueberlegenheit der Kopfſtärke der entſcheidende Faktor, ſondern die Qualität der Truppe. Die automatiſchen Waffen ſind faſt ohne Wert in den Händen von Männern, deren Herz ſchwach iſt, mag ihre Zahl noch ſo groß ſein.

Die Kriegskunſt ſteht in enger Verbindung mit dem Volkscharakter. Deshalb wird ſie auch immer eine nationale ſein. Anders kämpft der Franzoſe als der Deutſche, anders der Ruſſe als der Japaner.

Die ſchnellfeuernden Präziſionswaffen können zwar den eigenen Erfolg beſchleunigen, den gegneriſchen verlangſamen, aber ihn erfechten muß das Heer ſelbſt. Der einzelne Mann bildet die Seele aller Kampfmächte. Weder die modernſte Taktik, noch die beſten techniſchen Hilfsmittel verbürgen den Schlachterfolg. Auch ein genialer Feldherr und tüchtige Unterführer werden ſich im Krieg vergeblich mühen, wo im Heere nicht der lebendige Wille vorhanden iſt, um jeden Preis zur Entſcheidung zu gelangen. In der Vergangenheit beſiegelte der Maſſenſtoß das Schickſal des Tages. Die Tambours ſchlugen den Sturmmarſch, die Muſiker ſpielten, mit blitzenden Bajonetten ging es vorwärts. In der Gegenwart iſt es eine ſchrittweiſe Zertrümmerung des feindlichen Widerſtandes. Bei dem entſagungsvollen, tagelangen Ringen werden die Nerven des Soldaten unausgeſetzt angeſpannt. Nichts hilft ihm dabei als die Feſtigkeit ſeines Herzens. Allein die moraliſchen Kräfte werden den Einzelkämpfer aufrechterhalten. Darin liegt das Geheimnis des Sieges!

Der Soldat ſtellt an die Technik Forderungen

Der dritte ſelbſtändige Teil unſerer neuen Wehrmacht / Unſere Luftwaffe

Von E, Suchsland, Major (E) im Reichsluftfahrtministerium, kdt z. Reichskriegsministerium

Die Aufgabe der Luftwaffe iſt die Verteidigung des deutſchen Lebensraumes mit den Mitteln des Luftkrieges gegen jeden Angriff. Abgeſehen von der erdgebundenen Flakartillerie, iſt dieſe Verteidigungsaufgabe nur angriffsweiſe lösbar, weil mit den heutigen techniſchen Mitteln ein Fliegen nur in der Bewegung in der Luft mit einer gewiſſen Mindeſtgeſchwindigkeit möglich iſt, dagegen ein Stillſtehen in der Luft etwa im Sinne von Feſtungen im Luftraum nicht möglich iſt. Die Geſchwindigkeit iſt ein Hauptkennzeichen des Fliegens überhaupt, iſt eine der wichtigſten militäriſchen Eigenſchaften der Flugzeuge, ſo daß der Kampf um die größere Geſchwindigkeit untrennbar mit dem Ziel der techniſchen Ueberlegenheit der Luftflotte über die anderer Staaten verbunden iſt. Dieſer Kampf findet ſeine Grenze da, wo die körperliche Leiſtungsfähigkeit den auftretenden Begleiterſcheinungen und zuſätzlichen Kräften nicht mehr gewachſen iſt. Bei wieviel Stundenkilometern dieſe Grenze liegen wird, iſt noch nicht endgültig erkannt.

Die Aufgaben kann man wie folgt gliedern:

1. Kampf in der Luft zur Verteidigung gegen eingebrochene feindliche Luftſtreitkräfte;
2. Kampf aus der Luft gegen Erdziele, um die feindlichen Streitkräfte zu Lande, zu Waſſer und in der Luft an einem Einbruch bei uns zu hindern;
3. Kampf von der Erde gegen Verbände in der Luft;
4. Hilfsaufgaben für die beiden anderen Wehrmachtteile;
5. Hilfsaufgaben innerhalb der Luftwaffe.

Die Grundlage zur Löſung aller dieſer Aufgaben bildet die Technik mit ihren Möglichkeiten und Grenzen. Der Soldat ſtellt an den Techniker Forderungen. Aus dem, was der Ingenieur erfüllen kann, ergeben ſich für den Soldaten die Möglichkeiten der Taktik. Der Ingenieur hat mit ſeinem Voranſchreiten oder Zurückbleiben gegenüber den Leiſtungen anderer Länder ungeheuren Anteil am Erfolg oder Mißerfolg einer Luftwaffe.

Das Beſſere als Feind des Guten kann eine heute führende Luftwaffe morgen veraltet ſein laſſen, und damit politiſche Kriſen mittelbar zu Krieg oder Frieden entſcheiden. Die Leiſtung des Erfinders kann aber zur ſcharfen Waffe oder auch nutzlos werden, wenn die Induſtrie leiſtungsfähig iſt oder verſagt, oder der einzelne Arbeiter ſauber und gewiſſenhaft arbeitet oder pfuſcht. Wer dieſe Zuſammenhänge durchdenkt, erkennt, wie ſehr heute die Schlagkraft der Wehrmacht, beſonders der Luftwaffe, von der Mitarbeit der ganzen Heimat abhängt.

Mit einer gegebenen Kraftquelle, dem oder den Triebwerken läßt ſich immer nur ein gewiſſes Höchſtmaß militäriſcher Leiſtung vollbringen, das ſich aus der Erfüllung verſchiedenſter Forderungen zuſammenſetzt, die in Gegenſatz zueinander ſtehen. So vermindert die zunehmende Geſchwindigkeit die Wendigkeit, bei einer gegebenen Tragfähigkeit kann auf eine beſtimmte Entfernung nur eine begrenzte Menge Bomben mitgenommen werden, je ſchwerer und größer das Flugzeug, deſto geringer Steigfähigkeit und Wendigkeit uſw.

Dieſe techniſchen Gegebenheiten zwingen dazu, wenn man nicht für jeden Zweck die geeignetſte Sondermaſchine haben will und kann, zu Kompromiſſen. Der Soldat beſtimmt im Rahmen des techniſch Möglichen, was er haben muß, worauf er verzichten will. So beſitzen die hauptſächlichſten Luftmächte für die eingangs genannten Aufgaben folgende Hauptflugzeuggruppen bzw. Waffengattungen:

Zu 1. Kampf in der Luft: Jagdflugzeuge, mit der Aufgabe der Verteidigung des eigenen Gebiets gegen eingedrungene Gegner, die an der Ausführung ihrer Aufträge, Erkundung oder Luftangriff, verhindert werden ſollen. Dazu iſt notwendig die fliegeriſche Ueberlegenheit, alſo größere Schnelligkeit, Steigfähigkeit, Wendigkeit, gute Sicht, genügende Kampfkraft mit Maſchinengewehren oder Kanonen. Es kann auf größere Flugdauer und Reichweite verzichtet werden, wenn der Start erſt nach dem Erkennen des Gegners erfolgt. Vorausſetzung dazu iſt erſtklaſſig arbeitendes Flugmeldeweſen und tadelloſe Nachrichtenverbindung auf der Erde und zwiſchen Erde und Verband in der Luft. Die Jagdflugzeuge ſind meiſt einſitzig, ſeltener zweiſitzig.

Zu 2, Kampf aus der Luft: Kampfflugzeuge. Sie ſollen durch Angriffe auf Erdziele, Verkehrs-, Induſtrieanlagen, Truppenanſammlungen, Bodenanlagen der feindlichen Luftwaffe und gegen Land- und Seeſtreitkräfte ſelbſt einen Einbruch bei uns verhindern. Das Mittel dazu ſind Bombenangriffe aus der Luft. Sie müſſen alſo möglichſt große Mengen Kampfſtoff (Bomben) über möglichſt große Entfernungen in möglichſt großer Höhe und möglichſt kurzer Zeit an jedes mögliche Ziel bringen und dabei jeden feindlichen Widerſtand aus der Luft oder von der Erde überwinden können. Das bedingt neben großer Tragkraft, Schnelligkeit uſw. ſtarke Kampfkraft nach allen Seiten, alſo mehrköpfige Beſatzung und ſtarke Bewaffnung mit Maſchinengewehren oder Kanonen.

Zu 3, Kampf von der Erde gegen Verbände in der Luft: iſt die Aufgabe der Flakartillerie, in welcher Waffengattung alles zuſammengefaßt iſt, was notwendig iſt. Es kommt darauf an, die feindlichen Luftverbände aller Art an der Durchführung ihrer Aufträge zu verhindern, in erſter Linie am Bombenwurf gegen beſonders wichtige Erdanlagen (Induſtrie, Verkehr uſw.). Die Schnelligkeit des Gegners in der Luft in den verſchiedenen Flughöhen geſtattet nur ganz kurze Zeit, mit Ausſicht auf Erfolg feuern zu können. Es ſind alſo nötig: rechtzeitiges Erkennen des Gegners, ſchnelles Richten, ſchnelle Feuerbereitſchaft, ſchnelle Schußfolge, kürzeſte Flugzeiten der Geſchoſſe, ſchnelles Mitgehen der Richtmittel und der Schußwaffen (Schwenkbarkeit der Rohre) mit dem Ziele. Es muß alſo in kürzeſter Zeit ein ſo dichter Gürtel von Geſchoſſen über die Anlage gelegt werden, daß ein erfolgreicher Bombenabwurf nicht möglich wird. Die Flakartillerie verfügt deshalb über Geſchütze verſchiedener Kaliber und Maſchinengewehre, Horchgeräte und Scheinwerfer.

Zu 4, Hilfsaufgaben für die anderen Wehrmachtteile: Aufklärungs- oder Arbeitsflugzeuge. Es iſt dies der Zweig der Fliegerei, der als „Auge der Führung“ angeſehen werden kann, der Zweig, der 1914 die einzige Aufgabe der Flieger war, aus dem ſich dann nach und nach alles andere entwickelte. Man unterſcheidet zwei Teile, Fern- und Nahaufklärung. Die Fernaufklärung ſoll der Führung auf der Erde die Unterlagen für richtigen Anſatz und Fortführung der Kriegshandlungen geben, die operative Aufklärung. Die Nahaufklärung beginnt mit der bevorſtehenden Gefechtsberührung und ſtellt feſt, wo die Hauptkräfte ſtehen, wo Schwächepunkte ſind, wie der Gefechtsaufmarſch ſich vollzieht, wo Artillerie, Tanks, Reſerven uſw. uſw. eingeſetzt werden ſollen. Beobachten die Fernaufklärer hauptſächlich Bahnen, Straßen, Verkehrswege und Knotenpunkte, Flughäfen, Lager uſw., ſo gibt es für die Nahaufklärung eigentlich nichts, was ſie nicht angeht. Beide arbeiten ſtark mit Lichtbildgerät, die Nahaufklärer kommen weiter für Zielerkundung und Schußbeobachtung der Artillerie in Betracht. Suchen die Fernaufklärer mit Vorliebe große Höhen auf, ſo iſt die Flughöhe der Nahaufklärer vom Auftrag abhängig und kann von der Gipfelhöhe bis zehn Meter über dem Boden wechſeln. Beide ſuchen dem Luftkampf auszuweichen, ihre Bewaffnung dient nur der Verteidigung, wenn es nicht anders geht, denn das beſte Erkundungsergebnis, die klarſte Meldung, die beſte Bildaufnahme iſt wertlos, wenn ſie nicht rechtzeitig in die Hand der Führung kommt. Gute Geſchwindigkeit, Steigfähigkeit, Sichtverhältniſſe und Zuladungsmöglichkeit für das Handwerkszeug des Beobachters, je nach Auftrag, funkentelegraphiſche oder Lichtbildausrüſtung, Maſchinengewehrmunition, vielleicht auch Bomben, ſind notwendig. Die Beſatzung beſteht zurzeit aus zwei Mann, in einzelnen Staaten ſcheint die Entwicklung auf den Dreiſitzer hinzugehen.

Zu 5: Die Hilfsaufgaben innerhalb der Luftwaffe ſind mannigfaltig. Die wichtigſte Aufgabe iſt die Sicherſtellung der Befehls- und Nachrichtenübermittlung, die der Luftnachrichtentruppe mit allen Mitteln neuzeitlicher Technik, Funkentelegraphie, Drahttelegraphie, Fernſprecher und -ſchreiber u. a. m. obliegt.

Dazu tritt die Fern- und Nahaufklärung für eigene Zwecke der Luftwaffe, Transport von Offizieren, wichtigem Material (Erſatzteile, Munition uſw.) auch in Verbindung mit der erdgebundenen Wehrmacht (Lebensmittel!) uſw. Hierfür kommen außer den Dienſtflugzeugen der Verbände auch Sport- und Verkehrsflugzeuge aller Art in Betracht.

Das Zuſammenſpiel aller einzelnen Teile der Luftwaffe iſt ſo mannigfaltig und ſchwerwiegend, daß eine einheitliche Organiſation, bis ins Letzte durchdacht und im Frieden geübt, aufgebaut ſein muß, damit im Ernſtfall alles klappt und die junge Waffe die Erwartungen rechtfertigt, die Führer und Volk, das Vermächtnis der alten Wehrmacht, Heer und Marine an ſie ſtellen.

Fachſchulen für ausſcheidende Soldaten

Soldaten auf der Schulbank / Das Ziel Abſchlußprüfungen für ſpätere Beamtenlaufbahn

Von Hauptmann (E) Ritgen, Reichskriegsministerium

Ein weſentlicher Beſtandteil der Fürſorge der Wehrmacht für die Verſorgung der ausſcheidenden Soldaten iſt die Ausbildung auf den Fachſchulen, die den Soldaten auf einen ſpäteren bürgerlichen Beruf vorbereiten. In der Reichswehr, die ſich ja nur aus langdienenden Soldaten zuſammenſetzte, mußten — mit Ausnahme natürlich der Offiziere, für die der Soldatenberuf ja Lebensberuf iſt — alle Soldaten dieſe Schulen beſuchen. Mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht dienen heute die meiſten Soldaten der deutſchen Wehrmacht wieder kurzfriſtig. Für dieſe kommt ein Beſuch einer ſolchen Lehranſtalt natürlich nicht in Frage.

Nur der mindeſtens 12 Jahre dienende Berufsſoldat beſucht die Fachſchulen der heutigen Wehrmacht. Für ihn iſt die dort genoſſene Fortbildung nach wie vor von entſcheidender Bedeutung für ſein ſpäteres Fortkommen.

Unter Ausnutzung der in vielen Jahren gewonnenen Erfahrungen arbeiten die verſchiedenen Wehrmachtfachſchulen daran, ihren Schülern Kenntniſſe auf den verſchiedenſten Wiſſensgebieten zu vermitteln.

Es gibt Fachſchulen verſchiedener Bildungsgebiete, die jedoch nicht alle gleichmäßig bei allen drei Wehrmachtteilen beſtehen. Die Fachſchulen für Verwaltung und Wirtſchaft ſind freilich angeſichts ihrer Bedeutung ſowohl bei dem Heer wie bei der Kriegsmarine und bei der Luftwaffe eingeführt. Abgeſehen davon, daß mit Rückſicht auf die Verſchiedenheit dienſtlicher Belange der Aufbau des Ausbildungsganges bei den einzelnen Wehrmachtteilen gewiſſe Abweichungen zeigt, haben die Fachſchulen für Verwaltung und Wirtſchaft überall die gleiche Aufgabe.

Das Ziel der Ausbildung iſt die Abſchlußprüfung, die entweder als Abſchlußprüfung I die Vorprüfung für die mittlere Beamtenlaufbahn oder als Abſchlußprüfung II die für die gehobene mittlere Beamtenlaufbahn erſetzt.

Beim Heer iſt der Ausbildungsgang im Herbſt 1934 dahingehend neu geregelt worden, daß ſich die Soldaten auf die Abſchlußprüfung II im Lehrgang A vorbereiten. Der Unterricht erſtreckt ſich im 9., 10. und 11. Dienſtjahr auf 30 Wochen. In den beiden erſten Jahren umfaßt der Stundenplan fünf Wochenſtunden; Deutſch, Mathematik und Kurzſchrift ſind die Lehrfächer. Im 11. Dienſtjahr erhöht ſich die Stundenzahl auf zehn Wochenſtunden, entſprechend einer Ausdehnung des Lehrgebietes auf Geſchichte, Erdkunde und engliſchen Sprachunterricht. Im 12. Dienſtjahr, das der Schule voll zur Verfügung ſteht, wird der Unterricht auf 36 Stunden in der Woche ausgedehnt; als weitere Lehrfächer treten hinzu Nationalpolitik, Phyſik und Chemie, ſowie Maſchinenſchreiben. — Der Lehrgang B bereitet den Schüler auf die Abſchlußprüfung I vor. Die Schulzeit erſtreckt ſich auf das 11. und 12. Dienſtjahr. Im erſten Schuljahr erhält der Soldat in zehn Unterrichtswochen Ausbildung in Deutſch, Geſchichte, Erdkunde, Rechnen und Kurzſchrift. Im zweiten Jahr des Unterrichts tritt bei einer Erhöhung der Stundenzahl auf 28 in der Woche noch der Unterricht in Nationalpolitik hinzu.

Die gleiche Gliederung und die gleichen Lehrpläne wie beim Heere haben die Fachſchulen für Verwaltung und Wirtſchaft der Luftwaffe, die an ſolchen Standorten eingerichtet werden, die ausſchließlich von Einheiten der Luftwaffe belegt ſind. An anderen Standorten benutzt die Luftwaffe die beſtehenden Fachſchulen des Heeres, bzw. der Kriegsmarine.

Bei der Kriegsmarine wird im Fachſchulunterricht eine Haupt- und eine Oberſtufe unterſchieden. Die erſte als Vorbereitung für die Abſchlußprüfung I, die zweite entſprechend für die Abſchlußprüfung II. Die im Vergleich zum Heere grundverſchiedenen dienſtlichen Verhältniſſe machen eine Verteilung des Unterrichts in der Hauptſtufe auf die Zeit vom 4. bis zum 12. Dienſtjahr notwendig. Die Unterrichtsfächer entſprechen denen des Heeres; die Geſamtzahl der Unterrichtsſtunden iſt mit Rückſicht auf die unvermeidlichen Unterbrechungen der Ausbildung etwas größer als bei den Fachſchulen des Heeres. Die für die Abſchlußprüfung II vorbereitende Oberſtufe ſetzt den erfolgreichen Beſuch der Hauptſtufe voraus. Die nach zwölf Jahren ausſcheidenden Soldaten abſolvieren dieſe zweite Ausbildung am Ende der Dienſtzeit, während die länger Dienenden die vier Klaſſen der Oberſtufe im 13. bis 18. Dienſtjahr beſuchen.

Dieſe Darſtellung gibt einen Ausſchnitt aus dem großen Gebiet der Fürſorge der Wehrmacht für die ausſcheidenden langdienenden Soldaten. Die deutſche Wehrmacht verdankt dieſer Fürſorgearbeit nicht zuletzt den Beſtand ihres vorbildlichen Unteroffizierkorps. Außer den dargeſtellten Fachſchulen für Verwaltung und Wirtſchaft beſtehen noch Fachſchulen für Gewerbe und Technik ſowie für Land- und Forſtwirtſchaft.

Wehrpolitiſche Meldungen des Auslandes

Das franzöſiſche Luftfahrtminiſterium plant Neugliederung der Luftſtreitkräfte

Das franzöſiſche Luftfahrtminiſterium arbeitet zurzeit einen Plan zur Neugliederung der Luftſtreitkräfte aus, um eine Erhöhung und Beſchleunigung der Verteidigungsbereitſchaft zu erreichen. Außerdem ſollen die in Chartres ſtationierten Luftſtreitkräfte mit Rückſicht auf die Kathedrale in einen anderen Ort verlegt werden.

*

Wie die polniſche Preſſe aus London meldet, fand in White Cowes der feierliche Stapellauf des Torpedobootszerſtörers „Grom" ſtatt, der für die polniſche Kriegsmarine beſtimmt iſt. Dem Taufakt wohnte auch der Warſchauer engliſche Botſchafter, Sir Kennard, bei. Der Stapellauf eines zweiten Zerſtörers wird im Oktober ſtattfinden, der ebenfalls von der polniſchen Kriegsmarine in Auftrag gegeben wurde.

*

Wie weit die Aufrüſtung der ſowjetruſſiſchen Flotte bereits gediehen iſt, geht aus dem Ausbau der Unterſeebootswaffe hervor. Sowjetrußland verfügt heute bereits über 104 fertiggeſtellte Unterſeeboote, überwiegend neueren Baudatums, von denen über 40 in der Oſtſee ſtationiert ſind. An Linienſchiffen verfügen die Ruſſen über vier Einheiten mit je zwölf ſchweren Geſchützen von 30,3 Zentimeter Kaliber à 24 000 Tonnen. Hiervon liegen drei in der Oſtſee. Sowjetrußland hat weiterhin das erſte moderne Großkampf-Linienſchiff von 35 000 Tonnen in England beſtellt. An Kreuzern verfügt Rußland über einen ſchweren Kreuzer von 8030 Tonnen mit 4:18-Zentimeter-Geſchützen und drei leichte Kreuzer zu je rund 6000 Tonnen. Im Bau ſind zwei neue Einheiten von 7000 Tonnen. Sodann ſind vorhanden 22 Zerſtörer von 1200 bis 1400 Tonnen mit einer Beſtückung von vier bis fünf 10,2-Zentimeter-Geſchützen und neun Torpedorohren, weiter zehn Torpedoboote von je 470 Tonnen. Im Bau ſind vier große Zerſtörer zu je 2000 Tonnen.

*

In Auſtralien forderte der Verteidigungsminiſter Sir Robert Parkill in einer neuen Militärvorlage die Heraufſetzung der Militärſtärke von 35 000 Mann auf eine Kernarmee (alſo ohne Reſerven) von 200 000 Mann, die jedem Angriff begegnen könne. Aus dieſem Grunde müßten die neueingeſtellten Freiwilligen höheren Sold erhalten und größere ſoziale und Sportmöglichkeiten haben. Deshalb ſei es erforderlich, u. a. auch Militärſportplätze zu errichten.

*

Der engliſche Verteidigungsminiſter Duff-Cooper machte nähere Angaben über das Defizit der engliſchen Truppenſtärke. Hiernach fehlen an der regulären Armee, die auch das britiſche Expeditionskorps zu verſorgen hat, 48 500 Mann, an Reſerven 85 730 und an der Territorialarmee 137730, zuſammen 272000 Mann.

*

Die „La Tribune de Genève" veröffentlicht Zahlenmaterial über die Sowjetarmee. Sie gibt an, daß das Budget des Jahres 1935 nach ruſſiſchen Angaben 6,6 Milliarden Rubel betragen habe. In Wirklichkeit ſeien es 8,2 Milliarden geweſen. Im Jahre 1936 werde ſich das Heeresbudget auf 14,58 Milliarden belaufen. Im Jahre 1935 habe der Effektivbeſtand der Armee 940 000 Mann betragen, heute zähle er 1,3 Millionen Mann. Die Genfer Zeitung erinnert an den Satz des Marſchall Tuchatſchewſki vom Januar 1936: daß ſämtliche links der Grenzen ſtationierten ruſſiſchen Diviſionen heute ſchon kriegsbereit ſeien.

*

In England betrugen die Meldungen zum freiwilligen Eintritt in die Armee im Juli d. J. 4393 Rekruten. Intereſſant iſt der Verteilungsſchlüſſel, gemäß den verſchiedenen Gegenden der engliſchen Inſel. Oſtkommando = 840 Mann, Londoner Diſtrikt = 392 Mann, für die nördlichen Gegenden = 1025 Mann, für das ſchottiſche Kommando = 548 Mann, für den ſüdlichen Diſtrikt = 596 Mann und den weſtlichen Bezirk = 992 Mann. Die Stärke der geſamten Territorialarmee beträgt 131 399 Mann, die höchſte Ziffer ſeit dem Jahre 1931.

*

Der engliſche General Burt, Sekretär der in London beſtehenden engliſch-baltiſchen Geſellſchaft, wird in den nächſten Tagen in Kowno erwartet. Er befindet ſich auf einer Reiſe durch die baltiſchen Staaten und wird etwa zehn Tage in Litauen verbringen. General Burt war bereits im Jahre 1919 Mitglied der engliſchen militäriſchen Miſſion, die damals in die baltiſchen Staaten entſandt wurde.

*

Der engliſche Kriegsminiſter Dup-Cooper kündigte im Unterhaus die Bildung nationaler Verteidigungskompanien (Landwehrkorps) aus Männern im Alter von 45 bis 60 Jahren an, die den örtlichen Infanteriebataillonen angegliedert werden ſollen. Mit der Bildung der Kompanien ſoll am 2. September begonnen werden. 8450 Offiziere und Unteroffiziere werden zu dieſen Kompanien gehören.

*

Angeſichts der italieniſchen Eroberung und Beſetzung Abeſſiniens läßt England ein neues Regiment in der oſtafrikaniſchen Kolonie Keny aufſtellen, das als Hilfstruppe zu dem bisher beſtehenden angeſetzt werden wird. Die Koſten für dieſes neue Regiment werden auf 11 400 Pfund geſchätzt; der jährliche Unterhaltungsfond auf 8000 Pfund.

*

Die franzöſiſchen Zeitungen beſchäftigen ſich eingehend mit den militäriſchen Verteidigungsmaßnahmen Hollands. Selbſtverſtändlich zeigt Frankreich ein Intereſſe an der holländiſchen Verteidigung der Oſtküſte. So weiſt die Pariſer „Liberté" darauf hin, daß Holland bereits einen Kredit von 45 Millionen Gulden für die Verteidigung ſeiner Oſtlinie ausgeworfen habe.

*

Die Armeekommiſſion des franzöſiſchen Parlamentes beſichtigte auf eine Einladung des franzöſiſchen Kriegsminiſters Daladier hin die bekannte Magginotlinie. Im Anſchluß hieran wurde beſchloſſen, eine Unterkommiſſion für das Studium der induſtriellen Mobiliſation zu bilden.

*

Die Zeichnung der tſchechoſlowakiſchen Wehranleihe, die eben abgeſchloſſen wurde, zeitigte ein glänzendes Ergebnis, und zwar 3¼ Milliarden Kronen, d. h. etwa eine Millarde mehr, als man erwartete.

*

Aus Uruguay wird gemeldet, daß die in letzter Zeit auftauchenden Gerüchte von einer erneuten Zuſpitzung der Beziehungen zu Bolivien wegen der Chaco-Fragen vollkommen abſurd ſeien. Richtig ſei, daß der Austauſch der Gefangenen reibungslos vonſtatten gehe und die Demobiliſierung der Heere ſchon faſt abgeſchloſſen ſei.

Berufserziehung und Wehrwirtſchaft

In einer vor kurzem ſtattgefundenen Sitzung der Wirtſchaftskammer für Weſtfalen und Lippe in Dortmund ſprach Regierungsbaurat Dr. Kluy von der Wehrwirtſchaftlichen Abteilung des Reichskriegsminiſteriums über das ſehr zeitgemäße Thema „Berufserziehung und Wehrwirtſchaft".

Der Ausbau der Wehrmacht und die Entwicklung der Wirtſchaft haben zur Folge gehabt, ſo führte der Vortragende aus, daß ſich auch die Wehrmacht mit Berufsausbildungsfragen befaßte, ohne dabei allerdings die Führung zu beanſpruchen. Bei der Behandlung dieſer Fragen müſſe die ethiſche Bedeutung der Arbeit als eines der höchſten Güter des deutſchen Volkes beſonders hervorgehoben werden, ſei ſie doch auch im Geſetze zur Ordnung der nationalen Arbeit verankert. Daß gerade die deutſche Wehrmacht an dieſe Aufgaben herangehe, ſei kein Zufall, denn in ihr ſei der Gedanke der Berufserziehung ſeit Jahrhunderten gepflegt worden. Die Feſtſtellung der Berufseignung, der rein fachlichen Eigenſchaften und der handwerklichen Fertigkeiten ſeien für die Wehrmacht von ebenſo großer Bedeutung wie Fachkenntniſſe und Berufserfahrung. Hinſichtlich der zu vermittelnden militäriſchen Fertigkeiten könne das erſtrebte Ziel nur erreicht werden, wenn auf dem Gebiet der Berufsausbildung beſtimmte Mindeſtvorausſetzungen vorhanden ſeien und genügend geeignete Kräfte zur Verfügung ſtänden. Bei der Berufsſchulausbildung müſſe noch mehr als bisher angeſtrebt werden, mangelhafte Schulbildung zu vervollkommnen. Berufsplanung und Berufsſteuerung ſeien auf die Gebiete zu beſchränken, die einer Planung bedürften. Die Berufswahl habe auf freier Grundlage zu erfolgen. Der Redner regte an, Zulaſſungsſperren für ſolche Berufe einzurichten, in denen Ueberfüllung herrſche. Der heutige Fehlbedarf an genügend ausgebildeten Facharbeitern ſei in dem zu geringen Einſatz von Lehrlingen in den Kriſenjahren zu ſuchen.

Geſchichten vom bunten Rock

Heldenhafte Waffentaten deutſcher Waffenträger in vergangener Zeit

Von Dr. Martin Lezius

Man kann es verſtehen, daß alte Soldaten, die mit Liebe an ihrem „bunten" Rock hingen, ihm nachtrauerten, als er durch das feldgraue, ſchmuckloſe Kleid verdrängt wurde. Verlieh er doch nicht nur ſeinem Träger ein ſchmuckes Ausſehen, auch mancherlei Erinnerungen an die große Vergangenheit unſeres Vaterlandes, an blutige Schlachten und Gefechte wurden durch die Farbe oder durch kleine, kaum in die Augen fallende Abzeichen in uns wachgerufen. So wurde er ein Mittler zwiſchen dem Einſt und der Gegenwart, und jeder Soldat trug mit Stolz die Uniform eines Truppenteils, von dem er wußte, daß einſtmals ſeine militäriſchen Vorfahren vom gleichen Regiment die großen Schlachten geſchlagen hatten, die die Grundlage zu Preußen—Deutſchlands Größe legten.

Beginnen wir mit dem bekannteſten Beiſpiel. Im hellblauen Rock mit karmeſinfarbenen Abzeichen attackierte am 4. Juni 1745 bei Hohenfriedberg das Regiment Bayreuth-Dragoner, deſſen Angehörige zum größten Teil mecklenburgiſche Bauernjungen waren. 21 öſterreichiſche Bataillone ſchlugen ſie in die Flucht, und 67 feindliche Fahnen wurden von ihnen den Trägern entriſſen. Noch heute gemahnt uns der Hohenfriedberger Marſch an dieſe ſchönſte Waffentat, die je ein preußiſcher Truppenteil verrichtet hat. Im Jahre 1806 erhielt die Königin Luiſe das Regiment, das ſich von nun ab Königin-Dragoner nannte. 1819 wurde es in ein Küraſſier-Regiment umgewandelt. Aber auch im weißen Koller trug es das Karmeſin an Kragen und Aufſchlägen, das an den Tag von Hohenfriedberg erinnerte, weiter, und die feldgraue Uniform, mit welcher es in den Weltkrieg rückte, zeigte gleichfalls dieſelbe Beſatzfarbe.

Wenn auch Friedrich Wilhelm I., der Soldatenkönig, der Begründer der Huſarenwaffe iſt, ſo erfolgte der weitere Ausbau derſelben erſt unter dem Großen König. Manches der von ihm begründeten Huſaren-Regimenter fand zwar durch die Unglücksſchlachten von Jena und Auerſtädt ſeinen Untergang. Aber doch blieben einige Regimenter auch in der letzten Friedensuniform ihrer alten Farbe treu. Es ſind dies die Totenkopf-Huſaren, die eine ſchwarze Attila trugen, die Zieten-Huſaren, die das leuchtende Rot, das ihnen ſchon der Soldatenkönig gegeben hatte, weiter in Ehren hielten, dann die Schillſchen Huſaren Nr. 4, welche das braune Kleid der „Fleiſchhacker", wie ihre friderizianiſchen Vorfahren genannt wurden, übernommen hatten. Die Blücherſchen Huſaren Nr. 5 ritten in denſelben ochſenblutfarbenen Attilas wie damals, als der alte Blücher, den ſie ſich als Belling-Huſaren aus den Reihen der Schweden geholt hatten, als Chef an der Spitze ihres Regiments ſtand. Auch das 6. Huſaren-Regiment, ebenfalls wie die Schillſchen ein ſchleſiſcher Truppenteil, hatte eine alte hiſtoriſche Uniform: die grüne Attila mit gelbem Schnurbeſatz des Huſarenbataillons v. Bila.

Bei den Dragonern war das gleiche der Fall. Das 1. Regiment, die Litthauer in Tilſit, hatten am blauen Rock noch die gleichen roten Abzeichen wie als Plettenberg-Dragoner im Siebenjährigen Krieg. Auch der kleine Adler im Säbelgefäß erinnerte an dieſe Zeit. Das Schwedter Regiment mit ſeinen ſchwarzen Abzeichen ſah noch immer ſo aus wie die hochberühmten Normann-Dragoner von Kolin, und die Roſafarbe der Reitenden Grenadiere aus Bromberg, ebenſo die kleine flammende Granate, die ſie an der Helmroſette trugen, war eine Erinnerung an den Tag von Mollwitz, wo ſie den gleichen Namen führten und an die trefflichen Meinicke-Dragoner, die ſo manches Mal im Laufe des Siebenjährigen Krieges Friedrich den Sieg erſtreiten halfen.

Auch bei den Küraſſieren war es nicht anders. Das Schwarz der Geßler-Küraſſiere, der ehemaligen Dragoner-Leib-Garde des Großen Kurfürſten, fanden wir bei den Breslauer Leib-Küraſſieren wieder, und der rote Kragen und die roten Aufſchläge am blauen Waffenrock des Brandenburger Küraſſier-Regiments wurden einſtmals von dem hochberühmten Regiment Gens d'armes getragen, ebenſo wie das mattere Rot der Garde-du-Corps, die ſich Friedrich der Große bei ſeinem Regierungsantritt als Leibwache, aber auch als Lehr-Eskadron für die Kavallerie ſeiner geſamten Armee, errichtet hatte.

Zahllos ſind die Erinerungen an den Uniformſtücken, die uns von früherer Zeit Kunde geben. Hier ſei zunächſt an das Kolbergband, das das Grenadier-Regiment Nr. 9, aber auch eine große Anzahl von Artillerieformationen am Helm trug, erinnert. Von dem Bruderkampf in Spanien erzählen die Inſchriften an den Helmen der Hannoverſchen, Kurheſſiſchen und Braunſchweigiſchen Truppenteile, Namen, die für uns einen vollkommen fremden Klang haben, ſo z. B. „Mesa de Ibor Medellin" (I.-R. 88), „Garzia-Hernandez" (Ulanen 13), „El Bodon, Barossa" (Huſaren 15), ſämtlich Schlachtorte, die auf der ſpaniſchen Halbinſel liegen. Die 17. Braunſchweigiſchen Huſaren kamen ſogar damals bis Sizilien, wie das Band auf ihrer Pelzmütze kündete, während die Regimenter 73, 79 und das 10. Jägerbataillon zur Erinnerung an die ruhmreiche Verteidigung Gibraltars ein hellblaues Band mit dem Namen dieſes Felſenneſtes, das ſie gegen Franzoſen und Spanier verteidigt hatten, am rechten Oberarm trugen.

Denn weit herumgekommen ſind unſere deutſchen Truppenteile. Gibraltar wurde von ihnen verteidigt, Athen (I.-R. 82) im Dienſte der Republik Venedig belagert, und es gibt wohl ſehr wenige, die auf die Frage, welches die ſüdlichſte Feſtung Frankreichs war, die von preußiſchen Truppen belagert wurde, eine richtige Antwort geben können. Daß die Preußen unter dem Prinzen Leopold von Anhalt-Deſſau auch einmal am Mittelmeer vor Toulon unter dem „Alten", damals allerdings noch jungen „Deſſauer" im Jahre 1707 gelegen haben und im Sturm das Fort St. Marguérite nahmen, ebenſo wie ein wenig ſpäter die Feſtung Suſa am Fuße des Mont Cenis, dürfte kaum allgemein bekannt ſein.

... im gleichen Schritt und Tritt [Scherlbild - K.

Der Wehrmachtsbeamte in der Luftwaffe

Beſondere Aufgaben für Ingenieure, ſchöpferiſch zu wirken

Der Aufbau der Luftwaffe ſtellt an alle die, die an dieſer für die deutſche Wehrkraft entſcheidenden Aufgabe teilhaben, außerordentliche Anſprüche. Eine der weſentlichen Schwierigkeiten, die es zu überwinden gilt, beſteht darin, daß das meiſte von Grund auf neu geſchaffen werden muß. Während bei der Vermehrung des Heeres wie auch bei der Kriegsmarine die alten Einheiten und Dienſtſtellen als Keimzellen der Ausdehnung vorhanden waren, mußte man den neuen dritten Wehrmachtteil von Grund auf neu aufbauen. So entſtand auch die Beamtenſchaft der Luftwaffe durch Abgaben von Beamten anderer Verwaltungen, vornehmlich natürlich des Heeres, das ungeachtet der eigenen Aufbaupläne bereitwilligſt eine große Anzahl techniſcher und anderer Beamter zur Verfügung ſtellte, die den Grundſtock für die Wehrmachtbeamtenſchaft der Luftwaffe abgaben. Solange bis die eigenen Ausbildungseinrichtungen der Luftwaffe zur Verfügung ſtehen, hilft die Heeresverwaltung auch fortlaufend dadurch, daß ſie die Ausbildung der ſpäteren Beamten der Luftwaffe übernimmt.

Es liegt in der Natur der Sache, daß unter den Wehrmachtbeamten der Luftwaffe die Techniker eine beſondere Rolle ſpielen. Bei keiner anderen Waffe ſteht die Technik im gleichen Umfange im Vordergrund, wie bei der Luftwaffe, und das hat zur Folge, daß es hier eine ſtattliche Anzahl der verſchiedenſten techniſchen Laufbahnen gibt. Teils ſind es ſolche, wie ſie es ähnlich auch bei den anderen Wehrmachtteilen gibt, ſo beiſpielsweiſe im Waffen- und Munitionsdienſt oder im Nachrichtendienſt. Neue techniſche Laufbahnen ſpeziell der Luftwaffe ſind die des Bildweſens, des Wetterdienſtes und des Flugſicherungsdienſtes.

Für den gehobenen mittleren Dienſt im Bildweſen werden Fachkräfte benötigt, die ſowohl das Luftfilmgerät handhaben, als auch die Auswertung der Aufnahmen vornehmen können. Daher werden für dieſen Dienſt Verſorgungsanwärter eingeſtellt, die früher im Bildweſen Dienſt getan und die Abſchlußprüfung einer Fachſchule der Wehrmacht abgelegt haben. Zum anderen Teil werden in dieſer Laufbahn ſogenannte Truppenanwärter übernommen, die nach mindeſtens fünfjähriger Dienſtzeit in dieſer Fachrichtung ſich ſo gut bewährt haben, daß ſie die Vorausſetzungen zur Beförderung zum Feldwebel erfüllen.

Die Beamten des gehobenen mittleren Fernmeldedienſtes tuen bei den Fernſchreibe-, den Funk- und Peilſtellen der Flughafenleitungen Dienſt. Der Nachwuchs für dieſe Laufbahn wird unter entſprechenden Vorausſetzungen den Nachrichtenabteilungen entnommen, während die Werkmeiſter der Werften den Nachwuchs für die Beamtenſchaft des Flugzeugweſens ſtellen. Dieſen obliegt bei den Werften die Betreuung der Lager, die Ueberwachung der entſprechenden Karteien und die Verwaltung der Geldmittel.

Im Wetterdienſt finden ſowohl Wiſſenſchaftler als auch Techniker der Meteorologie Verwendung, für die getrennten Laufbahnen des höheren und des gehobenen mittleren Dienſtes beſtehen. Ueber die Bedeutung der Arbeit dieſer Männer und damit eines zuverläſſigen Wetterdienſtes für die Fliegerei braucht nichts Näheres geſagt zu werden.

So wichtig aber auch die Tätigkeit aller dieſer Beamten mit ihren außerordentlich vielſeitigen Arbeitsgebieten iſt, ſie wird an Bedeutung übertroffen durch die Arbeit des Ingenieurs, der die Aufgabe hat, der Luftwaffe ein Fluggerät zur Verfügung zu ſtellen, das dem gegneriſchen gewachſen, wenn nicht überlegen ſein ſoll. Dieſe Aufgabe fällt dem Ingenieurkorps der Luftwaffe zu, das zu dem Zweck geſchaffen iſt, der Luftwaffe den nötigen Stab hochwertiger Mitarbeiter zu ſichern. Hier iſt dem Ingenieur mit akademiſcher Bildung ebenſo wie dem mit Mittelſchulbildung Gelegenheit gegeben, ſchöpferiſch zu wirken. Bietet der Dienſt in dieſem Ingenieurkorps dem Tüchtigen gute Ausſichten, ſo muß ſich auf der anderen Seite der Beamte dieſes Ingenieurkorps damit abfinden, daß er jederzeit penſioniert werden kann, ſobald er nicht mehr über die für ſeinen Dienſt beſonders wichtige körperliche und geiſtige Friſche und Wendigkeit verfügt. In Abweichung von den ſonſt für die Beamtenlaufbahnen gültigen Grundſätze ſind dieſe Beſtimmungen den für das Offizierkorps gültigen angepaßt, deſſen Angehörige gleichfalls ohne Rückſicht auf Alter und Dienſtjahre penſioniert werden können. Hier wie dort bietet dieſe Beſtimmung die Gewähr dafür, daß Perſönlichkeiten, die den Höhepunkt körperlicher wie geiſtiger Spannkraft überſchritten haben, ausſcheiden müſſen, um jüngeren und leiſtungsfähigeren Elementen Platz zu machen.

Blieben — um die Hauptkategorien der Wehrmachtbeamten der Luftwaffe vollzählig zu nennen — noch die Juſtiz- und Verwaltungsbeamten zu erwähnen, deren Aufgabenkreis ſich mit denen der gleichen Beamten bei den anderen Wehrmachtteilen decken.

Dienſt bei dem jüngſten der Wehrmachtteile, der Luftwaffe, heißt mitſchaffen an einem Aufbauwerk, das in ſeiner Bedeutung und in ſeinem Tempo hohe Anforderungen an alle Beteiligten ſtellt. An dem, was bis heute geworden iſt und was noch werden ſoll, haben mit den Soldaten auch die Wehrmachtbeamten der Luftwaffe hervorragenden Anteil.

Hauptmann (E) Ritgen,
Reichskriegsministerium.

Die Manöverzeit hat begonnen. Im weiten Kreis sitzen die Angehörigen der Kompanie zusammen und lauschen der Schilderung der Gefechtslage. [Scherl Bilderdst. (2)

Wieder sitzt man im Kreis, diesmal aber gilt's dem Fußappell.

„Meerſchwein und Bananenwächter"

Soldatiſche Spott- und Necknamen bei uns und den anderen

Von Dr. Martin Lezius

In der deutſchen Vorkriegsarmee beſaß faſt jeder Truppenteil ſeinen Spitznamen, den ihm die Angehörigen anderer Waffengattungen angehängt hatten. Nun mag es vielleicht den einen oder anderen Leſer, der vier lange Jahre an der Weſtfront den Franzoſen gegenübergeſtanden hatte, intereſſieren, wie es in dieſer Beziehung bei ihnen ausſah. Auch dort ſtanden die einzelnen Truppenteile und Waffengattungen auf einem ſolchen Neckfuß, der mitunter von echt galliſchem Eſprit zeugte.

Der Rekrut iſt dort immer noch „un bleu", ein Blauer, ein Ausdruck, der noch aus den Zeiten der franzöſiſchen Revolution ſtammt. Damals wußten die Generale mit der Nationalgarde abſolut nichts anzufangen, ſie war blau uniformiert, und ihre Angehörigen wurden in den Linientruppen untergebracht, die eine weiße Uniform hatten. Natürlich fielen dieſe blaugekleideten Neulinge in der weißen Front beſonders auf, und da ſie ſich reichlich ungeſchickt und unſoldatiſch benahmen, ſo hießen ſie kurzweg die Blauen, ein Spottname, der noch heute den Rekruten in der franzöſiſchen Armee geblieben iſt. Der Infanteriſt iſt der „Steineſchieber" oder der „pioupiou d'un sou" (ſeine Löhnung betrug vor dem Kriege ſoviel, nämlich 4 Pf.), hingegen bleibt der Marine- und Kolonialinfanteriſt das Meerſchwein und der Bananenwächter. Der Jäger heißt nach wie vor Scherenſchleifer, weil früher ein Jäger von hinten mit ſeinem hohen Torniſter wie ein Scherenſchleifer mit ſeiner Maſchine auf dem Rücken ausſah. Beide, der Jäger und der Kolonialinfanteriſt, ſind geſchworene Feinde der roten Infanteriefarbe, und wenn früher ein pioupiou mit ſeinen roten Hoſen ſich in einer Jägerkaſerne ſehen ließ, erſcholl aus allen Fenſtern der Alarmruf „Feuer!", und der Infanteriſt mußte machen, daß er ſchnell möglichſt wieder aus der Kaſerne herauskam, wenn er nicht im hohen Bogen herausfliegen wollte. Selbſt der Bataillonsarzt trug Jägerhoſen, um mit den ſeinigen nicht die Front des ganzen Bataillons zu verſchandeln. Wenig beliebt iſt der Krankenträger (brancardier), bei uns Pflaſterkaſten, man nennt ihn bras cassé, weil er bei ſeiner Arbeit ſo wenig dienſteifrig iſt, als hätte er ſich den Arm gebrochen und könne nicht mit anfaſſen. Der Verwaltungsoffizier iſt der Monſieur Rizpainſel (riz, pain, sel = Reis, Brot, Salz), die Angehörigen der Strafkompanie hießen biribi, weil ſie ſo ſtark kaſerniert ſind, wie die 64 Kugeln des Biribi-Spieles, die aus einem Sack gegriffen werden. Der Küraſſier hieß wegen ſeines Panzers Schildkröte, die Territorialen, der Landſturm, des terribles taureaux, die wütenden Stiere, was aber durchaus kein Lob für ihr ſtürmiſches Draufgehen ſein ſoll, ſondern mehr ironiſch gemeint iſt. Beſonders hatten die Gendarmen, die wie bei uns die Feldpolizei, hinter der Front für Ordnung zu ſorgen hatten, unter dem Spott aller Waffengattungen zu leiden. Sie heißen die „Unſterblichen", und man ſtellt zu ihrem Mißvergnügen die Scherzfrage: „Wo hört die Feuerzone auf?" Die Antwort lautet: „Da, wo der erſte Gendarm ſteht." Der Generalſtäbler wird auch nicht verſchont, man pflegt ihn, wenn er nicht dabei iſt, einen „Hohen Prieſter der Himbeerfarbe" zu nennen, bei uns iſt er kostbares China-Porzellan, weil es keinen Stoß und Knuff vertragen kann. Daß der Trainſoldat in Frankreich ſeinen Spitznamen hat, verſteht ſich von ſelbſt, er iſt ein „vierrädriger Huſar" und gehört zum Kgl. Karrenſchmier-Regiment, während der deutſche Soldat doch mit einem Anflug von gewiſſer Hochachtung die Garde-Train-Abteilung als „Regiment Garde du Train" zu bezeichnen pflegte.

Sehr lebendig ſind naturgemäß auch die afrikaniſchen Spitznamen. Der Zuave iſt der Spatz, arabiſch Zouzou, weil er keine Ruhe noch Raſt kennt, ſondern immer in Bewegung iſt; er ſelbſt nennt ſich Schakal. Der Arzt iſt der toubib (gleich Doktor auf arabiſch), die afrikaniſchen leichten Infanteriſten heißen die Luſtigen, die Vergnügten (les Joyeux). Außerdem ſind die afrikaniſchen Traditionen in der franzöſiſchen Armee ſehr lebendig, was z. B. der Text, den die Mannſchaften den Anrufſignalen der einzelnen Truppenteile unterlegt haben, beweiſt.

Was ein Reſervekalender iſt, braucht man keinem Leſer zu erklären. Der franzöſiſche Soldat hat einen Zentimeterſtab, der ſoviel Zentimeter lang iſt, als er noch Tage abzureißen hat. Jeden Morgen läßt der Aelteſte des zur Entlaſſung kommenden Jahrgangs ſeine Stubenkameraden im Hemd und bloßen Füßen antreten, und dann wird — ritſch-ratſch — ein Zentimeter mit dem Meſſer heruntergeſchnitten.

Verantwortlich: Rudolf Meyer.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 8. August 1936

Sicherheit an Bord

Stärkere Beschäftigung im Jahre 1935 – Höherer Arbeitsverdienst der Seeleute – DAF und Seeschiffahrt – Der Verwaltungsbericht der See-Berufsgenossenschaft

Nach dem Verwaltungsbericht der See-Berufsgenossenschaft über das 48. Geschäftsjahr 1935 hat sich der Gesamtschiffsraum der deutschen Handelsschiffahrt und Fischerei gegenüber dem Vorjahr in seiner Größe kaum verändert. Die Zusammensetzung hat sich aber wesentlich verbessert. Für die zahlreichen durch Abwracken und Verkauf nach dem Auslande ausgeschiedenen Fahrzeuge sind moderne Neubauten — hauptsächlich Fahrgast- und Frachtschiffe — der Flotte eingegliedert, wie „Scharnhorst", „Potsdam", „Gneisenau", „Osnabrück" usw. Die Erneuerung der Flotte der Hochseefischerei und Kleinschiffahrt trat dagegen im Berichtsjahr etwas zurück. So erfreulich auch die Ersetzung abgehender Schiffe durch Neubauten ist, so genügt sie doch nicht zur Erneuerung und Ergänzung der deutschen Flotte. Deutschland muß von dem fünften Platz der Seeschiffahrtsstaaten wieder aufrücken! Die in ihrer Größe wenig veränderte Flotte konnte aber im Berichtsjahre stärker beschäftigt werden, so daß für die insgesamt 58 000 Arbeitsplätze 17 218 124 Arbeitstage im Jahre erreicht wurden, was einer Durchschnittsbeschäftigung von 57 502 Seeleuten gegenüber 54 000 im Vorjahre entspricht. Stilliegezeiten über die betrieblich notwendigen Hafen- und Ueberholungszeiten hinaus sind also kaum noch eingetreten.

Der erhöhten Beschäftigung entspricht eine Steigerung des Jahresarbeitsverdienstes von rund 98 Mill. RM auf rund 104 Mill. RM. Die Umlage der trotz der Zunahme und Beschäftigung nur wenig gestiegenen Ausgaben kann deshalb zu einem geringeren Umlagesatz von 3,75 % an Stelle von 4,04 % vorgenommen werden. Das bedeutet für die Schiffahrt eine erfreuliche Entlastung, die von einer Senkung der Krankenkassenbeiträge begleitet wird, zu der ab 1. Juli 1936 noch eine weitere Senkung dieser Beiträge tritt.

Die Zusammenarbeit der Seeberufsgenossenschaft mit anderen Trägern sozialpolitischer Aufgaben in der Seeschiffahrt hat erfreulicherweise zugenommen. Hier sind vor allem die Rechtsberatungsstellen der DAF. zu nennen, durch deren verständnisvolle Mitwirkung die Zahl der Streitfälle, besonders in der Krankenversicherung, abgenommen hat. Die Seeberufsgenossenschaft unterstützt die Verwaltung der Stiftung für Opfer der Arbeit auf See durch Unterrichtung über geeignete Unterstützungsfälle und Auskunftserteilung zu Anträgen, die bei der Stiftung gestellt sind. Zur Mitarbeit der Seeberufsgenossenschaft im Rahmen der allgemeinen Sozialpolitik ist auch die Unterstützung von seemännischen Siedlungen zu rechnen, an deren Finanzierung sich die Seeberufsgenossenschaft bisher mit 0,4 Mill. RM beteiligt hat. Im übrigen hat sich in der Zusammenarbeit mit den Stellen der DAF. nichts geändert.

Der Umfang der Sozialversicherung hat sich im Berichtsjahr nicht wesentlich geändert. — Der unvermindert lebhafte Eigentumswechsel vornehmlich bei den Küstenschiffern, ist, wenn auch nur zu einem kleinen Teil, aus den Betriebslöschungen und Neuaufnahmen zu erkennen. Es wurden im Berichtsjahr 118 Betriebe gelöscht und 125 neu eingetragen. Der Bestand Ende 1935 ist somit mit 1531 fast der gleiche wie Ende 1934 (1524). Der Neubau von Hochseefischereifahrzeugen hat vorübergehend nachgelassen, der von Dampfern und Motorschiffen dagegen zugenommen. Bei dem Abgang fällt vor allem der Verkauf von Schiffen nach dem Auslande auf (56 gegen 39 im Vorjahre). Die ausgewiesene Erhöhung des Gesamtschiffsraumes um rund 200 000 Register-Tonnen ist im wesentlichen auf die Uebernahme der Tankflotte der ehemaligen Baltisch-Amerikanischen Petroleum-Import G. m. b. H., Danzig, heute Panama Transport Company, Panama, zurückzuführen, die bei der Unfallgenossenschaft in Danzig versichert war. Die Versicherung dieser Schiffe mit rund 1000 deutschen Seeleuten hat die Seeberufsgenossenschaft übernommen, da sie von der Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg, wie eigene bewirtschaftet werden.

Die im Berichtsjahr eingetragenen Schiffe erfordern eine Gesamtbesatzung von 54 233 Personen. Die Zahl erhöht sich durch nicht zur Besatzung gehörige Personen auf 57 961 und ist um rund 200 höher als im Vorjahre. Die Gesamtzahl der von der Unfallversicherung erfaßten Einzelpersonen ist infolge des betriebsüblichen Personenwechsels erheblich größer. Die für die Zwecke der Reichsstatistik nach besonderen Grundsätzen errechnete Zahl der Vollarbeiter ist 57 520. Sie ist um rund 3400 größer als im Vorjahre und nähert sich fast ganz der Zahl der auf den Schiffen zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze. Das bedeutet, daß die Beschäftigungsmöglichkeit in der Seeschiffahrt infolge regerer Fahrtätigkeit mit geringeren Liegezeiten weitgehend ausgenutzt werden konnte.

Im Berichtsjahre wurden gemeldet: 4540 Unfälle, darunter 151 Todes-fälle und 394 Berufskrankheiten, darunter 14 Todesfälle. Von den zur Meldung gekommenen Todesfällen entfallen 74 auf Totalverluste von Schiffen. Bei den Berufskrankheiten handelt es sich in der Mehrzahl um Malaria mit 12 Todesfällen. Die Wiederherstellung Verletzter und Erkrankter bis zur Grenze des möglichen ist auch im Berichtsjahr durch Pflege des Heilverfahrens angestrebt worden. Die für das Heilverfahren aufgewandten Kosten beliefen sich auf 270 144 RM gegen 260 475 RM im Vorjahr. Erstmalig zur Entschädigung kamen im Berichtsjahr 300 Fälle, davon 102 Todesfälle. Die gesamte Entschädigungslast für insgesamt 4887 Unfälle (alte und neue) betrug 2,87 (Vorjahr 2,90) Mill. RM. Die Senkung dieser Last ist durch den Abgang laufender Kinderrenten bedingt. Die durch die erhöhten Witwenrenten für invalide Witwen verursachte Mehrbelastung beläuft sich auf 0.32 Mill. RM.

Im Laufe des Berichtsjahres waren 1642 (Vorjahr 1616) Betriebe mit 3336 (3283) Schiffen und einem Gesamtraumgehalt von 3,91 (3,90) BRT bei der Seeberufsgenossenschaft versichert. Von diesem Gesamtraum gingen 8395 (23 271) BRT gleich 0,214 % verloren gegenüber einem Verlust Englands von 0,45 %, den Vereinigten Staaten von 0,33, Japans von 0,78, Frankreichs von 0,49, Italiens von 0,78 % ihrer Gesamttonnage. Brände von großem Umfange kamen nicht vor. Die Unfälle haben im Berichtsjahre um 323, die Berufskrankheiten um 17 zugenommen. Diese Zunahme ist durch die vermehrte Indienststellung von Schiffen erklärlich.

Es wurden 5647 Personen der Decksbesatzung von Vertrauensärzten untersucht, ferner wurden 1857 Rettungsbootsleute und 452 Feuerschutzleute geprüft. Die Gesamtkosten für den Bereich der Unfallverhütung stellten sich im Berichtsjahre auf 0.45 (0.44) Mill. RM; sie enthalten die Mehraufwendungen für die Durchführung der Schiffssicherheitsverordnungen.

Der Rücklage wurde aus der Umlage für 1935 0,225 Mill. RM zugeführt. Hinzu kommen noch die in 1935 eingegangenen Rücklagezinsen mit 0.05 Mill. RM, so daß sie sich Ende 1935 auf 1.80 Mill. RM beläuft. Das Vermögen der Zweiganstalt der Seeberufsgenossenschaft beziffert sich Ende 1934 auf 0,28 Mill. RM und betrug Ende 1935 0,32 Mill. RM. Bei der See-Invalidenkasse stieg das Vermögen infolge der günstigen Entwicklung der Beitragseinnahmen um 0.70 Mill. RM auf 4,86 Mill. RM. Die See-Krankenkasse verzeichnet eine Vermögenszunahme von 0,66 Mill. RM, die Rücklage hat um 0,90 Mill. RM zugenommen.

Großzügiger Start

Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Iran

Teheran, im August
(Eigener Bericht der Bremer Zeitung)

Nach Unterzeichnung des iranisch-deutschen Zahlungsabkommens und nach einer gewissen Einspielungszeit, sind heute die iranisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen an einem Punkt angelangt, an dem sich ein erheblicher Aufschwung des Warenaustauschs vorzubereiten scheint. Schien noch vor nicht allzu langer Zeit der iranische Markt so unbedeutend und klein, daß es auch großen Konzernen ausreichend schien, sich durch Provisionsvertreter vertreten zu lassen, — so hat in den letzten Jahren dieser Markt durch die beginnende Industrialisierung des Landes derartig an Bedeutung gewonnen, daß fast alle deutschen Großfirmen jetzt daran gehen, sich in großzügiger Weise ihre Vertretungen zu sichern und auszubauen.

Der sich in steilem Anstieg befindliche Güterbezug Irans wird in zunehmendem Maße aus Deutschland gedeckt — das hat nicht zuletzt seine Ursache in dem oben erwähnten Abkommen. In Iran bestehen außerordentlich scharfe Devisenzwangsgesetze, die den iranischen Importeur bei seiner Geschäftsabwicklung tausendfach hindern und hemmen und zu einem zeitraubenden Geschäft machen. Die Kompliziertheit des Einfuhrgeschäftes aus Ländern, mit denen kein Verrechnungsabkommen besteht, legt dem Importeur nahe, aus Deutschland zu beziehen, weil hier das Geschäft mit einem Bruchteil der Formalitäten abgewickelt werden kann. Dazu kommt — und das ist besonders wichtig im Hinblick auf die Bedeutung der iranischen Regierungsgeschäfte, daß der Importhandel weitgehend monopolisiert ist — daß Iran in Deutschland einen von allen politischen Ambitionen und Hintergedanken freien Geschäftspartner hat, was von England oder Rußland, den beiden anderen Großlieferanten, nicht ohne weiteres gesagt werden kann. Der Handel mit Rußland wird dazu noch zunehmend eingeengt durch vielfach mangelnde Qualität der russischen Ware, während die Qualität der deutschen Ware — vor allem bei Errichtung industrieller Anlagen usw. — wiederum anziehend wirkt.

So sind alle Voraussetzungen für einen großzügigen Start des iranisch-deutschen Güteraustauschs gegeben und der deutschen Industrie ein in seiner Bedeutung ständig wachsendes Betätigungsfeld geöffnet. Ein bedeutsamer Anfang für diesen möglichen Güteraustausch in großem Stil wurde dieser Tage gemacht durch ein in langen und grundlegenden Verhandlungen sichergestelltes Abkommen eines deutschen Schwerindustriekonzerns, wonach Deutschland Maschinen liefert zur Ausbeutung der iranischen Erzvorkommen — es handelt sich vornehmlich um den Abbau von Kupfer und Nickel — und die Bezahlung derart erfolgt, daß 30 % der gewonnenen Erze, die ja für Deutschland besonders wichtige Rohstoffe darstellen, nach Deutschland geliefert werden. Das Abkommen wird in seiner Bedeutung erhöht durch seine Langfristigkeit, die unter bestimmten Modalitäten auf 30 Jahre gilt. Die iranischen Erzvorkommen sind in ihrer Qualität außerordentlich hochwertig. Dazu hat das unter Leitung eines deutschen Experten arbeitende Department of Mines der iranischen Regierung so sorgfältige Vorarbeit geleistet, daß der Abbau in kürzester Zeit auf breiter Basis in Angriff genommen werden kann.

Besondere Beachtung verdient die noch zunehmende Monopolisierung des iranischen Imports, durch die auf Grund des Clearing für die deutsche Industrie günstige Einschaltungsmöglichkeiten bestehen. Zur Debatte steht gegenwärtig die Gründung eines Automonopols, das für die deutsche Autoindustrie von Bedeutung werden kann, wobei allerdings Ersatzteilfrage und Kundendienst — hier wie fast im ganzen Orient ein Problem darstellen, das vorher zu lösen ist. Nur einer deutschen Lastwagenfabrik ist es bisher gelungen, diese Probleme zu lösen und ein mustergültiges Ersatzteillager, verbunden mit Reparaturwerkstatt, einzurichten. Ihre Verkaufserfolge sind schon jetzt überraschend. — Nach Jahren der Ausschaltung ist die deutsche Bauindustrie wieder beteiligt am Bau der Trans-Iran-Bahn, ebenso liegt sie in nicht ungünstiger Position bei Vergebung der bedeutenden Hafenbauten des Hafens von Bendar Schapur.

Mittlerweile werden auch iranischerseits, unter Initiative der iranischen Regierung, die Bemühungen verstärkt die Produktion und den Anbau für Deutschland wichtiger Produkte zu steigern, um auf diese Weise die Bezahlung der deutschen Ware durch iranische Lieferungen in ausreichendem Maße sicherzustellen. Dazu bedient man sich vielfach und in zunehmendem Maße deutscher Sachverständiger. So arbeitet, wie schon erwähnt, ein deutscher Expert in dem Bergwerksdepartement der Regierung. Eine Kommission deutscher Tierärzte ist tätig, um die Viehzucht zu heben und damit Menge und Qualität der zu exportierenden Häute zu steigern. Ins Landwirtschaftsministerium ist ein deutscher Samenexpert berufen zur Sicherstellung von Samenreinheit und Qualität für die iranische Landwirtschaft, die vielfach noch in Vorväterweise arbeitet. Bedeutsam, wenn auch noch nicht ins Bereich unmittelbarer Verwirklichung gerückt, sind Großprojekte für Distrikte mit künstlicher Bewässerung, in denen Baumwolle in großem Stil gebaut werden soll. Versuche haben ergeben, daß die Baumwolle in diesen Bezirken qualitativ der ägyptischer nicht nachstehen wird. So sind alle Voraussetzungen gegeben, um den iranisch-deutschen Handelsaustausch in Zukunft auf breitester Basis sicherzustellen.

Der Stand des Gemüses und Obstes

Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, hat sich der Stand des Obstes gegenüber dem Vormonat im allgemeinen verschlechtert, der Stand des Gemüses dagegen verbessert. Die Verschlechterung des Wachstumsstandes des Obstes ist darauf zurückzuführen, daß das Wetter im Berichtsmonat, vor allem im Südwesten des Reiches, zu naß war, und daß in vielen Gebieten Stürme und Hagel den Bäumen geschadet haben. Die zahlreichen Niederschläge haben dagegen die Entwicklung des Gemüses gefördert, so daß die meisten Gemüsearten sich gut erholen konnten. Zugleich mit der Beurteilung des Wachstumsstandes haben die Berichterstatter des Statistischen Reichsamts auch die ersten Ernteermittlungen, und zwar für Kirschen, Erdbeeren und Pflückerbsen durchgeführt. Erfreulicherweise konnten hier für 1936 höhere Erträge als im Vorjahr ermittelt werden. Bei der Ernteermittlung für Kirschen wurde im Reichsdurchschnitt bei Süßkirschen ein Durchschnittsbaumertrag von 18,3 kg gegen 6,5 kg im Vorjahr und bei Sauerkirschen ein Durchschnittsbaumertrag von 13,3 kg gegen 5,5 kg im Vorjahr ermittelt. Die Ermittlung der Erdbeerernte ergab im Durchschnitt aller Hauptanbaugebiete im Deutschen Reich einen Durchschnittsertrag von 53,2 dz je ha gegen 39,2 dz je ha im Vorjahr, die der Pflückerbsen einen Durchschnittsertrag von 74,1 dz je ha gegen 67,0 dz je ha im Vorjahr. Die Ernteermittlungen der Sauerkirschen und Pflückerbsen sind noch vorläufige, da die Ernten bei diesen Fruchtarten noch nicht abgeschlossen waren. Die geschätzten Erträge beziehen sich jedoch bereits auf die voraussichtlichen Gesamternten im Jahre 1936.

Neue Rosenpreise. In Abänderung der bisherigen Preisbestimmungen wird der Hundertstückpreis für niedrige Rosen um 2 RM sowie der Tausendstückpreis um 5 RM herabgesetzt. Der Wiederverkäufernachlaß beträgt bis zu 33⅓ % des festgesetzten Preises und der Nachlaß beim Verkauf von Baumschule zu Baumschule bis zu 25 % des Wiederverkäuferpreises.

Gewebe für öffentliche Stellen

Auf Grund der Verordnung über öffentliche Aufträge auf den Gebieten der Spinnstoff- und der Felle- und Häutewirtschaft vom 26. Oktober 1934 haben die Ueberwachungsstellen der Spinnstoffwirtschaft eine gemeinsame Anordnung über die Spinnstoffzusammensetzung einer Reihe von Waren erlassen, soweit diese Waren von öffentlichen Stellen beschafft werden. Da die öffentlichen Stellen in der Verwendung heimischer Rohstoffe vorangehen sollen, sind ihnen nach Abschluß eingehender Herstellungs- und Gebrauchsversuche dem Ergebnis entsprechend Vorschriften gemacht worden, welche Art von Waren sie zu beziehen haben. So ist z. B. die Beschaffung reinbaumwollener Vorhangstoffe untersagt, vielmehr dürfen nur noch solche aus Kunstseide oder Zellwolle oder halb aus Kunstseide oder Zellwolle, halb aus Baumwolle beschafft werden. Für Tischwäsche usw. ist ebenfalls die Verwendung reiner Baumwollgewebe nicht mehr gestattet und ist neben Kunstseide oder Zellwolle vor allem auf Leinen hingewiesen.

Das Uebereinkommen zwischen Danzig und Polen über den Verkehr mit Erzeugnissen der Landwirtschaft, des Gartenbaus und der Fischerei ist bis zum 9. August 1937 verlängert worden.

Otavi Minen

Noch keine Betriebsaufnahme in Afrika

Im Rechenschaftsbericht der Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Berlin, für das am 31. März 1936 abgelaufene Geschäftsjahr wird festgestellt, daß die Metallpreise im Berichtsjahr eine erhebliche Steigerung erfahren haben, jedoch noch nicht die Höhe erreichten, daß der Betrieb in Afrika wieder aufgenommen werden kann. Die Betriebsanlagen im Bergbau wurden überwacht und instandgehalten. Der Hüttenbetrieb ruht weiter. Im Interesse der heimischen Metallversorgung wurden im Berichtsjahr 3036 t Kupferstein verschifft und das daraus gewonnene Metall der deutschen Industrie zur Verfügung gestellt. Der Verkauf von Cadmium hat sich zufriedenstellend weiterentwickelt. In der Erfolgsrechnung erscheint der Erlös für Erze und der Gewinn aus sonstigen Hüttenprodukten mit 1,64 (1,35) Mill. RM. Nach 0,30 (0,14) Mill. RM Abschreibungen und Zuweisung von 61 675 (—) RM zum Reservefonds ergibt sich ein Gewinn von 1 321 936 (600 213) RM. Von diesem wird zunächst der Verlustvortrag von 730 995 RM abgebucht. Nach mehrjähriger Pause ist die Gesellschaft in der Lage, aus dem verbleibenden Gewinnsaldo eine Gewinnausschüttung vorzunehmen. Der GV. am 8. September wird vorgeschlagen, eine Dividende von 90,60 RM auf den Anteil nach Abzug der Kapitalertragssteuer zu verteilen.

Das 6-Uhr-Abendblatt der Bremer Zeitung
enthält bereits
das Neueste
aus
Handel und Schiffahrt

Befriedigender Geschäftsgang in der westfälischen Zigarrenindustrie. Unter dem Einfluß des kommenden Weihnachtsgeschäftes war der Auftragseingang in der westfälischen Zigarrenindustrie im Juli befriedigend. Im allgemeinen konnte voll gearbeitet werden.

Japanische Eisenkonkurrenz in Afrika

Paris, 7. August. Zum ersten Male, seitdem die Japaner Eisenexport betreiben, haben sie jetzt größere Mengen von Blechen nach Afrika verkauft, und zwar zu äußerst niedrigen Konkurrenzpreisen. Die kontinentalen Verbände sollen deshalb bereits einen Preiskampf in Blechen mit den Japanern in Südafrika befürchten.

Weitere Baumwollschätzungen

Newyork, 7. August. Nach dem Durchschnitt der bis heute veröffentlichten Privatschätzungen beträgt der Stand von Baumwolle 71,3 % und die voraussichtliche Ernte 12 007 000 Ballen. Die Vorjahrsernte betrug nach der endgültigen amtlichen Schätzung 10 836 000 Ballen.

Norwegens Erzverschiffungen über Narvik. Im Juli wurden auf der Ofotenbahn 322 000 t Erz nach Narvik befördert. Insgesamt erreichten in diesem Jahre bisher 3 097 000 t auf 86 386 Waggons Narvik. Verschifft wurden in derselben Zeit insgesamt 3,6 Mill. t Erz, verteilt auf 486 Schiffe.

Schwedens Erzverschiffungen im Juli. Die Erzverschiffungen von Grängesberg beliefen sich im Juli auf 905 000 t gegen 948 000 t im Juni und 563 000 t im Juli vorigen Jahres. Für die ersten sieben Monate stellt sich der Export auf 5,44 Mill. t gegen 3,52 Mill. t im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres.

Spinnstoffe

Bremen, 7. August. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.97 (14.92).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	13.27/2	13.23/17	13.22/17	13.23/18	13.24/21	13.24/21
Eröffnung	13.31/25	13.26/21	13.25/22	13.25/22	13.25/23	13.24/22
12.30 Uhr	13.31/26	13.27/22	13.26/22	13.25/23	13.31/26	13.32/28
16.20 Uhr	13.28/22	13.24/19	13.23/19	13.24/21	13.26/23	13.27/24
Heutiger Schluß	13.32/26	13.27/22	13.27/22	13.27/25	13.28/26	13.28/26
Abrechnung	13.29	13.25	13.24	13.23	13.26	13.3

Abrechnungspreis für August 13.79.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 13.23, Mai 13.23, 13.24, Juli 13.23.

Um 12.30 Uhr bezahlt: März 13.23, Mai 13.26, 13.27, 13.28, 13.30, Juli 13.30.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Mai 13.30.

Nachmittags bezahlt: Mai 13.26, 13.27, Juli 13.26.

Bremen, 7. August. Der Markt eröffnete heute mit einiger Nachfrage stetig 1 bis 5 Punkte höher. Als das Inland im Laufe des Vormittags zu Käufen der entfernteren Sichten schritt, konnten sich die meisten Positionen weiter gut erholen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr unregelmäßig 1 bis 6 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Der Nachmittagsverkehr eröffnete mit wenig Unternehmungslust ruhig 2 bis 4 Punkte niedriger. Im weiteren Verlauf wurde die Nachfrage größtenteils etwas besser, und die Kurse zogen langsam einige Punkte an. Der Markt schloß ruhig-stetig 2 bis 4 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 7. August

Lokopreise per lb — Tendenz ruhig

Ostindische: Superfine myd. Scinde white rougish Bremer Kl. 1. . . . . 4.85

Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2. . 5.85

Newyork	Oktb.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vortg. Schluß	12.00/—	12.02/—	12.02/—	12.05/—	12.06/—	12.02/—
Heutig. Schluß	12.02/04	12.04/—	12.03/—	12.07/08	12.08/—	12.06/—

Loko: 12.67 (12.65)

New Orleans . . . heutige Not. 12.50 vorige Not. 12.43

Zufuhren in Atlantik und Golfhäfen 8000 | 8000

Ruhig

Newyork, 7. August. Am Baumwollmarkt hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Da über Nacht verschiedentlich Verkaufsaufträge eingegangen waren, und hinsichtlich der politischen Entwicklung in Europa Befürchtungen laut wurden, war die Preisbewegung nach unten gerichtet. Im großen und ganzen hielt sich das Angebot aber in ruhigen Bahnen. Im Verlauf trat eine Erholung ein, da aus Oklahoma erneut Trockenheit gemeldet wurde. Man verleiht der Meinung Ausdruck, daß die technische Position des Marktes sich gebessert habe. Zum Börsenschluß lagen die Notierungen leicht über Vortagsbasis.

Wolle

Antwerpen, 7. 8. Kammzug

	p.kg. belg.fr 7.	p.kg. belg.fr 6.	p.lb pence 7.	p.lb pence 6.		p.kg belg.fr 7.	p.kg belg.fr 6.	p.lb pence 7.	p.lb pence 6.
Aug.	37.50	37.50	27.37	27.37	Jan.	37.75	37.75	27.50	27.50
Sept.	37.50	37.50	27.37	27.25	Febr.	37.75	37.75	27.50	27.50
Okt.	37.50	37.50	27.50	27.25	März	37.75	37.75	27.50	27.50
Nov.	37.50	37.50	27.50	27.25	Ums.	45000 lbs		235000 lbs	
Dez.	37.50	37.50	27.50	27.50		Tendenz: ruhig			

Getreide und Futtermittel

Bremen, 7. August. **Futtermittel.** (Eigenbericht). Es herrscht unverändert großer Mangel an Futtergetreide. Während Futterweizen und Futterroggen nirgends angeboten sind, wird Futtergerste ganz vereinzelt gehandelt. Alter Futterhafer steht dagegen genügend zur Verfügung. Die Erntearbeiten und das feuchte Wetter fördern die Zurückhaltung in den Erzeugergebieten. In Weizenkleie ist das Angebot knapper geworden und die Nachfrage stärker. Die hiesigen Mühlen können im Augenblick nichts abgeben, weil Berliner Stellen den Verkauf unterbinden. Erst nach einer Freigabe wird mehr Angebot herauskommen. Ebenso verhält es sich mit Roggenkleie. Weizenfuttermehl wird von hiesigen Mühlen nicht mehr hergestellt und befindet sich nur noch in den Händen von Großverteilern. Die vorhandenen Mengen sind klein. Reisfuttermehl soll in den nächsten Tagen zur Verteilung kommen. Gerstenfuttermehl wird weiter gut gefragt, obgleich es hoch im Preise liegt. Die Lagerbestände in diesem Artikel sind recht knapp geworden. Haferabfälle wurden etwas besser begehrt. Vollwertige Zuckerschnitzel sind gesucht; die Bestände sind auch hierin sehr klein. Zuckerschnitzelschrot ist genügend angeboten; die Frage nach Futterzucker hat nicht zugenommen. Kartoffelflocken stehen als Lagerware nicht zur Verfügung. Die Nachfrage nach guten Zusammensetzungen von Milchleistungsmischfutter hält an; es steht nur wenig Ware zur Verfügung. Geflügelfutter begegnet besonderem Interesse; denn auch hier herrscht starker Materialmangel.

Die Preisnotierungen für 1 Zentner ab Bremer Lager lauten wie folgt: Futterweizen 12, Futterroggen 9.80, Futterhafer 9.80, Futtergerste 9.50, Roggenfutterflocken, entbittert 9.80, Weizenfuttermehl von hiesiger Mühle 7.45, Weizenvollkleie von hiesiger Mühle 6.45, Roggenvollkleie von hiesiger Mühle 6.05, Haferschälkleie, Königsberger 6.00, Gerstenfuttermehl, Hedrich 10.—, deutsche Ackerbohnen 11.—, Türkische Bohnen 9.80, Milchleistungsmischfutter 70 Prozent einschließlich Sack 9.50, Kartoffelflocken einschließlich Sack 11.50, Kartoffelpülpe einschließlich Sack 7.30, Futterzucker mit 2 Pzt. Fleischmehl 8.75, vollw. Zuckerschnitzel, ohne Sack 7, Zuckerschnitzelschrot, vollw. m. Papiers. 7.30, Promast-Melassemischfutter 24 Pzt. 8.60, Maisarin-Melassemischfutter 26 Pzt. 8.40, Deutsches Dorschmehl 58/66 Pzt. 12.75, Kohlens. Futterkalk 1.60, Muschelkalk 2 RM.

Hamburg, 7. August. Weizen wird augenblicklich wenig gehandelt, weil die neuen, niedrigeren Preise für den 16. August bevorstehen; infolge der Unsicherheit über die glatte Hereinbringung der Ernte kommen Angebote per später nur zögernd heraus. Roggen andauernd knapp und infolge des ungünstigen Preisgefälles nur wenig zu haben. Futtergerste sehr gesucht. Hafer wenig Geschäft.

Weizen: inländischer: Altmärkischer, neuer, 76/77 kg per hl, sofort 220, Saale/Magdeburg, Basis 76/77 kg per hl 220. — Roggen: inländisch., Altmärk. 71/73 kg 163—165, Mecklenburg., 71/73 kg, 163—165. — Hafer (zu Futterzwecken) inländischer: Mecklenburger/Pommerscher/Ostholst., Basis 48/49 kg, 180—190. — Gerste, inländische: neue Winter-(Futter-) Gerste, 59/60 kg, 177 cif, neue zweizeilige Industrie-Wintergerste 189—190 cif.

Berlin, 7. August. Nennenswerte Veränderungen waren im Berliner Getreideverkehr auch zum Wochenschluß nicht zu verzeichnen, jedoch machten sich bereits Anzeichen einer eher etwas stärkeren Marktbeschickung mit Brotgetreide geltend. Die Mühlen bekundeten für Roggen und Weizen zur Lieferung nach dem 15. August Interesse. Für kontingentfreie Ware ist die Nachfrage nicht mehr so lebhaft wie bisher. Hafer neuer Ernte steht zur späteren Lieferung nur in geringem Umfange zum Verkauf. Alte Ware wird lediglich in guten Qualitäten zu gedrückten Preisen beachtet. Braugersten haben ruhiges Geschäft. Die Bezugsscheine sind den Brauereien und Mälzereien bisher noch nicht zugestellt worden. Futtergersten kommen nur vereinzelt an den Markt. Mehle haben befriedigenden Absatz.

Newyork, 7. 8.					
Weiz.Rn.l.	122.3	Mais loko	112.12	Egl.Fracht	2/1—2/6
Weiz.Hw.l.	125.37	Mehl h.Pr.	6.35	Kont. Fr.	11—13
		Mehl n.Pr.	6.45		

Chikago, 7. 8.		Mais	willig	Dezember	43.12
Gerste lok.	100—125	September	104.—	Mai	43.50
Weizen	willig	Dezember	93.00	Roggen	willig
September	111½—¾	Mai	90.00	September	79.00
Dezember	110⅝—¾	Hafer	willig	Dezember	78.75
Mai	110⅞—¾	September	42.00	Mai	77.25

Viehmärkte

Delmenhorst, 7. August. Auftrieb: 1451 Ferkel. Ferkel: 5—6 Wochen 15—17 RM (½ kg 0,68—0,70 RM), 6—8 Wochen 18—20 RM (0,63—0,65 RM), 9—10 Wochen 21—23 RM, (0,58—0,60 RM), 10—12 Wochen 24—26 RM (0,53—0,55 RM). Handel: mittelmäßig, kleiner Ueberstand.

Oldenburg, 7. August. Weidefettviehmarkt. Auftrieb: 16 Ochsen, 15 Färsen, 1 Bulle, 9 Kühe. Es kosteten je 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 39—42, b) 34—38, Färsen: a) 38—41, b) 33—37, Bullen, b) 32—36, Kühe: a) 37—40, b) 31—36, c) 23—30. Marktverlauf: lebhaft.

Wesermünde, 7. August. Auftrieb: 95 Rinder, darunter 41 Ochsen, 6 Bullen, 31 Kühe, 17 Färsen, 60 Kälber, 137 Schafe, 350 Schweine. Zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, 1 Kuh, 2 Färsen, 7 Schweine. Preise für 50 kg Lebendgewicht in RM: Ochsen: a) 41, b) 40, Bullen: a) 40—42, Kühe: a) 41—42, b) 38, c) 28—32, Färsen: a) 43, Kälber: a) 70—75, b) 65—68, d) 50—54, Lämmer und Hammel: a2) 50—52, b2) 50—52, c) 46—48, Schafe: e) 50½, f) 47, Schweine: a1) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 48½, Sauen: g1) 52½—53½, g2) 50½. Marktverlauf: Rinder, Schweine: verteilt, Kälber: flott, Hammel: gut.

Hamburg, 7. August. Auftrieb: 3132 Schweine. Marktverlauf: Schweine zugeteilt. Preise: Schweine: a) 55 RM, b1) 54, b2) 53, c) 51, d) 49; Sauen: g1) 54.

Altona, 7. August. Auftrieb: 80 Stück. Es kosteten Ferkel, 4—6 Wochen alte 16—18 RM, 6—8 Wochen alte 18—22 RM, 8—10 Wochen alte 22—24 RM, 10—12 Wochen alte 24—26 RM, Läuferschweine, 3—4 Monate alt, 26 bis 32 RM. Handel: langsam.

Berlin, 7. August. Die Zufuhren von Schlachtvieh waren in allen Viehgattungen, außer Schafen, wieder mäßig. Dagegen zeigte sich am Fleischmarkt weiterhin rege Nachfrage, so daß der Handel auf dem heutigen Markt auf der ganzen Linie einen glatten Verlauf nahm. Auftrieb: 647 Rinder, darunter 48 Ochsen, 86 Bullen, 513 Kühe, Färsen, Fresser, 1702 Kälber, 8117 Schafe (Lämmer und Hammel), 6021 Schweine, 213 Auslandschweine. Direkt zugeführt: 187 Rinder. Marktverlauf: Rinder: verteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber ruhig, Schafe: mittelmäßig, Schweine: verteilt. Preise: Ochsen: a) 44, b) 40, Bullen: a) 42, b) 38, c) 33, Kühe: a) 42, b) 38, c) 30—32, d) 22—24, Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, Kälber: Doppellender bester Mast: 95—110, andere Kälber: a) 73 bis 80, b) 66—72, c) 56—65, d) 50—55, Lämmer und Hammel: a1) 54—57, a2) 50—52, b1) 50—53, c) 46—49, d) 37—45, Schafe: e) 41—44, f) 38—40, g) 30—36, Schweine: a) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 48½, Sauen: g1) 53½, g2) 50½ RM.

Chikago, 7. 8. Schweine					
leich.n.Pr.	10.15	leich.h.Pr.	9.75	Zufuhren	8000
schw.n.Pr.	10.9	schw.h.Pr.	10.65	im Westen	46000

Wildhäute

Rotterdam, 7. August. (Eigenbericht). Trotz der Ferienstimmung haben die Preise der Frigorifico-Häute am La Plata eine weitere Erhöhung erfahren. Man bezahlte für: schwere Buenos-Aires-Frigorifico-Ochshäute 5¹¹⁄₁₆—5¾, secunda 5½ Pence je lb. engl., Verschiff.-Gew., cif. Es bestand ebenfalls gute Nachfrage zu steigenden Preisen nach Sao-Paulo-Brasil-Frigorifico-Salzhäuten. Auch in Europa hält die bessere Stimmung an. Man erwartet, daß der Markt sich nach den Ferien recht lebhaft gestalten wird. In Chicago wurden abermals über 150 000 Packer-Häute verkauft. Schwere einheimische Packer-Ochshäute notieren 13 Dollar-Cents am 4. Aug. gegen 12½ Dollar-Cents am 28. Juli. — (W. H. & Co.)

Butter

Berlin, 7. August. Deutsche Markenbutter 130, deutsche feine Molkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM für 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation. Fracht zu Lasten des Käufers.

Eier

Bremen, 7. August. (Eigenbericht). Die Eierüberschüsse der Erzeugergebiete hielten sich trotz des jahreszeitlich langsam zurückgehenden Anfalls und des während der Erntearbeiten besonders starken Eigenbedarfes der Bauern ungefähr auf der Höhe der Vorwoche. Zur Ergänzung wurden in Hamburg und an verschiedenen west- und süddeutschen Verbraucherplätzen Kühlhauseier zur Verfügung gestellt, deren Beschaffenheit allgemein zufriedenstellte. Ausländische Eier waren ebenfalls im üblichen Umfange zu erhalten, so daß die Märkte insgesamt reichlicher als bisher beschickt waren, und die Versorgung der Verbraucher durchweg ausreichend war. Ein nennenswerter Rückgang des Bedarfes war bisher nicht zu verzeichnen. Mit Abschluß der zurzeit stattfindenden Veranstaltungen dürfte sich jedoch eine fortschreitende Anpassung des Verbrauches an die jahreszeitliche Erzeugung durchsetzen.

Salzheringe

Bremen, 7. August (Fangmeldungen der DHG.). Ankunft am 6. August in Vegesack: Friedr. August, 2. Reise, 457 Kantjes.

Seefische

Am 7. August landeten in Wesermünde acht Dampfer insgesamt 455 000 kg frische Seefische, davon brachten aus der Nordsee sieben Dampfer 357 750 kg, meist Heringe. Von Island kam ein Dampfer mit 97 350 kg, vorwiegend Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch. Die Auktionspreise waren gegen den Vortag ohne wesentliche Aenderungen. Nordsee: Heringe 7 bis 9¾, Makrelen 4¾—9¾, Wittlinge 8—13¾, Seelachs 6—7¼. Island: Kabeljau: I 10—12, II 7—8½, III 6¼ bis 7¼, Seelachs 5¾—7, Lengfisch 5—6½, Goldbarsch 6½—7½.

Kolonialwaren

Hamburg, 7. August

Reis: Während es hier bei unveränderten Preisen recht ruhig blieb, traten an den fernöstlichen Rohreismärkten bei sehr fester Stimmung neue Preissteigerungen ein.

Gewürze: Ruhig. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte: Das Geschäft hat sich gebessert. Die Bestände in alter Ernte haben sich teilweise stärker gelichtet, so daß für neue Ernte verstärktes Interesse besteht. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Linsen bei zunehmender Nachfrage weiter befestigt. Erbsen und Bohnen stetig.

Schmalz: Ruhig. American Steamlard 28¾ Dollar, Purelard raff. per 4 Kisten à 25 kg netto versch. Standardmarken 29¼—29½ Dollar.

Oele und Fette. Weltmärkte infolge fehlender Kauflust leicht abgeschwächt. Leinöl: Argentinischer Saatmarkt fest. Leinöl flotte Umsätze, feste Tendenz. Am deutschen Markt gute Nachfrage. — Rüböl: In Auswirkung guter deutscher Ernte genügend Angebot. Markt ruhig. — Sojaöl: knapp, unveränderte Preise. — Kokosöl: kleine Umsätze. — Palmkernöl: Genügend Vorräte. Geschäft lustlos. — Erdnußöl: kleine Abgänge. — Kokosöl im Ausland nachgiebiger. Erdnußöl stetig. Sojaöl behauptet. — Palmöl: fehlende Kauflust. — Fettsäuren: Kokospalmkernöl- bei geringen Beständen gesucht. — Rizinusöl: Mittleres Bedarfsgeschäft. Tendenz stetig. — Tran: Norwegen höher, Abgabedruck nachlassend. Inland freundlicher. Veterinär- gesucht. — Olivenöl: fest. — Techn. Talg: leicht nachgebend. — Techn. Schweinefett: knapp. — Schweineschmalz: deutsch genügend Angebot, leicht befestigt. — (St.)

Chikago, 7. 8. Schmalz				
Tendenz: ruhig	Oktober .	11.82½	Jan.	12.00
September 11.75	Dezember	11.92½		

Newyork, 7. 8. Oele und Fette					
Schmalz	11.10	September	9.98	Terp. Sav.	39.75
Talg lose	6.0	Oktober . .	9.97	Petr.SWO.	16.50
Bw'saatöl		Dezember	9.92	Petr.SWT.	12.25
		Januar . .	9.91	Mid.Conti.	1.04
		Terpentin	44.75	Pens.Rohöl	1.97½—1.7½

Konserven

Die Verarbeitung von Erbsen ist infolge der Hitzeperiode, die Anfang Juli herrschte, schneller beendet, als ursprünglich zu erwarten war. Auch bleibt die Gesamtmenge der verarbeiteten Rohware hinter der des Vorjahres zurück. Die Ausbeute an kleinem Korn war infolge der schnellen Reife gering. Große Bohnen (Puff-Bohnen) haben trotz des ursprünglich guten Standes der Felder keine großen Erträge gebracht, weil auch hier die Trockenperiode ungünstige Auswirkungen gezeitigt hat. Die Ernte in grünen Bohnen hat eingesetzt. Der Stand der Bohnen ist unterschiedlich. Pfifferlinge kommen nur in ganz kleinen Mengen zur Anlieferung. In Norddeutschland hat das Wachstum infolge der Trockenheit Anfang Juli eine vorübergehende Unterbrechung erfahren, die zum Monatsende meist wieder behoben ist. In Süddeutschland sind die Anlieferungen größer. Ueber das Verkaufsgeschäft in Gemüsekonserven ist zu berichten, daß die Kundschaft infolge des unzureichenden Erbsenanfalls sich kauffreudiger zeigt. Die Ernte in Erdbeeren ist allgemein als groß zu bezeichnen. Auch in hellen Sauerkirschen waren die Erträge gut. Dagegen ist die Ernte in dunklen Sauerkirschen (echte Schattenmorelle) in manchen Gebieten merklich geringer, und die Zuteilungen für die Industrie sind ungenügend. Die Pressereien sind augenblicklich damit beschäftigt, Himbeeren und Johannisbeeren zu Rohsäften zu verarbeiten. Lagervorräte an Fruchtsäften aus dem vorigen Jahr sind nicht mehr vorhanden.

Kaffee

Bremen, 7. August. Das Geschäft war heute etwas ruhiger. Preiswerte Anstellungen sowohl loko wie auf Abladung fanden weiter Beachtung. Abschlüsse mit drüben wurden nicht bekannt.

Hamburg, 7. August. Das Abzugsgeschäft nach dem Inlande ist weiter recht lebhaft. Preise unverändert.

Die neue Brasilernte wird auch von amtlicher Seite auf mindestens 22 Mill. Sack geschätzt. Die Gesamternte der nichtbrasilianischen Länder wird mit mindestens 10 Mill. Sack angenommen, so daß man für 1936/37 mit einer Welternte von rund 32 Mill. Sack und mit unverkauften Vorräten in den Ursprungsländern von etwa 23 Mill. Sack rechnet. Die Gesamtversorgung für das laufende Kaffeejahr dürfte sich demnach auf 55 Mill. Sack belaufen, während der Jahresverbrauch der Welt höchstens 25 Mill. Sack ausmachen wird. In Brasilien sollen von der neuen Ernte durch die „Opferquote" rund 6,6 Mill. Sack dem Kaffeedepartement abgeliefert werden, so daß für den Verkauf noch 15,4 Mill. Sack übrig bleiben.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 41 B 39 G, Mai 41 B 39 G, Juli 41 B 39 G, September 41 B 39 G, Dezember 41 B 39 G.

Newyork, 7. 8.		Mai	9.17	Dezember	5.02
Tendenz:	fest	Juli	9.10	März	5.02
Santos	9.6	Tagesums.	23000	Mai	—
September	9.60			Juli	—
Dezember	9.12	Rio 7	8.00		
März	9.15 nom	September	4.92	Tagesums.	5000

Die Börsen

Flau

Hamburg, 7. August. Der Abschwächungsprozeß der Hauptwerte machte im Verlauf der heutigen Börse weitere Fortschritte. Besonders Montanwerte unterlagen in Nachwirkung der bekannten Erörterungen über die kommenden Abschlüsse und die Höhe der zu erwartenden Dividenden wieder einigem Druck, so daß durchschnittlich die ersten Kurse niedriger lagen. Am Bankenmarkt blieb es bei zumeist unveränderten Kursen sehr ruhig. Nur für Geestemünder Bank zeigte sich bei 84 etwas Kaufneigung. Am Schiffahrtsmarkt wurden die Aktien des Norddeutschen Lloyd mit 16 angeboten, während für Ost-Afrika zu 50, für Bremer Schleppschiffahrt zu 81 und für Unterweser zu 83 Kaufaufträge vorlagen. Von Bremer Werten hatten Reis & Handels einiges Geschäft zu 128. Die unnotierten Deschimag lagen mit 90 Brief etwas schwächer. Von sonstigen unnotierten Werten sind noch Oldenburg-Portugiesische zu nennen, die auf 77 anzogen. Die zusammengelegten Aktien der Neuen Norddeutschen und Vereinigten Elbe stellten sich auf 47, während Deutsche Werft bei 110 Beachtung fanden Gegen Börsenschluß trat eine ausgesprochene Verflauung ein. Vereinigte Stahl gingen auf unter 109 zurück, so daß der gesamte Tagesverlust nahezu 3% ausmachte. Mannesmannröhren wurden zu 109½ angeboten und Farben zu 166⅞. Die führenden Elektrowerte hatten gegen den Anfang Einbußen bis 2% aufzuweisen.

Renten lebhafter

Hannover, 7. August. Der Aktienmarkt lag heute lustlos. Soweit Kursabschläge eintraten, hielten sie sich allerdings in engen Grenzen. In Zementwerten war die Umsatztätigkeit wieder etwas lebhafter. Hannoversche Zement gingen unverändert, Norddeutsche ½% niedriger um. Ilseder Hütte gaben auf 179, d. h. um 1% nach. Etwas niedriger angeboten waren auch Döhrener Wolle. Dagegen lagen Wilke-Dampfkessel weiter leicht befestigt. Von Bankaktien gingen Hannoversche Bodenkredit mit 99 um. Von festverzinslichen Werten hatten Braunschweig-Hannoversche Goldpfandbriefe bei größerer Nachfrage lebhaften Verkehr zu letzten Kursen. Auch in Landeskredit und Braunschweig-Hannoverschen Liquidationspfandbriefen war die Umsatztätigkeit recht rege. Provinzanleihe-Altbesitz zogen wieder auf 119½ an. Auch Mechanische Linden-Obligationen lagen weiter leicht befestigt. Der Schluß der Börse war für Aktien lustlos.

Weiter schwach — Renten behauptet

Berlin, 7. August. Der Beginn der heutigen Börse zeigte eine ausgesprochen abgeschwächte Tendenz. Nahezu auf der ganzen Linie gaben die Kurse nach, wobei die Rückgänge bis zum Ausmaß von 1 und 2% lagen. Der Verkaufsdruck ist zwar nicht groß, dem an sich mäßigen Angebot steht aber eine noch geringere Aufnahmeneigung gegenüber. Im Verlauf nahm die Abschwächung ein zum Teil noch stärkeres Ausmaß an, da offenbar die Verkaufsneigung auch bei dem Bankenpublikum zunahm. Am stärksten abgeschwächt waren weiter Montanwerte, von denen gegenüber der Anfangsnotierung Hoesch noch um 1¾, Mannesmann um 2, Harpener um 2½, Ver. Stahl um 2⅝ und Klöckner um 2⅞% nachgaben. Die Farbenaktie ging ebenfalls weiter bis auf 166¾ zurück. Weiter verloren AEG. ½, Dierig 1%, Daimler 1½ und RWE 1⅝%. Die schwache Tendenz blieb bis zum Schluß bestehen. Das Geschäft wurde allerdings gegen Ende der Börse noch ruhiger, und die Umsätze sind im großen und ganzen im Vergleich zu den teilweise starken Kursrückgängen verhältnismäßig gering. Die Börse schloß zu den niedrigsten Tageskursen, allerdings machten die Abschwächungen bei den letzten Notierungen zumeist nur Bruchteile eines Prozentes aus. Nachbörslich kamen Umsätze nicht mehr zustande, die meisten Papiere blieben eher angeboten.

Am Kassamarkt gab es ebenfalls fast ausnahmslos nur Abschwächungen, die durchschnittlich etwa 2% ausmachten. Darüber hinaus stellten sich u. a. Dt. Ost-Afrika um 4½% niedriger. In Einklang mit der Gesamttendenz stellten sich die per Kasse gehandelten Bankaktien fast ausnahmslos niedriger. Lediglich Dt. Asiatische konnten ihren gestrigen Verlust etwas ausgleichen und um 2 RM anziehen. Im übrigen betrug der Rückgang bei DD-Bank und Dresdner Bank je 1 und bei Dt. Uebersee-Bank 5½%. Hypothekenbankaktien hatten nur geringe Veränderungen. Von ihnen verloren Rheinische Hypotheken ½, während sich Bayrische um ¼% erhöhten. — Die Notierungen der Steuergutscheine wiesen keine Veränderungen auf.

Dollar = 2,492 (2,492) RM
Englisches Pfund = 12,51 (12,51) RM

Am Rentenmarkt blieb das Geschäft sehr ruhig. Altbesitz schwächte sich wieder auf 112,5 ab. Am Kassarentenmarkt hielt sich das Geschäft wie an den Vortagen in engen Grenzen. Am Pfandbriefmarkt konnten sich die Pfandbriefe der Braunschweig-Hannoverschen und der Berliner Hypothekenbank teilweise bis ¼% höher stellen, während Kommunalobligationen überwiegend zu leicht rückgängigen Kursen zur Notiz kamen. Etwas lebhafter war wieder das Geschäft in Stadtanleihen, wo Duisburger sich um ¼, Essener und Koblenzer um je ½ befestigten. Dagegen gaben Kieler und Elberfelder je ½% nach. Schwächer stellten sich 5%ige Neckar-Obligationen, die ⅝% verloren. Am Markt der landschaftlichen Goldpfandbriefe ergaben sich nach beiden Seiten unwesentliche Schwankungen. Staatsanleihen tendierten überwiegend etwas fester. So zogen Lübecker, Sächsische von 27 und Thüringen von 27 um je ⅛ sowie Badener Staatsanleihen von 27 um ¼% an. Von Industrieobligationen ermäßigten sich Mont-Cenis um ½ und Farbenbonds stärker um ½ sowie 7½%ige Leipziger Bier um 1%. Andererseits stellten sich Klöckner ¼% höher. Privatdiskont unverändert 2⅞%.

Bremer Freiverkehrs-Werte

an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 7. August. (Wochenbericht.) Am Markt der unnotierten Werte war die Umsatztätigkeit in der letzten Woche wieder äußerst gering. Obwohl das Angebot nur klein blieb, zeigte sich keine Aufnahmeneigung, so daß die Kurse allgemein zurückgingen. Die Tendenz blieb weiter schwach. Von den Werftaktien verloren Deschimag 2½%, Schiffbau Unterweser gaben 3% nach, Elsflether Werft wurden 1½% billiger angeboten. Achgelis konnten sich dagegen mit 88 Geld gut behaupten. Die Fischereiwerte lagen ohne Interesse und kursmäßig kaum verändert. Nordd. Hochseefischerei, die im Laufe der Woche 1½% niedriger gehandelt wurden, konnten 1% ihres Verlustes wieder aufholen. In Tittel & Krüger-Aktien kam ebenfalls etwas Material an den Markt, das nur zögernd bei weichenden Kursen aufgenommen wurde, der Kurs stellte sich auf 132 nach 134. Auch für die Bankaktien hörte man schwächere Kurse, Bremen-Amerika Bank waren 5% niedriger, Nordd. Kreditbank gingen um 2½% zurück, Bremer Kreditbank verloren ½%, und Deutsche Antioquiabank-Aktien wurden 5 RM per Stück billiger gesucht. Hansa-Dampfer-Aktien stellten sich auf 100 nach 101. Fester waren dagegen Kaffee-Hag-Aktien und Oldenburg-Portugiesen, die um je 3% anziehen konnten. — Der Rentenmarkt blieb ruhig und kursmäßig kaum verändert.

	höchst.	niedrigst.		höchst.	niedrigst.
Achgelis	—	88	Schiffb. Unterw.	63	59
Behringwerke	—	99	Tittel & Krüger	133	132
Bremer Jute	—	3	Warps Spinnerei	—	115
Brem. Lagerhaus	—	115	Bankverein für Nordwestdt.	—	80½
Bremer Tau	80	75	Br. Amerika-Bk.		65
Deschimag	89	88	Brem. Kreditbank	88	86
Elsw. Huxmann	87	85	Dt. Antioquiabk.	450	420
Elsflether Werft	69½	—	Bugsier Reederei	—	130
Franckewerke		—	Hansa Dampfer	101½	100
Goldina	—	40	Mindl. Schlepp	85	—
Hanseatenwerke	—	30	Oldbg. Portugies.	—	78
Hochs. Nordstern	134	131	Atlas Levante	—	—
Holsatia	—	—	Assekur. Merkur	—	18
Kaffee Hag	103	101	Dt. Versicherung	—	19
Ketels	—	47	Hbg.-Br. Feuer	55	—
Kohlenbg. & Putz	—	80	Hbg.-Br. Rückv.	86	—
Lloyd Dynamo	—	90	Securitas	—	65
Mineralöl Korff	—	100	7 Brem. Staatsanl.	—	65
Neukirch	—	—	6 Hansa-D. kurze	—	75
Nordd. Hochsee	129	128	5 Hansa-D. lange	—	79
Nordd. Hütte	—	90	4 Nordd. Lloyd	—	78
Nordd. Wolle	—	135½	6 Nordd. Lloyd	—	80
Oldenbg. Glas	—	—			

Freundlich

Frankfurt, 7. August. Die Abendbörse begann in sehr stiller Haltung. Allgemein bekundete man Zurückhaltung. Die Stimmung war nach den starken Rückgängen an der Mittagsbörse aber an sich weiter schwach, andererseits traten Erholungen vorerst nicht ein. Die Kulisse zeigte jedoch auf der ermäßigten Basis etwas Kaufneigung. Nachdem in verschiedenen Papieren, so in Zellstoff- und Maschinenaktien, noch kleine Abgaben erfolgten, zeigte die Abendbörse im Verlauf bei lebhaften Umsätzen eine leichte Erholung. Namentlich Montanaktien wurden gefragt und erholten sich gegenüber dem niedrigsten Stand um ½ bis 1%. Im übrigen war die Kursgestaltung noch etwas uneinheitlich, der Grundton war indessen freundlicher. Am Einheitsmarkt waren Großbankaktien fester. An den Rentenmärkten blieb es sehr ruhig. Die Nachbörse brachte erneut erholte Kurse. Man nannte Vereinigte Stahlwerke 108, Mannesmann 108 bis 108¼, Rheinstahl 145½, Hoesch 110 bis 110½ und IG. Farben 165¼.

Ruhig

Amsterdam, 7. August. An der heutigen Börse konnte sich wieder eine Erholung durchsetzen. Die Umsatztätigkeit hielt sich aber weiter in engen Grenzen. Die Grundstimmung erwies sich als fest. Im Vordergrund standen HVA., die vorübergehend 9% gewannen, später jedoch wieder etwas abbröckelten. Stärkere Nachfrage für dieses Papier machte sich namentlich von seiten des berufsmäßigen Börsenhandels geltend. Die übrigen Zuckeraktien konnten sich gut behaupten. Kulturbankwerte lagen fest. Im Zusammenhang mit den Vorgängen am einschlägigen Rohstoffmarkt zogen Kautschukpapiere an. Amsterdam Rubber waren zunächst um 3% gebessert, schlossen aber unter Höchstnotiz. Für Tabakpapiere waren die Meinungen bei fester Grundstimmung geteilt. Das Interesse für Schiffahrtsaktien hielt an. Die Umsätze waren jedoch nicht mehr so lebhaft. Niederländische Schiffahrts-Vereinigung gewannen bei kleinen Schwankungen 1%. Auch die übrigen Papiere wurden höher bewertet. Am Markt der Petroleumaktien ging bei steigenden Kursen nur wenig um. Heimische Industriepapiere hatten stillen Handel. Philips konnten sich behaupten. Unilevers gaben etwas nach. Aku lagen gedrückt. Renten konnten sich erholen. 4proz. niederländische und niederländisch-indische Obligationen zogen leicht an.

Amsterdam, 7. 8			
4% Nederland 1934	[illegible]	7% Rhein.-W. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4% Nederland 1931	98.87	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	24.50
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	—	7% Rh. Wstf. E. Obl 5jähr. Noten	16.00
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	19.50	7% Siem & Halske Obl. 1935	—
7% Bremen 1935		7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	—
5% Preuß. Obl. 52	—	6½% Ver. Stahlw. Lit. C. 1951	17.50
7% Dresden Obl. 45	—	7% Rh.-Wstf. Elctr. Obl. 1950	21.50
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	—	6% Phoenix Guld. Obl. 1960	24.00
7% Dtsch. Spark & Giro-Verb. 1947	13.50	6% Siem.-H. Ob. 2930	—
7% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% R. W. E. Ob. 1927	15.25
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdam Bank	[illegible]
7% Dtsch. Kalis. Obl. S. A 1950	48.75	Rotterdam. Bank	118.00
7% Cont. Gummi A. G. Obl. 1956	—	Dtsch. Rijksbank	51.25
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	44.00	Wintershall A.-G.	—
6% Harp Bergb.-O. m Opt 1949		Allg. Kunstzijde	—
5% I. G. Farben Obl. 1945	—	Amst. Rubb.-Cit. M.	145.00
7% Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt 1951	—	Ndl. Scheepvrt. Un.	50.12
		Muell.-Co Wstd. P.	[illegible]
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuldforderungen	

Ueberwiegend fest

Newyork, 7. August. Die Börse war heute überwiegend auf einen festen Ton gestimmt. Man ist der Ansicht, daß die markttechnische Lage einer Gesundung entgegengeht. Da ferner erneut günstige Wirtschaftsmeldungen vorlagen, zeigte sich zeitweise etwas mehr Unternehmungslust. Unter Führung von Eisenbahnen, Motorenaktien und Stahlwerten setzte sich eine Befestigung durch, die in zahlreichen führenden Werten zu Gewinnen von 1 bis 2 Dollar führte. Allerdings erfolgten zeitweise Gewinnmitnahmen. In der letzten Börsenstunde setzte sich die Aufwärtsbewegung fort. Chemiepapiere, Industriewerte, Minen, Eisenbahnen, Stahlaktien und die Anteile von Ackergerätefabriken gewannen bis zu 2 Dollar, Johns Manville, Westinghouse Electric und Manufacturing Co., Chrysler Corporation sowie Union Pacific RR. Co. stiegen um 3 Dollar. Allied Chemical and Dye wurden sogar 10 Dollar höher bewertet. Andererseits büßten Continental Can. Co., American Can. Co. und Wright Aeronautical 2 bzw. 5 Dollar ein. Die Börse schloß fest.

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlung:	Vor-kriegs	7. 8. Geld	7. 8. Brief	6. 8. Geld	6. 8. Brief
6	Ägypten 1äg. Pf.	20.953	12.795	12.825	12.795	12.825
7	Argentin. 1 P.-P.	1.782	0.689	0.693	0.689	0.693
2	Belgien 100 Belg.	81.–	41.96	42.04	41.96	42.04
7	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.143	0.145	0.143	0.145
6	Bulgar. 100 Lev	81.–	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 k. Doll.	4.58	2.489	2.493	2.489	2.493
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	55.79	55.91	55.79	55.91
5	Danzig 100 Guld.	.–	46.80	46.90	46.80	46.90
2	England 1 Pfd.	20.42	12.495	12.525	12.495	12.525
4	Estld 100 e. Kr.	–.–	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnld. 100 f. M.	81.–	5.509	5.521	5.509	5.521
3	Frankr. 100 Fr.	81.–	16.39	16.43	16.385	16.425
7	Griechld. 100 D.	81.–	2.353	2.357	2.353	2.357
3	Holland 100 Gld.	168.74	169.03	169.37	169.00	169.34
–	Iran 100 Rials	–.–	15.52	15.56	15.52	15.56
6	Island 100 i. Kr.	112.50	56.04	56.16	56.04	56.16
4½	Italien 100 Lire	81.–	19.57	19.61	19.57	19.61
3.29	Japan 1 Yen	2.092	0.729	0.731	0.729	0.731
6½	Jugosl. 100 Din.	81.–	5.654	5.666	5.654	5.666
6	Lettld. 100 Latis	–.–	80.92	81.08	80.92	81.08
5	Litauen 100 Lit.	–.–	41.91	41.99	41.91	41.99
3½	Norweg. 100 Kr.	112.75	62.80	62.92	62.80	62.92
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
5	Polen 100 Zloty	–.–	46.80	46.90	46.80	46.90
4½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.35	11.37	11.35	11.37
6	Rumän. 100 Lei	–.–	2.488	2.492	2.488	2.492
2½	Schwed. 100 Kr.	112.50	64.43	64.55	64.43	64.55
1½	Schweiz 100 Fr.	81.–	81.10	81.26	81.10	81.26
5	Spanien 100 Pes.	81.–	32.47	32.53	32.62	32.68
3½	Tschech. 100 Kr.	85.–	10.28	10.30	10.27	10.29
	Türkei 1 türk. Pf	18.456	1.978	1.982	1.978	1.982
4	Ungarn 100 Pgö.	–.–	–.–	–.–	–.–	–.–
	Uruguay 1 G.-P.	4.34	1.269	1.271	1.269	1.271
1½	V. Staat. v. A. 1 D.	4.198	2.490	2.494	2.490	2.494

Am internationalen Devisenmarkt ergaben sich heute nur ganz geringfügige Veränderungen. Der Dollar notierte in London 5.02 11/16. Etwas fester stellte er sich in Paris mit 15.18¼ nach 15.17¾ am Vortage. Ebenso kam das Pfund aus Paris mit 76.22 nach 76.19 etwas fester In London stellte sich der Gulden mit 7.39½ etwas schwächer. Entsprechend zog das Pfund in Amsterdam leicht auf 7.39 9/16 an. Der Schweizer Frank erfuhr keine nennenswerte Veränderung. Im Verlauf lagen Pfunde und der holländische Gulden sowie die nordischen Devisen in Zürich etwas fester. Der Pfundkurs stellte sich hier auf 15.40½ nach 15.39¾. Für den Gulden wurde ein Kurs von 208.27½ genannt. Andererseits lag der französische Frank unwesentlich schwächer. In London gab die Lira leicht nach, während sich die spanische Peseta eine Kleinigkeit auf 38.50 nach 38.75 befestigen konnte.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 7. 8		Belgien	24.81	Stockholm	38.15
Berlin	59.23	Schweiz	46.01	Prag	6.09
London	7.39½	Madrid	—	Priv.-disk	1 15/16–9/16
Newyork	147.3[illegible]	Oslo	33.17½	Tägl. Geld	¾
Paris	9.70½	Kopenhg.	33.05	1 Monatsg.	1¼
London, 7. 8.		Belgrad	219.00	Schanghai	1/243
Newyork	502.06	Sofia	410.00	Yokohama	1/203
Paris	76.26	Rumänien	678.00	Australien	125.00
Berlin	12.49	Lissabon	110.19	Neuseelan	124.00
Spanien	34.78	Istanbul	624.00	Südafrika	100.12
Montreal	502.12	Athen	53[illegible].00	Lond. auf	
Amsterd.	739.75	Wien	26.56	Bombay	1/612
Brüssel	29.81	Warschau	26.68	Bombay a.	
Italien	63.81	Moskau	25.42	London	1/609
Schweiz	15.40¾	Lettland	15.25	Buen. auf	
Kopenhg.	22.4	Buen. Aires	15.00	London	18.05
Stockholm	19.39½	R. Janeiro	4.12	Prolongationssatz f.	
Oslo	19.90	Montevid.	24.25	tägl. Geld	—
Helsingf.	227.00	Mexiko	17.90		
Prag	121.43	Alexandr.	97.50		
Budapest	27.00	Hongkong	1/287		
Paris, 7. 8.		Italien	119.35	Stockholm	393.75
London	76.26	Schweiz	493.87	Helsingf	—
Newyork	15.18½	Kopenhg.	341.[illegible]0	Prag	62.80
Belgien	256.00	Holland	1030.7[illegible]	Berlin	610.50
Spanien	—	Oslo	382.75	Warschau	—
Zürich, 7. 8.		Stockholm	79.45	Helsingf.	6.7[illegible]½
Paris	20.20½	Oslo	77.42½	B. Aires	85.25
London	15.41	Kopenhg.	68.80	Japan	89.00
Newyork	306.81	Sofia	—	Priv.-disk.	
Belgien	51.67½	Prag	12.67	Inland	2¼
Italien	24.15	Warschau	57.60	Priv.-disk.	
Spanien		Budapest	61.00	Ausland	3–4
Holland	208.25	Belgrad	7.00	£ p. 1 Mt.	5
Berlin	123.30	Athen	2.90	£ p. 3 Mte.	20
Wien		Istanbul	2.45	$ p. 1 Mt.	1½
Notenkurs	57.00	Bukarest	2.50	$ p. 3 Mte.	4½
Kopenhag., 7. 8.		**Oslo, 7. 8.**		**Stockholm, 7. 8.**	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	447.25	Berlin	160.74	Berlin	155.30
Berlin	179.50	Paris	26.35	Paris	25.50
Paris	29.55	Newyork	398.50	Brüssel	65.50
Antwerp.	75.30	Amsterd.	270.50	schw. Plätze	106.50
Zürich	145.75	Zürich	130.50	Amsterd.	263.00
Rom	36.00	Helsingf.	8.90	Kopenhg.	86.85
Amsterd.	303.50	Antwerp.	67.60	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washingt.	387.00
Oslo	112.70	Kopenhg.	89.25	Helsingf.	8.60
Helsingf.	9.95	Rom	31.75	Rom	31.00
Prag	18.60	Prag	16.70	Prag	16.25
Warschau	84.30	Warschau	76.00	Warschau	73.25
Wien, 7. 8.		Kopenhg.	119.[illegible]8	Paris	35.25
Amsterd.	362.81	London	26.80	Prag	21.74
Berlin	214.61	Madrid	—	Sofia	
Brüssel	89.88	Mailand	41.82	Stockholm	138.16
Budapest	—	Newyork	533.41	Warschau	100.81
Bukarest	—	Oslo	134.[illegible]1	Zürich	174.18
Prag, 7. 8.		London	121.75	Wien	569.90
Amsterd.	16.46	Madrid	—	Marknoten	[illegible]30.00
Berlin	972.50	Mailand	190.75	Poln. Not.	449.00
Zürich	790.00	Newyork	24.25	Belgrad	55.5116
Oslo	611.50	Paris	159.50	Danzig	457.00
Kopenhg.	543.[illegible]0	Stockholm	627.00	Warschau	456.62

Kakao

Rohkakao: Stetig, unverändert. — **Kakaohalbfabrikate:** Für Kakaopulver herrscht weiter starkes Kaufinteresse, während Kakaobutter ruhiger lag. Kakaobutter 100 bis 499 kg 2.05, 500 kg und mehr 1.90 für 1 kg netto ab Fabrik Kakaopulver, stark entölt, bis 499 kg 1.20, über 500 kg 1.10, Kakaopulver, schwach entölt, bis 499 kg 1.40, über 500 kg 1.30 für 1 kg netto einschl. Verpackung und Vermittlergebühr frachtfrei Reichsbahnstation des Empfängers. Kuvertüre je nach Zusammensetzung und Kakaobuttergehalt 1.45 bis 1.65, Kakaomasse je nach Qualität und Menge 1.52½ bis 1.65 für 1 kg netto ab Fabrik.

Newyork, 7. 8. Kakao stetig					
September	6.14	Dezember	6.2[illegible]	März	6.36
Oktober	6.16	Januar	6.28	Mai	6.45

Zucker

Magdeburg, 7. August. Gemahl. Melis für August 32.40, 32.50. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 7. 8. [illegible] stetig					
September	[illegible]72/73*	Dezember	[illegible]64/64*	März	2.43/44*
November	[illegible]68/7[illegible]*	Januar	[illegible]4/46	Mai	2.43/44*

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 7. August. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 54¼ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144 desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 269, Feinsilber (1 kg fein) 37¾—40¾ RM.

Standard-Blei für August 21¾ nom. RM für 100 kg.

Berlin, 7. August. Der Londoner Goldpreis beträgt am 7. August für eine Unze Feingold 138 sh 6 d gleich 86,6318 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53,4345 Pence gleich 2,78527 RM.

Hamburg, 7. August. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt: 41¼ B 38¼ G. Hüttenrohzink nom. 18½ B 18½ G.

Hamburg, 7. August. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 48¼—50¼, Schwerkupfer 47¼—49¼, Rotguß 47¼ bis 49¼, Schwermessing 31½—33½, Leichtmessing 24¾ bis 26¾, Messingspäne 31¼—33¼, Altzink 9¼—10¼, Altblei 17¾—18¾. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit Menge und Lagerort.

London, 7. August

Kupfer (p. Tonne) Tendenz: fest		**Aluminium** (p. To.)	
Standard p. Kasse	38 5/16–⅜	Inland *	—
do. 3 Monate	38⅝–11/16	Ausland *	—
do. Settl. Preis	38⅜	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
Electrolyt	41½–¾	Erzeuger-Preis *	—
best selected	41⅝–42¼	chines. per *	40–40½
strong sheets	—	Quecksilber * (per Flasche)	246–246/19
Elektrowirebars	42¾	**Platin*** (p. 20 Unze.)	—
Zinn (per Tonne) Tendenz: k. stet.		**Wolframerz** c.i.f.* (sh per Einheit)	25–26
Standard p. Kasse	182½–183	**Nickel**, inländ. * (per Tonne)	200–205
do. 3 Monate	179⅝–¾	do. ausld.* (p. To.)	200–205
do. Settl. Preis	183	**Weißbl. I.C.Cokes** 20x24f.o.b.Swans.* (sh p. box of 108 lbs)	18/9–19/1½
Banka *	186	**Kupfersulphat** f. o. b.* (per To.)	16.25
Straits *	[illegible]	**Cleveland Gußeis.** Nr. 3 f.o.b. Middlesborough* (sh p. To.)	75.50
Blei (per Tonne) Tendenz: fest		**Silber**	
ausl. pr. offiz. Preis	16⅞	Barren prompt	19.62
do. pr. inoffiz. Preis	16⅝–13/16	Barren Liefg.	19.62
do. entf. S. off. Pr.	16⅞	**Gold** (sh u. Pence per Ounce)	138/6
do. entf. S. inoff. Pr.	16⅝–15/16	Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. egl. Pf.	12.51
do. Settl. Preis	16⅞	* inakt. Notierung	
Zink (per Tonne) Tendenz: k. stet.			
gewöhnl. pr. off. P.	13 7/16		
do. pr. inoffiz. Preis	13⅜–½		
do. entf. S. off. Pr.	13 11/16		
do. entf. S. inoff. Pr.	13 11/16–¾		
do. gew. Settl. Preis	13⅜		

London, 7. August. Am freien Markt wurde heute Gold im Werte von 165 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 138 sh 6 d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 7. 8.					
Zinn loko	9.35 B	Blei loko	4.60	Weißblech	5.25
El. Kup. l.	9.3[illegible] B	Zink loko	4.80	Roheis. N. 2	22.93
30/90 Tage	42 37	Silb. ausl.	44 7[illegible]	Roheis. N. 2	21.00

Newyork, 7. August. Die Zinkgewinnung in den USA. stellte sich im Juli auf 45 100 t gegen 44 900 t im Vormonat und 35 100 t im Juli des Vorjahres. Versandt wurden 41 900 t gegen 41 700 bzw. 32 200 t. Die Vorräte haben sich auf 88 700 gegen 85 000 bzw. 115 700 t erhöht.

Newyork, 7. 8.		Lond 60Tg			
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	5.017[illegible]	Kopenhg.	22.45
Bankakz.		H'wechsel	5.013	Prag	4.12¾
90 Tg. Brief	0.19	Paris	6.58¾	Wien	18.85
90 Tg. Geld	0.25	Brüssel	16.85	Budapest	19.90
Pr. Hand.-wechsel:		Rom	7.87½	Belgrad	2.30¾
		Madrid	—	Athen	0.94
niedr. Satz	0.75	Bern	32.58	Japan	29.41
höchst. Satz	1.00	Amsterd	67.88	Buen. Air.	33.50
Wechsel a.		Stockholm	25.92½	Rio de Jan.	6.47
Lond. Obl.	5.026	Oslo	25.25	Berlin	40.21

Ostasiatische Wechselkurse vom 7. August

Newyork gegen Japan 29.38—29.40. London gegen Japan 1.2 5/32. (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.)

Bombay 1.6 7/32, Kalkutta 1.6 7/32, Hongkong 1.2 11/16, Schanghai 1.2⅝, Kobe 1.2 1/32. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Konkurse

Bitterfeld: Ehefr. Annemarie Krüger, Baugeschäft.

Vergleichsverfahren

Aachen: Witwe Jetty Verken, Kauffrau, in Fa. Hch. Bachus. — **Beantragt: Münster/Westf.:** Kaufm. Artur Heidemann.

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 7. August

Reichsbankdiskont 4%

Lombardsatz 5%

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	7. 8.	6. 8.
4 Brem. Umtausch	87.50	87.50
4½ Lübeck 28	94.50	94.37
5 Dt. Reichsanl. 27	—	101.40
4 do. 34	97.75	98.00
4½ D. Reichsb. Sch. 35	99.12	99.12
4½ Reichspost 34 I.	100.25	100.25
5 Bremer $ kl.	—	—
5 do. gr.	—	—
6 Lübeck Kr. kl.	—	—
6 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	22.25	22.50
Dtsch. Altbesitz	112.75	112.62
Bremen Altbesitz	112.50	112.50
Hamburg Altbesitz	111.87	111.75
Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.H. Pr. Vd. 28/29	94.00	—
4½ do. 30	—	—
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—	98.00
4½ do. Kom. S. 1	—	—
4½ do. do. S. 2	—	96.00
4½ do. do. S. 3	96.00	—
4½ do. S. 1 u. 3	—	—
4½ do. do. S. 2	98.00	—
4½ do. do. S. 4	—	—
4½ do. Gpfbr. S. 5	—	98.00
4½ do. do. S. 6	98.00	98.00
St. Old. Cr.-Anst. Rm.-Schuldverschr.	—	—
Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	92.50	92.50
4½ do. 4	92.50	92.50
4½ Hamb. Hypbk. A	97.0G	97.0G
4½ do. B	97.0G	97.0G
do. D F G H I K	97bG	97bG
4½ do. Em. N	97.0G	97.0G
5½ do. Liquid.	102.50	102.50
do. Anteilschein	3.65G	3.65G
4½ Lüb. Hypbk. 1	97.0G	97.0G
4½ do. 2	97.0G	97.0G
4½ do. 3 u. 4	97.0G	97.0G
4½ do. 5	97.0G	97.0G
4½ Pr. Ctrbd. 26/27	96.00	96.00
4½ do. 28	96.00	96.00
5½ do. Liq. 26 A 2	101.50	101.50
do. Anteilsch.	—	—
4½ Pr. Ctrbd. Bod.	—	—
4½ Obl. 26/27/28	94.25	94.25
4½ Rh. Westf. Bod. Cred. 4	97.00	97.00
5½ do. Liquid.	101.75	101.75
4½ Schl.-Holst. Pr.		
4½ Ldsbk. 1 u. 3	—	96.00
4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3	—	93.50
Industrie-Obligat.		
Deutsche Linol 36	—	—
Nordd. Steingt 27	101.25	101.25
Br. Tauwerk	98.00	98.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103.62	103.62
fällig am 1. 4. 1935	[illegible]	107.6[illegible]
fällig am 1. 4. 1936	111.75	111.75
fällig am 1. 4. 1937	112.40	112.40
fällig am 1. 4. 1938	112.30	112.30

Bank-Aktien	7. 8.	6. 8.
Adca	87.00	87.25
Comm.- u. Pr.-Bank	101.00	101.75
Deutsch-Asiat.-Bank	825.00	840.00
DD-Bank	104.50	105.00
Dresdner Bank	104.00	105.00
Geestemünder Bank	84.00	84.00
Hb. Hypothekenbank	—	—
Reichsbank	193.00	195.00
Schl.-Hol. Bk. I. Husum	84.00	84.75
Vereinsbank	120.00	121.00
Westholst. Bank	131.00	131.00
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	81.00	82.00
Bugsier-Reederei	—	—
Dt. Ost-Afrika-Linie	50.00	51.00
Hapag	15.62	15.75
Hbg.-Südam. D. G.	42.75	44.00
Neptun	96.00	96.00
Norddeutscher Lloyd	15.25	16.00
Unterw. Reederei	83.00	83.00
Woermann-Linie	50.00	50.00
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	117.75	—
Brem. Straßenbahn	97.25	97.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	123.37	123.50
Hamburger Hochbahn	86.50	87.12
Lüb.-Büch. Eisenb.	77.50	78.00
Braunschw. Land. Ei.	73.25	—
Industrie-Aktien		
A. E. G.	38.00	39.12
Alsen'sche Portl.-C.	—	167.00
Atlas Werke	86.00	86.00
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	130.00	130.50
Beiersdorf	230.00	235.00
Bill-Brauerei	120.00	120.00
Breitenburger Cem.	—	—
Brem.-Besigh. Oelf.	—	112.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	125.00	125.00
Br. Allg. Gas u. E.	125.00	125.00
Br. Ch. Fabrik Hude	147.00	147.00
Br. Cigarrenfabriken	55.00	55.00
Br. Pap. u. Wellp.	112.00	114.00
Br. Rolandmühle	145.00	145.00
Br. Silberwarenfabr.	147.50	147.50
Bremer Vulkan	141.00	141.00
Br. Wollkämmerei	150.00	153.00
Dt. Linoleumwerke	—	—
Dynamit Nobel	—	87.25
Elbschloßbrauerei	125.00	125.00
I. G. Farbenindustr.	166.00	169.00
Flensb. Schiffsbau	—	—
Rheinstahl	146.00	—
Guano-Werke	112.50	113.00
H. E. W.	141.75	143.00
Daimler	124.00	129.50
Harb. Gummiwarenfabrik Phönix	—	—
Harpener Bergbau	130.00	134.00
Hemm. Portl. Cem.	190.00	190.00
Hochofenw. Lübeck	124.00	125.00
Hoffm. Stärkefabr.	145.00	145.00
Holstenbrauerei	112.00	111.00
Jutesp. u. Web. Br.	[illegible]	112.00
Kampfnagel	83.00	84.00
Lederwerke Wieman	[illegible]	[illegible]
Mannesmann Röhren	[illegible]	111.6[illegible]
Mansfeld		
[illegible] u. Kühlhall	115.50	114.75
Nordd. Steingut	125.00	125.00
„Nordsee" Dt. Hochs.	125.00	127.00
Nordwestd. Kraft	—	—
Ottens Eisenwerk	66.00	65.00
Phönix Bergbau	108.00	111.75
Reis u. Handels	128.00	128.00
Ruberoidwerke	118.00	118.00

	7. 8.	6. 8.
Schlinck & Cie.	—	117.00
Schuckert & Co.	158.00	162.00
Schwartauer Werke	113.00	114.00
Siemens & Halske	—	202.50
Stader Lederfabrik	118.00	118.00
Thörl Oel	117.00	117.00
G. vorm. I. Hevecke	80.00	80.00

	7. 8.	6. 8.
Ver. Werkstätten	100.00	101.00
Wendt Zigarrenfabr.	50.00	50.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	105.00	104.00
Neu-Guinea-Comp.	205.00	200.00
Otavi Min. u. Eis.-G.	31.00	33.12
Schantung Hand AG.	—	—

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	96.12	96.12
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	98.00	98.00
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	96.00	96.00
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	97.75	97.75
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	97.00	97.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.75	101.50
4 do. RM Pfdbr. S. 6	92.00	92.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. ritt. G.-Pf. v. 29	97.00	97.00
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	97.00	97.00
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	97.25	97.25
4½ do. von 1927	97.25	97.25
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	97.00	97.00
4½ Brem. ritt. Kr. Feing. Pf. 28	97.00	97.00
5½ Brschw. ritterl. Liqui. Pf.	101.25	101.25
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	97.00	97.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	97.25	97.25
5½ do. Liquid. Pfdbr.	101.25	101.37
do. Anteilscheine	—	—
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	97.00	97.00
5½ do. Liqu. Pf. R. 15, 1—2	101.75	101.75
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	102.50	102.50
6 Busch Jaeger Obl.	100.75	100.75
6 Conti Gummi Obl.	100.00	100.00

6 Hackethal Obl.	102.75	102.75
6 Linden. Brauerei Obl.	102.75	102.75
3 Mech. Linden Obl.	77.50	77.00
5 Prß. Elektr. Kohle Wert in RM f. d. t	18.00	18.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.25	102.25
Sachwerte ohne Zinsberechnung		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	91.00	91.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.75	101.75
5 Pr. Elektr. a. RM adg. Anl.	98.00	98.00
[illegible] M Obl.	102.00	102.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	185.00	188.50
Dampfkessel Wilke	163.00	162.87
Doornkaat	107.00	107.00
Eisen Wülfel	125.00	125.00
Hackethal	135.00	135.50
Hann. Immob. (je Stck. in RM)	415.00	415.00
Hannoversche Zem.	125.00	125.00
Hemmoor Zement	190.00	190.00
Ilseder Hütte	179.00	180.00
Kali Aschersleben	126.00	126.50
Lindener Brauerei	101.75	101.50
Norddeutsche Zem.	126.00	126.50
Salzdetfurth Kali	179.00	181.25
Teutonia Zement	172.00	172.00
Ver. Harzer Zem.	126.00	126.00
Vereinsbr. Herrenh.	158.00	158.00
Vorwohler Zement	123.00	124.00
Westeregeln Kali	123.50	124.25
Wollwäsch. Döhren	164.50	165.00
Zucker Bennigsen	80.00	80.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	99.50	99.50
Geestemünder Bank	84.00	84.00
Hann. Bodenkred. Bk.	99.00	—
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	105.00	105.00
Hildesh. Pein. Kreisb.	37.00	37.00
Ueberlandw. Hann.	115.00	116.00
Marienborn-Beend.	86.00	86.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

(Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

Deutsch Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	112.50	112.50
5% Reichsanl. 27	—	101.40
4 Reichsanl. 34	97.70	97.7[illegible]
5½% Young-Anl	102.00	102.0[illegible]
4½ Pr. St.-Anl. 28	[illegible]	[illegible]
4½ PrB Staats R 2	—	101.37
4½ PrB Staats R 1	—	—
4½ Bayern v. 1927	98.10	98.10
4½ Brschwg. 1928	—	96.00
4% Schutzgebiete	10.75	10.80

4½ D. Reichsp. 34 F. 1	100.40	100.40
4½ do. 1935	100.40	100.30
4½ D. Reichsbahn 35	99.25	99.25
4½ D. Reichsbahn 36	98.50	98.50
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	98.00	98.00
4½ do. 3—4	98.00	98.00
4½ do. 5—6	98.00	98.00
[illegible]eihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	96.12	95.87
6% do. Verk. Anl. 28	—	—
6% Frkft. Schätze		—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	96.50	96.50
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	120.25	120.00
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	137.50	137.50

	7. 8.	6. 8.
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	—	97.75
do. 1927 Serie 2	97.87	97.75
4½ Old. Staatl. 25	—	—
4½ do. Serie 1 u. 3	98.00	—
4½ do. Serie 2	—	98.00
4½ do. Serie 4	—	—
4½ do. Serie 5	—	—
4½ do. Komm. 1	96.00	—
4½ do. Komm. 2	—	
4½ do. Komm. 3	—	96.00
5½ do. Liqu.	100.25	101.25
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	97.50	—
4½ do. S. 11	97.50	97.50
4½ do. S. 17—18	97.50	—
4½ do. S. 21	—	97.50
4½ do. R. 24	97.00	97.00
4½ do. R. 25—27	97.00	97.00
4½ do. R. 28	97.00	97.00
4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfandbr.	95.50	95.62
[illegible]schftl. Goldpfandbr.	—	92.70
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	93.60	93.75
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	95.75	95.87
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	97.25	97.25
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	96.50	96.25
[illegible] Bodenkredit 13, 14	97.00	97.00
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	97.00	97.00
4½ Pr. Centralb. 28	96.25	96.25
4½ Pr. Hypoth. 1—3	96.25	96.25
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	97.00	97.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	97.00	97.00
4½ Schl. H. ldsch. A 30	93.60	—
4½ Berl. Hyp. 15	96.50	96.25
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	94.50	94.25
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	101.37	101.40
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	95.00	97.00
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	96.25	96.25
4½ do. do. 27—28	—	—
4½ Pr. Ztrst. R. 19	97.00	97.00
4½ Pr. Ztrst. R. 20	97.00	97.00
4½ Hann. Landesk. S. 1	97.75	97.50
4½ Hann. Landesk.	98.00	98.00
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	94.50	94.50
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	94.50	94.50
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	95.00	95.00
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke		102.00
6% Klöcknerwerke	101.37	101.87
6% Thür. Elek. L.	102.50	
6% Verein. Stahl	102.87	103.37
6% Zuckerkredit	102.12	102.25
Ausl. Staatsanleih.		
4½ Oest. St. 14	39.62	[illegible]
4½ Ung. St. 13	8.65	—
4½ Ung. St. 14	8.55	—
4% Mexik. abg.	10.50	10.50
5% Mexik. abg.	—	14.60

Steuergutscheine	7. 8.	6. 8.
fällig 1934	103.75	103.75
fällig 1935	107.75	107.25
fällig 1936	111.80	111.80
fällig 1937	112.40	112.40
fällig 1938	112.30	112.30
Steuersch. V. K.	109.60	109.60

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

fäll. 1.4.	Alte Geld	Alte Brief	Polenschad. Geld	Polenschad. Brief
1937	[illegible]			—
1938	99.87	—	—	—
1939	99.5[illegible]	100.2[illegible]	99.2[illegible]	100.12
1940	98.75	—	—	—
1941	98.2[illegible]	—	98.12	98.87
1942	97.8[illegible]	—	97.7[illegible]	—
1943	97.75	—	—	—
1944	97.75	98.[illegible]	97.62	—
1945	97.75	98.50	97.6[illegible]	—
1946	97.7[illegible]	98.50	97.6	—
1947	97.7[illegible]	98.5[illegible]	—	—
1948	97.7[illegible]	98.5	—	—
1949	—	—	—	—
1950	—	—	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge		
1944/45	69.87	70.75
1946/48	—	—
Aktien		
Verkehrswesen		
Hamb. Hochb.-A.	86.75	86.87
Hann. Ueberl.	116.00	—
Lübeck-Büch	—	78.50
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	87.00	87.37
Bayr. Hyp. u. Wb.	94.75	94.50
Bayr. Ver.-Bank	99.50	99.75
Berl. Handelsg.	125.75	126.00
Comm.- u. Priv.	101.50	102.00
DD-Bank	104.00	105.00
Dt. Asiat. Bank	840.00	838.00
Dt. Uebers.-Bank	146.50	152.00
Dresdner Bank	104.00	105.00
Mein. Hyp.-B.	96.00	99.6[illegible]
Oldbg. Landesbank	—	—
Reichsbank	194.35	195.00

Industrie	7. 8.	6. 8.
Adler P.-Zem.	—	—
Allg. Elekt.-G.	38.37	39.00
Alsen P.-Cem.	167.00	167.50
Atlas-Werke	86.25	86.50
Brem.-Besigh.	113.00	113.00
Br. Allg. Gas- u. El.	—	—
Bremer Vulkan	140.00	—
D. Asphalt	—	—
Christian Dierig	—	—
Dt. Spiegelgl.	—	120.75
Dt. Steinzeug	155.00	—
Dt. Ton u. Stein	124.00	125.50
Dynam. Nobel	86.50	87.00
Germ. Portl.	114.75	115.75
Gebr. Goedhardt	—	128.00
Hackethal	134.50	135.50
Hageda	117.00	117.00
Harbg. Gummi	—	174.00
Hemmoor P.	190.00	190.50
Hoffm. Stärke	—	—
Kötiz Led.	124.00	122.75
Kromschröd.	106.00	108.00
Küppersbusch	—	—
Lind Eismasch.	157.00	154.00
Masch. Buckau	125.00	126.00
Maximilhütte	198.75	—
Meyer-Kffm.	97.75	97.00
Miag-Mühlen	113.00	114.00
Mitteld. Stahl	—	—
Mülh. Bergw.	—	150.00
Nordd. Eisw.	98.00	—
Nordd. Trikotweb.	—	—
Nordd. Steingut	—	—
„Nordsee" D. H.	126.50	129.50
Nordw. Kraft	—	—
Phön. Braunk.	109.00	110.00
Polyphon	—	—
Rh.-W. Kalk	134.87	—
Rieb. Mont. W.	116.00	116.00
Rosenth. Porz.	82.25	81.25
Sarotti Schok.	95.25	96.50
Schl. Portl. Zem.	138.75	140.00
Thörl's Oelf.	113.50	—
Ver. D. Nickel	162.00	160.00
Ver. Glanzstoff	140.00	—
Wanderer-Werke	169.50	171.00
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	148.25	152.75
Neuguinea	206.00	205.00
Schantung A.-G	139.25	—

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 7. 8.	Einheitskurs 6. 8.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	112.50	112.50	112.50	112.50
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	—	—	102.87	—
6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe	—	103.37	103.50	103.50
7% Mitteld. Stahl-RM-A.	—	—	—	—
7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	102.87	102.75	102.87	103.37
Accumulatoren-Fabrik	—	212.00	—	—
Allgem. Kunstzijde Unie	61.25	59.25	59.75	61.50
Allg. Elektrizitäts-Ges.	38.75	37.87	38.37	39.00
Aschaffenburger Zellstoff	123.62	120.50	121.75	124.12
Bayer Motoren-Werke	138.00	137.00	137.00	139.37
I. B. Bemberg	Ausgb.	87.25	85.00	85.2[illegible]
Julius Berger Tiefbau	[illegible]	141.00	141.50	142.5[illegible]
Berlin Karlsruher Ind.	140.0[illegible]	138.50	139.75	140.5[illegible]
Bl. Kraft u. Licht A.-G.	155.00	154.75	154.75	155.12
Berl. Maschinenbau	136.00	132.50	[illegible]	—
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	Ausgb.	207.00	[illegible]6.00	—
Bremer Wollkämmerei	[illegible]	152.00	152.75	154.00
Buderus Eisenwerke	114.0[illegible]	112.75	113.25	115.50
Charlottenb. Wasserwerk	117.00	115.25	115.87	117.50
Chem. von Heyden	128.50	126.00	127.00	129.50
Comp. Hispano S. A—C	—	390.00	390.50	394.50
do. do. S. D	—	—	—	—
Continental Gummiw.	185.00	182.00	184.00	187.00

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 7. 8.	Einheitskurs 6. 8.
Continent. Linol. Zürich	170.00	—	—	191.00
Daimler-Benz	127.87	124.00	126.37	130.00
Deutsch-Atlant.-Telegr.	121.75	120.50	121.25	121.50
D. Cont. Gas Dessau	111.62	111.00	112.50	113.12
Deutsche Erdöl	128.50	127.00	127.00	130.12
Deutsche Kabelwerke	—	144.00	144.25	144.25
Deutsche Linolwerke	170.00	165.50	165.50	171.25
Deutsche Teleph. u. Kab.	—	—	145.50	—
Deutscher Eisenhandel	139.00	138.50	138.50	141.00
Christian Dierig, AG.	168.00	167.00	167.00	170.25
Dortm. Union-Br.	202.50	202.00	202.50	204.87
Eintracht-Braunkohle	189.62	—	—	191.50
Eisenbahn-Verkehrsm.	Ausgb.	132.00	131.50	132.75
Elektr.-Lieferungsges.	—	125.50	129.00	131.50
Elektr. Werke Schlesien	120.00	118.00	118.00	122.00
Elektr. Licht und Kraft	154.75	151.50	154.50	152.75
Engelhardt-Brauerei	97.00	96.50	96.25	97.00
I. G. Farbenindustrie	168.00	165.00	166.37	169.12
Feldmühle Papier	135.00	133.00	134.00	135.50
Felten & Guilleaume	135.00	133.50	133.50	137.00
Gelsenkirch. Bergwerk.	—	—	—	—
Ges. f. el. Unternehm.— Ludw. Loewe & Co.	139.50	137.50	139.00	141.00
Th. Goldschmidt	116.50	115.50	115.87	119.00
Hamburger Elektrizität	148.75	140.00	141.50	142.00
Harburger Gummi	—	175.00		174.00
Harpener Bergbau	130.62	127.25	129.50	130.25
Hoesch-Köln-Neuessen	112.25	109.00	111.12	114.37
Philipp Holzmann	128.62	125.00	126.00	130.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	86.50	85.25	86.00	86.50
Ilse, Bergbau	Ausgb.	163.50	165.00	166.25
Ilse, Bergbau Genußsch.	136.75	134.00	136.00	137.50
Gebrüder Junghans	103.12	100.25	103.00	104.62
Kali Chemie	139.00	139.00	—	139.00
Kaliwerke Aschersleben	—	—	—	126.50
Klöckner Werke	115.12	111.25	112.00	116.00
Koksw. u. Chem. Fabr.	135.00	132.50	133.25	136.00
Lahmeyer & Co.	140.50	140.00	140.50	—
Laurahütte	21.25	21.00	21.25	21.37
Leopoldgrube	112.50	112.75	—	114.00
Mannesmannröhrenwerk	110.50	106.75	109.00	112.37
Mansfeld AG. f. Bergbau	150.50	149.75	150.00	151.00
Maschinenbau Untern.	117.62	114.25	115.12	116.50
Maximilianshütte	—	191.75	191.75	—
Metallgesellschaft	—	136.25	136.25	137.00
Montecatini 100 Li	—	—	—	—
Niederlausitzer Kohl.	—	—	187.50	—
Orenstein & Koppel	86.25	84.00	85.50	87.00
Polyphonwerke	—	—	—	—
Rhein. Braunk. u. Brik.	—	—	225.00	—
Rhein. Elektrizitätswerk	—	—	131.00	131.00
Rhein. Stahlwerke	146.00	144.50	146.12	148.25
Rhein.-Westf. Elek.	124.00	129.00	132.75	135.87
Rhein. Metall	146.25	146.25	145.50	146.25
Rütgerswerke	133.50	128.50	131.50	134.50
Salzdetfurth Kali	—	—	176.25	179.00
Schles. Bergb. u. Zink	38.37	37.75	38.25	39.00
Schles. Elektriz. u. Gas Lit B	137.00	137.00	137.00	137.25
Schubert & Salzer	—	142.00	141.50	144.00
Schuckert & Co. Elektr.	160.25	158.00	158.00	161.50
Schultheiß-Patzenhofer	118.25	116.00	116.25	118.75
Siemens & Halske	200.75	199.50	200.00	201.75
Stöhr & Co., Kammgarn	116.25	115.50	115.50	116.50
Stolberger Zinkhütte	79.00	77.25	79.00	—
Süddeutscher Zucker	218.00	216.00	215.00	223.00
Thüringer Gas Leipzig	—	126.00		—
Vereinigte Stahlwerke	111.37	107.50	109.37	112.25
Vogel Telegr. Draht	150.50	150.50	150.12	150.50
Wasserw. Gelsenkirchen	—	164.00	—	—
Westd. Kaufhof (vorm. Leonhard Tietz)	54.25	52.00	53.75	55.75
Westeregeln Alkali	123.50	123.50	122.50	123.00
Zellstoff Waldhof	150.75	148.50	149.75	153.00
Bank Elektr. Werte	—			
Bank für Brau-Industrie	142.75	142.25	142.50	143.00
Reichsbank	195.00	193.50	194.25	195.00
A. G. für Verkehrswesen	118.00	115.75	116.87	119.25
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	144.00	143.00	143.00	144.75
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	123.75	123.00	123.25	123.25
Hamb. Amerika Packetf.	15.75	15.50	15.62	16.00
Hambg.-Südam. Dampf.	—	43.25	44.00	44.12
Norddeutscher Lloyd	15.75	15.50	15.50	15.75
Otavi Minen u. Eisenb.	33.00	33.50	32.87	33.12

Bremer Zeitung

Abendausgabe 10 Rpf

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationa ten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutſchen Arbeitsfront Bremen

Amtsblatt des Senats reien Hanſeſtadt Bremen

Erſcheint täglich ab 18 Uhr im Straßenhandel. Einzelverkaufspreis 10 Pf. Poſtſcheck Hbg. 17272
NS.-Gauverlag Weſer-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernſprecher: 541 21 und 511 15.

Amtl. Verkündungsblatt des Reichsſtatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigenpreiſe laut Preisliſte 6. Für Anzeigen durch Fernſprechübermittlung keine Gewähr.
Sprechzeit: Verlag werktäg. 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 219 A / 6. Jahrgang

Sonnabend, 8. Auguſt 1936

Einzelpreis 10 Rpf.

Deutscher Weltrekord

im 4mal-100-m-Staffellauf für Frauen

Finnischer Doppelsieg im 3000-m-Hindernislauf

„Krankenheilung" nach Stachanow-system: zwei Patienten gleichzeitig unter *einem* Messer / Befehl, in einer Stunde 50 Kranke abzufertigen!

Spanischer Admiral ermordet

Der Triumph unſerer Frauenſtaffel

Vor wiederum 100 000 Beſuchern und in Anweſenheit des Führers lief die deutſche Frauenſtaffel über 4×100 Meter am Nachmittag des Sonnabend in der Beſetzung Albus, Krauß, Dollinger und Dörffeldt mit 46,4 Sekunden eine neue Weltbeſtleiſtung heraus. Den alten Rekord hielt die deutſche Nationalſtaffel mit 46,5 Sekunden.

Die beiden Vorläufe der Frauen über viermal-100-Meter waren zugleich die Vorentſcheidung, denn die je drei beſten Mannſchaften kommen in den Endlauf. Ein kleines Feld von vier Mannſchaften ohne Frankreich beſtritt den erſten Lauf. Die Amerikanerinnen brachten bereits auf der vierten Bahn die erſte Läuferin Anne O'Brien weit in Front. Von Wechſel zu Wechſel vergrößerte ſich der Vorſprung des Sternenbanners, und Helen Stephens ging unbedroht in 47,1 Sekunden ſiegreich vor den hart kämpfenden Kanadierinnen und Holländerinnen durchs Ziel. Oeſterreichs Frauen erreichten damit den Endlauf nicht.

Im zweiten Rennen lag Emmy Albus auf der Innenbahn und hat nach ſchönem Start gegen die ausgezeichnete engliſche Meiſterin Hiscack einen Meter verloren. Aber Käthe Krauß geht in wundervoller Fahrt nicht nur an England, ſondern auch an Italien und Finnland vorbei, und Marie Dollinger bieg nach famoſem Lauf in der Kurve mit Vorſprung in die Zielgerade. Ein ſchöner ſchneller Wechſel, der übrigens bei unſeren Frauen viel beſſer als bei den Männern klappt, und wie der Wind geht Ilſe Dörffeldt mit dem Stab los. In der Weltrekordzeit von 46,4 gewinnen unſere prächtigen Mädels den Lauf vor Großbritannien und Italien.

Dompert ſprengt die finniſche Läufergarde

Zu einem herrlichen deutſchen Erfolg wurde die Entſcheidung im 3000-Meter-Hindernislauf. Der Deutſche Alfred Dompert-Stuttgart vermochte nach wundervollem und erbittertem Kampf die finniſche Läufergarde Iſo-Hollo, Matilainen und Tuominen zu ſprengen und in einem prachtvollen Endſpurt hinter Iſo-Hollo und Tuominen einen glänzenden dritten Platz zu erobern. Vorübergehend hatte er etwa 50 Meter vor dem Ziel ſogar ſchon den zweiten Platz, den er aber auf den letzten Metern wieder an Tuominen verlor. Iſo-Hollo brauchte 9:03,8 Minuten. (Olympiſcher Rekord.)

Sowjet-Krankenhäuſer unter „Stachanow-Ärzten"

Bolſchewiſtiſche Profeſſoren operieren im Akkord

Moskau, 8. Auguſt

Die Akkordarbeit, die früher von den Kommuniſten bekämpft wurde, iſt bekanntlich von der Sowjetregierung unter der Bezeichnung „Stachanowbewegung" in faſt allen Wirtſchaftszweigen und Arbeitsgebieten der Sowjetunion eingeführt worden. Die ſogenannten „Stachanow-Methoden", hinter denen ſich eine brutale Antreibung und Ausbeutung der Arbeiterſchaft verbirgt, ſollen die verlotterten Sowjetbetriebe rentabel geſtalten.

Auch die Arbeit der Krankenhäuſer ſoll „rationaliſiert" werden. Aus dieſem Grunde wurde ſämtlichen Krankenhäuſern ſowie der Aerzteſchaft in der Sowjetunion die Einführung des „Stachanowſyſtems" befohlen. Mit großem Eifer machen ſich bolſchewiſtiſche Aerzte nun an die „Rentabelgeſtaltung" der Heilanſtalten und haben dabei, wie der Moskauer „Prawda" vom 3. Auguſt dieſes Jahres (Nr. 212) zu entnehmen iſt, „echt bolſchewiſtiſche Erfolge" erzielt.

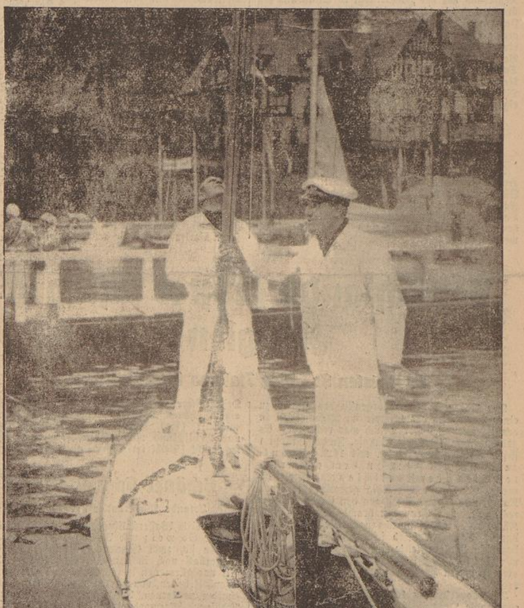
Ein beſonders „lobendes Beiſpiel" hat der Direktor der Poliklinik „Aſowstal" in Mariupol, Doktor Schwidko, gegeben, indem er durch Befehl „fünf Stachanowtage" durchführen ließ und folgende Forderungen aufſtellte:

„Jeder Arzt iſt verpflichtet, innerhalb von 5 Tagen wenigſtens 10 Vorſchläge einzubringen, die dem Krankenhaus eine Einſparung von 300 Rbl. ermöglichen. Das mediziniſche Hilfsperſonal iſt verpflichtet, mindeſtens 2 Vorſchläge pro Perſon zu machen, durch die 100 Rbl. erſpart werden können. Jedes Mitglied des Bedienungsperſonals hat Vorſchläge zur Einſparung von je 25 Rbl. zu machen."

Wie das Blatt weiter berichtet, haben die Vertreter der Kiewer Kliniken vor kurzem eine Verſammlung zur „gegenſeitigen Prüfung der geſammelten Erfahrungen" abgehalten. Die Gynäkologen erklärten auf dieſer Verſammlung voller Stolz, daß ſie während der „Stachanowdekade" über den Krankheitsverlauf der von ihnen behandelten Patienten „nicht einmal in 5 Tagen (!) ſondern täglich" Eintragungen gemacht hätten, und daß „während der Dekade alle Kranken mit Steckbecken verſorgt worden" ſeien. Die Aerzte für innere Krankheiten prahlten, „an die Schwerkranken rechtzeitig Arzneien verteilt" zu haben. Die Chirurgen, die u. a. die Patenſchaft über eine Kollektivwirtſchaft übernommen hatten, glaubten ſich damit rühmen zu müſſen, daß ſie die betreffende Kollektivwirtſchaft zur Veranſtaltung irgendeines Feſtes herangezogen hätten.

Weiter wird in dem Bericht hervorgehoben, daß der „populäre Kiewer ‚Stachanowez' Profeſſor Waßjutkin allen Ernſtes den Vorſchlag eingebracht hätte, daß ein Arzt in Zukunft Operationen an zwei Tiſchen zu gleicher Zeit vornehmen ſoll.

So einen „Stachanowprofeſſor" bei zwei zu gleicher Zeit durchgeführten Operationen von Tiſch zu Tiſch ſpringen zu ſehen, muß in Wirklichkeit ein ſehenswürdiges Schauſpiel ſein. Verſchiedene Sowjetärzte haben den „Titel eines Stachanowarztes" dafür erhalten, daß ſie, wie das Blatt zugibt, in einer Stunde 50 Kranke abfertigen. Der Arzt Laſarew aus Nikolajew brachte den „echt bolſchewiſtiſchen" Vorſchlag ein, einen Arzt nur in dem Falle als „Stachanowez" zu betrachten, wenn er möglichſt wenig Kranke arbeitsunfähig ſchreibt. „Wenn der Arzt den Plan überbietet", ſo heißt es wörtlich, „und weniger Krankenſcheine ausſtellt als zugelaſſen, ſo ſteht ihm eine Entſchädigung zu."



Weltbild

Deutscher Starbootsieg. In der Starklasse siegte das Boot „Wansee" mit vier Minuten Vorsprung vor „Sunshine" (Schweden). — Dr. Bischoff mit Hans-Joachim Weise vom siegreichen Boot „Wannsee".

Eine Silberne für Deutſchland im Kajak-Einer

Beginn der Kanu-Kurzſtrecken-Regatta

Das erſte Rennen der Olympiſchen Kanu-Kurzſtrecken-Regatta wurde in einem plötzlich einſetzenden wolkenbruchartigen Regen geſtartet. Von der Tribüne aus hatte man knapp 300 Meter Sicht. Der Kajak-Einer war ein großartiger Zweikampf zwiſchen Hradetzky-Oeſterreich und Cämmerer-Deutſchland, in den lediglich Kraaier-Holland auf den erſten dreihundert Metern eingreifen konnte. Zweihundert Meter vor dem Ziel ſetzte Hradetzky zu einem kraftvollen Endſpurt ein, der ihn eineinhalb Längen vor den Deutſchen brachte. Mit dieſem Abſtand ging Hradetzky durchs Ziel und holte für Oeſterreich die zweite Goldene Medaille im Kanuſport.

Ergebniſſe: 1. Oeſterreich (Hradetzky) 4:22,9; 2. Deutſchland (Cämmerer) 4:25,6; 3. Holland (Kraaier) 4:35,1; 4. USA. 4:38,6; 5. Schweden 4:39,5; 6. Frankreich 4:41,2.

Im Rahmen der Kanadier-Zweier bewieſen die Tſchechen erneut ihre Ueberlegenheit in dieſer Bootsklaſſe. Kurz nach dem Start übernahmen die Europameiſter Syrovatka-Brzak die Spitze und gingen mit vier Bootslängen als Sieger durchs Ziel. Der öſterreichiſchen Mannſchaft gelang es, im Endſpurt Kanada auf den dritten Platz zu verweiſen, während die Deutſchen Wedemann-Sack nur Vierter wurden.

. . . und eine Bronzene im Kajak-Zweier

Einen ſchweren Kampf gab es im Endſpurt im Kajak-Zweier. Die Deutſchen lagen faſt die ganze Strecke über in Führung, mußten aber kurz vor dem Ziel die Schweden und Schweizer paſſieren laſſen. Schweden gewann die Goldene, die Schweiz die Silberne, während Deutſchland die Bronzene Medaille erwerben konnte.

Die Verteilung der Medaillen

Nationen	Goldene	Silberne	Bronzene
Deutſchland	16	17	13
USA.	13	10	4
Finnland	5	4	4
Italien	4	4	4
Schweden	4	2	6
Oeſterreich	3	5	4
Frankreich	2	3	3
Tſchechoſlowakei	2	2	1
Japan	1	2	4
Aegypten	2	1	2
Polen	—	4	2
Ungarn	3	—	—
England	1	3	—
Kanada	—	2	4
Eſtland	1	1	1
Schweiz	1	2	—
Holland	—	1	3
Argentinien	1	—	—
Philippinen	—	—	1
Türkei	—	—	1
Lettland	—	—	1
Auſtralien	—	—	1
Mexiko	—	—	1

120 ſpaniſche Nationaliſten erſchoſſen

Unter den Ermordeten ein Admiral

Barcelona, 8. Auguſt.

Etwa 120 Nationaliſten, die auf der Inſel Minorca gefangengehalten wurden, haben verſucht, die Regierungstruppen anzugreifen. Sie ſind ſämtlich erſchoſſen worden. Unter den Opfern befindet ſich auch ein Admiral.

Die katalaniſche Regierung hat ein Geſetz erlaſſen, wonach das geſamte Vermögen der Kirchen und religiöſen Orden der Beſchlagnahme anheimfällt. Das Geſetz erlaubt ferner die Beſchagnahme des Beſitzes ſolcher Perſonen, die der Unterſtützung der Militärgruppe überführt ſind.

Roter Gewerkſchaftsführer in Barcelona ermordet

Hendaye, 8. Auguſt.

Der Sender Burgos teilte in der Nacht zum Sonnabend mit, daß in Barcelona der Präſident der marxiſtiſchen Gewerkſchaften (U.G.T.) von Angehörigen der anarcho-ſyndikaliſtiſchen Gewerkſchaften (C.N.T.) ermordet worden ſei. Der Sender Sevilla meldet, daß die Truppen des Generals Franco die Stadt Merida, alſo die Schlüſſelſtellung zur Provinz Badajoz, eingenommen hätten.

Aus Liſſabon kommen Nachrichten, die wiſſen wollen, daß auf dem Marſch von Katalonien nach Saragoſſa befindliche marxiſtiſche Freiwilligenformationen von nationaliſtiſchen Truppen geſchlagen und zerſtreut worden ſeien, wobei zahlreiche Waffen und Munition in die Hände der Sieger gefallen ſeien.

Franco in Sevilla

Liſſabon, 8. Auguſt.

Es beſtätigt ſich, daß der nationaliſtiſche General Franco, im Flugzeug aus Tetuan kommend, in Sevilla angekommen iſt.

Neuer Dreh mit Litauen

Paris, 8. Auguſt.

Im Zuſammenhang mit den beabſichtigten franzöſiſchen Flugzeuglieferungen an die Madrider Regierung hat der „Jour“ jetzt in Erfahrung gebracht, daß die 14 „Levoitine-372“, die urſprünglich von Litauen beſtellt worden waren und ſpäter gegen eine neue Beſtellung moderner Apparate eingetauſcht wurden, der Form nach in litauiſchen Beſitz übergehen ſollen, um dann von Litauen an Spanien geliefert zu werden. Die franzöſiſche Regierung habe dann die Entſchuldigung, daß ſie Litauen nicht daran hindern könne, mit ihren eigenen Flugzeugen zu machen, was es wolle.

2000 Japaner vergiftet

Tokio, 8. Auguſt.

In Kawaſaki ſind 2000 Arbeiter der dortigen Schiffswerft, der Flugzeugfabrik und der Waggonwerke nach dem Genuß des von der Fabrikleitung verabfolgten Eſſens unter ſchweren Vergiftungserſcheinungen erkrankt. Die Urſache der Vergiftungen konnte noch nicht feſtgeſtellt werden.

Spaniſches Kanonenboot in die Luft geſprengt

Algeciras und die Küſte bis Punta Carnero mit Bomben belegt

London, 8. Auguſt.

Die Londoner Zeitungen veröffentlichen ſpaltenlange Berichte über die ſchwere Beſchießung der in den Händen der Militärgruppe befindlichen Stadt Algeciras durch Kriegsſchiffe der Madrider Regierung.

Außerdem wurden Ceuta und die ſpaniſche Küſte zwiſchen Punta Carnero und Algeciras mit Bomben belegt. Von dem Felſen von Gibraltar aus beobachteten viele Engländer und Hunderte von Spaniern die Beſchießung der nur ſchwach befeſtigten Stadt Algeciras

Nach der „Times“ ſetzte ſich die Flotte der Angreifer aus dem Schlachtſchiff „Jaime I.“, dem Kreuzer „Libertad“ und zwei Flottillenführern zuſammen, die zunächſt etwa von der Mitte der Meerenge aus das Feuer auf Ceuta eröffneten. Die beiden größeren Fahrzeuge ſchoſſen mindeſtens 50 Granaten ab. Das Schlachtſchiff „Jaime I.“ nahm hierauf Kurs auf Algeciras und bezog unmittelbar vor dem Hafeneingang Stellung, von wo aus es das Kanonenboot „Dato“, die Küſtenbatterien und die Kaſernen beſchoß.

Die „Dato“ flog nach mehreren Exploſionen in die Luft und verſchwand in einem Flammenmeer. Die Kaſernen ſowie die im Hafen liegenden Kauffahrteiſchiffe wurden nicht getroffen, doch explodierten einige Bomben in der Stadt.

Die Batterien der Nationaliſten gaben eine ſchwache Antwort und nur eine oder zwei Granaten fielen in der Nähe des Schlachtſchiffes ins Meer, ohne Schaden anzurichten. Auch das von der Küſte eröffnete Maſchinengewehrfeuer war wirkungslos. Nach der Beſchießung von Algeciras beſchoß die „Jaime I.“ mit Unterſtützung des Kreuzers „Libertad“ die geſamte Küſte bis Punta Carnero.

Die wiederholte Verletzung des britiſchen Hoheitsgebietes bei Gibraltar durch ſpaniſche Kriegsſchiffe und Flugzeuge der miteinander ſtreitenden feindlichen Gruppen hat die britiſche Regierung erneut zu einem Proteſtſchritt gezwungen, nachdem ſchon einmal am 23. Juli aufs ſchärfſte gegen die „abſichtliche und unverantwortliche Bombardierung Gibraltars“ Einſpruch erhoben und eine Vergeltungsaktion für den Fall einer Wiederholung angedroht worden war.

Der Marinekorreſpondent der „Morning Poſt“ meldet hierzu, daß ſich General Franco damals bei den britiſchen Behörden in Gibraltar entſchuldigt habe, daß aber aus Madrid keine befriedigende Antwort eingegangen ſei. Durch die fortgeſetzten Schießereien in der Meerenge von Gibraltar, ſo fährt der Berichterſtatter fort, werde die neutrale Schiffahrt ernſtlich gefährdet, und es verlaute, daß der am Donnerstag erfolgte Proteſt an Deutlichkeit nichts zu wünſchen übrig laſſe. In London ſei man der Auffaſſung, daß, wenn man die ſpaniſchen Kriegsſchiffe in der Meerenge und ſogar in der Bucht von Gibraltar unterſchiedslos operieren laſſe, es nur eine Frage der Zeit wäre, bis ausländiſches Leben und Eigentum in Mitleidenſchaft gezogen würden.

Da in einem ſolchen Falle eine ſehr delikate internationale Lage heraufbeſchworen werden könne, werde zur Zeit die Frage der Einrichtung einer erweiterten neutralen Zone erwogen.

Alle neutralen Kriegsſchiffe würden in einem ſolchen Falle dafür ſorgen, daß keines der kriegführenden Kriegsſchiffe oder Flugzeuge in dieſer Zone militäriſche Operationen durchführen könne, ohne Gegenmaßnahmen herauszufordern. Man ſei ſich jedoch in London darüber klar, daß eine derartige internationale neutrale Zone nicht errichtet werden könne, ſolange nicht eine Einigung der Mächte über den Grundſatz und die Ausführung der Nichteinmiſchung herbeigeführt worden ſei.

Fiſcher und Heibel in der Zwiſchenrunde

Harte Vorkämpfe im 100m-Kraul — Erſter Tag der olympiſchen Schwimmwettbewerbe

Grau in grau war der Himmel mit tief hängenden Wolken bedeckt, als am Sonnabendvormittag Punkt 9 Uhr die olympiſchen Schwimmwettbewerbe mit dem erſten Vorlauf zum 100-Meter-Kraulſchwimmen begannen. Nach einem ſtarken Gewitterregen, der etwa eine Stunde vor Beginn der Kämpfe erfriſchend wirkte, ſich aber bald wieder legte, waren bei dem Start des erſten Vorlaufs etwa 10 000 Zuſchauer auf den ſteil anſteigenden Rängen des herrlichen Schwimmſtadions. Hoch oben auf den Rängen waren von Scheinwerfer zu Scheinwerfer Seile gezogen, an denen die Wimpel der an den Schwimmwettbewerben beteiligten Nationen flatterten. Voll beſetzt war der der großen Preſſetribüne vorgelagerte Block für die aktiven Teilnehmer und ihre Mannſchaftsführer. Vorwiegend hoben ſich die grauen Käppis und Trainingsbluſen der Japaner aus dieſem bunten Feld heraus. Auf der Ehrentribüne verfolgte bereits von 9 Uhr ab Reichsminiſter Dr. Frick die hart umſtrittenen Vorläufe. Das rund 50 Mann ſtarke Feld zum 100-Meter-Kraulſchwimmen war in ſieben Vorläufe eingeteilt. Die zwei Erſten eines jeden Vorlaufes und die beiden ſchnellſten Dritten des geſamten Feldes qualifizierten ſich für die Zwiſchenläufe.

Gleich der erſte Vorlauf brachte ein überaus hartes Rennen zwiſchen dem ungariſchen Europameiſter Ferenc Cſik und dem Weltrekordler Peter Fick-USA. Fick erwiſchte den beſſeren Start, ſchlug bei 50 Meter in 25,6 Sekunden knapp von Cſik an und brauchte ſich dann nicht mehr ganz auszuſchwimmen, um in 57,7 Sekunden knapp vor Cſik (58,3) und dem Briten Gabrielſon in 1:01,2 zu gewinnen.

Der zweite Vorlauf zum 100-Meter-Kraulſchwimmen brachte einen harten Kampf zwiſchen der japaniſchen Hoffnung Yuſa und dem ſtark verbeſſerten Amerikaner Arthur Highland. Mit 25,8 Sekunden lag Yuſa bei 50 Meter knapp vorn, baute ſeinen Vorſprung aber auf der zweiten Bahn des aufgeſtauten 50-Meter-Bades ſicher aus. In 57,8 Sekunden lag er deutlich ſichtbar vor Highland (59,9) und dem jungen Auſtralier Kendall, der mit 1:01 folgte. Ein Feld guten Durchſchnitts war im dritten Vorlauf vereint. Der Engländer French-Williams hatte allerlei Mühe, den ſchnellen Philippinen Adjaludin in 1:00,7 hinter ſich zu laſſen. Heiko Schwartz-Deutſchland enttäuſchte und kam mit 1:01,8 nur auf den 3. Platz, womit er bei dieſer mäßigen Zeit ausſchied.

Japans beſter Nachwuchsmann Arai, der im Kraul verſchiedentlich unter 57 Sek. geſchwommen hatte, traf im vierten Lauf auf den Europa-Rekordmann und Deutſchen Meiſter Helmut Fiſcher-Bremen. Nach glänzendem Start lag Fiſcher bei 50 Meter kaum ſichtbar vor dem jungen Japaner. Fiſcher ſchwamm zwar flüſſiger und für das Auge ſchöner, Arai aber ſpurtete nach 30 Meter langem Kopf-an-Kopf-Kampf bei 80 Meter etwa an Fiſcher vorbei und ſiegte in 57,5 mit Handſchlag vor Fiſcher (57,9) und dem jungen Ungarn Groſ, der 1:01,3 benötigte. Auch im nächſten, dem 5. Vorlauf, gab es einen japaniſchen Sieg. Taguchi erreichte mit 57,5 Sekunden die gleiche Zeit wie Arai und ſiegte ſicher vor dem Dänen Chriſtenſen (1:01,1) und dem Kanadier Larſen (1:01,5). Ueberaus hart umſtritten war auch der 6. Lauf, in dem Heibel als zweiter Deutſcher ſich für den Zwiſchenlauf qualifizierte. Hinter dem ſich großartig haltenden Jugoſlawen Wilſan, von dem man vor einiger Zeit Leiſtungen unter 59 Sekunden liegend übermittelt bekam, kam Heibel mit 1:01,5 auf den zweiten Platz vor dem Finnen Obvial, der 1:01,7 ſchwamm. Wilſans Zeit war 1:00,6.

Im letzten Vorlauf führte vom Start weg der dritte Amerikaner Lindgren. Verhalten und im Stil flüſſig ſiegte er in 58,3 vor Dr. Abay-Nemes-Ungarn mit 1:00,2 und dem ſchnellen Finnen Hietanen 1:01.

Für die beiden Zwiſchenläufe qualifizieren ſich Arai, Taguchi und Yuſa-Japan, Fick, Highland und Lindgren-USA., Fiſcher und Heibel-Deutſchland, Cſik und Dr. Abay-Nemes-Ungarn, Chriſtenſen-Dänemark, Wilſan-Jugoſlawien, French Williams-England, Obvial-Finnland und die beiden ſchnellſten Dritten des rund 50köpfigen Feldes: Kendall-Auſtralien und Hietanen-Finnland.

Im erſten Zwiſchenlauf gelang es unſerem deutſchen Meiſter Fiſcher, ſich für den Endlauf zu qualifizieren, während Heibel ausſcheiden mußte.

Olympiſcher Rekord von Machata-Japan

Im Anſchluß an die Vorläufe zum 100-Meter-Kraulſchwimmen der Männer wurde mit den Vorläufen zum 200-Meter-Bruſtſchwimmen der Frauen begonnen. Das rund 25köpfige Feld war in vier Läufe aufgeteilt. Die erſte Enttäuſchung bereitete Hanni Hölzner-Deutſchland im erſten Vorlauf, wo die Plauenerin mit der Zeit von 3:11,4 nur Vierte hinter Sörenſen-Dänemark, die in 3:06,7 ſiegt, Isberg-Schweden (3:08,7) und Wallberg-Holland (3:10,4) wird.

Ohne ſich auszuſchwimmen, erreicht Martha Genenger, ruhig und ſtiliſtiſch rationell ſchwimmend, im zweiten Vorlauf mit 3:03,3 einen neuen olympiſchen Rekord, den bisher die Auſtralierin Dennis aus dem Jahre 1932 mit 3:06,3 hielt. Ueberraſchend landet die doch nicht mehr junge Holländerin Jenny Kaſtein mit 3:07,8 vor der zweiten Japanerin Tſuboy 3:15 und der Finnländerin Lappälainen (3:19,7) auf dem zweiten Platz.

Die Japanerin Machata ſtartete im 3. Vorlauf. Sie hatte ſich allerhand vorgenommen und zog gleich in ſcharfem Tempo los. Die kleine, aber ſehr kräftige Japanerin lag ſofort vor dem übrigen Feld, das von der Dänin Chriſtenſen angeführt wurde. Mit großartigem Spurt, faſt waagerecht auf dem Waſſer liegend, ſchlug ſie in neuer olympiſcher Rekordzeit von 3:01,9 Minuten an. Tatſächlich, Machata iſt eine große Rivalin für Martha Genenger! Chriſtenſen (3:10,0), Gomm-England (3:15,7) und Cummings-USA. (3:21,9) folgten auf den Plätzen.

Ein taktiſch überaus kluges Rennen ſchwamm die dritte deutſche Teilnehmerin, Trude Wollſchläger-Duisburg. Sich ruhig führen laſſend, lag ſie bei 100 Meter hinter der überraſchend ſchnellen Storey-Großbritannien, dann aber zog die Weſtdeutſche mit kräftigen Zügen und wuchtigen Beinſchlägen nach vorn und ließ nun nach kurzem Kampf ihre Gegnerin hinter ſich. In 3:08,5 ſiegte Wollſchläger verhalten vor Storey (3:10,8), Lenk-Braſilien 3:17,2 und der Dänin Nielſen, die ſtark enttäuſchte.

Deutſchlands Fechter ſchlagen Belgien

Erwarteten 8:2 Sieg Italiens über Portugal

Der Regen in den Morgenſtunden zwang zu einer Verlegung der Kämpfe im Degenfechten in den Kuppelſaal. Der Beſuch war recht gut. Es gab durchweg ſehr harte Kämpfe. In der Gruppe 1 ſiegte Belgien über Polen mit 14:2. Frankreich kam mit 14:2 zu dem erwarteten Sieg über Deutſchland. Eſſer, Uhlmann, Schröder und Röthig gewannen je einen Kampf und hielten ſich gegen den ſtarken Gegner recht gut. Die Gruppe 2 brachte ebenfalls zwei Kämpfe des erſten Durchganges der Vorentſcheidung. Schweden blieb über Portugal mit 9:7 ſiegreich. Italien ſtellte eine gute Mannſchaft, die mit 12:4 klar über USA. ſiegreich blieb. Von den vier Kämpfen gewann jeder italieniſche Fechter drei.

Im ausverkauften Kuppelſaal ſorgte eine ausgezeichnete Organiſation, die mächtig auf Tempo drückte, dafür, daß bereits in den Mittagsſtunden der zweite Durchgang der Vorentſcheidung im Degen-Mannſchaftsfechten erledigt war. Einen überaus lebendigen Kampf lieferten ſich in der Gruppe 1 Deutſchland und Belgien. Als die Belgier mit 2:0 in Front lagen, waren es nur noch wenige, die auf Deutſchland hofften. Der Hamburger Röthig aber riß mit einem Schlage das Eiſen aus dem Feuer. Nachdem Eſſer und Schroeder nach Weiſung nur defenſiv fochten, ging der Hanſeat plötzlich zum Angriff über. Er machte das derart geſchickt, daß die Belgier ſchneller als erwartet überrumpelt waren. Schroeders Sieg holte weitere Punkte auf. Uhlmann ſtellte den Ausgleich her und Eſſer ſorgte ſchließlich für die 7,5:6,5-Führung. Röthig blieb es dann vorbehalten, mit 8,5:7,5-Siegen den deutſchen Geſamterfolg ſicherzuſtellen.

Der zweite Kampf in der erſten Gruppe brachte Frankreich einen 12:4-Sieg über Polen.

Italien kam zu dem erwarteten glatten 8:2-Sieg über Portugal. Die Portugieſen gaben bei dieſem Stande auf.

Die Begegnung zwiſchen Schweden und der USA.-Mannſchaft war wohl die längſte des Tages. Nach ewigem Hin und Her gab es ſchließlich einen 8,5:7,5-Sieg der Schweden.

Waſſerballſpiele begannen

Belgien ſchlägt Uruguay 1:0 (0:0)

Belgien war techniſch klar überlegen, ſpielte aber im Angriff zu unentſchloſſen. Hinzu kam eine hervorragende Leiſtung des Torhüters der Südamerikaner, der immer wieder ſtürmiſchen Beifall für ſeine prachtvolle Abwehrarbeit fand. Kurz nach der Pauſe gelang Coppieters der entſcheidende Treffer. Uruguay war ſpieltechniſch zu ſchwach und hatte ernſthaft nie eine Chance.

Oeſterreich hat gelernt

Schweden 2:1 (1:1) geſchlagen

Die erſte Ueberraſchung des olympiſchen Waſſerball-Turniers gab es beim letzten Spiel des Vormittags zwiſchen Schweden und Oeſterreich. Die Oeſterreicher erhielten vor Beginn des harten, aber nicht unfairen Kampfes rieſigen Beifall als ſie vom Waſſerhaus aus mit erhobener Rechten die rund 10 000 Zuſchauer grüßten. Durch Holm gingen die kräftigen Schweden 1:0 in Führung. Kurz vor der Pauſe holte Oeſterreich durch Hawlik den Ausgleich. Nach dem Wechſel entſpann ſich ein überaus ſpannender Kampf. Die Oeſterreicher waren glücklicher und ſiegten nach einem ſchönen Tor Schönfelds nicht unverdient mit 2:1 (1:1). Schweden, das neben Ungarn und Deutſchland mit zu den Favoriten zählte, war nicht ſchlecht im Sturm, aber zu unſicher.

Schöner Schweizer Sieg

Islands Waſſerballer 7:1 geſchlagen

Die dritte Waſſerballbegegnung des Vormittags ſah die Schweiz und Island im Kampf. Es ſtanden ſich zwei Gegner gegenüber, die im Waſſerball noch in den Anfängen ſtecken. Das gilt vor allem von den Isländern, die kaum Gelegenheit haben, von ſtarken ausländiſchen Mannſchaften zu lernen. Die Schweiz hatte in ihrem Verbinder Mermoud einen faſt 200 Pfund ſchweren, klein wirkenden Spieler, den beſten Mann des Feldes. Er allein gab ſeiner Sieben den nötigen Rückhalt und ſchaffte nach ſchnellen Durchbrüchen auch mehrere Tore. Island verlor 1:7 (0:3). Beim Stande von 3:0 fiel für Island der Ehrentreffer.

Ein Stedinger beim Olympiſchen Marathonlauf

Paul de Bruyn aus Weſerdeich vertritt Deutſchland morgen auf der mörderiſchen Strecke über 42 Kilometer

Nur wenig Leſern dürfte bekannt ſein, daß Paul de Bruyn, der beim letzten Ausſcheidungskampf um die deutſche Marathonmeiſterſchaft am 21. Juni dieſes Jahres den zweiten Platz belegte und daher zu unſerer Olympiamannſchaft gehört, aus unſerer Nachbarſchaft ſtammt. Er iſt ein Stedinger Kind.

Wir waren bei ſeinen Eltern in Weſerdeich.

In der guten Stube, die mit Bildern und Siegestrophäen unſeres Marathonmeiſters geſchmückt iſt, erzählen Vater und Mutter und die junge Frau de Bruyn uns leuchtenden Auges von ihrem Paul, der morgen ſein ganzes Können für Deutſchland auf der über 42 Kilometer langen Marathonſtrecke einſetzen wird. Als zehntes Kind von 18 wurde er 1908 in Weſerdeich geboren. In Berne erlernte er das Klempner- und Elektrikerhandwerk. Fünf Jahre fuhr er zur See, u. a. auch als Schiffszimmermann unter dem Kommando des Grafen Luckner. Seit 1930 iſt er in Newyork als Techniker tätig

Sport war immer das Lebenselement Paul de Bruyns, und ſchon früh erkannte er ſeine beſondere Veranlagung für den Langſtreckenlauf. In Newyork trat er ſofort dem „German-Athletic-Club“ bei, den er drüben auf allen wichtigen Sportveranſtaltungen als Läufer vertrat. Seinen ganzen Lebenswandel ſtellt er auf den Sport ein und oft wurde ſein zähes und hartes Training belohnt. Immer wieder meldeten die Zeitungen Paul de Bruyn als Sieger.

So gewann er u. a. in New-Jerſey den erſten Preis und den Ehrenpreis der Stadt und wurde Sieger im großen Rennen von Boſton. 1932 iſt er unter den deutſchen Olympia-Kämpfern in Los Angeles. 79 Siegerplaketten und viele wertvolle Ehrenpreiſe konnte er allein in USA. erringen. Daß er dabei ſein Deutſchtum nicht vergaß, erkennen wir daran, daß de Bruyn immer wieder die beſchwerliche und koſtſpielige Ueberfahrt nach Deutſchland auf ſich nahm, wenn hier die Meiſterſchaftskämpfe ſtattfanden. 1931 errang er die deutſche Meiſterſchaft. 1933 ſtartete er in Köln und belegte dort beim Lauf um die Marathonmeiſterſchaft — obgleich er zwei Tage vorher noch mit dem Fahrrad von Weſerdeich nach Köln zum Kampfplatz gefahren war — den dritten Platz.

Olympiſche Spiele 1936. Paul de Bruyn gibt ſeine Stellung in Newyork auf und reiſt im März d. J. mit ſeiner Frau, einer Bremerin, auf eigene Koſten nach Deutſchland und ſtellt ſich zum Kampf. Obgleich ſeine Kameraden hier ſchon zwei Jahre Olympiatraining betrieben haben, kann er ſich bis in die Auswahlmannſchaft durchkämpfen. Beim erſten Ausſcheidungslauf am 17. Mai wird er Fünfter. Am 21. Juni geht es um die Deutſche Marathonmeiſterſchaft. Bei glühender Sonnenhitze läuft Paul die 42,2 Kilometer lange Strecke, die zum Teil über die heiße Avusbahn führt, in 2 Stunden und 52 Minuten. Nur Barſicke kommt 1 Minute vor ihm durchs Ziel. Wie ſchwer dieſer Meiſterſchaftslauf war, ſehen wir daran, daß von 137 Geſtarteten nur 60 das Ziel erreichten. Fünf Kilogramm Körpergewicht verliert Paul bei dieſem mörderiſchen Rennen. Etwa drei Kilogramm Gewichtsverluſt iſt bei ihm normal.

Bis zum Einzug in das Olympiſche Dorf war Paul de Bruyn mit der deutſchen Langſtrecklergarde im Trainingslager Coswig (Anhalt) um dort Kräfte für den Endlauf um die Goldmedaille zu ſammeln, Nebenbei erfüllte er dort noch die Bedingungen für das SA.-Sportabzeichen, damit er nach ſeiner Rückkehr nach Newyork im September d. J. dieſes Zeichen des wehrfähigen deutſchen Mannes tragen kann.

Morgen läuft Paul de Bruyn mit Barſicke und Bräſicke — die drei „B-Läufer“ nennt man ſie auch — als Vertreter Deutſchlands die Olympia-Marathonſtrecke. Seine Beſtzeit, die unter dem letzten Olympiarekord liegt, erreichte er 1932 in Boſton mit 2 Stunden 33 Minuten. Es wird einen harten Kampf geben in dieſer klaſſiſchen Konkurrenz. Hoffen wir für Deutſchland, daß unſer Landsmann morgen ſeine „Höchſtform“ erreicht und ſein zäher Kampf, ſeine Mühen und Strapazen mit einer Siegerplakette belohnt werden.

Krogmann ſiegt in der Jollenklaſſe

Der durch ſtarke Sonneneinſtrahlung im Laufe des Vormittags aufkommende dichte Nebel über der Kieler-Förde machte eine Verſchiebung des Starts der Olympiajollen um dreiviertel Stunde erforderlich. An der erſten Tonne ſieht man das chileniſche Boot vor dem Hamburger Krogmann kreuzen. Dahinter liegt das in der Geſamtwertung führende Boot Holland dicht im Rennen. Auf der langen Vormwindſtrecke zur Tonne „X“ fällt das Spitzenboot Chile auf den dritten Platz zurück. Krogmann hat die Führung übernommen, und ſicher kann der Deutſche ſeinen Vorſprung nach ſcharfem Kampf bis ins Ziel behaupten. Als Zweiter kommt Holland vor dem gut aufholenden Engländer Scott ein. Schweden, Oeſterreich und Chile belegten die folgenden Plätze.

Ein weiterer deutſcher Sieg

Unter Führung des Dänenbootes geht das Feld in der 8-Meter-R-Klaſſe über die Bahn. Nach der erſten Kreuzſtrecke liegt der Däne immer noch vor dem deutſchen Boot in Front, wird aber dann doch von dieſem paſſiert. Hinter dem deutſchen Sieger belegen Dänemark und Italien die Plätze. In der Geſamtwertung führt Schweden vor Norwegen und Deutſchland.

Exz. Lewald erhielt den Chriſtus-Orden

Dem Präſidenten des Organiſationskomitees für die Olympiſchen Spiele 1936 in Berlin Exz. Lewald und dem Generalſekretär Dr. Diem wurde von der portugieſiſchen Regierung der Chriſtus-Orden verliehen.

Scharführer Gerhard Stöck

Folgendes Telegramm ſandte der Stabschef des Führers an den Olympiaſieger Gerhard Stöck: „Zu dem hervorragenden Siege, mit dem Sie für Deutſchland die Goldene Medaille im Speerwurf erkämpften, ſpreche ich Ihnen Glückwunſch und Anerkennung aus. Gleichzeitig befördere ich Sie mit ſofortiger Wirkung zum Scharführer.

gez. Lutze.“

Mexiko gewinnt die Bronzene

Im Kampfe um den dritten und vierten Platz des olympiſchen Polo-Turniers, dem letzten und einem der ſchönſten Poloſpiele des Turniers, konnte Mexiko die ungariſche Mannſchaft mit 16:2 beſiegen und damit die Bronzene Medaille erringen. Wieder waren die Zuſchauerreihen des Maifeldes bis auf den letzten Platz beſetzt. In der großen Zahl der in- und ausländiſchen Ehrengäſte ſah man auch Generaloberſt Göring, Reichsführer SS. Himmler, General Daluege und zahlreiche höhere Offiziere der Wehrmacht. Bereits im erſten Spielabſchnitt gingen die Mexikaner mit 5:0 in Führung. Die nächſten Spielabſchnitte ſahen ein verteiltes Spiel mit leichten Vorteilen der Mexikaner. Im zweiten und vierten Spielabſchnitt konnten die Ungarn je ein Tor erzielen. Im letzten Spielabſchnitt gingen dann die Mexikaner noch einmal ganz aus ſich heraus und erzielten nacheinander vier Tore.

Järvinen-Finnland ausgeſchieden

Die überraſchende Feſtſtellung des 7. Tages der leichtathletiſchen Wettbewerbe iſt die, daß die olympiſche Gemeinde Wert und Bedeutung des Zehnkampfes durchaus erkannt hat. In der Tat gibt es beim olympiſchen Programm keinen Wettbewerb, der wie dieſer ſowohl dem antiken Vorbild als auch unſerer neuzeitlichen Auffaſſung vom vielſeitigen und harmoniſchen Sportler gerecht wird. So haben ſich denn trotz regendrohenden, aber warmen Wetters, mehr als 50 000 Zuſchauer im Olympiſchen Stadion zu den beiden nächſten Wettbewerben des Zehnkampfes, dem Hürdenlauf und dem Diskuswurf, eingefunden. Wieder erleben ſie prachtvolle Kämpfe und bemerkenswert gute Leiſtungen. Aber auch die Abwicklung durch das prachtvoll eingeſpielte Kampfgericht klappt wieder ausgezeichnet, ſo daß die Beſucher ihre helle Freude an der ſchnellen Folge der Kämpfe haben. Leider iſt der famoſe Finne Järvinen, der nach fünf Wettbewerben an ausſichtsreicher fünfter Stelle lag, infolge Erkrankung an der weiteren Teilnahme verhindert. Wie gut die Leiſtungen der beſten Zehnkämpfer der Welt ſind, beweiſt gleich der 6. Wettbewerb, der 110-Meter-Hürdenlauf, bei dem nicht weniger als fünf Teilnehmer unter 16 Sekunden laufen. Der Amerikaner Morris läuft ſogar 14,9 und erhält dafür 946 Punkte. Morris ſetzt ſich mit insgeſamt 5138 Punkten an die erſte Stelle. Parker-USA. benötigt genau 15 Sekunden, der Schweizer Guhl 15,6, Clark-USA. 15,7 und der Deutſche Huber 15,8, womit Huber ſich auf den 6. Platz vorſchiebt. Bonnet läuft mit 16,2 Sekunden ebenfalls ausgezeichnet und ſchiebt ſich auf den 10. Platz vor.

1. Morris-USA. 5138; 2. Clark-USA. 5012; 3. Parker-USA. 4817; 4. Braſſer-Holland 4622; 5. Guhl-Schweiz 4593; 6. Huber-Deutſchland 4397; 7. Tolamo-Finnland 4389; ebenfalls 7. Dahlgren-Schweden 4389; 9. Plawczyk-Polen 4375; 10. Bonnet-Deutſchland 4326 Punkte.

Im ſiebenten Wettbewerb, dem Diskuswerfen, erreichte wiederum der Amerikaner Morris die beſte Leiſtung mit 43,02 Meter. Damit iſt er von ſieben Wettbewerben zum fünften Male Beſter geworden. Ueber 40 Meter kam nur noch der glänzende Schweizer Guhl, eine prachtvolle Mehrkämpferfigur, der 40,97 Meter warf. Ueber 39 Meter kamen insgeſamt 8 von den 23 Teilnehmern. Die ſechs weiteren waren: Natvy-Norwegen 39,60 Meter, Bacſalmaſi-Ungarn 39,64; Clark-USA. 39,39; Braſſer-Holland 39,45; Parker-USA. 39,11 und Bonnet-Deutſchland 39,16 Meter; Huber-Deutſchland erreichte nur 35,46 als beſte Leiſtung und fiel damit auf den zehnten Platz in der Geſamtwertung zurück, während Bonnet vom 10. auf den 8. Platz vorrückte.

Reihenfolge nach der ſiebenten Uebung: 1. Morris-USA. 5941; 2. Clark-USA. 5705; 3. Parker-USA. 5502; 4. Guhl-Schweiz 5333; 5. Braſſer-Holland 5317; 6. Dahlgren-Schweden 5044; 7. Plawczyk-Polen 5037; 8. Bonnet-Deutſchland 5012; 9. Berell-Schweden 4986; 10. Huber-Deutſchland 4979 Punkte.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung“, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köbler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach
Berlin SW 68 Charlottenstraße 39

Anzeigenleiter Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 Preisliste Nr. 6

D.-A.: VII. 36: der Morgenausgabe über 32 000
der heutigen Abendausgabe über 4 400
Gesamtauflage über 36 400

Olympisches Dorf vor 2000 Jahren

Eine wunderreiche Ausgrabung in Pompeji / Das heißkaltbad der alten Römer

Rom, 8. Auguſt.

Gerade in dieſen Tagen, da ſich die Augen der ganzen Welt auf die Olympiſchen Spiele richten, iſt der Wiſſenſchaft eine olympiſche Entdeckung von größter Bedeutung gelungen. Der italieniſche Archäologe, Profeſſor Maiuri, fand bei Ausgrabungsarbeiten in Pompeji ein noch unbekanntes antikes Stadion von ungewöhnlichen Ausmaßen, das einſt zur Vorbereitung von Olympiakämpfern diente.

Unter der azurblauen Kuppel des italieniſchen Himmels ſchläft die tote Stadt Pompeji. An Wochentagen ſind kaum Beſucher in den öden Gaſſen zu finden, die aus dem Aſchengrab zweier Jahrtauſende wieder zur Gegenwart erwachten. Nur einige Eidechſen ſonnen ſich in den Ritzen der Quadern, mit denen die alten Tempel ausgelegt ſind. Aber mitten in dieſe Stille, in dieſe beinahe unheimliche Lautloſigkeit tönt manchmal ein lauter Knall: Die Ausgrabungskolonne des Profeſſors Maiuri iſt bei der Arbeit. Immer noch iſt längſt nicht die ganze Stadt freigelegt, die gemeinſam mit ihren Schweſterſtädten Stabae und Herculanum an jenem verhängnisvollen Auguſttage des Jahres 79 verſchüttet wurde. Der Schutt von zwanzig Jahrhunderten wird weggeſprengt und unter der Decke, welche die Zeit ſchützend über das verſunkene Pompeji breitete, werden immer neue Wunder antiker Architektur gefunden.

Rekordliſten — an Wände gekritzelt

Gerade in dieſen Tagen, da der klaſſiſch ſchöne Bau unſeres Reichsſportfeldes Mittelpunkt des Weltintereſſes iſt, legte die Kolonne des italieniſchen Archäologen Maiuri ein altes römiſches Sportfeld in Pompeji frei, das nach ſeinen Ausmaßen ſowohl, als nach der Vollkommenheit ſeiner Anlagen im Altertum wohl auch an hervorragender Stelle geſtanden hat. Hier bereiteten ſich die Sportleute der Antike auf die Olympiſchen Spiele vor, wie die zahlreichen Inſchriften beweiſen. An die Wände eines Hauſes, das wahrſcheinlich zum Umkleiden benutzt wurde, haben die Sportkoryphäen von Pompeji und Umgebung ihre „Rekorde" gekritzelt. So kann man verſchiedentlich leſen, daß ein Auguſtus oder ein Julius von den Spielen in Olympia als Sieger im Fauſtkampf, im Speerwurf oder im Schnellauf nach ſeiner Vaterſtadt am Veſuv zurückkehrte.

Es hat den Anſchein, als ſei dieſes beſonders ſchöne Stadion von Pompeji auch von auswärtigen Beſuchern oft zum Training benutzt worden. In einer „Mitgliederliſte" aus Tonſcherben, die ausgegraben wurde, finden ſich die Namen mancher „Internationaler" aus Aegypten, Lybien, Spanien oder Gallien. Wahrſcheinlich waren die vielen kleinen, nach ein und demſelben Stil erbauten Häuſer, die am Rande des Sportfeldes gefunden wurden, eine Art „Olympiſches Dorf"!

Etwa 160 Meter lang und 130 Meter breit iſt der neuentdeckte Kampfplatz, der ganz von einer prächtigen Marmorwand umgeben iſt. Die Eintrittspforten werden von zwei ſchlanken Marmorſäulen flankiert; ein Säulengang umſäumt das eigentliche Sportfeld. Hier wurden auch Verkaufsſtände entdeckt, in denen ſich Oelkrüge und Hautſchaber befanden. Die Sportler der Antike wußten ſich alſo vor Sonnenbrand zu ſchützen! In der Mitte des ausgegrabenen Feldes liegt ein Schwimmbaſſin. Man fand, daß es von einem techniſch vollendeten Röhrenſyſtem geſpeiſt wurde, das zu einem Heizhäuschen hinüberleitete. Die Olympiakandidaten von Pompeji ſcheinen demnach ſchon vor Jahrtauſenden den gleichen Methoden wie die Sportler Finnlands gehuldigt zu haben. Sie hielten kochendheiße Bäder — Sauna nennt man ſie heute — für das beſte Mittel, ſich in Form zu bringen und die Muskeln zu lockern.

Aberglaube einſt wie jetzt

Auch in einer anderen Beziehung ſcheinen ſich die Sporthelden des Altertums nicht ſehr von unſeren „Kanonen" unterſchieden zu haben: Sie waren außerordentlich abergläubiſch. Das geht aus den neuen Ausgrabungen von Pompeji zum erſten Male ganz deutlich hervor. Es wurde nämlich ein ganzer Kaſten voller ſilberner Talismane im Geräteſchuppen des Sportplatzes entdeckt. Da ſind feinziſilierte ſehnige Beine für den Sprinter der Antike, winzige ſchönmodellierte Fäuſte für die Boxer und kleine ſchimmernde Füße für die Springer. Dieſe Abbilder trug der Athlet wahrſcheinlich während des Kampfes an ſeinem Körper. Sie wurden offenſichtlich von einer blühenden Amulettinduſtrie hergeſtellt. Die Nachfrage muß ſehr ſtark geweſen ſein, wie das große Lager beweiſt, das dem Händler „infolge Aſchenregens" unverkauft zurückblieb und nun auf uns gekommen iſt.

Aber auch der religiöſe Glaube ſcheint bei den Olympiakämpfern eine große Rolle geſpielt zu haben. Neben dem Sportfeld wurde ein Tempel der ägyptiſchen Gottheit Iſis ausgegraben. Hier wurden auch die einzigen Skelette, die man bei dem großen Stadion ausgrub, gefunden. Sie lagen dort in der verkrampften, bittenden Haltung, wie alle die Unglücklichen, die von der Kataſtrophe überraſcht wurden und nun im Gebiet ihre letzte mögliche Rettung zu erringen hofften.

Nun ſoll das einzigartige Sportfeld von Pompeji zu neuem Leben erweckt werden. Muſſolini, der überall bewußt an die alte römiſche Tradition anknüpft, hat die ſchnelle Freilegung des Kampfplatzes beſonders gefördert, ſo daß jetzt ſchon die Wiederinſtandſetzung dieſes antiken Stadions in Angriff genommen wird. Bereits im nächſten Jahre ſoll hier ein Sporttreffen des neuen Imperiums ſtattfinden.

Mr. Rockwell Sayre aus Sydney haßt Katzen. Er hat zu ſeinen Lebzeiten eine Prämie von 10 Pfund ausgeſetzt für je 50 tote Katzen, die man ihm brachte. Nun, da er ſtarb, fand man in ſeinem Teſtament die Beſtimmung, daß ein Großteil ſeines Vermögens unter die grimmigſten Katzenfeinde Auſtraliens verteilt werden ſoll. Dagegen ſtarb unlängſt in Italien eine alte Frau, die ihren 13 Katzen ein Vermögen von 250 000 Lire hinterließ.

Unbekannt unter Unbekannten

Mainz, 8. Auguſt.

In Mainz wurde ſoeben mit den Ausgrabungen begonnen, die die vermutliche Grabſtätte Johann Gutenbergs, des Erfinders der Buchdruckerkunſt, freilegen ſollen.

Iſt es nicht eine Ironie des Schickſals, daß kaum ein ſchriftliches Dokument über das Leben jenes Mannes exiſtiert, der die Kunſt des gedruckten Wortes erfunden hat, daß ſich die Gelehrten und Forſcher vergeblich den Kopf darüber zerbrechen, wann Johann Gutenberg geboren und wann und wo man ihn zu Grabe gelegt hat? Ja, es iſt nicht einmal bekannt, welche Einflüſſe den großen Mainzer Patrizierſohn zur Druckerkunſt brachten und auf welche Weiſe ſich ſeine Technik zu dem Stande entwickelte, daß ſie ſpäter mit beweglichen Buchſtaben und mit der Druckerpreſſe der Entwicklung der Kultur und des Geiſteslebens der Menſchheit einen neuen Weg weiſen konnte. Heute wäre unſer Leben ohne ſeine Erfindung gar nicht mehr denkbar, und doch gibt es über keinen unſerer Vorfahren, über keinen der Erfinder, die der Welt Großes ſchenkten, ſo wenig authentiſche Schriften und Bücher als gerade über Gutenberg, der uns zu der Kunſt verhalf, das Lebenswerk bedeutender Männer in geſetzten Lettern der Nachwelt zu überliefern.

Als Gutenberg zum Kammerdiener wurde

Wenn ſich die Gutenberg-Geſellſchaft, die es ſich als internationale wiſſenſchaftliche Gemeinſchaft zum Ziele geſetzt hat, das myſteriöſe Dunkel um des großen Meiſters Leben und Schaffen mit dem ganzen Rüſtzeug der modernen Forſchung etwas aufzuhellen, jetzt auf die Suche nach der Grabſtätte Gutenbergs begibt, ſo tut ſie das vielleicht mit der leiſen Hoffnung, mit dem Fund ſeines letzten Ruheplatzes auch manche Rätſel löſen zu können. Schon ſind alle Vorbereitungen getroffen, um an jener Stelle der Stadt Mainz, an der im Jahre 1742 die Franziskanerkirche niedergelegt wurde, nach dem vermutlichen Grab Gutenbergs zu ſchürfen. Die Gelehrten ſind nämlich des jahrzehntelangen Streites um den Ort der Begräbnisſtätte längſt müde geworden, haben Feder und Tinte beiſeite gelegt und wollen jetzt Pickel und Schaufel ſprechen laſſen.

Daß mit dem erſten Spatenſtich gerade in Mainz begonnen wird — die Ausgrabungsſtelle befindet ſich auf einem Autoparkplatz — kann man in Eltville am Rhein nicht recht verſtehen. Denn die dortigen Bürger erheben nach wie vor darauf Anſpruch, daß Gutenberg in ihrem ſchaumweinfrohen Städtchen den letzten Atemzug getan habe. Man zeigt den Fremden mit Vorliebe das prachtvolle Frühmeſſereigebäude, das heute noch ziemlich unverſehrt in ſeinem ſpätgotiſchen Charakter erhalten iſt, und bezeichnet es nicht nur als Gutenbergs Wohnhaus, ſondern auch als ſein Sterbehaus.

Die Theſe der Eltviller Bürger ſtützt ſich auf die unanfechtbare Tatſache, daß der Erzbiſchof von Mainz, Adolf II. von Naſſau, den völlig verarmten erſten Buchdrucker der Welt aus ſeiner verzweifelten Lage dadurch rettete, daß er ihn mit Urkunde vom 14. Januar 1465 als Höfling in ſeine Reſidenz aufnahm und ihm laufend Zuwendungen gewährte, ſo daß er wenigſtens als alter Mann vor äußerer Not geſchützt war. Nun weiß man aber auch, daß der Kirchenfürſt, der ſich mit Mainz verfeindet hatte, in dem nicht weit davon entfernten Eltville reſidierte, wo folglich auch der Kammerdiener Gutenberg ſeine letzten Lebensjahre verbracht haben muß.

Auf Grund neuen Materials haben ſich die Gutenbergforſcher, ihnen allen voran der verdienſtvolle Direktor des Gutenberg-Muſeums in Mainz, Dr. Ruppel, jetzt entſchloſſen, auf dem Gelände der ehemaligen Franziskanerkirche in Mainz mit den Ausgrabungen zu beginnen. Zu dieſem Entſchluß führte nicht zuletzt eine Notiz in lateiniſcher Sprache, die man in der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. in einer Chronik aus dem Jahre 1581 „Sagen von alten Dingen der verehrlichen Stadt Mentze" gefunden hatte. In dieſer wird mit knappen Worten von Gutenberg Erwähnung getan, wobei es zum Schluß heißt: „Schließlich iſt er geſtorben und zu Mainz in der Kirche des Hl. Franz bei ſeinen Vorfahren begraben worden. Anno Domini 1478". Die Tatſache, daß der Chroniſt erſt hundert Jahre nach Gutenbergs Tod über deſſen Begräbnis berichtet, ferner, daß er das Sterbejahr falſch angegeben hat, läßt auch dieſen Hinweis als zweifelhaft erſcheinen. Denn die heutige Forſchung weiß zwar nur, daß Gutenberg „vermutlich vor 1400 in Mainz geboren wurde", aber ſie hat beſtimmte Beweiſe dafür, daß er Ende 1467 oder Anfang des Jahres 1468 geſtorben iſt. Gewöhnlich nimmt man den 2. Februar 1468 als Datum an.

Wie dem auch ſei, die Stadt Mainz hofft ſicher, daß es den Gelehrten in Bälde gelingen wird, inmitten der Grundmauern der längſt vergeſſenen Franziskanerkirche, an deren Stelle heute in Reih und Glied die Autos ſtehen, auf die Schädel und Gebeine der hier vor mehreren Jahrhunderten beſtatteten Altvorderen zu ſtoßen. Freilich beſteht keine Ausſicht, aus den Ueberreſten dieſer Toten gerade die Reliquien Gutenbergs herauszufinden. Deshalb trägt man ſich mit der Abſicht, die Funde in einem großen Sarkophag zu ſammeln, der die Inſchrift tragen ſoll: „Hier ruht Johann Gutenberg, unbekannt unter Unbekannten!"

So boxt man in Kalifornien . . .

Eine amerikanische Sportgroteske – Gipsy Daniels kämpft mit Pfeffer und Zündhölzern

Newyork, 8. Auguſt.

Der nachfolgende Tatſachenbericht eines „Boxkampfes" aus Oakland hat wenig mit einem Sportbericht zu tun. Er führt uns in das neueſte kaliforniſche „Nationalvergnügen" ein, deſſen Hauptheld der einſt berühmte engliſche Schwergewichtsboxer Gipſy Daniels iſt. Der Europäer wird für eine derartige ſportliche Betätigung allerdings nur ein erſtauntes Kopfſchütteln übrig haben.

Große Plakate verkünden, daß in Oakland ein Entſcheidungskampf zwiſchen dem berühmten Chief Schewechki und einem anderen bekannten Vertreter des „kaliforniſchen Stils" ſtattfindet. 20 000 Zuſchauer haben ſich in der rieſigen Arena verſammelt und harren erwartungsvoll der Dinge, die da kommen ſollen. Chief Schewechki — das iſt ein Pſeudonym, unter dem heute der einſt berühmte engliſche Schwergewichtsboxer Gipſy Daniels, der ſogar einmal Max Schmeling beſiegen konnte, auf recht eigenartige Weiſe ſein Geld verdient. Er verſichert ſelbſt, daß der „kaliforniſche Stil" eine ergiebige Geldquelle ſei und auf die Zuſchauer einen großen Reiz ausübe.

Der Kampf beginnt. Hat das, was hier geboten wird, überhaupt noch etwas mit Sport zu tun? Nein, es iſt nach unſeren Begriffen die unglaublichſte Rauferei, die man je erlebt hat. Das ſogenannte „Catch as catch can" oder der rohe Newyorker Freiſtilkampf ſind Unterhaltungen für kleine Mädchen gegen dieſen kaliforniſchen Zirkus. Die Seile im Ring waren völlig überflüſſig, der Endkampf ſpielte ſich auf den Knien der Journaliſten ab. Bei dieſem Kräftemeſſen iſt ganz einfach alles erlaubt, die unſportlichſten Handlungen, die denkbarſten Rohheiten. Man gibt ſich Ohrfeigen, zieht einander an den Haaren, verſetzt ſich Fußtritte ins Geſicht, beißt, kratzt und würgt ſich . . .

Gipſy Daniels alias Chief Schewechki, der ſich aus einem geſchmeidigen Boxer in einen 110 Kilogramm ſchweren Giganten verwandelt hat, leitet die „ſportliche Auseinanderſetzung" mit einer Ohrfeige ein, die er dem Gegner verſetzt. Der fährt ihm als Antwort an die Kehle und erwürgt ihn beinahe. Die Kämpfer traktieren ſich rundenlang mit Tritten und reißen ſich ganze Haarbüſchel aus. In der fünften Runde beginnt der Skandal. Wieder iſt Daniels nahe daran, von dem Gegner erwürgt zu werden. Da zieht er aus einer kleinen Taſche ſeines Trikots eine Schachtel Streichhölzer heraus und — zündet die Hoſe ſeines Widerſachers an. Der heult auf, muß loslaſſen, um den Brand zu löſchen. Das Publikum brüllt, der Schiedsrichter greift ein und erteilt eine Verwarnung. Dann geht der Kampf weiter, auf, unter und neben dem Ring. Als Daniels, deſſen Rohheiten unerſchöpflich ſind, in der ſiebenten Runde wieder in eine gefährliche Lage kommt, greift er ein zweites Mal in ſeine „Geheimtaſche". Diesmal zieht er eine kleine Tüte hervor, deren Inhalt er ſeinem Partner ins Geſicht ſchleudert. Der brüllt wie ein Stier, weicht zurück, reibt ſich die Augen. Daniels hat ihn mit Pfeffer geblendet. Das Publikum raſt. Ein Regen von Gegenſtänden aller Art fliegt dem „Chief" an den Kopf. „Das iſt zu viel!", ruft man. Der Schiedsrichter ſuſpendiert Daniels und erklärt ſeinen Gegner zum Sieger. Darüber wird Daniels wütend, nimmt den Hammer des Zeitnehmers und ſtürzt ſich auf den Schiedsrichter, der über den Ring ſpringen muß, um ſich in Sicherheit zu bringen. Eine unbeſchreibliche Keilerei beginnt. Die Polizei greift ein und führt den wutſchäumenden Herrn Daniels gewaltſam in ſeine Kabine . . .

Film-Hauptquartier „Haus Ruhwald"

Bedenkt man, daß für den Olympia-Film nicht weniger als rund 450 000 Meter Rohfilm zur Verwendung kommen werden (für den Reichsparteitagfilm waren es „nur" 130 000 Meter!), ſo kann man ſich ungefähr eine Vorſtellung machen, welchen Umfang die filmiſchen Vorbereitungen für Olympia angenommen haben. Für den Eröffnungstag ſind bereits 30 000 Meter Film verbraucht worden, und an dieſem Tage iſt auch im Hauptquartier des Olympiafilm-Stabes zum erſten Male Hochbetrieb geweſen. Wer morgens im „Haus Ruhwald" war, das Leni Riefenſtahl zum Hauptquartier gemacht hat, ſah die große Kolonne zum Reichsſportfeld und an die anderen Aufnahmeſtellen rollen: 34 Kameramänner mit je einem oder zwei Gehilfen, ſieben Laſtautos mit Apparaten und Material, außerdem mehrere Spezialaufnahmewagen und gewöhnliche Kraftwagen!

Das „Haus Ruhwald" iſt ein altes Schloß in einem großen, baumreichen Park am Spandauer Berg. Hier ſind jetzt 120 Betten aufgeſchlagen, um den Stab der Filmleute aufzunehmen. In wenigen Minuten gelangt man mit Kraftwagen von hier aus zu den Kampfſtätten. Hin und her geht der Verkehr, denn in „Haus Ruhwald" werden auch die Wochenſchauen zuſammengeſtellt. Nicht weniger als 300 Facharbeiter ſind nur für dieſe Filmberichte tätig, die ſofort in die ganze Welt hinausgeſendet werden.

Hier ſind auch die Materiallager untergebracht. Da man mit einem täglichen Verbrauch von rund 20 000 Meter Film rechnen muß, ſind die Stapel ungeheuer groß. Die Einmaligkeit der Sportereigniſſe erfordert vielfache Einſatzbereitſchaft, hundertfache Einſtellung, und die Vielfalt der „Szene" erfordert weit mehr Filmſorten, als ein Spielfilm, wo man im allgemeinen mit dreien auskommt. So findet man hier 24 verſchiedene Filmſorten, von denen jede für beſtimmte Zwecke ausprobiert worden iſt. Die Zufuhr an Film für die Kameramänner geht nach einem bis ins Kleinſte durchgearbeiteten Plan vor ſich.

„Gestern starb im größten Elend . . ."

Ende der „Roten Kiki"

Glanz und Elend einer Gangſterbraut / Meteor der Unterwelt

Marion Roberts, die letzte Liebe Jack Diamonds, ſtarb in St. Paul, USA., wo ſie zuletzt als Nachtklubſängerin kümmerlich ihr Daſein friſtete.

In den „Four Aces" herrſcht Hochbetrieb. Der Nachtklub iſt bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf allen Tiſchen ſtehen halbgeleerte Flaſchen, ausgelaſſenſte Stimmung liegt über dem kleinen, etwas ſchäbigen Betrieb, der zwar leidlich geht, aber ſchon lange nicht mehr auf die beſte Geſellſchaft rechnen kann.

Die Mädchen, die in den „Four Aces" die Gäſte unterhalten, ſind zweite und dritte Ausleſe, und die Künſtler und Künſtlerinnen, die ihre Schlager in den Saal ſchmettern, haben ſicherlich lange keine Anſtellung mehr in erſtklaſſigen Varietés oder Nachtklubs gehabt. Dabei iſt die eine oder andere unter ihnen noch angängig, nur irgendwie iſt ſie unter die Räder gekommen und vermag nicht mehr in die Höhe zu gelangen. So auch Marion, Marion Roberts, als „Kiki" in der Zeit der Hochflut des verbotenen Whiskys Star in allen Nachtklubs von Newyork und Chikago. Heute iſt ſie zufrieden, in einem drittklaſſigen Nachtlokal von St. Paul ihr Leben friſten zu können. Sie, einſtmals hochbezahlte Zugkraft der vornehmſten Vergnügungsſtätten dieſer Art, muß ſich mit der kargen Gage einer Vorſtadtkabarettiſtin begnügen. Und ſo ſteht ſie da auf der Bühne: im tiefausgeſchnittenen Abendkleid, das ihren ſchlanken Körper mehr enthüllt als bedeckt, mit dünnem Stimmchen ſingt ſie irgendeinen dummfrechen Schlager, ihr geſchminktes Geſicht lächelt, iſt erſtarrt zum Lächeln, ihr brandrotes Haar, immer noch im Pagenſchnitt, loht im Schein der elektriſchen Birnen, und ein Publikum, beſtehend aus beſoffenen Kleinbürgern, gröhlt ausgelaſſen den Kehrreim des Schlagers, den Marion zum Beſten gibt . . . .

Der Geſchmack des Publikums hat ſich gewandelt. Einſt war Marion berühmt als „Braut" eines der berühmteſten Gangſter. Heute will niemand etwas von der Geliebten des bei einer Bandenſchießerei getöteten Alkoholſchmugglers Jack Diamond wiſſen. Die Oeffentlichkeit hat ihre Aufmerkſamkeit anderen Dingen als den Berühmtheiten aus der Prohibitionszeit zugewandt. Die Gangſter betreiben jetzt andere Geſchäfte, und heute ſtehen die Mädchen, die ſie auf ihren neuen Wegen begleiten, im Licht der Scheinwerfer. Und es iſt kaum zu glauben, daß vor wenigen Jahren erſt Marion Roberts die glänzendſten Angebote von Schiffsreedern und Bankpräſidenten, von Bergwerksbeſitzern und Automobilfabrikanten erhielt. Damals lehnte ſie alle Anträge ab. Sie blieb ihrem Schmuggler treu. Heute denkt kein Menſch mehr daran — wenigſtens kein Geldmenſch — Marion Roberts Anträge zu machen . . . Gentlemen bevorzugen Blonde. Da iſt für die rothaarige Schönheit Marion Roberts kein Platz mehr frei.

Die Gefährtin der „feigen gelben Ratte"

Jack Diamond, deſſen Banditenſtreiche nicht nur Amerika, ſondern auch Europa in Atem hielten, konnte keinen Mann auf die Dauer zum Freunde haben. Er hatte in der Unterwelt den Beinamen „feige gelbe Ratte" bekommen. Aber die Frauen hatten ſich in den ſchmalen, ſchlanken Burſchen vergafft. Zwei beſonders, ſeine Frau Alice und Marion Roberts, gingen mit ihm durch Dick und Dünn. Sie verziehen ihm ſogar ſeine zahlreichen Seitenſprünge . . .

Marion Roberts, die als Ziegfeld-Girl begann und durch ihre Zugehörigkeit zu der berühmten Truppe mit ihrem Lippenſtift den Marſchallſtab der hohen Koketterie von Newyork im Täſchchen trug, hatte ſich dem fremden, aufdringlichen Werben des Gangſterführers ohne Beſinnen ergeben. Ueberall hin folgte ſie ihm, und die gefährlichſten Fahrten, die ſie mit ihm unternahm, wurden ihr eine wilde Freude. Sie ſaß mit ihm im Hotſy-Totſy-Club, als ſeine Maſchinengewehrbanditen dort auf ſein Geheiß zwei Mitglieder eines konkurrierenden Gangs erledigten. Sie zog mit Jack Diamond bei ſeinen tollen Fahrten durch die Flüſterkneipen von Harlem, wenn er und ſeine „gunnen" die Bierwirte zwangen, ihm ſeinen Stoff abzunehmen, und ſich an den Ecken mit den Kolonnen des „Dutch-Schulz", Artur Flegenheimers, der jetzt als Rauſchgiftſchmuggler von der Newyorker Polizei geſucht wird, herumſchoß.

Jack Diamond war Marions große Liebe. In ihrem Zimmer im Monticello-Hotel wurde er von ſeinen Gegnern niedergeknallt. Der Schwerverwundete wurde nach dem Polyclinic-Hoſpital gebracht und dort ſtändig bewacht. Nach echter Gangſterart weigerte er ſich, der Polizei auch nur eine Andeutung zu machen, wer ihn überfallen hatte. Ein Aufgebot von Detektiven beobachtete ſeine Zimmertür, nicht nur um die feindlichen Gangſter, die ihm den Tod geſchworen hatten, fernzuhalten, ſondern auch, um den Schwerverwundeten vor dem Anſturm der Frauen zu ſchützen, die alle ihm Blumen ſchenken wollten . . . Und nur Marion kam an ſein Krankenbett und durfte ihn pflegen. Als die Gangſter drohten, das Hoſpital in die Luft zu ſprengen und Newyorks Polizeichef Mulrooney Jack Diamond nach der Wohlfahrtsinſel im Eaſt-River bringen ließ, da ſaß Marion wieder im Krankenwagen bei ihrem Liebſten, der zum Gaudium der geſamten Newyorker Bevölkerung von 40 ſchwerbewaffneten Poliziſten auf Motorrädern geleitet wurde.

Alte Liebe roſtet nicht . . .

Selbſt die Flucht nach Europa, wo Jack Diamond von franzöſiſchem Boden nach Belgien vertrieben wurde und von Belgien aus Deutſchland aufſuchte, um als unerwünſchter Gaſt an Bord des Lloyd-Dampfers „Hannover" abgeſchoben zu werden, verzieh Marion. Als Diamond in Philadelphia landete und dort von den Behörden mit dem Polizeichef und zehn Detektiven an der Spitze empfangen wurde, die ihn ſofort aus der Stadt herausſchafften, war es Marion, die, mit einem großen Roſenſtrauß bewaffnet, auf dem Bahnſteig am Newyorker Zug ihn erwartete.

Marion war es auch, mit der zuſammen der gehetzte Bandit in den Catskills Zuflucht ſuchte und ein richtiges Räuberleben führte. Sie war dabei, als ſeine Gegner ihn zum zweiten Male niederſchoſſen. Sie fehlte auch nicht bei dem Abenteuer, das mit ſeinem Tode enden ſollte . . . Als Diamonds Biertransporte von gegneriſchen Banden ausgeplündert wurden, legte er ſich auf die Lauer und fing mit ſeinen Leuten einen der räuberiſchen Laſtwagenfahrer, dem er am offenen Feuer die Fußſohlen verbrannte, um von ihm die Namen ſeiner Auftraggeber zu erfahren. Er ſtand dieſer Tat wegen vor Gericht und wurde freigeſprochen, da er ein einwandfreies Alibi nachweiſen konnte. In einem Kaffeehaus feierte er nachts mit Marion und ſeinen Freunden den Freiſpruch. Als er ſich verabſchiedete und auf die Straße trat, ereilte ihn ſein Schickſal. Die Freunde des gefolterten Laſtwagenfahrers ſchoſſen ihn nieder. Sie hatten gekerbte Kugeln, die dann noch in Knoblauchſaft getaucht waren, gebraucht. Dieſe ſchrecklichen Dum-Dum-Geſchoſſe taten ihre Schuldigkeit . . .

Am Grabe Diamonds erſchienen ſchwarzgekleidet drei Frauen, die ihn als Witwen beweinten . . . Marion Roberts aber hatte ihre ganz große Zeit. Die Nachtklubs riſſen ſich um ſie, und einige Monate lang war „Jack Diamonds letzte Liebe" die „rote Kiki", die Senſation des Broadway. Dann verſchwand ſie in der Provinz, um ſpäter in St. Paul ihr Leben zu friſten.

Die Zeit vergeht ſchnell in den USA., ſchneller als irgendwo ſonſt auf der Welt . . . Und man muß die karge Zeit nützen, ſolange man für würdig befunden wird, auf der „front-page", auf der erſten Seite der Zeitungsblätter zu erſcheinen, wo die — mehr oder minder — Tagesberühmtheiten gefeiert werden. Ueber Marion Roberts, wie über ſo viele andere dieſer „Berühmtheiten" ſchritt die ſchnelle Zeit hinweg . . . Schließlich war auch ihres Bleibens in den „Four Aces", dem drittklaſſigen Nachtklub von St. Paul, nicht länger. Sie ſtarb, einfach und vergeſſen, in einem ärmlichen Hotelzimmer — das Schickſal ſo vieler zweifelhafter Berühmtheiten. Und von den turmhohen Schlagzeilen ihrer Glanzzeit blieb zum Abſchluß eine dreizeilige Lokalnotiz: „Geſtern ſtarb in großem Elend die Nachtklubſängerin Marion Roberts, die ehemalige Freundin des Alkoholſchmugglers Jack Diamond . . ." Eine dreizeilige Lokalnotiz auf der fünften Seite einer Provinzzeitung.

E. P. H

Ofenſchwärze „Edelweiß"

Als die Galapagos-Inſeln einmal in aller Munde waren, dachte ein Herſteller von Zigarren gerade in ſeinem Büro darüber nach, wie er die neue Zigarre mit beſonderem hellem Deckblatt zu zehn Pfennig das Stück benennen ſollte, und ſo kam er auf: „Galapagos". Man geht alſo in den Laden und verlangt eine Galapagos. Auch der Kaiſer Heinrich iſt „in aller Munde", könnte man ſagen, nicht erſt ſeit den Feierlichkeiten, ſondern ſeitdem es eine Zigarre gibt namens „Kaiſer Heinrich". Jedem Deutſchen ſeinen Kaiſer Heinrich mitten ins Geſicht.

Die armen Zigarrenherſteller: woher ſollen ſie die vielen Namen nehmen, die ſie für ihre Zigarren brauchen? — Man kann eine Zigarre doch nicht einfach „Braune Vier" oder „Helle Acht" nennen. O nein, das kann man nicht, denn wir Deutſchen ſind doch Gebildete, tief Gebildete, wir müſſen zeigen, was wir in der Schule gelernt haben! Ein Stumpen darf nicht „Knüppel grün" heißen, ſondern muß ins Reich der Bildung gezerrt und „Ygdraſil" bezeichnet werden, als handle es ſich um rauchbare Wurzeln der Welteſche. Das Als-Ob woraus Vaihinger eine ganze Philoſophie zog, iſt in der Zigarrenwelt der Tauſendſaſſa, da gibt es „Fliegende Holländer", als ob ſie aus Bayreuth ſtammten, „Sans ſouci", als ob ſie nichts koſteten, und Aehnliches. Den Gipfel aber . . .

Den Gipfel bilden die Namen der Wirtſchafts- und Schönheitsmittel. In der Tat gibt es eine Ofenſchwärze namens „Edelweiß". Du kannſt auch eine Seife handeln, die heißt: „Rattenfänger von Hameln". Daneben ſiehſt du ein Raſierzeug namens „Barbaroſſa Ideal" (offenbar für ganz beſonders dicht wuchernde Geſichtsfilze). Die Schuhwichſe glänzt als „ſchwarzer Diamant", und das Rollenpapier flüſtert: „Aphrodite". Ach, träufelt mir „Rheingold" ins Haar! (So heißt ein Haarwuchsmittel). Laßt mich „Thule" nippen. (Angeblich dem Nektar ähnliches Fruchtgebräu). Stellt auf den Tiſch die duftenden „Reſeden" (parfümierte Zahnſtocher); die große Tube „Schwanengruß" ſchraubt auf (Zahnputze) und laßt uns von der „Bildung" reden (deutſches Wort im Ausverkauf!)

Im Ernſt, wir ſind offenbar allzu gebildet, um unſrer Hände Werk einfach und ſachlich zu benennen. Es genügt uns nicht, eine Zigarre zu zehn in den Mund zu nehmen, es muß die ganze Inſelwelt von Galapagos mit. Wir genieren uns, einen Regenmantel anzuziehen, der nicht mindeſtens „Klingſors Bannhaut" heißt. Und doch wäre es recht einfach dieſen Schwelgereien im Bildungsſchatz den Rücken zu kehren und Fritze Müllers neue Zehn-Pfennig-Zigarre zu nennen: „Müller zehn". (Wie Kleppers Regenmantel ja zum Glück auch einfach heißt. Der Klepper!) Jedes Erzeugnis könnte durch den Namen des Herſtellers oder Erfinders, behängt mit irgendwelchem Superlativ zweckmäßig gekennzeichnet werden — aber etwas ſo Einfaches unter Gebildeten durchzuſetzen fällt natürlich ungemein ſchwer! Wozu hat man ſchließlich die Bildung? — Zum Protzen, vaſtehſte?!

Möbius

Immer wieder Verkehrsſünder

Die Polizeidirektion teilt mit:

Im Monat Juli mußte der Verkehrsüberwachungsdienſt der Schutzpolizei, die ſogen. motoriſierte Verkehrspolizei, 82 Kraftfahrzeuge vorführen, die ſich nicht als betriebsſicher erwieſen. Die betreffenden Fahrzeughalter wurden aufgefordert, ihre Fahrzeuge nach Beſeitigung der vorgefundenen Mängel wieder vorzuführen. Durch die Arbeit der Verkehrspolizei iſt mithin die Gewähr gegeben, daß die Mängel an betriebsunſicheren Fahrzeugen, die leicht einmal einen ſchweren Unfall herbeiführen können, innerhalb kurzer Zeit beſeitigt werden.

Die motoriſierte Verkehrspolizei ſah ſich im Monat Juli weiter genötigt, gegen 160 Verkehrsſünder vorzugehen und gebührenpflichtige Verwarnungen zu erteilen. In 85 weiteren Fällen, die ſchwerer lagen, mußte ſie Strafanzeige vorlegen. Weiter wurden von ihr 11 Fahrräder vorübergehend eingezogen, weil die betreffenden Radfahrer gröblichſt die Verkehrsvorſchriften mißachteten. Außerdem betätigte ſich die Straßenpolizei bei 4 Verkehrsunfällen.

Dieſe umfangreiche Arbeit erhellt wieder einmal deutlich, wie dringend jeder Verkehrsteilnehmer die Verkehrsvorſchriften beachten muß. — Die beſte Aufklärung für jedermann gibt die Monatsſchrift „Kampf der Gefahr". Helfe jeder mit an ihrer Verbreitung, denn faſt alle Verkehrsunfälle werden durch Unachtſamkeit und Unkenntnis verurſacht.

Sachen zum Lachen

„Dieſe Frau Schellbach kann nichts erzählen, ohne zu übertreiben!"

„So — haſt du ſie mal nach ihrem Alter gefragt . . ?"

„Ihre Geſundheit geht über alles!"

Vom Mißtrauen zum Vertrauen — Der neue Typ: Sozialärzte — BZ.-Unterredung mit dem Leiter der Ortskrankenkaſſe

Der Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkaſſe Bremen, Pg. J. H. Röpke, äußerte ſich uns gegenüber in einer Unterredung über die neuen Wege im vertrauensärztlichen Dienſt, wie ſie durch die am 30. März ds. Js. erlaſſenen Beſtimmungen des Reichsarbeitsminiſters eine grundlegende Neuregelung erfahren haben.

„Zunächſt muß ich darauf hinweiſen", erklärte Pg. Röpke, „daß dieſen Ausführungsbeſtimmungen die dritte Verordnung zum Aufbau der Sozialverſicherung vom 18. Dezember 1934 vorausging, durch welche der vertrauensärztliche Dienſt zur Gemeinſchaftsaufgabe erklärt wurde."

„Welche Neuerungen bedeutete dies nun für die bremiſchen Verhältniſſe?"

„Für uns in Bremen brachten dieſe Verordnungen und Beſtimmungen nichts weſentlich Neues; wohl aber waren ſie eine genugtuende Beſtätigung für die Richtigkeit der Reformen, die auf dieſem Gebiet ſofort nach der Machtergreifung von den ſeinerzeit hierfür Verantwortlichen tatkräftig eingeleitet wurden."

„Der Vertrauensarzt einer Kaſſe iſt ja bei vielen Patienten von vornherein meiſtens auf eine gewiſſe Abneigung geſtoßen. In dieſem Zuſtand iſt doch wohl auch eine grundſätzliche Wandlung eingetreten, nicht wahr?"

„Wir ſind jedenfalls mit allen Mitteln bemüht, dieſe Voreingenommenheit des Verſicherten auszumerzen. Darauf möchte ich jedoch gleich noch einmal näher eingehen. Zunächſt muß ich bei dieſer Gelegenheit betonen, daß unter dem alten Syſtem bei der Allgemeinen Ortskrankenkaſſe in Bremen ein Röntgeninſtitut erſtellt worden war, das unter Zugrundelegung des normalen Mitgliederbeſtandes eine nicht genügende Nutzung im Verhältnis zu dem notwendigerweiſe damit verbundenen Koſtenaufwand erfahren konnte. Es galt nun, eine größere Wirtſchaftlichkeit zu erzielen, die nur dadurch herbeigeführt werden konnte, daß man andere Kreiſe für dieſe wertvolle Einrichtung nebſt Laboratorien intereſſierte. Das Naheliegende war, auf andere reichsgeſetzliche Krankenkaſſen zurückzugreifen."

„Würden Sie uns bitte einmal auseinanderſetzen, wie dieſer „Rückgriff" in der Praxis ausgeſehen hat?"

„Es wurde bereits im Jahre 1934 der Zuſammenſchluß aller bremiſchen Vertrauensarztſtellen reichsgeſetzlicher Krankenkaſſen ſowie des Fürſorgeamts zum „Sozialmediziniſchen Dienſt" durchgeführt. Dieſe Entwicklung konnte für die Landesverſicherungsanſtalt der Hanſeſtädte nicht ohne Intereſſe ſein, die ſich ſehr bald einſchaltete und nunmehr durch Geſetz im ganzen Reich zum Träger dieſer Gemeinſchaftsaufgabe beſtellt iſt."

„Bremen hat alſo hier ſozuſagen Pionierarbeit geleiſtet?"

„Jawohl. Es konnten reiche und nutzbringende Erfahrungen während der Zeit des Beſtehens des Sozialmediziniſchen Dienſtes geſammelt werden. Während die damit zuſammengelegten und ſcheinbar ihrer inneren Struktur nach verſchiedenen Dienſtſtellen ſich nach Möglichkeit abſchloſſen nach außen hin, um ihr Eigendaſein weiter zu führen, trat doch mehr und mehr die Gemeinſamkeit der Aufgaben und Ziele in den Vordergrund, um endlich zu einer Einrichtung zu werden, die zur Löſung großer geſundheitspolitiſcher Aufgaben berufen iſt. Damit mußte freilich die Weſensart dieſer Vertrauensſtelle auf allen Gebieten eine vollkommen neue werden."

„Sie wollten ſich noch zu dem Thema „Vertrauensarzt" äußern, Pg. Röpke."

„Ja dazu komme ich jetzt. Wie ich bereits erwähnte, ſoll das, was hier in Bremen organiſch gewachſen iſt, nunmehr im geſamten Reichsgebiet zur Durchführung gelangen. Das bedeutet die vollkommene Umwertung des Begriffes „Vertrauensarzt". Der — ſeien wir einmal ganz offen — vielfach ſo benannte „Mißtrauensarzt" muß ſich das Vertrauen der Mitglieder auf der nunmehr neu geſchaffenen Grundlage durch viel ſoziales Verſtändnis und als wirklicher Kenner der Pſyche des ſchaffenden Menſchen erringen."

„Sie wollen alſo Vertrauen die Grundlage des als Gemeinſchaftsaufgabe eingerichteten vertrauensärztlichen Dienſtes ſein laſſen?"

„Auf jeden Fall! Der Verſicherte muß wiſſen, daß der Vertrauensarzt, völlig unabhängig von der einzelnen Kaſſe, allein ſeinem ärztlichen Gewiſſen verpflichtet, ſein Gutachten abgibt; er muß ferner wiſſen, daß der Vertrauensarzt ein Könner iſt, der auf Grund ihm zur Verfügung geſtellter mediziniſcher Gerätſchaften und Apparate ſeine einwandfreie Diagnoſe ſtellt. Der Verſicherte muß des weiteren die Gewißheit haben, daß Heilkuren auf Grund geſicherter Diagnoſen erforderlichenfalls unverzüglich durchgeführt werden."

„Man kann alſo ſagen, daß der Geſetzgeber dem Vertrauensarzt ein hohes Maß von Verantwortung übertragen hat, ja, daß er ihm ſogar eine Schlüſſelſtellung gegeben hat, indem er ihn zum geſundheitlichen Treuhänder für den ſchaffenden deutſchen Menſchen beſtellt hat?"

„Dieſe Bezeichnung iſt durchaus am Platze. Nach meiner Auffaſſung muß ein völlig neuer Typ entſtehen: Sozialärzte, die durch die harte Schule des Arbeitsdienſtes gegangen ſind und die außerdem die Schwere der Werkarbeit kennengelernt haben. Um über den Begriff „arbeitsfähig oder arbeitsunfähig" zu entſcheiden, genügt es nicht, ein guter Mediziner zu ſein! Hier dreht es ſich darum, den Einfluß der Krankheit auf die Arbeit und umgekehrt feſtzuſtellen. Wer keine Handarbeit kennt, kann ſie auch nicht beurteilen."

„Der vertrauensärztliche Dienſt muß alſo der Zentralpunkt ſein, von dem eine Ausſtrahlung auf alle Einrichtungen erfolgt, die ſich mit der Geſunderhaltung des deutſchen Menſchen befaſſen?"

„Jawohl. Hier werden die ärztlichen Befunde der Verſicherten aller Kaſſen in einer in Taſchenformat angelegten Kartei feſtgehalten. Hier iſt ein reichhaltiges Filmarchiv vorhanden, das die Filme aller behandelnden Aerzte ſammelt. Von hier aus erfolgt die enge Zuſammenarbeit mit den Krebs-, Tuberkuloſe-, Geſchlechtskranken- und Säuglings-Beratungsſtellen, mit den Krankenhäuſern und Kaſſenärzten. Es wird die Zuſammenarbeit mit dem Staatlichen Geſundheitsamt angeſtrebt, indem das Material der erbbiologiſchen Kartei für die Verſicherungsträger Verwendung findet, und außerdem die Ergebniſſe der Reihenunterſuchungen der Deutſchen Arbeitsfront hier ausgewertet werden. Kurzum es geſchieht alles, um eine Krankheit frühzeitig genug zu erkennen, und ſchnelle und ſichere Hilfe gewährleiſten zu können."

„Wie ſteht es nun mit den Mitgliedern, die durch dieſes Inſtitut betreut werden ſollen?"

„Insbeſondere Mitglieder, die ihre Kaſſe nur wenig in Anſpruch nehmen, ſind oft verärgert, wenn ſie im Falle einer Erkrankung den Vertrauensarzt aufſuchen müſſen. Hier, glauben ſie, ſollen ſie „geſundgeſchrieben" werden. Mit dieſer überholten Auffaſſung muß endlich aufgeräumt werden. Früher war der Vertrauensarzt Angeſtellter der Kaſſe und wenn das alte Sprichwort „Wes Brot ich eß', des Lied ich ſing'" wahr iſt, dann mag auch verſtändlich ſein, wie eine ſolche Auffaſſung zuſtande gekommen iſt. Heute iſt das Dienſtverhältnis des Vertrauensarztes durch die Landesverſicherungsanſtalt geregelt; er iſt nicht mehr abhängig von der einzelnen Kaſſe und kann frei nach ſeinem ärztlichen Gewiſſen entſcheiden. Alle Mitglieder haben Anſpruch auf eine vertrauensärztliche Unterſuchung. Wie oft findet der Vertrauensarzt eine verſteckte Krankheit, die nur durch eine ſofortige Kur zur Heilung gebracht werden kann. Viele Menſchen verdanken der vorzüglichen Diagnoſtik des Sozialmediziniſchen Dienſtes ihre Geſundheit!

So bedeutet die Neuregelung des vertrauensärztlichen Dienſtes ein Stück vorwärts im Kampf gegen die Volkskrankheiten! Es geht um die Geſunderhaltung des deutſchen Volksgenoſſen. In klarer Zielſetzung ſind neue Wege durch kühne Reformen aufgezeigt, die, von nationalſozialiſtiſchem Geiſt erfüllt, der ſozialpolitiſchen Geſetzgebung, der Sozialverſicherung, ihr Gepräge geben." Hi.

Wer geſtaltet das ſchönſte Schaufenſter?

Der bremiſche Einzelhandel während der nacholympiſchen Spiele

Die Kleinhandelskammer teilt mit: Auf die Bedeutung der Schaufenſtergeſtaltung nach den Olympiakämpfen in Berlin iſt bereits hingewieſen worden. Hier in Bremen finden die großen nacholympiſchen Kämpfe ſtatt. Es muß nun ein edler Wettſtreit der bremiſchen Einzelhändler in der Ausgeſtaltung ihrer Schaufenſter für die Zeit dieſer Spiele in Bremen beginnen. Während der Olympiſchen Spiele in Berlin hat Bremen die große Begeiſterung des geſamten deutſchen Volkes miterlebt. Es wird nun Sache des bremiſchen Einzelhandels ſein, zu zeigen, was er ſelbſt im Wettſtreit um die Schönheit der beſten Schaufenſter-Ausgeſtaltung leiſten kann.

Aus dieſem Grunde hat die Kleinhandelskammer zu Bremen ſich entſchloſſen, eine beſondere Ehrung derjenigen Geſchäftsinhaber durchzuführen, die während der Zeit der nacholympiſchen Spiele die höchſte Leiſtung in der Schaufenſtergeſtaltung vollbringen. Durch einen ſeitens der Kleinhandelskammer eingeſetzten Ausſchuß werden die beſten 10 bis 15 Schaufenſter des Einzelhandels im Bild feſtgehalten und die Aufnahmen in einem Sammelwerk zuſammengefaßt, das führenden Perſönlichkeiten von Partei und Staat zur Erinnerung an die nacholympiſchen Spiele in Bremen überreicht werden wird.

Die Kleinhandelskammer hofft, daß jeder Einzelhändler ſeine ganze Kraft dafür einſetzen wird, um aus dieſem Wettſtreit erfolgreich hervorzugehen.

Die Einzelhändler, die Wert darauf legen, daß ihre Schaufenſter vom Ausſchuß begutachtet werden, können das bis einſchließlich Sonnabend, 15. Auguſt, ſchriftlich oder telefoniſch bei der Kleinhandelskammer zur Anmeldung bringen.

Einen guten Platz bei den
Olympischen Spielen
hast du am Lautsprecher!
Werde Rundfunkhörer!

Handel

Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 5. August auf 104,7 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (104,5) um 0,2% erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 107,0 (plus 0,3%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,6 (plus 0,3%) und industrielle Fertigwaren 121,4 (plus 0,1%). Für den Monatsdurchschnitt Juli lautet die Großhandelskennziffer 104,2 (plus 0,2%). Für die Hauptgruppen ergeben sich folgende Zahlen: Agrarstoffe 106,1 (plus 0,4%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,2 (minus 0,2%) und industrielle Fertigwaren 121,2 (plus 0,3%).

Erhöhte Versicherungsprämien
für Transporte nach Spanien

London, 8. August. Die Lloyd's-Versicherungsgesellschaft hat sämtliche Prämien für Transporte aller Art von und nach spanischen Häfen verdoppelt. Der Beschluß, der von dem Ausschuß zur Festsetzung der Prämien für Kriegsrisiken usw. gefaßt wurde, geht auf die Ueberlegung zurück, daß die zur Zeit geltenden Prämien dem Risiko nicht mehr gerecht werden.

Hamburgs Güterverkehr
im ersten Halbjahr 1936

Der hamburgische Seegüterverkehr erreichte im ersten Halbjahr 1936 eine Höhe von 10,96 Mill. t gegen 9,90 Mill. t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das bedeutet eine Steigerung um 1,06 Mill. t oder 10,8%. Auch gegenüber den ersten Halbjahren 1934 und 1933 ist eine ähnliche Steigerung des Warenumsatzes zu verzeichnen. Sie betrug 9,6 bzw. 12,5%.

Ein Vergleich des ersten Halbjahresergebnisses 1936 mit dem des Vorjahres zeigt, daß die Rohstoffzufuhren um 0,46 Mill. t oder 9,8% gestiegen sind. Auch in der Ernährungswirtschaft ist eine Vermehrung der Einfuhr um 0,29 Mill. t oder 16,6% eingetreten. — Im Warenausgang betrug die Zunahme gegenüber dem Vorjahre 0,25 Mill. t oder 7,9%. An der Zunahme der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr waren hauptsächlich Fertigwaren beteiligt, die eine Steigerung um 0,19 Mill. t oder 23,6% und gegenüber 1934 und 1933 eine Erhöhung um 0,27 Mill. t oder 38,6 bzw. 37,3% aufwiesen.

Börsenberichte
Freundlich, jedoch wieder nachgebend

Hamburg, 8. August. Die Wochenschlußbörse bot bei Eröffnung ein freundliches Bild. Die in den letzten Tagen stärker rückgängigen Werte konnten recht ansehnliche Erholungen verzeichnen, doch gingen diese im Verlauf infolge sich wieder stärker bemerkbar machenden Abgabebedürfnisses zum größten Teil wieder verloren. Von Bahnanteilen waren u. a. Bremer Straßenbahn bis ½% gedrückt. Am Schiffahrtsmarkt verließen Hapag zu 15½ (minus ⅛) den Markt. Hamburg-Süd konnten sich kräftig auf 45½ erholen, während Neptun Reederei auf 95½ nachgaben. Bremer Schleppschiffahrt, Woermann und Deutsch-Ost-Afrika gut behauptet. Am Markt der Bremer Wertpapiere zogen Nordsee auf 138 und Reis & Handels fielen durch recht schwache Haltung auf. Das Papier wechselte zu 125 nach gestern 128 den Besitzer. Bremer Wolle stellten sich etwas höher. Kolonialwerte uneinheitlich. Während Otavi Minen auf 32⅝ anzogen, neigten Viktoria Pflanzung etwas zur Schwäche. — Am festverzinslichen Markt hatten Bremer Altbesitz zu unverändert 112½ etwas Geschäft.

Kaum behauptet

Berlin, 8. August. Die Börse eröffnete zunächst in etwas freundlicherer Haltung. Insbesondere konnten die an den letzten Tagen stärker gedrückten Werte Kursbesserungen erzielen, die sich im Ausmaß von 1 bis 2%, in einigen Fällen auch darüber, hielten. Immerhin war aber die Tendenzbefestigung nicht ausgesprochen sicher, so daß in einigen Fällen die ersten Kurse bei den folgenden Umsätzen nicht voll behauptet werden konnten. Im Verlauf konnte sich die relativ feste Anfangsstimmung nicht voll behaupten, die durch größere Rückkäufe des berufsmäßigen Börsenhandels überwiegend zustande gekommen war, während Publikumsaufträge in nennenswertem Umfange nicht vorlagen. Von ihrem Anfangsgewinn mußten Harpener 1¼ und Klöckner ½% hergeben. Dagegen konnten Ver. Stahl sich noch weiter um ⅜% erhöhen. Die Farbenaktie verlor im Verlauf ebenfalls die Hälfte ihres Anfangsgewinnes, von dem also noch ½% erhalten blieb. Am Elektromarkt konnten sich AEG bei 38 behaupten. Siemens verbesserten ihren Kurs weiter um ½%, während Gesfürel von dem 1½%igen Anfangsgewinn wieder 1% hergeben mußten. Auch Lahmeyer, die anfangs 3½% höher gelegen hatten, schwächten sich wieder um 1½% ab. Sonst waren noch RWE um ½, Dessauer Gas um ⅝, Daimler um ¾, Rütgers und Muag um je 1¼% abgeschwächt. Andererseits konnten BMW ihren Anfangsverlust von ¼% ausgleichen und Westd. Kaufhof zu ihrem ersten Gewinn von 1⅛% nochmals ⅞% hinzufügen. Am Schluß blieb das im Verlauf erreichte Kursniveau, das größtenteils über dem gestrigen Schluß aber unter den heutigen Anfangsnotierungen lag, gut behauptet. So stellte sich bei Mannesmann und Vereinigte Stahlwerke die letzte Notierung wieder um ⅛% höher. Klöckner konnten wieder um ½% anziehen, während Hoesch um ¼% nachgaben. Die Farbenaktie lag bei 165½, d. h. ½% über Vortagskurs behauptet. AEG. stellten sich zum Schluß auf 38⅜ nach vorher 38¼, dagegen gaben Lahmeyer nochmals um ½% nach. Nachbörslich blieb die Stimmung gut behauptet. Umsätze kamen kaum noch zustande.

Am Kassamarkt überwogen bei weitem die Rückgänge. Die per Kasse gehandelten Bankaktien hatten durchweg schwächere Kurse. Der Rückgang betrug bei Commerzbank und Vereinsbank Hamburg je ¾, bei Dresdner Bank 1, bei Berliner Handelsgesellschaft 1¼, bei DD-Bank 1½, bei Adca 1⅞, bei Deutsche Uebersee-bank 4½% und bei Deutsch-Asiatische Bank 14 RM. Ebenso stellten sich die per Kasse gehandelten Hypothekenaktien ausnahmslos niedriger. Die größten Rückgänge hatten Bayrische Hypotheken um 1¾ und Deutsche Hypotheken um 2½%. In Steuergutscheinen traten keine Veränderungen ein.

Dollar = 2,494 (2,492) RM
Englisches Pfund = 12,53 (12,51) RM

Berliner Devisenkurse

Bankdisk.	Telegraphische Auszahlung:	Vorkriegs	8. 8. Geld	8. 8. Brief	7. 8. Geld	7. 8. Brief
6	Ägypten läg.Pf.	20.953	12.815	12.845	12.795	12.825
7	Argentin. 1P.-P.	1.782	0.688	0.692	0.689	0.693
2	Belgien 100Belg.	81.—	41.96	42.04	41.96	42.04
7	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.144	0.148	0.143	1.145
6	Bulgar. 100 Ley	81.—	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 k.Doll.	4.58	2.490	2.494	2.488	2.492
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	55.88	56.00	55.79	55.91
5	Danzig 100 Guld.	.—	46.80	46.90	46.80	46.90
2	England 1 Pfd.	20.42	12.515	12.545	12.495	12.525
4	Estld 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnld. 100 f. M.	81.—	5.519	5.531	5.509	5.521
3	Frankr. 100 Fr.	81.—	16.385	16.425	16.39	16.43
7	Griechld. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.353	2.357
3	Holland 100 Gld.	168.74	169.98	169.32	169.03	169.37
—	Iran 100 Rials	—.—	15.54	15.58	15.52	15.56
6½	Island 100 i. Kr.	112.50	56.13	56.25	56.04	56.16
4½	Italien 100 Lire	81.—	19.57	19.61	19.57	19.61
3.28	Japan 1 Yen	2.092	0.730	0.732	0.729	0.731
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
6	Lettld. 100 Latis	—.—	80.92	81.08	80.92	81.08
5	Litauen 100 Lit.	—.—	41.91	41.99	41.91	41.99
3½	Norweg. 100 Kr.	112.75	62.89	63.01	62.80	62.92
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
6	Polen 100 Zloty	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
4½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.37	11.39	11.35	11.37
6	Rumän. 100 Lei	—.—	2.488	2.492	2.488	2.492
2½	Schwed. 100 Kr.	112.50	64.52	64.64	64.43	64.55
2½	Schweiz 100 Fr.	81.—	81.11	81.27	81.10	81.26
5	Spanien 100 Pes.	81.—	32.07	32.13	32.47	32.53
3½	Tschech. 100 Kr.	85.—	10.275	10.295	10.28	10.30
[illegible]	Türkei 1türk.Pf.	18.456	1.978	1.982	1.978	1.982
4	Ungarn 100 Pgö.	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
7	Uruguay 1 G.-P.	4.34	1.269	1.271	1.269	1.271
1½	V.Staat.v.A. 1D.	4.198	2.490	2.494	2.490	2.494

Ostasiatische Wechselkurse vom 8. August
Newyork gegen Japan 29.39—29.41. London gegen Japan 1.2 3/64. (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.)

Am internationalen Valutenmarkt kam der Dollar aus London mit 5.02 11/16 etwas schwächer, ebenso die Goldvaluten. So stellte sich der Gulden in London auf 7.40¾ nach gestern 7.39½, der Schweizer Frank auf 15.42½ nach gestern 15.40¼ und der französische Frank auf 76.35 nach 76.23. Dementsprechend stellte sich das Pfund in Amsterdam, Zürich und Paris höher. Ebenso lag an den genannten Plätzen der Dollar eine Kleinigkeit fester. Die Peseta notierte in London unverändert.

Der französische Frank unterschritt in Newyork dem Vernehmen nach eine Kleinigkeit den Goldpunkt, doch zögern die meisten Banken, hieraus die Folgerung zu ziehen, da man erst eine Erweiterung der Spanne zwischen dem Goldausfuhrpunkt und dem Frank-Kurs abwarten will.

Spinnstoffe

Bremen, 8. August. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 15.00 (14.97).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan. 37.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß....	13.32/26	13.27/22	13.27/22	13.27/25	13.28/26	13.28/26
Eröffnung....	13.29/23	13.22/20	13.23/19	13.25/20	13.25/22	13.24/21
12.30 Uhr....	13.25/20	13.20/15	13.20/14	13.20/15	13.16/14	13.16/13
16.20 Uhr....						
Heutiger Schluß						
Abrechnung ..	13.22	13.17	13.17	13.15	13.15	13.15

Abrechnungspreis für August 13.72.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 13.22, 13.21, 13.20, Mai 13.25, 13.23, 13.22, Juli 13.22.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 13.15, 13.14, Juli 13.15, 13.14.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 13.15, Juli 13.13.
Nachmittags geschlossen!

Bremen, 8. August. Der Markt eröffnete heute mit zunehmender Abgabeneigung leicht abgeschwächt 2 bis 5 Punkte niedriger. Die Nachfrage war zwar gut, konnte aber bei umfangreichen Liquidierungen in Erwartung des Büro-Berichtes ein Nachgeben der Kurse nicht verhindern. Der Markt schloß um 12.30 Uhr kaum stetig 3 bis 8 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 8. August

Lokopreise per lb — Tendenz ruhig
Ostindische: superfine myo, Scinde white rougish Bremer Kl. 1. . . . . 4.85
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2. . . 5.85

Bremer Wollbericht

Bremen, 8. August. (Eigenbericht). Das Angebot brachte auch in dieser Woche eine mengenmäßig kleine Auswahl. Die Merino-Kämmlinge sind auf unveränderter Basis verkauft worden. Die zum Verkauf gestellten Kämmereiabgänge wurden zu den Preisen der Verkäufer aus dem Markt genommen. Für Exoten-Wollen besteht im Augenblick nur wenig Kauflust, so daß verschiedene Lose unverkauft blieben, während reguläre Ueberseewollen schlank aus dem Markt genommen wurden.

Getreide und Futtermittel

Lagerbestände in Bremen u. Brake, einschl. Durchgang (Mitgeteilt von Fa. Karl Gross, Bremen)

	Gerste	Roggen	Mais	Hafer	Weizen	Bohnen
Brake	200	18	40	123	—	—
Bremen	737		20	1764	5	700
Ausland		30		25		
	937 t	48 t	60 t	1912 t	5 t	700 t

Lagerbestand 1935: 11 936 t Gerste, 1256 t Roggen, 930 t Mais, 4710 t Hafer.

Abgang vom	1936 1.–7. 8.	1936 25.–31. 7.	1935 3.–9. 8.
Deutsche Gerste	2441	1353	1440
Auslands-Gerste	—	—	594
Deutscher Roggen....	523	273	109
Mais	63	14	435
Deutscher Hafer......	1289	597	558
Weizen	—	—	—
	4316	2237	3136

Bremer Kaffee-Wochenbericht

Bremen, 8. August (Eigenbericht). Das Geschäft zeigte in der letzten Berichtswoche eine wesentlich freundlichere Haltung. Das neue Santos-Kontingent wurde fast durchweg prompt eingedeckt. Diese Kontrakte fanden im Inland schnelle Aufnahme. Die Nachfrage konnte nur in beschränktem Maße befriedigt werden. In mittelamerikanischen Kaffees kamen kleine Partien an den Markt und fanden bei einwandfreier Qualität gute Beachtung. Abschlüsse für die neue Ernte wurden noch nicht bekannt. Anstellungen werden vorerst auch noch nicht bewilligt. Die Preise für Columbias haben sich im Laufe der Woche weiter befestigt. Der Markt drüben ist ungemein stramm, zumal Amerika die Forderungen der kolumbischen Exporteure glatt bewilligt. Für Deutschland kamen nur vereinzelt Abschlüsse zustande. Die Frage bleibt nach wie vor sehr stark.

Das Platz- und Inlandsgeschäft war recht befriedigend. Vor allem begegneten günstige Kontrakte in kolumbischen Kaffees, besonders auf weitere Sichten, großem Interesse.

Die europäischen Kaffeevorräte stellten sich am 1. August auf 3 100 000 Sack gegen 3 031 000 Sack am 1. Juli 1936 und gegen 2 517 000 Sack am 1. August 1935.

Hamburg, 8. August. Weiter befriedigendes Abzugsgeschäft nach dem Inlande bei unveränderten Preisen.

Metalle

Berlin, 8. August. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 54¼ RM für 100 kg.

Standard-Blei für August 31¼ nom. RM für 100 kg.

Hamburg, 8. August. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 48¼—50¼, Schwerkupfer 47¼—49¼, Rotguß 47¼ bis 49¼, Schwermessing 31½—33½, Leichtmessing 24¼ bis 26¼, Messingspäne 31¼—33¼, Altzink 9½—10½, Altblei 17¼—18¼. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit Menge und Lagerort.

London, 8. August. Am freien Markt wurde heute Gold im Werte von 156 000 Pfund zu einem Preise von 138 sh 4 d per Unze fein verkauft.

London, 8. August. **Silber.** Barren prompt 19 11/16, Barren Lieferung 19 13/16, Fein prompt 21¼, Fein Lieferung 21¼ Pence per Unze.

Französischer Dampfer gestrandet

Emden, 8. August. Der französische Dampfer „San Francisco", der eine Ladefähigkeit von 10 000 Tonnen hat, ist gestern mittag bei Haisborough Sand an der Ostküste Englands gestrandet. Auf die Hilferufe des Schiffes fuhren die bei Borkum stationierten Bergungsdampfer „Seeteufel" und „Simson" der Bugsier-, Reederei- und Bergungs-A.-G. an die Unfallstelle und versuchen zurzeit, zusammen mit dem holländischen Schlepper „Oostsee" den Dampfer abzuschleppen.

Liegeplätze der Seeschiffe
in den stadtbremischen Häfen

am Sonntag, 9. August:

Hafen I: Hans Carl 5, Helmond 7, Achilles 8, Jupiter (Dock).

Hafen II: Isar 15 (801 64), Rheinfels 12, Delos 16, Helgoland 13 (800 56), Crefeld (Erzplatz).

Holzhafen: Hercules (Logemann & Wardenburg), Geier (Becker & Otten).

Hohentorshafen: Birkenau (Finke & Bünemann), Taube (Gluth).

Werft: Schwabenland (Dock III), Terje Viken (Dock V).

Industriehafen: Warlaby (Röchling), Shickshimmy (Kali-Anlage).

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd. Bremen. Bremen 8. an Bremerhaven. Columbus 7. ab Bremerhaven. MS Elbe 6. an San Franzisko. Este 6. ab Los Angeles nach Cristobal. Europa 7. an Newyork. Gen. v. Steuben 7. ab Merok nach Balholm. Gneisenau 8. ab Schanghai nach Yokohama. Helgoland 7. Borkum pass. nach Bremen. MS Memel 6. an Hamburg. MS Nürnberg 8. ab Bremen nach Nordenham. Roland 7. an Buenos Aires. MS Saale 7. ab Rotterdam nach Port Said. Stuttgart 7. ab Trollfjord nach Lyngseidet.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa". Bremen. Freienfels 6. von Kapstadt nach Port Elizabeth. Lauterfels 6. von Suez. Lichtenfels 6. von Perim. Marienfels 4. in Bahrein. Schönfels 7. von Gibraltar. Sonnenfels 7. von Bremen. Trautenfels 7. von Port Said. Uhenfels 7. in Genua. Wildenfels 6. von Perim.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun". Bremen. Bacchus 8. in Elbing. Diana 7. von Rotterdam nach Köln. Elin 7. in Stavanger. Flora 7. von Elbing nach Königsberg. Fortuna 7. von Rotterdam nach Köln. Helios 8. Ouessant pass. nach Rotterdam. Hero 6. von Valencia nach Alicante. Klio 7. von Oporto nach Lissabon. Neptun 8. Holtenau pass. nach Rotterdam. Pallas 7. von Rotterdam nach Stettin. Pax 7. in Emden. Phaedra 8. von Bremen nach Königsberg. Phoebus 7. von Rotterdam nach Königsberg. Pollux 7. von Königsberg nach Rotterdam. Pylades 8. von Köln nach Rotterdam. Rhea 7. von Emden nach Stettin. Uranus 8. von Bremen nach Kopenhagen. Vulcan 8. in Köln. Fanal 8. von Bremen nach Königsberg. Egeria 8. von Bremen nach Königsberg.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft. Bremen. Adler 8. ab London nach Bremen. Albatroß 8. ab Hull nach Hamburg. Bussard 8. ab Danzig nach Antwerpen. Butt 8. an Gdingen. Condor 7. ab Middlesborough nach Memel. Drossel 7. an Wiborg. Elster 7. ab Königsberg nach Leningrad. Fasan 7. ab Hull nach Bremen. Forelle 7. ab London nach Antwerpen. Greif 8. ab London nach Hamburg. Möwe 8. ab Bremen nach Hull. Oliva 8. ab Bremen nach Rotterdam. Orlanda 8. ab Bremen nach Abo. Phoenix 7. ab Hamburg nach London. Schwan 8. ab Bremen nach London. Specht 8. an Königsberg. Sperber 8. an Wismar. Visurgis 7. an Riga.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft. Bremen. Fechenheim 3. von Botwood. MS Schwanheim 6. an Karlsborg. Gonzenheim 5. von Antwerpen. Bockenheim 8. Corpus Christi fällig. Heddernheim 28. 7. von Galveston. Kelkheim 4. von Iggesund. Griesheim 8. Tampa fällig. Eschersheim 8. Emden fällig.

Kriegsmarine

Stationstender „Frauenlob" 8. wieder in Wilhelmshaven. Poststation bis auf weiteres Wilhelmshaven. Fischereischutzboot „Elbe" 7. in Saßnitz. Die IV. Torpedobootsflottille mit den Booten „Greif", „Falke", „Condor" und „Möwe" lief 8. von Kiel kommend in Wilhelmshaven ein. Vermessungsschiff „Meteor" 7. in Kiel, 10. von dort in See.

Das nächste „6-Uhr-Abendblatt" der „BZ" erscheint am Montag zur gewohnten Stunde